Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

30.04.1936 (Nr. 120)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Kleingarten u. Siedlung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.90 einschl. 30 Pf. Zustellungsgeb.; durch die Post RM. 2.90 einschl. Überweisungsgeb., ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung od. Ersatz. NSZ.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 8mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. **Sprechzeit:** Verlag werktäglich 12–13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 120 / 6. Jahrgang — Donnerstag, 30. April 1936 — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Deutsches Können im Reichsberufswettkampf

Gewaltige Schlußkundgebung in der Königsberger Schlageter-Halle / Die besten Sieger werden vom Führer empfangen

Unser Tagesspiegel

Die letzte abessinische Armee leistet den vordringenden Italienern verzweifelten Widerstand.

Herriot scheut sich nicht, sein bereits verlorenes Kammermandat mit Hilfe kommunistischer Stimmen wiederzugewinnen.

Im Phönixzirkandal zeichnet sich deutlich die jüdische Günstlingswirtschaft ab.

In Ungarn ist ein leichtfertiger Putschplan der sogenannten „Sensenkreuzler" aufgedeckt worden.

Der Reichsjugendführer verkündete im Rahmen einer Schlußkundgebung in Königsberg die Sieger im Reichsberufswettkampf.

Auf unserem Bremer Messegelände ist ein gewaltiger Aufbau zum 1. Mai im Entstehen begriffen.

Die in Bremen beheimatete Deutsche Rhododendron-Gesellschaft wirbt mit einem Hain und einem Ausstellungshäuschen auf der Reichsgartenschau.

Einen eindrucksvollen Sippenabend veranstaltete die SS. im Casino.

Architekt March gab in einer Unterredung seine Eindrücke vom Reichssportfeld wieder.

Königsberg, 30. April.

Der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend fand gestern abend in einer gewaltigen Kundgebung in der Königsberger Schlageterhalle seinen festlichen Abschluß. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahmen gemeinsam in Anwesenheit aller Wettkampfteilnehmer und Wettkampfleiter sowie zahlreicher Volksgenossen die Siegerverkündung vor. Unmittelbar nach Abschluß der Kundgebung fuhren die ermittelten 35 besten Reichssieger mit dem Nachtzug nach Berlin, wo sie vom 30. April bis 2. Mai Gäste der Reichsregierung sein werden.

Wenige Minuten nach 20 Uhr trafen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Reichsjugendführer in Begleitung des Gauleiters Koch in der Schlageter-Halle ein. Darauf nahm die Kundgebung mit einem choristischen Spiel „Olympia der Arbeit" von Wolfgang Brockmeier ihren Anfang. Obergebietsführer Axmann, der Schöpfer und Leiter des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend, eröffnete die Abschlußkundgebung und begrüßte die zahlreichen Ehrengäste.

Dann ergriff der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort. Es sei das dritte Mal, so erklärte er u. a., daß die Sieger im Berufswettkampf der deutschen Jugend bekanntgegeben würden, das dritte Mal, daß dieses gewaltige Werk, das Arbeitsfront und Hitler-Jugend gemeinsam geschaffen haben, durch die Nennung der Namen der besten deutschen Jungarbeiter und -arbeiterinnen dem ganzen deutschen Volk zum Bewußtsein gebracht werde. Der Reichsjugendführer knüpfte hierbei an die Feier am Reichsehrenmal Tannenberg vor der Gruft des toten Generalfeldmarschalls an und sagte:

(Wir berichten über diese Feier an anderer Stelle. Die Schriftleitung.)

„Unser Berufswettkampf gilt dem Gedächtnis dieses großen Toten. Er ist zugleich ein Bekenntnis zu dem großen Lebenden, dem wir dienen und dem wir uns verschworen haben. Der Reichsberufswettkampf ist ein Gelöbnis der Jugend, dem Vorbild der deutschen Arbeiter auch in alle Zukunft treu zu bleiben. Er ist zugleich ein Bekenntnis zu dem höchsten Adel, den Adolf Hitler dem deutschen Volk proklamiert hat, zum Adel der Arbeit."

Anschließend nahm der Reichsjugendführer gemeinsam mit Dr. Ley die Siegerverkündung vor. Unter dem sich beständig erneuernden Beifall verlas er die annähernd 200 Namen der Reichssieger.

Die Jungen und Mädel traten auf das Podium heraus und empfingen vom Reichsjugendführer das Ehrenzeichen des Reichsberufswettkampfes.

Dr. Ley und Baldur von Schirach drückten dann jedem von ihnen die Hand. Der Reichsjugendführer fuhr fort:

„Ich gebe nun die Namen derjenigen Reichssiegerinnen und Reichssieger bekannt, die auf Grund ihrer außerordentlichen Leistungen am 1. Mai durch mich dem Führer und Reichskanzler in der Reichskanzlei vorgestellt werden." Dann überreichte der Reichsjugendführer den 35 Besten ein schön gebundenes Diplom.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überbrachte nun die Glückwünsche der Millionen deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen, die stolz darauf sein, wieder einmal der Welt bewiesen zu haben, daß ein neues Volk in einem neuen Deutschland lebe. Alle Berufstätigen sähen neidlos, wie das neue Deutschland an der Jugend arbeite und schaffe, wie es sie nicht verkommen lasse, sondern sich der Jungen und Mädel annehme.

„Wir wollen aus ihnen Männer und Frauen machen", so rief Dr. Ley aus, „die bermaleinst in ihrem Beruf etwas Tüchtiges leisten und damit Deutschland dienen."

In leidenschaftlichen Worten führte Dr. Ley der Jugend die ewige deutsche Sendung vor Augen. Er erinnerte an die Zeit des schmachvollen Unterganges von 1918 und an den glanzvollen deutschen Wiederaufstieg, um mit einem flammenden Bekenntnis zum Führer zu schließen.



(Wagenborg-Archiv - K.)

Joachim von Ribbentrop 43 Jahre alt. Der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter des Deutschen Reiches, Joachim von Ribbentrop, feiert heute seinen 43. Geburtstag.

Der Reichskriegsminister in Oldenburg

Oldenburg, 30. April.

Auf seiner Besichtigungsreise im Bereich des Wehrkreiskommandos X traf der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg nach vorangegangener Besichtigung einiger Arbeitsdienstlager im Emslande am Mittwochmittag in Oldenburg ein. Er besichtigte in Begleitung von Generalmajor Strauß und Oberst Schauroth, dem Standortältesten des Standortes Oldenburg, die Infanteriekasernen in Kreyenbrück, den Flugplatz Oldenburg und wohnte einem täglichen Dienst der Truppe bei. Er ließ sich dann das Offizierkorps vorstellen und nahm mit den Offizieren gemeinsam das Essen ein. Nach der Begrüßung durch den Standortältesten hielt er eine Ansprache an die Offiziere und Beamten des Standortes, die in ein dreifaches Siegheil auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, ausklang.

Die Finanzpolitik des Dritten Reiches

Der Reichsfinanzminister vor der Breslauer Studentenschaft

Breslau, 30. April.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk sprach in Breslau in der Aula Leopoldina zur Studentenschaft der schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität über die Finanzpolitik des Dritten Reiches. Nach der Begrüßung durch den Rektor Professor Walz gab der Minister einen Rückblick über die Finanzpolitik der letzten anderthalb Jahrzehnte und charakterisierte die seit der Machtübernahme ergriffenen Maßnahmen. Er betonte, daß die erreichten Erfolge nicht auf Zauberkunststücken beruhen, sondern das Ergebnis eines klaren, einheitlichen, energisch durchgeführten Gesamtplanes seien. Nach einem kurzen Ausblick auf die künftige Wirtschaftsentwicklung rief der Minister zu vertrauensvoller Mitarbeit gerade der akademischen Jugend auf.

Morgen feiert die ganze Nation

Das deutsche Volk am 1. Mai geschlossen hinter dem Führer

Letzte Vorbereitungen

Berlin, 30. April.

Der Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels hatte für gestern nachmittag alle Sachbearbeiter für den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes in der Reichshauptstadt zu einer letzten Besprechung geladen. Dabei konnten die Sachbearbeiter für den Aufmarsch, die Absperrung, den Sanitätsdienst die Ausschmückung, die Lautsprecheranlage und für die Film- und Pressangelegenheiten dem Minister melden, daß auch der vierte Nationale Feiertag des deutschen Volkes bis in alle Einzelheiten vorbereitet ist.

Bei der Besprechung der Absperrungsmaßnahmen wies der Minister mit Nachdruck darauf hin, daß die lebensgefährlichen Versuche der Kinder, sich auf die Fahrbahn vorzudrängen, um Blumen zu überreichen oder Autogramme zu erbitten, mit allen Mitteln verhindert werden müssen. Der Minister appellierte dabei auch an die Eltern, ihre Kinder auf die Gefahren ihres Handelns hinzuweisen. An die Besprechung schloß sich eine Fahrt über die Berliner Aufmarschstraßen und eine Besichtigung der Kundgebungsstätten an. Der Minister, der überall von den beim Bau beschäftigten Arbeitern und der rasch hinzueilenden Menge begeistert begrüßt wurde, ließ sich eingehend über alle Maßnahmen unterrichten.

Die Arbeitsregelung

Berlin, 30. April.

Nach dem Gesetz vom 27. Februar 1934 gilt der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag. Die an diesem Tage ausfallenden Arbeitsstunden sind nach dem Gesetz vom 24. April 1934 zu bezahlen. Sie dürfen jedoch nicht durch Mehrarbeit an den Werktagen der gleichen oder folgenden Woche ausgeglichen werden. Dieser Ausgleich dagegen ist zulässig, wenn der Betriebsführer seinen Betrieb am Sonnabend, 2. Mai, schließt, um seinen Gefolgschaftsangehörigen z. B. ein längeres Wochenende zu verschaffen oder um einen gemeinsamen Ausflug zu veranstalten.

Glockenläuten

Berlin, 30. April.

Am Morgen des 1. Mai findet von 7 Uhr bis 7.15 Uhr anläßlich des „Kraft-durch-Freude"-Festes zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes ein allgemeines Glockenläuten statt. Zu derselben Zeit wird ein allgemeines Glockenläuten über den deutschen Rundfunk übertragen.

„Freut Euch des Lebens"

Dr. Ley gibt die Parole aus

Berlin, 30. April.

Heute übertragen alle Reichssender mit Ausnahme des Deutschlandsenders den Aufruf des Reichsorganisationsleiters der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley mit dem unter der Parole „Freut Euch des Lebens" die Kraft-durch-Freude-Maifeste im ganzen Reiche eingeleitet werden. Der Aufruf, der von Dorbietungen der Werkhaaren umrahmt ist, wird von dem Amtsleiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Horst Dreßler-Andreß, verkündet. Nach dem Gemeinschaftsempfang wird die neue Fassung des Liedes „Freut Euch des Lebens" gesungen.

Der Aufruf des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, der am Donnerstag im Gemeinschaftsempfang gehört werden soll, wird in der Zeit von 19,45 bis 20 Uhr gesendet.

Berlin Luftsperrgebiet

Berlin, 30. April

Das Reichsluftfahrtministerium teilt mit: Für Freitag, 1. Mai 1936, wird anläßlich des nationalen Feiertages des deutschen Volkes der Luftraum über dem Stadtgebiet Groß-Berlin innerhalb des Ringes der S-Bahn, Südgrenze der Linie vom S-Bahnhof Treptow, in der Zeit von 7 Uhr bis 15 Uhr zum Luftsperrgebiet erklärt. Ausnahmen behält sich das Reichsluftfahrtministerium vor. Zuwiderhandlungen werden nach dem Luftverkehrsgesetz bestraft, soweit nicht nach anderen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt wird.

Auch die Auslandsdeutschen feiern

Berlin, 30. Mai.

Für die Auslandsdeutschen ist der 1. Mai wie für den Deutschen im Reich der Festtag der Arbeit und des Aufbaues. Er bedeutet für sie eine Feier, aus der sie Kraft und Freude schöpfen. Darüber hinaus gibt dieser Tag ihnen Gelegenheit, das Gefühl der Zusammengehörigkeit und des Verbundenseins mit der Heimat zu stärken und zu beweisen. Darum feiern die Volksgenossen draußen in der Welt dieses Fest der Arbeit mit besonderer Begeisterung. Von den Ortsgruppen der Auslandsorganisation der NSDAP. werden überall in der Welt, wo Deutsche leben, Feiern veranstaltet. Auf den rund 180 Veranstaltungen in den reichsdeutschen Kolonien im europäischen Ausland werden mehr als 50 führende Männer der Bewegung sprechen, unter ihnen neben dem Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP. Gauleiter Bohle, Ministerpräsident Dietrich Klagges, Reichsstatthalter Gauleiter Meyer, Reichsstatthalter Gauleiter Sauckel, Gauleiter Hildebrandt, Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, Gauleiter Grohé, Staatssekretär Freißler, Ministerialrat Hajenöhr, Ministerialrat Engert, der Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. Dr. Groß, der Leiter des Hauptamtes für Beamte R. Neef, Generalarbeitsführer Dr. Becker, Oberarbeitsführer Müller-Brandenburg, SS-Gruppenführer Heißmeyer, SS-Gruppenführer von dem Bach-Zelewski, SS-Gruppenführer Jeckeln, Staatsminister Alpers, SS-Brigadeführer Schmitt, Landrat Rühle, Treuhänder der Arbeit für das Rheinland Börger und Ministerialdirektor Dr. Gütt.

(Siehe auch Seite 2)

Politische Brunnenvergiftung

Berlin, 30. April.

In den letzten Tagen sind in mehreren ausländischen Zeitungen Meldungen aufgetaucht, die von verstärkten militärischen Vorbereitungen Deutschlands an der österreichischen Grenze und im Zusammenhang damit von einer Bedrohung Oesterreichs wissen wollen. Es wurde darin von „einem Einmarsch bewaffneter Legionäre aus Deutschland" von der „Möglichkeit eines neuen Nazistreiches in naher Zukunft" und ähnlichem gefabelt. Es bedarf kaum eines Hinweises, daß es sich bei diesen Meldungen um einen ebenso bösartigen wie plumpen Versuch politischer Brunnenvergiftung handelt.



(Heinrich Hoffmann - K.)

Des Führers Herz gehört seinen schaffenden Volksgenossen. Der Führer begrüßt eine Werkscharabteilung der Deutschen Arbeitsfront — ein Bild von der Verbundenheit des Führers mit den Schaffenden, denen er den 1. Mai als Nationalen Feiertag des deutschen Volkes geschenkt hat.

Der Baumeister des Dritten Reiches

Die Schule des Lebens gab den Willen zur Tat

Wenn man im Deutschen Reich der Vorkriegszeit von der Kaiserlich und Königlich Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie sprach, dann meinte man damit Wien. Auch die deutsche Diplomatie der Vorkriegszeit glaubte in der Nähe der Hofburg und des Ballhausplatzes den Pulsschlag des österreichischen Volkes zu spüren. Sie ließ sich nur allzu bereitwillig einfangen von dem Glanze der traditionellen Hofhälfte, auf denen sich der gut deutschsprechende, aber alldeutschfeindliche Adel ein Stelldichein gab und auf denen ein versumptes Bürgertum sich darin gefiel, den Aufwand eines bei einem der Ableger der fünf Frankfurter, dem jüdischen Bankier Rothschild, verschuldeten Wesirs zu überbieten. Auf einem solchen Parkett jedoch war nichts von den Vorgängen zu merken, die außerhalb dieser Scheinwelt in aller Stille den Untergang der Monarchie vorbereiteten, denn Wien war nicht nur gesellschaftlich, und damit für die damalige Hofwelt politisch, der Mittelpunkt der alten Donaumonarchie, sondern auch wirtschaftlich.

In dieses Wien nun trat Adolf Hitler, namenlos unter Namenlosen, mittellos unter schwer um ihr tägliches Brot kämpfenden Menschen. Hatte in seinem Elternhaus für Adolf Hitler ein soziales Problem nicht bestanden, hier lernte er es am eigenen Leibe erfahren. Die Vertreter des Reichtums und des Handels, ja, vom Widerschein ihres Glanzes geblendet, selbst das kleine Bürgertum, gingen damals mit instinktlosem Verstande an den sozialen Erfordernissen ihrer Zeit vorbei. Den Sohn des kleinen Zollbeamten aus Braunau ließ eigene Not den Grund der sozialen Gegensätze finden, die das damalige Leben Wiens beherrschten und zum Untergang der Monarchie führen mußten. Adolf Hitler war zwar nicht ausgestattet mit dem Monatswechsel eines wohlhabenden „Alten Herrn", wie die Söhne der materiell bessergestellten Kreise, die durch theoretische Betrachtungen die sozialen Erfordernisse ihres Volkes zu lösen suchten. Er besaß nichts als den starken Willen, sein Ziel, sich als Baumeister einmal einen Namen zu machen, gegen alle Not und Widerstände zu erzwingen. Dieser Wille aber machte ihn immun gegen die Lockungen eines Pseudoreichtums und Pseudoglücks und gab ihm die Möglichkeit, nicht von oben herab, sondern inmitten der Welt des Elends und der Armut die Probleme anzupacken und zu meistern.

„Das Bild des Vaters vor Augen, der sich einst vom armen Dorf- und Schusterjungen zum Staatsbeamten emporgearbeitet hatte", lebt er deshalb, soweit ihm die schwere Arbeit dazu Zeit und Kraft gibt, ganz den wissenschaftlichen Erkenntnissen, deren Studium er mühsam seinen erarbeiteten Kreuzern abringt. Seine Umwelt sieht ihn als Sonderling, weil sie es schwer begreifen kann, daß ein Mensch in diesem Kampf um die Erhaltung des nackten Lebens noch höheren Interessen nachgehen kann. Weil aber Adolf Hitler an Hunderten von Beispielen den deutschen Arbeiter erlebt hatte, so suchte er nach der Lösung des Rätsels, das ihm der Unterschied zwischen „ihrem äußeren Wesen und Leben und ihrer Entwicklung" aufgab. Die ewige Sorge um die Sicherheit des Verdienstes, der häufige Wechsel im Verhältnis von Ein- und Auskommen zerstörte bei vielen Arbeitern das „Gefühl für Sparsamkeit" sowie das „Verständnis für eine kluge Lebenseinteilung" und beseitigte damit jedes Verantwortungsbewußtsein. Die Folge war im günstigsten Falle Gedankenlosigkeit, meistenteils aber geistiges und moralisches Absinken. So lernte Adolf Hitler damals einen Arbeiter kennen, der den Begriff der Nation verneinte, das Gefühl eines Vaterlandes nicht kannte und jede höhere moralische und rechtliche Ordnung leugnete. Aber er fand in ihm wiederum auch einen treuen Kameraden, einen opferwilligen Freund von „außerordentlicher Genügsamkeit und zurückhaltender Bescheidenheit". Und weil er mit den Arbeitern gelebt und mit ihnen geschafft hatte, weil ihre Not seine Not gewesen war, konnte er nun auch den Weg finden, der sie zu einer gerechten Ordnung bringen sollte.

Die bürgerliche Welt jener Zeit stand in ihrer [illegible] der Arbeiterschaft nicht nur kraftlos, sondern sogar unmoralisch gegenüber. Ihr fehlte jedes Verständnis für deren Lage und Bedürfnisse. Diese Verständnislosigkeit aber trennte die Gemeinschaft eines Volkes, verhinderte das Gefühl jeder Achtung vor dem Schaffenden und schuf zwei Welten: die der Handarbeiter, die zugleich auch die Besitzlosen waren, und die der Kopfarbeiter, die zu den Besitzenden zählten. Eine soziale Neuordnung in Oesterreich-Ungarn konnte nicht vom Blickpunkt einer höhe-

ren Warte erfolgen, die eine geistreichelnde Theorie eingab, sondern mußte sich aufbauen auf den Erfahrungen eines Menschen, der von der Pike auf mit den Schaffenden des Volkes im Kampf um das tägliche Brot zusammengestanden hatte, ihr Fühlen und Denken verstand und in ihnen den deutschen Bruder ehrte und achtete. So schwer und qualvoll auch die Zeit in Wien für Adolf Hitler gewesen sein mag, wir können heute dem Schicksal dankbar sein, daß er damals die Not des deutschen Arbeiters in seinem eigenen Erleben kennenlernte. So bilden im Dasein Adolf Hitlers die Wiener Lehr- und Leidensjahre die Grundlage einer Gedankenwelt, die nun die Leitsätze der nationalsozialistischen Bewegung formte. Durch diese aber wurde als soziale Neuschöpfung die deutsche Arbeiterschaft in den Arbeitsvorgang der großen Gemeinschaft unseres Volkes als gleichberechtigt eingefügt.

Es mag sich wohl mancher Intellektuelle die Frage gestellt haben, auf welcher Hochschule man sich denn das Wissen aneignen kann, das Adolf Hitler befähigte, des deutschen Volkes Schicksal in letzter Stunde zum Guten zu wenden. Vergebens wird er auf die Beantwortung seiner Fragen warten müssen, denn kein Hochschulstudium, kein wissenschaftliches „Büffeln" vermag ihm ein solches Wissen zu vermitteln. Nur die harte Schule des Lebens gibt die Erkenntnis, die Adolf Hitler Stein auf Stein zum Bau der deutschen Lebensordnung zusammenfügen ließ, die ihn nicht nur zum Baumeister architektonischer Bauwerke, sondern vielmehr zum Bauherrn des Dritten Reiches werden ließ. Weil der Führer selbst als Arbeiter seinen Lebensweg begonnen, weil er im Gefühl der Verbundenheit mit dem deutschen Arbeiter durch Jahre der Not und des Kampfes hinaufgestiegen ist zum höchsten Amt, das jemals ein Deutscher einnehmen durfte, konnte der Gedanke der Volksgemeinschaft verwirklicht werden, denn dieser beruht ja auf der Erkenntnis, daß alle schaffenden deutschen Menschen in einer Gemeinschaft zusammenstehen müssen. Diese Gemeinschaft aber kennt in ihrer sozialen Ordnung keine Unterschiede zwischen Kopfarbeitern und Handarbeitern. Sie kennt als einziges Vorrecht nur das der erhöhten Pflichterfüllung für die Gemeinschaft und als soziale Frage die Erhaltung dieser Gemeinschaft.

Wie der Führer von Jugend auf diesen Weg der Arbeit gegangen ist, so wird auch seinem Willen heute jeder junge deutsche Mensch denselben Lebensweg durchschreiten müssen. Die Kinder des Würgertums werden sich dann auch nicht mehr die Frage stellen, wo man sich das Wissen aneignen kann, das den Führer zu seinem Werk befähigt hat. Sie werden selber bereits den Weg gegangen sein, den der Führer wegweisend der deutschen Jugend vorgeschrieben hat. Dieser Weg aber ist der Weg der Arbeit, den jeder gehen muß, ob reich oder arm. Es wird in dem Gefühl dieser Verbundenheit dann auch der geistig Schaffende mit dem Handarbeiter in jener treuen Kameradschaft, Genügsamkeit und Bescheidenheit zusammenstehen, wie sie Adolf Hitler als Arbeitskamerad unter Arbeitskameraden gefunden hat und die nur ein Ausdruck sind jener Opferwilligkeit, durch die die Gemeinschaft der deutschen Menschen für alle Zeiten zusammengeschmiedet werden soll.

Der 1. Mai ist deshalb heute nicht mehr ein Tag, der Besitzlose gegen Besitzende aufsetzt und zum Klassenkampf aufruft, sondern ein Tag, an dem sich alle, die der deutschen Volksgemeinschaft angehören, in dem Verständnis des Wertes der Arbeit und der Achtung vor den Schaffenden zu gemeinsamer Arbeit am Aufbauwerk des Dritten Reichs die Hände reichen. Diese Wandlung danken wir dem ersten Arbeiter am deutschen Volke, Adolf Hitler!

L. R.

An alle Studierenden!

Berlin, 30. April.

Korpsführer Hühnlein hat mit dem Führer des Reichsstudentenbundes, Albert Derichsweiler, folgende Vereinbarung getroffen:

„1. Studierende des NSKK, welche in die neu zu bildenden Stammanschaften an Hoch- und Fachschulorten berufen werden, werden von ihrer NSKK-Einheit mit der Berechtigung, den NSKK-Dienstanzug zu tragen, auf drei Semester beurlaubt. Nach drei Semestern Dienstleistung in der Stammanschaft tritt der Student in seine NSKK-Einheit zurück. Der Dienst in der Stammanschaft wird als NSKK-Dienst angerechnet.

2. Der NSDStB. verpflichtet sich, darauf hinzuwirken, daß sämtliche deutsche Studierende einer der Gliederungen der Partei, SA, SS, NSKK, HJ. angehören müssen. Zum NSKK werden in erster Linie Studenten hinstreben, welche neben der weltanschaulichen Schulung eine motortechnische oder motorsportliche Ausbildung erfahren wollen, um später in motorisierten Verbänden der Wehrmacht (Heer und Luftwaffe) dienen zu können. Sie werden nach den neuen Richtlinien des NSDStB. in NSKK-Kameradschaften von je dreißig Mann zusammengefaßt.

3. Ausstellung der NSKK-Kameradschaften und Regelung ihres Dienstes erfolgt im Benehmen mit der obersten NSKK-Dienststelle am Orte einer Hoch- oder Fachschule. Sie veranlaßt ihre Zuteilung zu besonders ausgewählten Stürmen.

4. Zur Förderung der Zusammenarbeit beauftragt der NSDStB. ein Mitglied der Reichsstudentenbundsführung mit der Verbindung zur Korpsführung. Gaustudentenbundsführer beauftragen einen verantwortlichen Verbindungsführer, der mit den selbständigen Motorgruppen und den Motorbrigaden enge Fühlung hält."

Arbeitstagung der Gauschulungsleiter der NS-Kulturgemeinde. Gestern hatte der Beauftragte des Führers, Reichsleiter Rosenberg, seine sämtlichen Gauvertreter (Gauschulungsleiter) sowie die Gaumbmänner der NS-Kulturgemeinde und die Vertreter der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums in Berlin zu einer Arbeitstagung versammelt.

Jüdische Günstlingswirtschaft

Herber für Filialleiter der „Phönix" / Zeitungsbesitzer flieht ins Ausland

Wien, 30. April.

Gegen einen jüdischen Filialleiter der „Phönix" namens Arthur Zappler fand am Mittwoch in Wien eine Gerichtsverhandlung wegen Verbrechens der Veruntreuung statt. Er hat die „Phönix" um 50 000 Schilling geschädigt. Das Urteil gegen ihn lautete auf 18 Monate schweren Kerkers.

Die Zeitungsberichte über diesen Betrugsprozeß zeigen, welche ungeheure jüdische Günstlingswirtschaft im Phönix-Unternehmen geherrscht hat. Während der Verhandlung stellte sich heraus, daß der jüdische, inzwischen durch Selbstmord gegangene Generaldirektor des Unternehmens, Dr. Berliner, bereits im Jahre 1931 große Unterschlagungen des Filialdirektors Zappler entdeckt hat. Dennoch hat ihn Berliner — natürlich auf Kosten der arischen Versicherungsnehmer — Verzeihung gewährt, ja noch mehr, er hat ihn in einem Briefe seines vollkommenen Vertrauens versichert und ihm sein Gehalt um 800 Schilling monatlich erhöht.

Als die veruntreute Summe erstzt war, bezog Zappler das erhöhte Gehalt weiter, so daß er schließlich auf einen Jahresbezug von 30- bis 40 000 Schilling kam. Trotzdem ließ er von seinem verbrecherischen Treiben nicht ab und unterschlug wieder hohe Summen. Als Berliner auf diese erneuten Unterschlagungen kam, entließ er zwar Zappler, erstattete aber noch immer keine Anzeige. Erst anläßlich des Zusammenbruches der Phönix entdeckte man in den Büchern diese Verfehlungen.

Das christlich-soziale „Neuigkeits-Weltblatt" teilt mit, daß sich Regierungsrat Ernst Klebinder, der jüdische Besitzer und Chefredakteur der „Wiener Sonn- und Montagszeitung", der in der amtlichen Phönix-Besteckungsliste mit 635 000 Schilling erscheint, ins Ausland begeben habe. Das Blatt spricht von weiteren Bestechungsgeldern im Betrage von 430 000 Schilling.

„Die ganze Jugend soll es sein!"

Gedenkstunde am Reichsehrenmal Tannenberg / Baldur von Schirach gegen konfessionelle Sonderrechte

Hohenstein, 30. April.

Mittwoch mittag ehrte die deutsche Jugend in einer schlichten Feierstunde, die als Reichssendung vom deutschen Rundfunk übernommen wurde, im Reichsehrenmal Tannenberg das Andenken des großen Feldmarschalls des Weltkrieges. Schon in den frühen Vormittagsstunden waren die Teilnehmer des Reichsberufswettkampfes von Königsberg nach Hohenstein gefahren und hatten in dem weiten Rund des Reichsehrenmals Aufstellung genommen. In dem breiten Mittelgang waren Ehrenformationen der SA., SS., des Arbeitsdienstes und der HJ. aufmarschiert. Kurz nach 11 Uhr traf der Reichsjugendführer ein. Musikklänge leiteten die Gedenkstunde ein. Von der Zinne der Ringmauer des Ehrenmals ertönten helle Fanfaren. Eine Kantate der Jugend kündete dann in Wechselrede und Sprechchor von der Geschichte des Ostlandes, vom Großen Krieg und vom Werden des Dritten Reiches. Angesichts dieser denkwürdigen Stätte deutscher Heldenehrung wurde die Kantate zu einem heiligen Bekenntnis der Jugend zu Führer, Volk und Vaterland.

Der Reichsjugendführer erklärte in einer kurzen Ansprache u. a.: „Die besten Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen des Deutschen Reiches wollen hier in einer Feierstunde an der Gruft eines Mannes, der zu den ersten Arbeitern der deutschen Geschichte gehörte, ein Stück jener tiefen Dankesschuld abtragen, die deutsche Jugend Paul von Hindenburg gegenüber empfinden muß. Im Namen der ganzen deutschen Jugend, grüße ich in dieser Stunde den toten Generalfeldmarschall, den Befreier des deutschen Ostens, das Vorbild der deutschen Jugend. Paul von Hindenburg ist nicht tot. Er lebt in uns und in unserer Arbeit." Nach diesen Gedenkworten trat der Reichsjugendführer in die Hindenburg-Gruft und legte am Sarkophag einen Lorbeerkranz nieder mit der Inschrift: „Dem großen Feldherrn des Weltkrieges. Der Reichsjugendführer".

Auf der Rückfahrt vom Reichsehrenmal sprach Baldur von Schirach auf einer Jugendkundgebung in Heilsberg. „Wenn wir die ganze Jugend auffordern", so führte der Reichsjugendführer aus, „sich in unserer Gemeinschaft zusammenzuschließen, können wir auch von den konfessionellen Jugendverbänden verlangen, daß sie ihr Eigendasein opfern, um zum Erlebnis einer größeren Gemeinschaft zu gelangen.

Wenn die Jugendlichen der früheren marxistischen Verbände, die einst hinter der roten Fahne marschierten, es fertig bekommen haben, sich zur nationalsozialistischen Bewegung zu bekennen, wenn sie aus Feinden und Gegnern heute zu fanatischen Anhängern unseres Führers geworden sind, dann können wir erst recht von denen, die sich in konfessionellen Bünden zusammengeschlossen haben, verlangen, daß auch sie ihre katholischen Sportvereine oder ihre konfessionellen Gruppen aufgeben und sich der Bewegung der Führers anschließen."

Der Reichsjugendführer verwahrte sich dagegen, daß man den Dienst in der Bewegung als eine Preisgabe religiöser Ueberzeugung bezeichnete. Der Dienst in der Bewegung und in der Hitler-Jugend bedeute vielmehr nur, daß man ein konfessionelles Sonderrecht aufgebe, um dem allmächtigen Herrn in einer anderen Gemeinschaft zu dienen. Der Reichsjugendführer schloß mit einem von der Menge begeistert aufgenommenen Siegheil auf den Führer.

Nächstes Kampfziel: Addis Abeba

Verzweifelter Widerstand des Ras Nassibu in Harrar

Asmara, 30. April.

Während der letzte Akt des abessinischen Dramas an der Nordfront, so lautet der Funkspruch eines Kriegsberichterstatters aus Asmara, seinem Abschluß entgegenreift, der für Ende dieser oder Anfang nächster Woche zu erwarten ist, versucht Ras Nassibu die Feste Harrar und ihre Umgebung um jeden Preis zu halten.

Anscheinend ist Nassibu über die Niederlage der Heeresgruppe des Negus ebensowenig unterrichtet wie seinerzeit Ras Seyoum und Ras Kassa über die Heeresgruppe des Ras Mulugeta. Selbst wenn Nassibu sich noch einige Zeit halten sollte, würde sein Schicksal in dem Augenblick besiegelt sein, in dem Addis Abeba von den Truppen der Nordfront eingenommen wird. Die Armee Grazianis setzt alle ihre Reserven ein, um die letzte noch Widerstand leistende abessinische Armee schnellstens zu zertrümmern.

Die Truppen des Generals Graziani rücken trotz verzweifelten Widerstandes des Gegners nach bewährten Kolonialkriegsmethoden vor, bei denen besonders die lybischen Regimenter Hervorragendes leisten.

Harrar liegt in einem aus einer weiten Talmulde aufragenden Plateau etwa 1800 Meter über dem Meere. Die Stadt ist die zweitgrößte in Abessinien und hat 45 000 Einwohner, fast durchweg Muselmanen. Städtebaulich weicht sie von allen anderen Städten Abessiniens ab. Noch heute zeigen sich deutlich Spuren einstiger ägyptischer Herrschaft. Mit Diredaua, an der Bahn Addis Abeba—Dschibuti, ist Harrar durch eine brauchbare Straße von 50 Kilometer Länge verbunden. Harrar ist ein wichtiger Handelsplatz besonders für Kaffee, der im benachbarten Tscherische-Gebiet hervorragende Ernten abwirft.

Addis Abeba, 30. April

Von abessinischer Seite hört man zur Kriegsfrage, es scheine aus den von der Südfront eingehenden Meldungen hervorzugehen, daß die zweite April-Offensive, die am 24. des Mts. von Grazianis Armee in Richtung auf Harrar begonnen wurde, ebenso wie die vorangegangene Offensive vom 14. bis 17. April, bis auf kleine Teilerfolge, zusammengebrochen sei.

In den letzten Tagen hätten sich blutige, erbitterte Kämpfe im Gebiet von Sassabaneh abgespielt, in denen die Italiener einige tausend Tote verloren haben sollen. Die Kampfkraft der abessinischen Truppen an dieser Front sei völlig ungebrochen. Wenn es auch den Italienern gelingen sollte, Dagabur zu erreichen, so würden sie dann erst auf die erste große Verteidigungsstellung der Abessinier treffen.

Die Italiener hätten Flugzeuge, Tanks, motorisierte Abteilungen und Kavallerie in jeder verfügbaren Stärke eingesetzt. Trotzdem seien die Fortschritte im Verhältnis zum Einsatz ganz gering. Meldungen, wonach innerpolitische Machtkämpfe in Abessinien stattfinden, werden als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet. Von der Nordfront ist kein klares Bild über das Vorrücken der italienischen Truppen zu erhalten. Gestern erfolgte ein zweimaliger Besuch italienischer Flieger über Addis Abeba.

Rom, 30. April.

Der von Marschall Badoglio gedrahtete Heeresbericht Nr. 198 lautet: „Unsere motorisierten Kolonnen haben ihren Vormarsch längs der Straße von Desse nach Addis Abeba fortgesetzt und am Dienstag Macfud erreicht. Eine andere Abteilung überschritt den Mofer-Fluß. An der Somalifront entwickelte sich auf allen Linien eine lebhafte Patrouillentätigkeit. Lybische Abteilungen haben im Tal des Sullul feindliche Verteidigungsnester überwältigt und versprengt.

Faruk König von Ägypten

Kairo, 30. April.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, findet die Beerdigung König Fuads I. in Kairo statt.

Der Thronfolger Prinz Faruk wurde unter dem Namen Farut I. zum König von Aegypten proklamiert. Bis zur Bildung einer verfassungsmäßigen Regierschaft wird ein Ministerrat die konstitutionellen Befugnisse des Königs im Namen des ägyptischen Volkes wahrnehmen. Für die ägyptische Regierung und ihre Vertretungen im Ausland wurde eine offizielle dreimonatige Trauer festgesetzt. Die öffentlichen Gebäude flaggen bis zum nächsten Dienstag halbmast.

Wie verlautet, werden die auf den 2 Mai angesetzten Neuwahlen des Parlaments stattfinden. Zur Zeit finden Besprechungen statt, ob die Regentschaft durch die jetzige Regierung oder durch die neue Volksvertretung eingesetzt werden soll. Die Regentschaft versieht das Amt des Staatschefs bis zur Mündigkeit des neuen Königs, die in etwa 14 Monaten erfolgen wird. König Faruk I. wird am 5. Mai in Alexandrien erwartet. Die deutschen Kolonien Aegyptens haben anläßlich des Ablebens König Fuads Beileidstelegramme gesandt.

Berlin, 30. April.

Anläßlich des Ablebens Seiner Majestät des Königs Fuad I. von Aegypten übermittelte der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, dem königlich-ägyptischen Außenminister telegraphisch seine und der Reichsregierung Anteilnahme. Freiherr Hatzfeldt er in Begleitung des Chefs des Protokolls, Gesandten von Bülow-Schwante, dem Berliner königlich-ägyptischen Gesandten einen Beileidsbesuch ab. — Am heutigen Beisetzungstag werden die Präsidialflagge, die Reichsflagge, das Auswärtige Amt, der Reichstag und die übrigen Reichsministerien ihre Flaggen auf Halbmast setzen.

Von der Belegschaft beschlagnahmt

Madrid, 30. April.

Die Arbeiterschaft der größten spanischen Bierbrauerei, Aguilar, die als Protest gegen die nicht nach ihren Wünschen geregelten Personalfragen seit einigen Tagen die Fabrikräume nicht verlassen hat, hat gestern den gesamten Betrieb selbst in die Hand genommen. Die Brauereiangehörigen, die die Verteilung innerhalb der Stadt besorgen, fahren unter dem Zeichen USP. (Union der proletarischen Brüder), der Kampfparole der Oktoberrevolutionäre. Die Arbeiter sollen am Gewinn des Unternehmens beteiligt werden.

Moskau hilft Herriot

Frankreichs „Volksfront" im Wahlkampf

Paris, 30. April.

Am Dienstagabend tagten in Paris die Wahlausschüsse der Links- und Rechtsparteien, ebenso die gemeinsamen Wahlausschüsse der in der Volksfront zusammengeschlossenen Parteigruppen, um über die Kandidaturen für den zweiten Wahlgang der Kammerwahlen Beschluß zu fassen. Wie aus den in der französischen Presse veröffentlichten Berichten über die drei großen in der Volksfront zusammengeschlossenen Parteien hervorgeht, scheint die Wahldisziplin der Marxisten in vollem Umfange gesichert zu sein. U. a. heißt es: „Die radikalsozialistische, die sozialistische und die kommunistische Partei hoffen gemeinsam, daß der Sieg der Parteien der Sammlung nach dem zweiten Wahlgang noch bedeutender sein werde. Ueberall dort, wo die Stimmen der Linkswähler auf die Namen verschiedener Kandidaten der Volksammlungsfront verteilt gewesen sind, müssen sie sich für die Stichwahl auf denjenigen der Kandidaten vereinigen, der im ersten Wahlgang die meisten Stimmen erzielte." Unterzeichnet ist dieser Aufruf von Daladier, dem Vorsitzenden der radikalsozialistischen Partei, während eingenartigerweise für die sozialistische Partei nicht der Parteiführer Léon Blum, sondern der stellvertretende Generalsekretär Séverac, und gleichfalls für die kommunistische Partei nicht der Kommunistenführer Cachin, sondern der Generalsekretär Thorez unterzeichnet haben.

*

Der Vorstand der radikalsozialistischen Partei ist erneut zusammengetreten, um die Haltung der radikalsozialistischen Kandidaten im Departement Seine (Paris) zu besprechen. In zwölf Fällen ist im Sinne des Wahlbündnisses der Volksfront eine Verzichtleistung zugunsten kommunistischer Kandidaten und in einem Fall zugunsten eines sozialistischen Kandidaten beschlossen worden. In fünf Wahlkreisen werden die radikalsozialistischen Kandidaten aufrechterhalten. Die Entscheidung des radikalsozialistischen Parteivorstandes hat an der Börse eine sehr gedrückte Stimmung hervorgerufen. Es werden Fälle gemeldet, in denen die radikalsozialistischen Kandidaten sich weigern, zurückzutreten.

*

Der Wahlprüfungsausschuß in Ajaccio hat gestern das Ergebnis des ersten Wahlganges verkündet. Gewählt wurde mit 7857 Stimmen der Vorsitzende des Pariser Stadtrates und frühere Polizeipräfekt Chiappe. Sein radikalsozialistischer Gegenkandidat hatte 7630 Stimmen, ein Sozialist 1615 Stimmen und ein Kommunist 84 Stimmen erreicht.

Peinliches Mißgeschick

Notlandung eines französischen Abessinien-Fliegers in Italien

Paris, 30. April.

Ein peinliches Mißgeschick hat den französischen Flieger Drouillet getroffen. Wie berichtet, war es ihm am vorigen Sonntag gelungen, die französische Luftpolizei irrezuführen und mit seinem für den Negus bestimmten, aber von den französischen Behörden aus formalen Gründen beschlagnahmten Flugzeug von einem Pariser Flugplatz zu entkommen. Seit diesem kühnen Streich war man ohne Nachricht von Drouillet geblieben. Nun soll, wie Havas aus Rom meldet, Drouillet in Italien zur Notlandung gezwungen worden sein. Das Flugzeug sei sofort mit Beschlag belegt worden, während sich der Flieger verborgen halte. Sedenfalls hat der Abessinienflug Drouillets das mit ein vorzeitiges und programmwidriges Ende gefunden.

Ins Genfer Stammbuch

Völkerbundsmüdigkeit Lord Queensboroughs

London, 30. April.

Der konservative Lord Queensborough hat sein Amt als Schatzmeister und Finanzsprecher des englischen Völkerbundsverbandes niedergelegt. Er begründet seinen Rücktritt in einem Schreiben mit den Worten: „Der Völkerbund ist, wie ich jetzt erkenne, nicht mehr ein Bund der Völker. Ich kann im Augenblick nicht sehen, daß er als ein wirksames Friedenswerk noch arbeiten kann."

Der Rücktritt Lord Queensboroughs von seiner führenden Stellung im Völkerbundsverbande hat in London beträchtliches Aufsehen erregt. Die völkerbunds- und sanktionsfeindlichen Kreise betrachten diese Tatsache als einen neuen Beweis dafür, daß das gegenwärtige Völkerbundssystem und die Sanktionspolitik Schiffbruch erlitten haben.

Mehr Sitze im Genfer Völkerbundsrat?

Genf, 30. April.

Der Genfer Ausschuß für die Prüfung der Zusammensetzung des Völkerbundsrates hat gestern seine Arbeiten abgeschlossen. In einer amtlichen Mitteilung werden die Beschlüsse über die Erhöhung der Zahl der nichtständigen Ratssitze auf elf bestätigt, und zwar soll der gegenwärtig von Portugal eingenommene Sitz für diejenigen europäischen Staaten bestimmt sein, die keiner der im Rat bereits vertretenen Gruppen angehören. Der andere Sitz, dessen Schaffung der Ausschuß vorschlägt, soll für die Länder des asiatischen Kontinents, und zwar zunächst für China, in Betracht kommen. Der Bericht wird dem Völkerbundsrat in seiner Mai-Tagung unterbreitet.

Mißglückte Köpenichiade

Budapest, 30. April.

Die ungarische Hauptstadt wurde gestern leicht in Aufregung versetzt durch rund 90 Verhaftungen, die in der Nacht von den Budapester Polizeibehörden vorgenommen wurden. Wie nach und nach durchsickerte, war ein „Putsch"-Plan ruchbar geworden! Er glich allerdings mehr einer Köpenickiade als einem ernst zu nehmenden Umsturzversuch. In seinem Mittelpunkt stand der bisher bei allen Parlamentswahlen durchgefallene rechtsradikale ungarische Politiker und Schriftsteller Bészörmenys. Dieser Tapfere soll an seine Anhänger, die sich auf einige Hundert belaufen, und die er nach seinem Austritt aus der Rechtsorganisation der „Weißkreuzler" in einen neuen Verband der „Sensenkreuzler" zusammenfaßte, die Parole ausgegeben haben, am 1. Mai „konzentrisch auf Budapest zu marschieren" und sich in den Besitz der öffentlichen Machtmittel der Staates zu setzen. Bei den in Budapest Verhafteten wurden an Waffen nur einige verrostete Trommelrevolver und besonders große Küchenmesser gefunden. Außerdem soll bei der Durchsuchung der Privatwohnungen eine große Anzahl von alten Generalsuniformen vorgefunden worden sein, die sich ihre neuen Inhaber in Trödlerläden und Variétégarderoben beschafft haben sollen.

„Judentum empfindlich geschwächt"

Wien, 30. April

Die Delegierten der christlichen Volksvereine Wiens hielten soeben ihre erste Versammlung ab. Bürgermeister Schmitz wandte sich scharf gegen den Kommunismus, und Minister a. D. Dr. Czermak fand energische Worte gegen das Judentum. Er stellte fest, die Zusammenbrüche Boiel, Castiglione, Bodenkredit und Creditanstalt sowie insbesondere die Phönix-Affäre hätten das Judentum empfindlich geschwächt. An diesen Dingen seien jedenfalls die Christen nicht schuldig. Mit dieser Feststellung fand Czermak rauschenden Beifall.

Englands Fragen an Deutschland

London, 30. April

Ministerpräsident Baldwin beschäftigte sich gestern im Unterhaus mit dem für Deutschland bestimmten englischen Fragebogen. Die britische Regierung hoffe, zu einem sehr frühen Zeitpunkt mit der deutschen Regierung Fühlung nehmen zu können, um gewisse Punkte in dem Berliner Memorandum vom 31. März und in den beiden früheren Memoranden vom 24. und 7. März aufzuklären. Als der oppositionelle Arbeiterparteiler Dan den Ministerpräsidenten fragte, ob die englische Mitteilung in Gestalt einer formellen Note oder eines Memorandums weitergegeben werde, antwortete Baldwin, daß er seinen Aeußerungen nichts hinzuzufügen habe. Der englische Fragebogen soll in einigen Tagen auf diplomatischem Wege nach Berlin geleitet werden.

Der Bürgermeister von Athen, Konstantin Kotzias, ist gestern in Begleitung des Präsidenten der Athener Stadtverwaltung, Konstantin Dabvis, in Hamburg eingetroffen.

Randbemerkungen

Italien und der Balkan — Ungarische und griechische Zeitungen bringen die interessante und etwas sensationelle Meldung, daß in Patras, dem griechischen Pelopones-Hafen, mehrere albanische Emigranten unter Führung des ehemaligen albanischen Außenministers Zelnen angekommen seien und daß der Minister a. D. griechischen Pressevertretern gegenüber erklärt habe, in der Oeffentlichkeit seien bisher nicht alle Einzelheiten der jüngsten albanisch-italienischen Vereinbarungen bekanntgeworden. Außer den bisher bekanntgewordenen Vertragsbestimmungen habe sich Albanien noch damit einverstanden erklärt, daß im Laufe der nächsten Jahre 30 000 Italiener als Kolonisten im albanischen Küstengebiet angesiedelt werden. Gemäß der getroffenen Vereinbarung würde die Entschädigung, die die albanische Regierung für den zur Verfügung gestellten Grund und Boden zu beanspruchen hätte, auf die neugewährten Anleihen verrechnet werden. Die Ausstattung der italienischen Siedler mit den nötigen Betriebsgeldern würde durch eine italienische Gesellschaft erfolgen.

Sollte diese Mitteilung des ehemaligen albanischen Außenministers den Tatsachen entsprechen, so würde hier ein völlig neues Moment der italienischen Balkanpolitik vorliegen. Schon vor zwei Jahren hat Italien versucht, auf dem Wege über die Ansiedlung von Italienern im albanischen Küstengebiet wirtschaftlich festen Fuß auf dem Balkan zu fassen. Damals sind die diese Bestrebungen an dem Widerstand der albanischen Bevölkerung gescheitert, deren Protesten sich auch die Regierung in Tirana nicht verschließen konnte. Inzwischen scheint sich nun die albanische Regierung stark genug zu fühlen, um die Widerstände in der eigenen Bevölkerung zu überwinden, wobei allerdings noch dahingestellt bleiben muß, wie sich in der Praxis das Zusammenleben der italienischen Kolonisten mit den alteingesessenen albanischen Bauern gestalten würde. In jedem Falle scheint Italien endgültig entschlossen zu sein, Tirana völlig in ständige Abhängigkeit von Rom zu bringen, ein Beginnen, das zu allererst in Belgrad zweifellos auf die schärfste Abwehr stoßen dürfte.

Der Rundfunk am 1. Mai

Berlin, 30. April.

Die Reichssendeleitung führt am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes für alle deutschen Sender die Uebertragung folgender Veranstaltungen durch:

8—9.20 Uhr: Jugendkundgebung im Berliner Poststadion. Es spricht der Führer. Eingeleitet nehmen Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort. 10.45—11.20 Uhr: Feierstunde der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus, Berlin, mit der Verleihung des Buch- und Filmpreises 1936 durch Reichsminister Dr. Goebbels; 12—12.30 Uhr: Funkbericht von dem Aufmarsch der Millionen im Lustgarten; 12.30—13.30 Uhr: Staatsakt im Berliner Lustgarten. Es spricht der Führer. Die Eröffnungsansprache hält Reichsminister Dr. Goebbels. Das Schlußwort spricht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley; 22—23 Uhr: Abendkundgebung im Berliner Lustgarten. Es spricht Ministerpräsident, Generaloberst Göring.

Die deutschen Sender bringen an diesen Tage ein großes Gemeinschaftsprogramm, das durch festlich-heitere Darbietungen dem Feiertag des deutschen Volkes Rechnung trägt. Lediglich für die Zeit von 20.50—21 Uhr hat jeder Sender sein Sonderprogramm, das den Hörern seines Sendebereichs vorgesehen. Von den Betriebsfeiern der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Sonnabend und den Ausflügen und Fahrten der Betriebe am Sonntag werden alle deutschen Sender Uebertragungen und Funkberichte durchführen.

Wichtiges — kurz gesagt

Die Gattin des preußischen Finanzministers Prof. Dr. Popitz, Frau Cornelia Popitz, ist gestern nach längerem Leiden gestorben.

Der neue deutsche Gesandte in Bukarest, Fabricius, überreichte am Mittwoch in feierlicher Antrittsaudienz König Carol sein Beglaubigungsschreiben.

Rossoni bei v. Ribbentrop. Botschafter von Ribbentrop empfing den zu Besuch in Deutschland weilenden italienischen Landwirtschaftsminister Rossoni.

Der König von Schweden nahm während seines Aufenthalts in Berlin mit seiner Begleitung an einem ihm zu Ehren veranstalteten Frühstück des Reichsministers des Auswärtigen Freiherrn von Neurath teil.

Italienische Presse greift England an. Das Ableben König Fuads von Aegypten wird von einem Teil der italienischen Presse als Anlaß zu neuen Angriffen gegen England benutzt.

Völkerbundsmüde. In Santiago de Chile rechnet man damit, daß zum Mittwoch in amerikanischer Staaten innerhalb einiger Monate einzeln oder gruppenweise aus dem Völkerbund austreten wird.

In letzter Minute

156 000 Pfund eingespart

Die Zivil-Liste König Eduards VIII.

London, 30. April

Ein Sonderausschuß des Unterhauses beschäftigte sich am Dienstag mit der Zivilliste des englischen Königs, die nach dem Tode des Königs Georg V. neu festgesetzt werden mußte. Da König Eduard VIII. nicht verheiratet ist, wird sich seine Zivilliste erheblich niedriger stellen als die seines Vaters. Er wird 410 000 Pfund (5 Mill. RM.) erhalten, während seinem Vater 470 000 Pfund (6 Mill. RM.) zugebilligt waren. Von der Gesamtsumme werden jedoch auf Wunsch des Königs, Belange es unverändert bleibt, 156 000 weitere Pfund jährlich eingespart.

Schwerer Zusammenstoß im Kanal

Der jugoslawische Dampfer „Miran" gesunken

London, 30. April.

Im Kanal, drei Meilen südlich von Folkestone, stießen gestern im dichten Nebel zwei Dampfer zusammen. Der jugoslawische Dampfer „Miran" (3870 Tonnen) wurde so schwer beschädigt, daß er sank. Die Mannschaft und der einzige Fahrgast wurden von dem anderen Schiff, dem spanischen Dampfer „Mari" (3830 Tonnen) übernommen, der im Laufe des Nachmittags Dover erreichte.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hans Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Fischer; für Sport, Niedersachsen, Bilderdienst, Schlußdienst und Umbruch: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen.

Berliner Schriftleitung: Graf von Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 83.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Februar 1936. Preisliste Nr. 6. D.-A.: III. 36: über 32 000.

Gabardine-Mäntel

ganz auf Kunstseide gefüttert, reine Wolle **34.- 38.- 48.- 58.-**

Sport- u. Sakko-Anzüge

mit langer oder Golfhose in tragfäh. Stoffen **29.- 38.- 48.- 68.-**

Schapp

Ecke Lahdwehr u. Hansastr.

Amtliche Bekanntmachungen

Anordnung auf Grund des § 14 des Gaststättengesetzes

Am 1. Mai 1936 sind in der Stadt Bremen von 10 bis 13.30 Uhr alle Schankstätten zu schließen.

Uebertretungen werden nach § 29 Ziffer 6 und 7 Gaststättengesetz bestraft.

29. 4. 1936. **Die Polizeidirektion.**

Die in Verlust geratenen Führerscheine, ausgestellt am
16. 7. 26 für Friedrich Rosemeier, geb. 10. 10. 1896 in Bremen,
3. 10. 24 für Axel Kramer, geb. 14. 2. 1899 in Hamburg,
1. 4. 35 für Richard Kläckow, geb. 26. 9. 1906 in Neubrandenburg,
15. 2. 28 für Gerhard Vollmann, geb. 10. 2. 1906 in Bremen,
werden für ungültig erklärt.

Polizeidirektion.

Versteigerung. Heute, Donnerstag, den 30. April 1936, 14 Uhr, werden im Verkaufslokal des Fürsorgeamts Buntentorssteinweg 94, diverse gut erhaltene Nachlaßsachen, insbesondere 1 dunkle Eßzimmereinrichtung, 1 Büfett, 1 Kredenz, 6 Stühle, 1 Klavier, 1 Radioapparat (Telefunken) und 1 Ventilationsmotor, öffentlich meistbietend versteigert. Der Zuschlag erfolgt nach annehmbarem Gebot.

Fürsorgeamt Bremen.

Bekanntmachung, betreffend Festsetzung von Kartoffelpreisen

Die Behörde für Schiffahrt, Handel und Gewerbe als Preisüberwachungsstelle für das bremische Staatsgebiet hat auf Grund der Verordnung über Preisüberwachung vom 11. Dezember 1934 folgende Kleinhandelshöchstpreise für Speisekartoffeln festgesetzt:

I. in der Stadt Bremen:

	für weiße, rote und blaue Sorten	f. gelbe Sort., insbes. Industriekartoffeln
bei 50 kiloweiser	*RM*	*RM*
Abgabe an den Verbraucher	3,75	4,05
bei 5 kiloweiser Abgabe	0,44	0,47
bei 1/2 kiloweiser Abgabe	0,05	0,05
II. in Bremerhaven und Vegesack:		
bei 50 kiloweiser Abgabe	3,65	3,95
bei 5 kiloweiser Abgabe	0,42	0,45
bei 1/2 kiloweiser Abgabe	0,05	0,05
III. im Landgebiet:		
bei 50 kiloweiser Abgabe	3,25	3,55

IV. Ueberschreitungen der vorstehend genannten Höchstpreise werden auf Grund der einschlägigen Verordnungen mit Ordnungsstrafe bestraft.

V. Diese Verordnung tritt am 1. Mai 1936 in Kraft.

Bremen, den 29. April 1936.

Die Behörde für Schiffahrt, Handel und Gewerbe als Preisüberwachungsstelle.

Installationsarbeiten bei Umzügen! Das Elektrizitätswerk weist hiermit alle Stromabnehmer darauf hin, daß sämtliche Arbeiten an den Anschlußanlagen nur von Installateuren ausgeführt werden dürfen, die zur Ausführung von Anschlußanlagen an das Städtische Elektrizitätswerk Bremen zugelassen sind. Zu diesen Arbeiten gehört auch das Abtrennen und Wiederanschließen von Beleuchtungskörpern.

11. 3. 1936. **Städtisches Elektrizitätswerk.**

Deichschauungen.

Es werden geschaut:

am **Montag**, 4. Mai, die Ochtum- und Weserdeiche in Obervieland, vom Schutzdeich bis zur Ziegelei in Habenhausen, um 9.30 Uhr beim Schutzdeich beginnend;

am **Donnerstag**, 7. Mai, die Hollerländischen Deiche, von Borgfeld bis Osterholz-Tenever, um 14 Uhr in Borgfeld beginnend;

am **Montag**, 11. Mai, die Weser- und Ochtumdeiche in Niedervieland, von der Rablinghauser Kirche bis zum Schutzdeich, um 8.30 Uhr bei der Rablinghauser Kirche beginnend;

am **Montag**, 18. Mai, die Lesum- und Wümmedeiche, von Burg bis Borgfeld, um 9 Uhr in Burg beginnend;

am **Donnerstag**, 28. Mai, die Werderländischen Deiche, von Burg bis zum Industriehafen, um 9 Uhr in Burg beginnend.

Die Nutzungsberechtigten werden aufgefordert, bei Meidung einer Geldstrafe bis zu 10 *RM* bis zur Schauung **die Deiche in schaubaren Stand zu setzen,** insbesondere die Maulwurfshügel zu verebnen, vorhandene Löcher auszufüllen und alle die Grasnarbe schädigenden Unkräuter zu beseitigen, sowie am Tage der Schauung die Nickelwerke offenzuhalten.

Der zuständige Deichhauptmann.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 36) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 29. April 1936

Norddeutsche Woll- und Kammgarn-Industrie Aktiengesellschaft, Bremen: Ernst Wätjen in Bremen ist unter Erlöschen seiner Prokura zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede bestellt.

Wiehe & Weber Aktiengesellschaft, Bremen: An Friedrich „Johann-Krone" (genannt Krone) in Bremen ist Prokura erteilt.

Hansa-Automobil-Garage Ingenieur Diedrich Warnken, Bremen: Die an F. J. K. Riemrich erteilte Prokura ist erloschen. Die Firma ist erloschen.

A H A G Automobil-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Die an W. W. Bonner erteilte Prokura ist erloschen.

„Bujag Stumpen" Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: An Georg Pabst in Bremen ist Prokura erteilt.

Fuchsbau Weinstuben Georg Götzmann, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Margarinewerk Ostfriesland Aktiengesellschaft, Bremen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 15. April 1936 ist der § 2 Absatz 1 (Gegenstand) des Gesellschaftsvertrages geändert. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Margarine, Speisefetten und Kunstspeisefett, Nähr- und Nahrungsmitteln aller Art und sonstigen Geschäften, welche nach dem Ermessen des Aufsichtsrats mit den vorgedachten Zwecken in Verbindung stehen oder zu bringen sind.

Hermann Ch. Büsing, Bremen: Der Kaufmann Otto Selig in Bremen ist als Gesellschafter eingetreten. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. April 1936. Die an O. Selig erteilte Prokura ist am 1. April 1936 erloschen.

„Eigenheim, Bau- und Siedlungsgesellschaft mit beschränkter Haftung Bremen", Bremen: Kurt Scheffer ist nicht mehr Geschäftsführer. Der Kaufmann Erich Münter in Bremen ist zum Geschäftsführer bestellt.

Duflot & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Gegenstand des Unternehmens ist die Uebernahme der Generalvertretung der Cie. Francaise des Etablissements William C. Jones in Lille (Frankreich) für Deutschland, sowie der Import und Export von Handelsgütern jeder Art. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 20 000,— *RM*. Der Gesellschaftsvertrag ist am 16. April 1936 abgeschlossen. Geschäftsführer sind Reinhold Brunzel und Werner Taubold, beide in Bremen. Hat die Gesellschaft mehrere Geschäftsführer, so vertritt jeder die Gesellschaft. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den „Deutschen Reichsanzeiger". — Geschäftsräume: Baumwollbörse, Zimmer 206.

Heinrich Ludewig, Bremen: Das Geschäft ist durch Vertrag vom 7. April 1936 an den Kaufmann Ludwig Heinrich Häger in Bremen veräußert. Dieser führt es unter Uebernahme der Aktiven, abgesehen von den ausstehenden Forderungen, jedoch unter Ausschluß der Passiven, fort. Die Firma bleibt unverändert. Der Handlungsgehilfe Adolf Hermann Häger in Bremen ist als Gesellschafter eingetreten. Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 15. April 1936. Die an H. O. C. Ludewig Ehefrau, geborene Zimmer, erteilte Prokura ist erloschen.

„Vulcan" Betriebs-Verwertungs-Aktiengesellschaft, Bremen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 17. April 1936 ist die Gesellschaft aufgelöst. Liquidatoren sind: Baurat Max Friedrich Kühnke in Bremen und Baumeister Friedrich Georg August Henßler in Berlin; jeder von ihnen ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten.

Amtsgericht Bremen.

Sonntags- und Nachtdienst in den Bremer u. Hemelinger Apotheken

in der Zeit vom 30. April bis 2. Mai 1936, von abends bis morgens 8 Uhr

Alte Apotheke, Bremen-Hemelingen, Bahnhofstraße 15, am Bahnhof Sebaldsbrück	4 20 82
Anker-Apotheke, Waller Heerstraße 178	8 13 04
Bahnhofs-Apotheke, Herdentorsteinweg 15	2 08 77
Engel-Apotheke, Ostertorsteinweg 31/33	2 65 13
Marien-Apotheke, Hohentorstraße 75/77	5 17 86
Nettelbeck-Apotheke, Kornstr. 100	5 05 61
Ring-Apotheke, Schwachhauser Heerstraße 132	4 51 28
Rosen-Apotheke, Landwehrstr. 67	8 27 26

Gemeinnütziger Bremer Bauverein

Bilanz auf den 31. Dezember 1935

Aktiva:		
Anlagevermögen		
Unbebaute Grundstücke	4.—	
Erwerbshäuser	57 420.—	
Noch nicht abgerechnete Neubauten	6 200.—	
Umlaufsvermögen		
Hypothekenforderungen	588 224.63	
Rückständige Zinsen	928.23	
Sonstige Forderungen	4 027.38	
Guthaben bei der Sparkasse in Bremen	17 688.45	
Rechnungsabgrenzung		
Aufgelaufene, noch nicht fällige Zinsen	5 514.88	
	680 007.57	
Passiva:		
Grundkapital (Stifterschein-Darlehen)	225 000.—	
Vermögensrücklagen		
Gesetzliche Rücklage	112 500.—	
Rücklage f. Straßenbau u. Reparaturen	66 809.67	
Rücklage für Ausfälle an Forderungen	112 700.74	
Verbindlichkeiten		
Sparkasse in Bremen	90 000.—	
Bremer Schoß Treuhandgesellsch. m. b. H.	227.91	
Hypothekenschulden	49 269.13	
Noch nicht abgehobene Zinsen auf Stifterscheine	7.50	
Rechnungsabgrenzung		
Aufgelaufene, noch nicht fällige und vorausbezahlte Zinsen	1 673.11	
Reingewinn	21 819.51	
	680 007.57	

Auf jeden Stifterschein entfallen RM. 7.50 Zinsen für 1935. Gegen Einlieferung des Zinsscheines No. 7 werden die Zinsen vom 2. Mai 1936 an von der Sparkasse in Bremen ausbezahlt.

Der Vorstand

C. Viohl Emde

Bist Du schon Mitglied der NSV.?

Verloren

300.- RM von Boten; bitten ehrlich. Finder um Abg. i. Fundamt.

Motorrad-markt

Verkauf

Victoria Das Motorrad von höchster Qualität und Zuverlässigkeit! **Bundgaard & Sohn**

NSU Qualität ein Begriff. Motorradhaus **Karl Meier** Bornstr. 65

Swan-Ajax und Kali-Beiwagen Qualität. Generalvertreter **Karl Meier** Bornstr. 65

Hercules 200 ccm, 575,— die zuverlässige Maschine mit Blockmotor nur von **Peltzer** Georgstr. 64

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Do.-Gr. B, Ende ungef. 23.15 Uhr

„... für Mozartfreunde ein köstliches Geschenk." Br. Ztg.

Don Juan

Große Oper von W. A. Mozart

Fr., 1. Mai, 20 Uhr, Auß. Platzm. Ganz kl. Preise 0.25 bis 2.— *RM*

Das beste Lustspiel für diesen Tag!

Der Sprung aus dem Alltag

Komödie von Heinrich Zerkaulen

Schauspielhaus

Heute, Donnerstag, 8, Ende 10.20: Der überwältigende Erfolg. Gastspiel **Lucie Höflich**

Der goldene Kranz

Komödie von Jochen Huth

Freitag, 8 Uhr: Festvorstellung zum National-Feiertag d. Deutsch. Volkes (Letztes Abendgastspiel) **Lucie Höflich**

Der goldene Kranz

Sonnabend: 19. Kammerspiel „Freitag" (An Stelle von Freitag, 1. Mai) Gastspiel **Attila Hörbiger** des genialen Heldendarstellers 8. (reichsdeutsche) Uraufführung

Wasser für Canitoga

Schauspiel von Georg Turner

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Einmalige Nachmittagsvorstellung Gastspiel **Lucie Höflich**

Der goldene Kranz

Sonntag, abends 8 Uhr: Gastspiel Attila Hörbiger

Wasser für Canitoga

Kaffee zur Post

Waller Heerstraße 160

Freitag, den 1. Mai: **Große Maifeier**

Ab 6 Uhr: **Flotte Tanz-Musik**

Ab 1. Mai: **Große Preissenkung**

Kl. Bier 10, Mittel 20, Großes 30 Pf. Korn 10 Pf. usw., 11 für 1 Mk.

Zum 1. Mai ein gutes Bier trinkt Ihr bei mir Mutti Kliem Kleine Helle 34

Zur Maifeier

Empfehle meine bestgepflegten süffigen Weine zu außerordentlichen niedrigen Preisen. Bitte lesen:

Frischer Maitrank aus fein. Traubenwein ff. zuckergesüßt Fl. **0.85**, bei 10 Fl. billiger. Wiederverkäufer hoher Rabatt

1933er Ensheimer	Fl. 0.65
1934er Ritteler	Fl. 0.70
1929er Edesheimer Forst	Fl. 0.75
1934er Ritteler Kleinberg	Fl. 0.80
1934er Winchering. Mühlberg	Fl. 0.85
1934er Aldegund. Klostergart.	Fl. 0.95
1934er Zeller schw. Katz	Fl. 1.—
1934er Drohner Hofberg Nat.	Fl. 1.10
1933er Niersteiner Domtal	Fl. 1.10
1930er Deidesheim. Hofstück	Fl. 1.25

und noch viele weitere Sorten in bestgepflegt. wirklich mundender Güte. Bitte proben.

Bordeaux- u. Burgunder-Weine Süd-Weine: Große Auswahl! Ganz niedrige Preise!

Spirituosen und Liköre! Riesenauswahl. Günstige Preise.

Besuchen Sie mich unverbindlich. Ich stelle Sie bestimmt zufrieden. Nein: Sie werden Rad schlagen vor Freude, daß Sie bei mir kauften.

Carl Beck Weingroßhdl. Spirit. u. Liköre

Am Dobben 47. Nähe Humboldtstr. Verkauf einzelner Flaschen. Lieferung frei Haus. Ruf: 2 72 86

Europa-Café

Heute Abschieds-**Fest-Tanz-Abend** der Kapelle **Erich Roesner**

Morgen, 1. Mai **Nachmittags-Tanz-Tee**

Abends: **gr. Fest-Tanz-Abend** mit der durch Rundfunk bekannten Tanzturnierkapelle **Paul Kuhl**

Harms **Café Central**

Heute Donnerstag **Bunter Abend**

Sonntags ab 17 Uhr **Tanz-Einlagen**

Hilgers Gaststätte

Düsternstraße Ecke Breitenweg

Mittagstisch von 12-3 Uhr

Reichhaltige Abendkarte

Nachts Spez.: Mockturtle und Hühnersuppe G. Langrehr

Gabardine Mäntel für Damen u. Herren, reine Wolle, imprägniert, Ersatz für Maß, beste Schneiderarbeit. Große Auswahl! Kleine Preise! **H. EHM,** Kölner Straße 4

Tannen-Girlanden zum Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes empfiehlt **Gärtnerei W. Kamper** Steffensweg 159 Ruf 80538

Vorzügl. frischer *Maitrank* **90** ₰ ohne Glas aus Moselwein und frischen Kräutern. Verlangen Sie bitte meine Preisliste

Friedr. Buhenne Wein- u. Spirituosengrosshandlung

Ratskeller Bremen

Am Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes ab 7 Uhr abends:

KONZERT der SS- und SA-Kapellen

Eintritt frei!

Gute Bücher

Polly Maria Höfler
Der Weg in die Heimat
Grenzlandroman aus Lothringen
Leinen RM. 4,80

Wilhelm Weigand
Die rote Flut
Roman des Münchener Revolutions- u. Rätespuks
Leinen RM. 4,80

Karl Boehm
Der Weg des Georg Freimarck
Ein deutscher Schicksalsroman
Leinen RM. 3.75

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf. München

Café zur Mühle

Heute, Donnerstag

Abschieds- und Ehren-Abend des **Eugen-Cuhl-Orchesters**

Café zur Mühle

Hören Sie **ab 1. Mai täglich** den temperamentvollen **Meistergeiger Z. Béla** und sein brillantes Orchester

Begrüßungs-Abend am 1. Mai

KAFFEEHAUS—BÜRGERPARK

Am 1. Mai

ab 4 Uhr: KONZERT
ab 6 Uhr: TANZ

EINTRITT FREI!

Preis-Skat

Preisskat, 8½, Geldpreise, E. 3, 10 T. 25, 20, 15, 12, 10, 8, 7, 7, 6. Niedendorp Altenweg 3

Preisskat-Listen Zu haben in der Geschäftsstelle der **Bremer Zeitung**

Offene Stellen

Männliche

Große deutsche Treibstoffgesellschaft sucht einen jungen **Ingenieur** für Werbedienst. Angebote unter C 153.

Ehepaar als Hausmeister für Neubau Schwachhausen gesucht. Wohn. (Wohnküche, Schlafzi. u. Bad) im Hause. Angebote m. ausführlichen Angaben unter B 152.

Freundlichen, netten, jungen **Hausdiener** der m. Gästen umzugehen versteht. Schmidt, Club zur Vahr, Vahrerstraße 383

Weiblich

Angelernte **Plätterin und Manglerin** sucht *Frauenlob* Straßenb'linie 7.

Suche eine 16jähr. **Haush'schülerin** für ¾ Tag auf sofort. Wiedhoffstraße 30

Ich suche ein zuverlässiges, kinderliebes **Mädchen** f. Küche u. Haus. Frau Dr. Steinmeyer, Bremische Heil- u. Pflegeanst. Fernruf 3 94 19

Vertreter

Große deutsche Treibstoffgesellschaft sucht für Bremen einen gut eingeführten **Vertreter**. Angebote unter D 154.

Die Klein-Anzeige ist ein wahres Universalmittel u. hilft bei allen Wünschen, Gesuchen und Angeboten mit sicherem Erfolge! Einspaltige Klein-Anzeigen bis zu 30 mm Höhe kosten bei sofortiger Bezahlung 8 ₰ die Millimeter-Zeile! Ein Versuch damit wird Sie restlos überzeugen!

Jeder freie Platz in Stadt und Land dem Erholungswerk des deutschen Volkes
Meldungen an die NS.-Volkswohlfahrt

B-Z-Annahmestellen

machen es Ihnen leicht, wenn Sie Ihre Anzeigen in der Bremer Zeitung aufgeben wollen. Unsere folgenden Annahmestellen in allen Bezirken in der Nähe Ihrer Wohnung nehmen Anzeigen und Bezugsbestellungen entgegen

Westen • Walle
Erich Klang, Leihbücherei, Nordstraße 10
G. Löbe, Lützowerstr. 85
Johann Rennemann Papier- und Schreibwaren Nordstraße Nr. 286
E. Bolte, Zigarren u. Leihbücherei, Wall. Heerstr. 48
Frau M. Thomas Papier- und Schreibwaren Utbremerstraße Nr. 146

Gröpelingen
Hermann Martens Buch- u. Papierhandlung Gröpelinger Heerstr. 214 a
Findorffvorstadt
A. Kock, Papier- und Spielw., Hemmstr. 182-84
Gust. Hue, Papierwaren Münchener Straße 76-78
Frau Frieda Franke Geschenkartikel, Herbststraße, Ecke Admiralstraße

Steintor • Osten
Friedrich Rohde Zigarren, Hulsberg 88
Georg Machner Papier- und Weißwaren Hamburgerstraße Nr. 224
Herm. Folkerts, Nachf. Papier- und Spielwaren Vor dem Steintor 164-66
Ostertorvorstadt
Hermann Buch Zigarr., Ostertorstw. 68-69

Innere Stadt
Nordische Buchhandlg. Wilhelm Rodewald Bahnhofstraße Nr. 1
Neustadt
H. Wagner, Papier- und Schreibwar., Westerstr. 92
Woltmershausen
Aug. Abendroth Nachf. Papier- und Schreibwaren Woltmershauserstraße 294

Wündrich-Meißen



Wäsche wurde nach Jahren wieder weiß ...

Ohne daß Frau Müller es wußte, war ihre Wäsche jahrelang grau. Sie glaubte zuletzt, ihre Wäsche sei schon alt. In Wirklichkeit ist in solchen Fällen der Kitt — aus Eiweiß und Fett — schuld, der sich aus den Hautausscheidungen bildet. Trotz allem Kochen und Reiben setzt er sich mit der Zeit in der Wäsche fest. Daher wird sie häufig so grau und spröde und sieht alt aus. Gegen diesen Eiweißkitt hilft ein Einweichen mit Burnus. Dieses Einweichmittel hat eine besonders starke Wirkung auf diesen Eiweißkitt. Der Schmutz, der durch Reiben und Bürsten schwer herausging, den zieht Burnus heraus, auch aus den tiefsten Stellen des Gewebes. Große Dose Burnus 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein C 15442 An August Jacobi A.-G. Darmstadt

Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.

Name ....

Ort u. Straße ....

Burnus

MODISCHE Hüte



7.50 Sicherlich gefällt Ihnen diese schön geschwungene Glocke aus Strohstumpe mit ihrem neuartigen Blütenund Schleiertuff



5.75 Dieser entzückende Breton aus Glanzstroh verdankt seinen jugendlichen Reiz der feschen Garnierung



4.90 Unser Trotteur aus gesteppten Mattkrepp mit Federfantasie erfreut sich allgemeiner Beliebtheit

GEHEN SIE ZU: C&A BRENNINKMEYER

BREMEN, Am Brill 8-12

Zu vermieten

Osten

Achtung! Schön möbl. Zimmer m. separatem Eingang u. Autogarage, östl. Vorstadt. Telefon 3 94 11

Neustadt

Möbliert. Zimmer Gr. Sortillienst. 11

Innere Stadt

Unterh., 1½ Zim. u. Küche, sofort. Auf der Brake 21

Frdl. möbl. Zim. Lingenstraße 3, ab Kleine Helle

Gut mbl. Zimmer, Bad, Heizung. Faulenstraße 21

Mietgesuche

Industrieunternehmen sucht **50 möblierte Zimmer** in westlicher Vorstadt (auch Gröpelingen, Oslebshausen, Grambke, Burg-Lesum). Angebote unter A 151.

Sonstiges

Sämtl. Rohprod. haben für die deutsche Wirtschaft immer noch Wert! Wir sorgen für die richtige Zuleitung. *Frieß & Wessel Nachf.* Seewenjestraße 77 Telefon 812 91

Aufarb. u. Modernisieren v. Polstermöbeln preiswert. Wilhelmstraße 31

Partner gef. für Doppelbauplatz. Grambker Heerstr. Ang. u. U 11 170

Auch beim Kaufen handelt deutsch

Gut bedient bei CORDS



Alle Herren bestätigen das. Alle Herren, die CORDS-Kleidung tragen, wissen Sitz, Verarbeitung und Stoffqualität zu schätzen.

Regen-Mäntel aus leichtem Gummibatist bewährtes Markenfabrikat 16.50 12.50

Loden-Mäntel der prakt. Schlechtwett.-Mantel i. guten imprägn. Lodenstoffen 38.- 28.-

Herren-Mäntel Raglan oder Slipon, in guten Strapazierstoffen wetterf. imprägn. 45.- 32.-

Übergangs-Mäntel in modernen Formen aus guten apart gemustert. Cheviot-Stoffen 59.- 38.-

Gabardine-Mäntel Raglanform, gute, reinwoll., imprägn. Qualität, Marke „Aquarex" 68.- 49.-

Sport-Anzüge mit Knickerbocker und langer Hose i. modernen Stoffen u. Farben 59.- 38.-

Sakko-Anzüge aus guten strapazierfähigen Stoffen, moderne Muster u. Formen 53.- 38.-

Sport-Anzüge in hochwert. Stoffqualitäten u. bester Ausführung kurz. u. lang. Hose 79.- 65.-

Sakko-Anzüge in sehr guter Verarbeitung und vorzüglich. dezent gemust. Stoffqual. 85.- 68.-

CORDS

Das deutsche Haus der guten Qualitäten Bremen · Obernstraße

Durch ein tragisches Geschick wurden uns heute unsere beiden lieben Kinder und Geschwister

Helene und **Karl**

im 21. Lebensjahre im 23. Lebensjahre plötzlich und unerwartet entrissen.

In tiefer Trauer:

Curt Moser und Frau,
Marie, geb. Wüstefeld
Ernst Timme und Frau,
Marie, geb. Heschen
nebst Kindern und Angehörigen.

Bremen, den 28. April 1936
Kattenturmer Heerstraße 168,
Warturmer Heerstraße 83.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut Fr. Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/05. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, nachm. um 2½ Uhr, im Krematorium statt.

Nach längerem Leiden entschlief heute sanft meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Sophie Geise

geb. Brammerloh

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Emil Geise und Kinder

gleichzeitig im Namen aller Angehörigen.

Bremen, den 29. April 1936
Köpkenstraße 11.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Aufbahrung in der Kapelle Buntentors-Friedhof, Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 2. Mai, 11 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Nach einem rastlos tätigen Leben entschlief heute abend sanft nach kurzer, heftiger Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Heinrich Müller

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Lina Müller, geb. Hülleberg
Friedr. Ramme und Frau,
Marie, geb. Müller
Fritz Früchtnicht und Frau,
Käte, geb. Müller
Mith. Becker und Frau,
Erna, geb. Müller
vier Enkelkinder
und alle Angehörigen.

Bremen, den 28. April 1936, Hansastr. 16.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Inst. „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39. Die Beerdigung findet am Sonnabend, 1.30 Uhr, von der Kapelle des Walter Friedhofes aus statt.

Daß gute Kleidung nicht teuer zu sein braucht, beweist FINKE hier wieder von neuem!

Finke
Inh. Schapp u. Zühr

zeigt in seinen Schaufenstern diese Höchstleistungen der Herren- u. Knaben-Sportkleidung.

beachtenswert!

2teilige Sport-Anzüge Golf- oder lange Hose, Reißverschluß-Jacke, Pepitastoff, Diagonal- und Noppenstoffe 29.- 38.- 48.- 58.-

Moderne Sport-Mäntel Cheviot, Homespun, Fischgrat, Gabardine, Loden, Segltuch, Mäntel für jeden Geschmack 29.- 38.- 48.- 58.-

Knaben-Sport-Anzüge mit Golf, Sakko- und Klettenweste mit Golf, kurzer Hose, reinwollene Strapazierstoffe, lebhafte Farben 18.75 22.75 26.75 30.75

Sportshemden ... 2.95 3.75 4.75
Pulshemden ... 2.50 3.25 4.25
Sportbinder ... 0.75 1.00 1.25
Sportgürtel ... 1.00 1.75 2.25
Sportmützen ... 1.00

Ihre Verlobung geben bekannt

Anita Paduch
Hans Dromminga

Bremen, 3. Mai 1936
Kein Empfang

Ihre Verlobung geben bekannt

Violet Zimmermann
Helmut Kröker

Bremen, April 1936
Am Wall 116

Wir haben uns am 30. April 1936 verheiratet.

Albert Gerke
Oberfeldmeister im Stabe der Arbeitsgruppe 171 Osterholz-Scharmbeck
Sophie Gerke
geb. Meyer

Bremen, Besselstraße 74

Für die uns zu unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten herzlichen Dank.

Johann Hopmann u. Frau

Girlanden
Weser 84523
Große Auswahl mod. Haarteile und
Haarzöpfe
Perücken, Frisetts usw. fertigt preiswert an der Spezialist
C. Kuhnt Am Brill 23 Haarhandl. F. 53624

Füchse u. Würger
gr. Auswahl
Pelzhauskampe
St. Magnusstr. 44
54431

Statt Karten

Heute starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, der Direktor

Dr. August Frese

in seinem 54. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:
Grete Frese, geb. Gerdes
Hildburg Frese
Ulfrud Frese.

Begesack, den 28. April 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 2. Mai, 15 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes aus statt.

Ein sanfter Tod nahm uns heute meine liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Tante

Gesine Wiebe Wwe.

geb. Meyer

im 78. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Ed. Lüning und Frau, Minna, geb. Wiebe
Dorette Meyer Wwe.
Toni Wiebe Wwe.
Rudolf Lüning.

Bremen, den 29. April 1936, Bismarckstraße 155.

Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungsanstalt „Heimkehr", Beyer, Albrechtstraße 8.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Plötzlich und unerwartet verstarb unser Arbeitskamerad

Karl Timme

Durch seinen vorbildlichen Arbeitseifer und sein stilles freundliches Wesen wird er uns stets unvergessen bleiben.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Jansen & Wollens

Bremen, den 28. April 1936.

Am 26. April verstarb unser treues Mitglied, der Kanzlist i. R.

Magnus Gottlieb Eggers

im 84. Lebensjahre.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten!

Reichsbund der Deutschen Beamten, Fachschaft 12.

Am 26. April entschlief unsere Parteigenossin

Ilse Franke

geb. Stefefeldt

im 31. Lebensjahre.

Die Entschlafene war uns eine treue und alte Mitkämpferin. Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

NSDAP., Ortsgruppe Pagentorn
Kunkel, Ortsgruppenleiter.

Danksagung

Allen, die uns durch ihre herzliche Teilnahme, sowie durch die überaus reichen Kranzspenden bei dem so frühen Hinscheiden unseres lieben Sohnes

Walter

ihr aufrichtiges Mitgefühl bekundeten, unseren herzlichen Dank.

Insbesondere Herrn Standortpfarrer Karig, den Vorgesetzten und Kameraden der 14. (P. A.) Kompanie d. J.-R. 65, sowie dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Firma Gebrüder Sie unseren tiefempfundenen Dank.

Johann Grape und Frau.

Bremen, Dunestestraße 4.

Statt Karten!

Danksagung

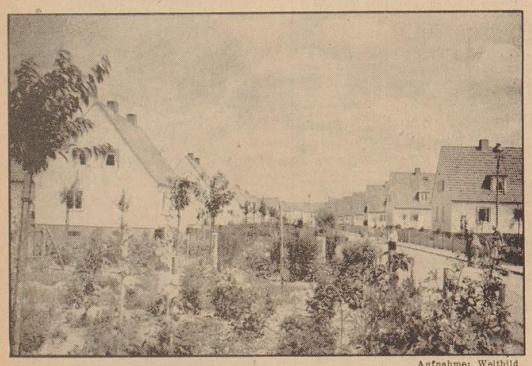
Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Friedrich Karrenbrock und Familie.

Bremen, im April 1936.

Familien-Anzeigen
finden in der Bremer Zeitung große Beachtung

Trauer-Drucksachen
liefert preiswert und gut die Druckerei der
Bremer Zeitung



Aufnahme: Weltbild

Kleingarten und Siedlung

Nicht nur, was die Zehntausende bremischer Kleingärtner und Kleinsiedler bewegt, findet seinen volkstümlichen, ebenso gründlichen, wie auch allgemeinverständlichen Ausdruck in unserer wöchentlich erscheinenden Beilage „Kleingarten und Siedlung", sondern es werden hier auch viele wertvolle Anregungen gegeben, in denen die Tausende von Lesern der „Bremer Zeitung" den völkischen und wirtschaftlichen Wert des deutschen Bodens und seiner Bebauung immer wieder erkennen. Hervorragende Sachverständige arbeiten an dieser beliebten Beilage mit

A II.

BESTELLSCHEIN

Unfrankiert in den Briefkasten werfen!

hiermit bestelle ich ab .....
die „Bremer Zeitung"
Bezugspreis Reichsmark 2.30 monatl., einschl. Bestellgeld, bei 7tägiger Freilieferung, im Vormonat.

Name .....
Beruf .....
Straße ..... Nr. .....
Bremen, den .....

Warum Hausmacher 10
von
Brüder Knust

Das ist eigentlich klar, denn wir alle wissen, daß diese bekannte Zigarre — 10 Pfg. — mit Brasil-Tabaken der Weltfirma **Dannemann** hergestellt wird.

Unsere 10-Pfg.-Brasil heißt Hausmacher 10 und Hausmacher 10 darf natürlich nur aus der Fabrik von

Orig.-Fassen

Gebr. Knust sein.

25 Stück RM. 2.50
50 Stück RM. 5.00, abzüglich 3% u. Kistenrücknahme gegen Vergütung.

Kennen Sie unseren bekannten honigsüßen Krüll zu RM 1.— p. ½ Pfund?

Parapack — Bad
gegen Rheuma, Gicht, Ischias usw.
Ostendeich 119 — Auf: 4 09 13

Sommersprossen — wie unschön — werden schnell und sicher über Nacht durch **Venus** beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Drogerie Kegel & Böse, Hutfilterstraße 17-19

Miele Staubsauger RM. 58.- bis 135.-
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Dein täglicher Kaffee: KAISER'S KAFFEE

Unsere beliebten Kaffee-Sorten:
125 g: -.50 / -.60 / -.70 / -.75 / -.80 RM.
500 g: 2.— / 2.40 / 2.80 / 3.— / 3.20 RM.
Kaiser's Tee und Kakao in ausgezeichneten Qualitäten
Kaiser's Schokolade u. Zuckerwaren, Keks und Gebäck aus eigenen Fabriken
Kaiser's Lebensmittel preiswert und gut: Hülsenfrüchte, Teigwaren, Südfrüchte, Obst- und Gemüse-Konserven
Kaiser's Weine, Apfelsaft und Fruchtsirup aus eig. Kellereien
3% Rabatt in Marken wen. Art. ausg.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Sonnabend, 2. Mai
Eröffnung des Badebetriebes
im Licht-Luftbad des Vereins, auf dem Werder
Bäderpreise: Für Mitglieder Hauptkarten 5 Mk. Nebenkarten je 1.50 Mk. Für Nichtmitgl. Hauptkarten 10 Mk. Nebenkarten je 4 Mk. Tageskarten 25 Pfg. Zehnerblocks 2 Mk. Kinderkarten 10 Pfg.
Anmeldung beim Badewärter

Genußmittel

Neue deutsche Salzheringe,
Dtzd. v. 40 ₰ an.
Carl Seemann
Elisabethstr. 121
Langereihe 17

Musik

Radio-Elektrotechnik
Fr. W. Simon
Am schw. Meer 96
Tel. H. 419 80

Eine kleine Anzeige hat immer Erfolg!

Häuser und Grundstücke

Verkauf

Weg. Fortzugs ein größeres Haus an sehr guter Lage, pass. f. Arzt, auch als Geschäftshaus. Garagemöglichkeit. Angeb. u. U 145

Verkauf

Hausgerät

OFEN Ausmauern Reinigen Ersatzteile Rauleiser
Grünenstraße 50

Tapeten
Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei:
H. Wingeram,
Gröpel. Heerstraße 214/16. Tel. 810 69

Möbel

Chaif. 12, Sofa 16, 1tür. Kleiderschr., Waschk. m. M. 12, Nachtschrk. Wehler, Oberstraße 37

Preiswerte Möbel, wie Schlafz., Eßz., Küchen und alle Einzelmöbel im Eigenanfertigt. Spannaus, Tischl., St. Magnusstr. 63

Kleidung

Uniformen für
Amtsleichter
G. H. Wirt
Brauner Laden
Hutfilterstr. 18

Anzüge Mäntel
H. Meyer, 51108
Jacobstraße 16
Ecke Kaiserstraße

Fahrzeuge

G. D. an H.-Rädr. 10 5.15 M. Schumacher, nur Elisabethstr. 53

Prima Chrom-Ballonrad 43.50
auch Teilzahlung.
Opel-Schröder
Doventorstraße 23

Teilz. Halbb. 32.50 Ballon 34.50 Fahrradhd. Schumacher, Stephanitorswall-ft. 3ab G. Krumm'ft.

Auf Teilzahlung
Halbb.-Räder 33.70
Ballon-Räd. 36.45
Garantie. Köster, Siefsensweg 22

Gut erhalt. Kinderwagen billig. Beckelstr. 15

Allgemeines

Butterbrotpapier
Rolle v. 10 Pfg. an
Chr. Lübscher
Osterthorsweg gegenüb. Paulsburg 92

Fahnen, Standarten, Fahnentuch, St. Paulistraße 13

fragen Sie nach Seifix
wenn Sie Bohnerwachs kaufen. Es bohnert wunderbar, glänzend, leicht und spiegelklar
Dose ca. ½ Pfd. 0.40
„ 1 „ 0.75
„ 2 „ 1.40
Seifix

Tha-Ga-Kaffee
ein feiner Geschmack

	½ Kilo RM	125 Gr. RM
Tha-Ga-Kaffee, Wesermischung	1.80	–.45
Tha-Ga-Kaffee, Peri 200	2.–	–.50
Tha-Ga-Kaffee, Mischung 100	2.–	–.50
Tha-Ga-Kaffee, III. Sorte	2.20	–.55
Tha-Ga-Kaffee, Spezial-Mischung	2.40	–.60
Tha-Ga-Kaffee, Standard-Mischung	2.80	–.70

Tha-Ga-Tee-Mischungen
besonders ergiebig, aromatisch

	¼ Kilo RM	125 Gr. RM
Tha-Ga-Konsum-Frisen-Mischung	4.–	1.–
Tha-Ga-Java-Broken, O. Pecco	4.20	1.05
Tha-Ga-Spezial-Friesen I	4.40	1.10
Tha-Ga-Ostfr. Misch. mit China-Blüten	4.80	1.20
Tha-Ga-Ceylon, O. Pecco	5.60	1.40
Tha-Ga-Darjeeling, O. Pecco	6.80	1.70

Tha-Ga-Sparmischungen
sorgsam zusammengestellt

	½ Kilo RM	125 Gr. RM
Sparmischung IV m. 15% Bohnenkaffee	–.58	–.15
Sparmischung III m. 20% Bohnenkaffee	–.65	–.17
Sparmischung II m. 25% Bohnenkaffee	–.78	–.20
Sparmischung I m. 50% Bohnenkaffee	1.28	–.32

Auf diese Preise noch 3% Rabatt in Marken

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs Paul Düvier
Faulenstraße 40 - Ostertorsteinweg 93
Nordstr. 269, Hemelingen, Bahnhofstr. 16

Das Berliner Baugruben-Unglück

Der 13. Verhandlungstag — Die Vernehmung des Reichsbahnrats Weyher

Berlin, 29. April.

Am Mittwoch wurde im Berliner Baugrubenunglücksprozeß die Vernehmung des Reichsbahnrats Weyher fortgesetzt.

Er erklärte, daß er das Fehlen der Verschwertungen, der sogenannten Andreaskreuze, festgestellt und ihre Anbringung mehrfach verlangt habe. Auch das Fehlen der U-Eisen-Widerlager für die Steifen will er an der östlichen Mittelwand festgestellt und bemängelt, ihre Anbringung jedoch nicht für so dringlich gehalten haben, daß deshalb der ganze Baubetrieb hätte stillgelegt werden müssen. Weyher bekannte sich im übrigen zu Noths Theorie über die Gründe des Einsturzes. Er hält es gleichfalls für möglich, daß durch den Erbdruck auf der Tiergartenseite Wohlen aus den Flanschen der Rammträger herausgetrieben worden sind, und daß sich der örtliche Durchbruch sodann auf die ganze Länge der Einsturzstelle übertragen hat. Weyher will aber nach dem damaligen Stand seiner Kenntnis niemals damit gerechnet haben, daß ein solcher Durchbruch der Sandmassen erfolgen konnte. Zur Frage der Ausschachtung erklärte er, er habe die Anweisung gegeben, daß der Aushub nicht weiter als zwei Meter unter die unterste Steifenlage getrieben werden sollte.

Vorsitzender: Dann muß man Ihre Anweisung in der Baubesprechung vom 16. August mißverstanden haben, denn tatsächlich ist tiefer ausgeschachtet worden.

Weyher: Das kann ich mir kaum denken, jedenfalls habe ich nichts davon gewußt.

Vorsitzender: Wie war es mit den gestockten Steifen?

Weyher: Ich habe die gestockten Steifen beanstandet, mich dann aber von ihrer technischen Sicherheit überzeugt und mich damit beruhigt, eine noch weitergehende Verwendung zu verbieten. Auch gegen die Verwendung der Konsolkonstruktionen zur Verlängerung der verwendeten zu kurzen Steifen will Weyher keine sachlichen Bedenken gehabt haben, wenn er auch in diesen Punkte nur vollendete Tatsachen gestellt worden sei. Man habe diese Konsolen eingebaut, ohne ihn vorher um seine Genehmigung zu fragen.

In der Nachmittagssitzung des Baugrubenprozesses stand im Vordergrund die Erörterung der Frage, wer für die Fortsetzung der Ausschachtungsarbeiten über die zulässige Grenze hinaus verantwortlich ist. Bei diesem Punkt ergaben sich Widersprüche zwischen dem Bauleiter Roth und dem Reichsbahnrat Weyher. Direktor Hoffmann von der Berlinischen Baugesellschaft erklärte, aus der letzten Baubesprechung vor dem Einsturzunglück, die am 16. August im Baubüro in der Hermann-Göring-Straße stattfand, habe er nicht den Eindruck gewinnen können, daß tiefer als zwei Meter unter der untersten Steifenlage ausgeschachtet war. Das habe er erst nach dem Unglück erfahren.

Vorsitzender: Der „grüne Tisch" des Baubüros stand nur 200 Meter von dem Ort entfernt, wo man sich praktisch über die wirkliche Aushubtiefe hätte unterrichten können. (Zu Hoffmann): Sie gingen doch nach der Besprechung noch an der Baugrube entlang.

Hoffmann: Von oben her konnte man nicht feststellen, wie tief ausgeschachtet war.

Anschließend wurde noch einmal Roth zur Frage der Ausschachtung in ein Kreuzverhör genommen. Der Vorsitzende hielt ihm die Erklärung Weyhers vor, wonach dieser Mitangeklagte ausdrücklich angeordnet haben will, nicht tiefer als zwei Meter unter der untersten Steifenlage ausschachten. Roth erwidert darauf: „Solange ich in der Baubesprechung war, ist von einer derartigen Anordnung Weyhers überhaupt nicht die Rede gewesen. Wir hatten uns lediglich dahin zu einigen, nicht tiefer als bisher festgelegt zu gehen. Von einer derartigen zahlenmäßigen Begrenzung ist aber kein Wort gefallen." Roth bezeichnet es als für ihn unverständlich, wenn Weyher erklärt, über die wahre Aushubtiefe nicht unterrichtet gewesen zu sein. Bis zum 16. August habe man an dem Einbau einer fünften Steifenlage in der Tiefe der Grube gearbeitet. Weyher hätte also von oben her sehen müssen, daß man tiefer in das Erdreich eindrang. Bei Hoffmann dagegen sei es durchaus möglich, daß er über die Tiefe der Ausschachtung nicht unterrichtet war.

Die Verhandlung wird am heutigen Donnerstag fortgesetzt.

32 000 gestohlene Zähne

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

Berlin, 29. April

Wie aus Krakau gemeldet wird, ereignete sich dort ein überaus seltsamer Einbruchsdiebstahl, bei dem es die Täter weder auf goldene Uhren, noch auf Brillantkolliers, sondern auf Zähne abgesehen hatten! In einem Zahndepot, in dem eine große Menge von Plomben und Zahnersatzteilen gelagert werden, wurden mehr als 32 000 Zähne und Zahnersatzteile im Werte von rund 36 000 Zloty, also etwa 17 000 Mark, gestohlen. Unter den gestohlenen Waren befinden sich außerdem zahlreiche feine goldfarbige Plaketten, die zum Anfertigen von Kronen verwendet werden. Die Kriminalpolizei ist den Tätern zwar noch nicht auf die Spur gekommen, verschiedene Anzeichen aber sprechen dafür, daß die Diebe ihre Beute nach Deutschland verschleppt haben und nun in Berlin oder einer anderen Großstadt des Reiches versuchen, das Diebesgut in kleineren Posten abzusetzen.

Urteil im Mordprozeß Golischewski

Lüneburg, 29. April.

Vor dem Lüneburger Schwurgericht wurde ein dreitägiger Mordprozeß gegen den Angeklagten Golischewski verhandelt, der im Mai vergangenen Jahres seinen Schwager Schille in einem Walde bei Reinstorf im Kreis Lüneburg mit einem Knüppel erschlagen und die Leiche dann vergraben hatte. Golischewski wurde wegen Totschlags zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Künstliche Ameiseneier

Heidelberg, 29. April.

Es werden jetzt auf Veranlassung von Prof. Dr. Otto Fehringer, Tiergarten Heidelberg, künstliche Ameisenpuppen von der Industrie hergestellt. Dieses Erzeugnis eriert nicht nur bei richtiger Anwendung die frischen Puppen, die ja nur kurze Zeit im Jahr zu haben sind, sondern es hat auch den unschätzbaren Vorzug, das ganze Jahr über in gleicher Güte zur Hand zu sein, unabhängig von Witterung und Gelegenheitsforschern. Wenn man bedenkt, daß die trockenen Ameisenpuppen bisher in erheblichen Mengen von Finnland und Rußland eingeführt wurden, ohne daß diese je die „frischen Puppen" ersetzen konnten, so kommt der neuen Erfindung auch eine gewisse volkswirtschaftliche Bedeutung zu.

Der Straußenmagen eines Sträflings

Z. T. **Glasgow**, 29. April.

In Glasgow versuchte ein Dieb einen gestohlenen Ring zu verpfänden. Das Manöver mißlang, und die Polizei nahm ihn fest. In dem Augenblick, da er abgeführt werden sollte, verschluckte er den Ring. In seiner Gefängniszelle setzte der Bursche seine ungewöhnliche „Mahlzeit" fort. Er begann, die Holzverkleidung anzunagen, Schrauben zu verschlucken und die Füllung der Matratze zu verzehren. Allerdings bekamen ihm diese Genüsse recht schlecht, denn Schaplowski, so hieß dieser aus Polen gebürtige Dieb, mußte in das Lazarett übergeführt werden, wo die seltsamen Gegenstände durch die Kunst der Aerzte wieder zum Vorschein kamen, ohne daß ihm besondere Beschwerden entstanden waren.

Schon einige Tage darauf erschien der Pole vor dem Schnellrichter. Dieser erblickte in Schaplowski einen alten Bekannten, der schon mehrfach die Gefängnisse Schottlands benölken half. Der gestohlene Ring, der ebenfalls wieder zutage gefördert worden war, wurde seinem rechtmäßigen Eigentümer zurückerstattet. Schaplowski aber wurde wegen rückfälligen Diebstahls und Sachbeschädigung der Gefängniszelle eine Gesamtstrafe von einem Jahre Gefängnis zudiktiert.

Zwangsbad für Zigeuner

Z. T. **Helsingfors**, 29. April.

Bereits seit einiger Zeit machten sich in mehreren finnischen Landstrichen Anzeichen einer Flecktypusepidemie bemerkbar. Die Behörden kamen zu dem Schluß, daß der Ursprung und die Verbreitung der Seuche von fahrenden Zigeunern herrührt, die gerade in den letzten Monaten wieder zu einer üblen Landplage geworden sind. Die Mittel, die man jetzt zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens anwendet, sind ebenso einfach wie drastisch. Alles fahrende Volk wird von der Gendarmerie zwangsweise aufgegriffen, gebadet, entlaust und desinfiziert. Die Kleider der Nomaden werden, falls es sich lohnt, gereinigt, sonst werden die Zigeuner auf eigene Kosten neu eingekleidet.

Diese großzügige Aktion wurde erstmals durch eine Razzia anläßlich des Pferdemarktes in der Stadt Oestermyra eingeleitet. Wie sich dabei herausstellte, war es höchste Zeit, daß von amtlicher Seite etwas unternommen wurde, denn die ärztliche Untersuchung der Verdächtigen machte im ganzen Lande die Errichtung neuer Krankenhäuser notwendig, um die Angesteckten zu behandeln und von der übrigen Welt zu isolieren. Besonders nachlässig waren die Zigeunerfrauen, die, obwohl sie mit Flecktypus behaftet waren, sich nicht davon abhalten ließen, mit der finnischen Bevölkerung in Kontakt zu kommen und auf diese Weise die Epidemie weiterzuverbreiten. Man glaubt durch die drakonischen Maßnahmen der Regierung dem weiteren Umsichgreifen der Seuche Einhalt geboten zu haben. Beim Zigeunervolk, das sich ja bekanntlich nur in einer schmutzstarrenden Umgebung zu Hause fühlt, hat das behördliche Zwangsbad große Erbitterung ausgelöst, und nur mit Widerstreben duldigen sie diesem ihnen verhaßten Reinlichkeitskult.

Juden handeln mit Leichen

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

Bukarest, 29. April.

Wie die Hermannstädter „Deutsche Tageszeitung" aus der bessarabischen Stadt Kischineff berichtet, sind die dortigen Gerichtsbehörden einem Skandal auf die Spur gekommen, der die Bevölkerung in ungeheure Erregung versetzt hat. Es konnte nämlich festgestellt werden, daß der Arzt Mihailowitsch zahlreiche Leichen aus der städtischen Leichenhalle an jüdische Hochschüler zu Studienzwecken verkauft hat, und zwar zu ganz niedrigen Preisen. Es konnte weiter festgestellt werden, daß es sich bei den verkauften Leichen ausschließlich um die sterblichen Ueberreste von Nichtjuden gehandelt hat, während jüdische Leichen in keinem einzigen Fall verschachert wurden. Auch die Bukarester Presse erörtert diese ungeheuerlichen Vorgänge eingehend.

Betrügerischer Bankier in Dijon verhaftet. Die Polizei in Dijon verhaftete den Bankier Bertillon, der seine Kunden um nicht weniger als 30 Millionen Frank betrogen hat.

Zugunfall auf einem Pariser Vorortbahnhof. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Pariser Vorortzug und einer Rangierlokomotive unweit des Montparnasse-Bahnhofes wurden 20 Fahrgäste verletzt. Fünf von ihnen mußten in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Die lebende Glühbirne

Otto Zillig, der „elektrische Mensch" — Das Elektrizitätswerk im Körper

Nürnberg, im April.

Der 35jährige Nürnberger Otto Zillig ist Oberkellner. Sein Beruf bringt es mit sich, daß er meist spät nachts nach Hause kommt. In der Plobenhofstraße befindet sich sein kleines Heim, das er mit seiner jungen Frau zusammen bewohnt. Da machte Otto Zillig vor einem Jahr eine seltsame Entdeckung, als er wieder einmal nach Mitternacht von seiner Arbeitsstätte kam.

„Beim Einschalten des Lichts im Schlafzimmer bemerkte ich, daß die Birne defekt geworden war", erzählt er. „Ich begab mich daraufhin zum Nachttisch, um die dort befindliche Glühbirne mit der unbrauchbaren provisorisch auszuwechseln. Natürlich war ich im Dunkeln, als ich aus der Hängelampe die defekte Birne herausnahm. Eben, als ich sie aus der Fassung herausgeschraubt hatte, bemerkte ich erschrocken, daß noch Strom darin sein müsse. Ich spürte zwar nichts, sah aber, daß die Lampe unmittelbar, nachdem sie schon aus der Fassung heraus und also ohne Anschluß war, noch ganz schwach in einem etwas eigenartigen Licht aufleuchtete. Ich kam darüber aus dem Erstaunen nicht heraus, wußte ich doch ganz genau, daß die Lampe keinerlei Stromzufuhr mehr hatte. Ratlos drehte ich die Lampe in meinen Händen hin und her und entdeckte dabei, daß das rötliche Licht aufleuchten der Glühbirne nur durch das Berühren mit meinen Händen verursacht sein konnte."

Ungefähr ein Jahr lang hat Otto Zillig die rätselhafte Fähigkeit, durch einfache Berührung elektrische Glühbirnen zum Erleuchten zu bringen, für sich behalten. Kein Mensch erfuhr von diesem Phänomen. Vor kurzem veröffentlichte nun eine Nürnberger Zeitung einen Artikel, in dem von denselben rätselhaften Beobachtungen an einem Arbeiter die Rede war. Daraufhin setzte sich der „elektrische Mensch" mit dem Blatt in Verbindung, das vor kurzem nun von einigen seiner Schriftleiter praktische Versuche mit Zillig anstellen ließ, die zu ganz überraschenden Ergebnissen geführt haben.

Die Glühbirnen dazu wurden, um jeden Zweifel auszuschließen, von der fraglichen Zeitung beteilt. Es handelt sich dabei um eine 15-Watt-Lampe und eine durchsichtige Blauglaslampe von 40 Watt. Unter strengster Kontrolle ergab sich, daß in allen Fällen die Lampen tatsächlich aufglühten, wenn sie von Zillig mit den Händen berührt wurden. Diese Erscheinung konnte sogar an einer Glühbirne beobachtet werden, die vorher absichtlich gebrauchsunfähig gemacht worden war.

Ein Rätsel? Ein Phänomen? Ein Wunder? Angesehene Physiker, die sich mit diesem Fall befaßt haben, wissen eine ganz natürliche Erklärung für diese „lebende Glühbirne". Es ist eine längst festgestellte Tatsache, daß der menschliche Körper elektrische Energien in sich führt. Diese sind jedoch im allgemeinen so gering, daß sie selbst mit den feinsten Apparaten nicht wahrgenommen werden können. Bei Otto Zillig ist die Natur andere Wege gegangen und hat seinen Körper mit einer so großen Elektrizitätsmenge geladen, daß er gleichsam ein Kraftwerk im menschlichen Organismus darstellt. Uebrigens: die Lichtrechnung der Frau Zillig ist vorerst noch nicht geringer, als die jeder anderen Hausfrau.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Wir Frauen feiern den 1. Mai

Arbeitskameradinnen in Bremen!

Freudig sehen wir dem 1. Mai, dem großen Feiertag, entgegen, gilt es doch, dem Führer unseren Dank zu bekunden, daß er uns Arbeit und Brot, den Wert der deutschen Arbeit zurückgegeben hat. Es ist Ehrenpflicht aller weiblichen Gefolgschaftsmitglieder, an der Feier auf dem Messegelände teilzunehmen. Damit es jeder Kameradin vergönnt ist, die Feier mitzuerleben ohne Uebermüdung, treffen wir uns gleich auf dem für uns besonders frei gehaltenen Platz auf dem Messegelände. Wir weisen noch darauf hin, daß alle Frauen um 10.15 Uhr auf dem Platz sein müssen.

gez. Hedwig Grefe, Kreisfrauenwalterin.

Hausfrauen und Hausgehilfinnen!

Hausfrauen und Hausgehilfinnen! Nehmt an den Feierlichkeiten des 1. Mai teil! Für die Beteiligung an der Morgenfeier auf dem Messegelände ist für euch der Platz gegenüber der Tribüne zur Aufstellung frei gehalten. Die Plätze müssen bis 10.15 Uhr eingenommen sein.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisfachgruppe Hausgehilfen. Kracke.

Einzelhandel marschiert in der Säule Osten

Die Bezirksgruppe Bremen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel gibt zum Aufmarsch am 1. Mai bekannt, daß der gesamte bremische Einzelhandel in der Marschsäule „Osten" marschiert. Der Einzelhandel nimmt Aufstellung in der Straße Am Fesenfeld mit der Spitze zur Bismarckstraße und in der Humboldtstraße mit der Spitze zum Fesenfeld.

Die Aufstellung erfolgt fachgruppenweise in nachstehender Reihenfolge:

1. **Fesenfeld mit der Spitze zur Bismarckstraße:** Kleinhandelskammer, Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel, Fachgruppe Textil, Tabak und Tabakwaren, Schuhe, Leder und Schuhbedarfsartikel, Kohlen.

2. **Humboldtstraße mit der Spitze zum Fesenfeld:** Fachgruppe Eisen- und Stahlwaren, Sport- und Jagdartikel, Glas- und Porzellanwaren, Lederwaren, Kunstgewerbe und Galanteriewaren, Zoologische Artikel, Gesundheits- und Körperpflege, Büromaschinen und Organisationsmittel, Tapeten und Linoleum, Musik, Altwaren, Bestattungswesen, Rundfunk, Papierwaren, Lesezirkel, Fachschaft Buchhandel.

Die Sammelpunkte der einzelnen Fachgruppen sind durch Schilder mit den verschiedenen Fachgruppenbezeichnungen gekennzeichnet.

Um Irrtümer zu vermeiden, wird auf diesem Wege noch einmal bekanntgegeben, daß sämtliche Aufmarschteilnehmer aus dem Einzelhandel am Freitag, 1. Mai, 9.30 Uhr bei den oben angegebenen Sammelpunkten antreten.

Achtung, Fachgruppe 13, Gesundheits- und Körperspflege, chemische, optische und chirurgische Artikel der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Die Mitglieder der Fachgruppe mit den Fachuntergruppen Drogerien, Foto, Bürsten, Parfümerien, Optik treffen sich mit ihren männlichen Gefolgschaftsmitgliedern am 1. Mai, 9.30 Uhr, bei der Aufmarschsäule der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Humboldtstraße-Ecke Fesenfeld.

Der Sammelpunkt ist gekennzeichnet durch ein Schild mit der Aufschrift „Fachgruppe 13 Gesundheits- und Körperpflege" sowie durch die verschiedenen Schilder der Fachuntergruppen.

Weltanschaulich und beruflich schulen

Gauwalter Bruno Dieckelmann über die DAF.-Schule

Die Deutsche Arbeitsfront hat vom Führer die Aufgabe erhalten, den Schaffenden der Stirn und der Faust in allen Lebenslagen ein treuer Kamerad und Helfer zu sein. Damit nun die Schaffenden das Leben zu meistern vermögen, will die Deutsche Arbeitsfront ihre Mitglieder nicht nur weltanschaulich, sondern auch beruflich schulen. Zu diesem Zwecke werden Schulen der DAF. gegründet, die neben der Förderung der beruflichen Leistungen wirtschaftliche und politische Kenntnisse vermitteln. Wie das Leben an sich vielgestaltig ist, so treten auch an jeden einzelnen, der im Berufskampfe steht, Aufgaben verschiedenster Art heran, von deren richtiger Lösung seine Existenz, seine Zukunft abhängt.

An alle Schaffenden richte ich daher den Appell, die DAF.-Schule in Bremen durch fleißigen Besuch zu unterstützen, damit das von ihr gesteckte Ziel, tüchtige Kräfte in allen Berufsschichten heranzubilden, voll und ganz erreicht wird.

*

Die Schule der Deutschen Arbeitsfront teilt mit:

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am Donnerstag, 30. April, ab 19 Uhr in allen Lehrgängen der Unterricht ausfällt, damit den Lehrgangsteilnehmern die Möglichkeit zur Teilnahme an den Vorfeiern zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes gegeben ist. Eine weitere Mitteilung ergeht nicht.

Für die noch nicht begonnenen Lehrgänge werden noch Anmeldungen in der Geschäftsstelle, Am Wall 179/80, entgegengenommen. Die Geschäftsstelle ist wieder Montags und Mittwochs von 8.30—13.00 Uhr und 15.00—19.00 Uhr, Dienstags und Donnerstags von 8.30—16.00 Uhr durchgehend, Freitags von 8.30—13.00 Uhr und 15.00 bis 20.00 Uhr, Sonnabends von 8.30—13.00 Uhr geöffnet. Hier wird auch Auskunft über die Lehrgänge, die noch nicht begonnen haben, erteilt.

Die vom Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung herausgegebenen Pläne für die Wirtschaftskundlichen Studienfahrten im Jahre 1936 sind in der Geschäftsstelle zum Preise von 10 Pfg. abzufordern. In diesem Plan sind insgesamt 177 Studienfahrten, die in den verschiedensten Wirtschaftsgebieten des Reiches zur Durchführung gelangen, aufgeführt.

Freut euch des Lebens!

Freut euch des Lebens,
Froh leid zu jeder Stund',
Hell eure Augen,
Lachend der Mund.
Das Leben bringt oft Kampf und Müh',
Doch wär's nicht schöner ohne sie;
Das Leben bringt uns Arbeit viel,
Dann freut uns Tanz und Spiel.
Freut euch des Lebens,
Froh leid zu jeder Stund',
Hell eure Augen,
Lachend der Mund.

(Auschneiden und Ausheben zum gemeinsamen Gesang!!)

Deutsche Arbeitsfront

Donnerstag, 30. April

Ortsgruppe Osten: Sitzung der BZO. und Betriebswalter um 21 Uhr in der Geschäftsstelle, Fulsberg 111.

Ortsgruppe Altstadt: Die Geschäftsräume der Ortsgruppe Altstadt befinden sich ab 29. April Am Wall 196.

NSG. „Kraft durch Freude"

1. Mai 1936: „Ein froher Nachmittag bei KdF."

Ab 16 Uhr in der Bremer Kampfbahn: Konzert, Massensingen von 800 bis 1000 Sängern. Vorführungen des Sportamts der NSG. „KdF." Zum Abschluß: Vorführungen der Wehrmacht. Fliegerangriff — Fliegerabwehr usw.

Fahrten und Wanderungen am 3. Mai:

Fahrt zur Kirschblüte ins Alte Land. Fahrpreis 3,90 Mark. Abfahrt 7 Uhr ab Lloydbahnhof.

Fahrt nach Bad Treibergen am Zwischenahner Meer. Fahrpreis 2,80 Mark. Abfahrt 8 Uhr ab Lloydbahnhof.

Fahrt zum Bullenlese bei Rotenburg. Abfahrt 8 Uhr ab Lloydbahnhof. Fahrpreis 2,30 Mark.

Fußwanderung von Delmenhorst zum Hasbruch. Treffen um 9 Uhr Lloydbahnhof. Sonntagskarte Delmenhorst 75 Pf.

Fußwanderung nach Heiligtenrode. Treffen um 9.30 Uhr Endstation der Straßenbahn Meterstraße.

Radtafel zur Schwanenweder Heide. Treffen um 9 Uhr auf der Danziger Freiheit, Ecke Wartburgstr.

Radfahrt nach Klein-Thüringen (Fahrenhorst). Treffen um 8 Uhr Meterstraße, Ecke Bullenstraße. Tagesverpflegung ist mitzubringen.

Ferienheim in Walsrode

Der Aufenthalt in obigem Ferienheim für eine Woche beträgt 25 Mark. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. Das Ferienheim steht der NSG. „Kraft durch Freude" ab 1. Mai zur Verfügung. Fahrten dorthin finden jede Woche statt.

Nachstehende Fahrten sind bereits besetzt: Vom 8. bis 15. Mai Fahrt nach Berlin. Vom 25. bis 30. Juni Fahrt nach Nürnberg. Vom 25. bis 31. Juli Fahrt zum Allgäu. Vom 28. bis 28. Juli Fahrt nach Norwegen. Vom 17. bis 22 August Fahrt nach Norwegen. Für die anderen Großfahrten ist umgehende Anmeldung erforderlich.

Sonntag, 10. Mai, **Gaufondorgel nach Hamburg.** Fahrpreis 3,60 Mark einschl. Besichtigungen usw.

Fahrt ohne Verpflegung

Beim Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude" laufen täglich Anträge auf „Fahrt ohne Verpflegung" ein. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es nur möglich ist, diesen Anträgen in ganz besonderen Fällen, unter Angabe triftiger Gründe, ausnahmsweise stattzugeben.

Anmeldungen und Umschreibungen

Das Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude" teilt mit, daß Anmeldungen und Umschreibungen von einer Fahrt auf die andere aus technischen und organisatorischen Gründen für die Zukunft nicht mehr erfolgen. Ebenfalls können Anmeldungen nur in ganz besonders strengen Fällen angenommen werden.



SPORT DER BZ

Eherne Denkmäler des Deutschen Reiches

Unterredung mit Architekt March, dem Erbauer des Reichssportfeldes / Ausdruck nationalsozialistischen Kulturwillens

J 9, 5181. Sechsmal dreht der Finger die Nummernscheibe des Fernsprechapparates, sechsmal ertönt monoton der Anschlag, mehr als sechsmal aber mußte man anläuten, um sein Ziel zu erreichen. „Herr March in in einer Konferenz. — Herr March ist von Berlin abwesend. Herr March ist . . .“ „Seine Mitarbeiter?“ Dieselben Auskünfte. — Aber schließlich gelingt es einem doch.. So kurz nach Sonnenaufgang bin ich draußen auf dem Reichssportfeld, und es dauert schon eine gewisse Zeit, bis man sich durch Lehm, Steine und Bretter zwischen all den Baustellen und Gerüsten und Geräteplätzen durchgefragt und durchgerungen hat, um schließlich vor dem Mann zu sitzen, dessen Geschlecht der Reichshauptstadt und dem deutschen Volke schon vier Generationen Baumeister schenkte: Werner March, dem Sohn des Erbauers des ehemaligen Stadions im Grunewald

Hinter dem sportlichen, gebräunten, scharfkantigen Gesicht vermutet man eher einen Sportlehrer, weniger aber den verantwortlichen Leiter der Bauten des Reichssportfeldes. Beim Tode seines Vaters, der drei Wochen vor Einweihung des Stadions starb, verließ Werner March die Gemeinschaft der „Bärtigen“ stellte sich auf eigene Füße und setzte aus eigener Kraft die Tradition seiner Väter fort, als er aus einem Wettbewerb für den Bau des Sportforums mit dem 1. Preis ausgezeichnet hervorging. Seit 1928 reiste Werner March durch Italien, Holland, Schweden und Nordamerika. Die Erfahrungen dieser Reisen zu antiken und modernen Stadien sind in der großen Bauschöpfung vor den Toren Berlins verarbeitet worden. Für diesen jungen Architekten sprechen auch die Bauten Carinshall, Hanseatische Yachtschule Neustadt, Rohrbach-Flugzeugwerke Berlin, für ihn sprechen die Bauten des Reichssportfeldes. Auch die Art, wie er Worte des Dankes für den Führer findet, der „in erfrischender und genialer Weise die scheinbar unentwirrbaren Probleme mit einem Federstrich löst“, ist bezeichnend für diesen Baumeister des neuen Deutschland, der es versteht, unsere große Zeit künstlerisch in seinen Werken widerzuspiegeln.

Bei seinem ersten Besuch auf dem Reichssportfeld hat der Führer — der inzwischen noch einige Male mit Interesse von dem Fortgang der Arbeiten Kenntnis nahm — alle vertraglichen Hindernisse schnellstens beseitigt und die Richtlinien gegeben, die maßgebend waren für Aufbau und Planung der gesamten Anlage. Wie der Führer immer das Ganze im Auge habend dem Künstler und Baumeister freie Hand im Schaffen ließ, vermerkt Pg. March besonders dankbar.

Alle Monumentalbauten, ob Stadion, Maifeld, Dietrich-Eckart-Bühne oder Sporthausanlagen im Nordwesten, stehen in baulicher und geistiger Beziehung zueinander, so daß alles ein geschlossenes Ganzes bildet, geplant und angelegt unter besonderer Berücksichtigung der verkehrsmäßigen Gesichtspunkte. Ob der Zuschauer den Nord- oder Osteingang benutzt, ist gleich — niemals wird er die Autoanfahrtsstraßen zu queren haben. Architekt March hat es auch verstanden, das neue, sich wuchtig über alles erhebende Bauwerk des Stadions so zu formen, daß die alten Tunnelanlagen des früheren Stadions restlos verwertet werden konnten. Dieser Tunnel gestattet den Ehrengästen eine durch nichts gehinderte, den Zuschauern unsichtbare Anfahrt zu ihren Logen. Dadurch, daß die gesamte Westhälfte des Stadions untertunnelt ist, kann man auch die aktiven Sportler ungehindert an- und abmarschieren lassen, was sich bei dem Großbetrieb der Olympiade besonders günstig auswirken wird. Der Eindruck beim Gang durch den Tunnel ist gleich dem eines Aufenthalts in den Katakomben. Es liegt etwas wie eine feierliche Stimmung in jenen Hallen, die einen zurückversetzt in die Zeit der Antike.

500 000 Kubikmeter Erde wurden auf dem 115,2 Hektar großen Gelände bewegt. Was man auf der einen Stelle ausschachtete, schüttete man andernorts wieder auf, je nach Bedarf, um alle Bauten kunstvoll und zweckmäßig in die herbe und schöne märkische Landschaft zu stellen. „Beispielhaft ist der Zuschauerwall des Maifeldes, der in die Landschaft ausschwingt und so ein In-ein-ander-über-gehen von Architektur und Landschaft schafft.

Alles, was hier entstand und entsteht, ist in seinem Stil Ausdruck der geistigen Haltung unserer Zeit, ist lebendiges Kulturbewußtsein, erzeugt durch ein einheitliches Lebensgefühl.“

Viele Ausländer kamen zum Reichssportfeld. Sie kamen mit dem Willen zur Kritik und gingen überrascht und erstaunt. Bei einem Besuch erklärte der italienische Staatssekretär Ricci, ein früherer Architekt, dem Schöpfer der gesamten Anlage:

„Wenn wir auch kein Reichssportfeld haben, so besitzen wir doch ein Kolosseum.“

Das sagt genug.

Für diese hier geschaffenen Bauwerke von imposanten Ausmaßen, die dem Macht- und Kulturwillen des Nationalsozialismus Ausdruck verleihen, wurde nur inländisches Material verwandt — einem besonderen Wunsche des Führers folgend.

Deutsche Werksteine geben dieser einzigartigen Stätte der olympischen Ehre mit der alles überragenden Kampfbahn und dem Führerturm den wuchtigen und erhebenden Charakter.

Fränkischer Muschelkalk, Rüdersdorfer und Saarbrücker Kalkstein wurden vermauert. Nagelfluh schmückt die Langemarck-Halle. In den Bauten fand auch Thüringer Travertin außen und schlesischer Marmor innen Verwendung, während man das Marathon-Tor und die Statuen aus Gauinger Travertin herstellte, dem edelsten deutschen Gestein, erstmals in dieser Größe hier erschlossen. Ueber Granitbeläge werden die Zuschauermassen zu ihren Plätzen kommen, um teilzunehmen am Kampfe der Nationen um die Siegespalmen des Sportes.

Auf die Frage nach den besonderen Schwierigkeiten bei der Fertigstellung des Reichssportfeldes antwortet Architekt March: „Es gab keine. Wer ein Ziel klar ins Auge faßt, wird den Weg finden zu seiner Erreichung. Es hat ausgezeichnet geklappt, weil alle meine Mitarbeiter, weil alle 2500 Arbeiter und Handarbeiter auf diesem Gelände und die doppelte Anzahl in Fabriken und Werkstätten draußen im Reich sich der Größe der zu erfüllenden Aufgaben bewußt waren, und so trennen uns nur noch Wochen von dem Augenblick, da das Olympische Feuer entzündet wird auf märkischem Boden in deutschem Lande.“

Die Bauten des Reichssportfeldes sprechen durch Einfachheit und Klarheit. Sie wurden in die Landschaften gelegt nach den von ihr diktierten Maßen und unter handwerklicher Verarbeitung echt deutschen Materials. Deutsche Hände und deutscher Geist schufen Monumente in einem neuen Baustil, der über kühle Zweckmäßigkeit hinaus eine symbolische Haltung verkörpert. Wahrhaftig zuchtvoll und soldatisch schwer ist der Stil.

Von dem Modell weg trägt uns ein schlichter Wagen zur Wirklichkeit. Noch sind Tausende von deutschen Menschen Tag und Nacht beschäftigt, alles den Weisungen gemäß herzurichten. Immer wieder gibt Architekt March Anweisungen in der ihm eigenen offenen und klaren Art. Hier ist dieses, dort ist jenes zu regeln. Alles wird kontrolliert. Ob es sich um einen Treppenaufgang handelt, ob es den Innenanstrich betrifft. „Man muß selbst dauernd hinterher sein, das ist das beste.“

Ob bei der Planung oder beim Bau, ob auf dem Reichssportfeld oder in dem nach dem Plan des Architekten March geschaffenen Olympischen Dorf, immer ist dieser Baumeister ein Mann vom Fach, der von Sonnenaufgang bis nach Mitternacht mit seinen Gehilfen unterwegs ist, den ihm gewordenen ehrenvollen Auftrag zu erfüllen.

„Untätig sein gibt es nicht, und wenn die anderen nach der Olympiade noch Aufräumungsarbeiten vornehmen, dann bin ich unterwegs nach Bagdad, um hier für den König von Irak das größte Museum des Orients zu bauen...“

Wie die Bauten der Bewegung in München und Nürnberg, so steht auch das Reichssportfeld mit seinen Bauten, geschaffen von dem jungen Nationalsozialisten und Architekten March, am Beginn einer neuen Geschichtsepoche. Diese Weihestätten sind Kilometersteine auf dem Weg einer Aufwärtsentwicklung der deutschen Nation, bedingt durch den nationalsozialistischen Willen, der den Heroismus zur Lebensform des deutschen Volkes erhob.

Wie die deutschen Arbeiter Quader auf Quader, Stein auf Stein setzen, das Rund des Stadions zu vollenden, so setzt der Führer Stein auf Stein zum Bau der Nation, damit erst die Voraussetzung schaffend für die Errichtung dieser in die Jahrhunderte weisenden Monumente.

Wie immer in großen kulturellen Zeitabschnitten, sollen diese Bauwerke kommenden Generationen eherne Denkmäler der Bewegung sein, kündend von dem Geiste und der Haltung dieser Tage, Zeugnis gebend unseren Nachfahren, daß ein Geschlecht von Kämpfern über deutsche Erde ging.

Gert Sachs.



Die Magenfrage — ein wichtiges Problem beim Olympia. Das körperliche Wohlbefinden spielt für jeden Sportler im Wettkampf eine große Rolle. Sehr viel hängt davon ab, ob die Speisen in gewohnter Weise zubereitet sind. Bei den letzten Olympischen Spielen in Los Angeles hatten sich bekanntlich zahlreiche von den deutschen Teilnehmern an der ungewohnten Kost den Magen verdorben, wodurch ihre Leistungsfähigkeit stark herabgemindert wurde. In Berlin sollen sich jedoch die Kämpfer aller Nationen wohl fühlen. Deshalb wird zurzeit in Berlin ein Olympiakursus für Köchinnen durchgeführt, in dem die Teilnehmerinnen die Zubereitung der verschiedenen Nationalgerichte lernen. [Schirner-K.

Ehrung deutscher Radrennfahrer

Der Deutsche Radfahrer-Verband als oberste Radsportbehörde Deutschlands hat drei Berufsfahrern, die dem deutschen Radsport im In- und Auslande zu großem Ansehen verhalfen, in diesen Tagen eine besondere Ehrung zuteil werden lassen. Der frühere Flieger-Weltmeister Willi Arend erhielt aus Anlaß seines 60. Geburtstages den in Leder gebundenen künstlerisch ausgeführten Ehrenbrief, in dem der DRV. des ersten deutschen Weltmeisters der Berufsfahrer gedenkt. Die Ehrenurkunde des Verbandes mit persönlicher Widmung erhielten auch die beiden Dortmunder Mannschaftsfahrer Gustav Kilian und Heinz Vopel, die in diesem Winter die einzigartige Leistung vollbrachten, auf amerikanischen Bahnen gegen die besten Fahrer der Welt acht Sechstagerennen zu gewinnen. Der DRV. bringt den beiden Fahrern, die soeben in die Heimat zurückgekehrt sind, in Form der Ehrenurkunde Dank und Anerkennung sichtbar zum Ausdruck.

Islands Elf für Köln

Auf ihrer Kontinentreise wird Irlands Fußballelf am 6. Mai in Köln in folgender Besetzung einer Auswahlmannschaft des Gaues Mittelrhein gegenübertreten: Harrington (Cork); O'Neill (Dundalk), Gorman (Bury); Glen (Shamrock Rovers), Moulson (Lincoln City), O'Reilly (Brideville); Duggan (Leeds United), Donelly (Dundalk), Dunne (Arsenal), Madden (Cork), Fallon (Notts County). Diese Elf wird auch den am kommenden Sonntag zur Durchführung kommenden Länderkampf gegen Ungarn in Budapest bestreiten.

Schwedens sportbegeisterter König stattete am Dienstag dem Reichssportfeld einen Besuch ab. Unter Führung von Exz. Lewald und Reg.-Baumeister March besichtigte König Gustav die olympischen Bauten und wohnte einer Uebungsstunde der deutschen Springer und Springerinnen im Sportforum bei. sdaf

Volksrenntag in Hannover

Der erste Volksrenntag auf der Großen Bult im August des Vorjahres hatte einen derart erfolgreichen Verlauf genommen, daß der Hannoversche Rennverein auch für 1936 eine Werbeveranstaltung für den Rennsport auszuschreiben beschloß. Dieser zweite Volksrenntag wird bereits am Sonntag, 17. Mai, vor sich gehen. Im Mittelpunkt der Geschehnisse steht der „Preis des Stabschef des Führers“, für den der Oberpräsident wieder einen Ehrenpreis gestiftet hat.

Frühjahrsrennen in Verden

Für die Ehrung alter bäuerlicher Rennreiter anläßlich des Verdener Frühjahrsrennens sind aus allen Teilen des hannoverschen Landes begeisterte Anmeldungen in Verden eingegangen, die beweisen, daß der Verdener Rennverein auch die ideelle Sache des Rennsports in richtiger Weise fördert. Die Landesbauernschaft Hannover wird zu dieser Ehrung den bäuerlichen Rennreitern Ehrenurkunden überreichen. Der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts wird durch Graf v. Schmettow den Teilnehmern des Seniorenrennens Andenken überreichen lassen. Auch der Verband hannoverscher Warmblutzüchter schließt sich der Ehrung an. Der Verdener Rennverein, der die bäuerlichen Rennreiter durch die Ehrung erstmalig geschlossen zusammenführt, wird seinerseits einen besonderen Ehrenknopf überreichen. — Der 3. Mai mit seinem sicherlich zu erwartenden hervorragenden Sport wird einer der volkstümlichsten Renntage des Rennjahres 1936 sein.

Auf dem Steher-Mannschaftsrennen in Hannover am 10. Mai startet die Nationalmannschaft in den vier olympischen Wettbewerben.

Geländeritte in Celle

In Celle wird in diesen Tagen eine Reihe von Geländeritten durchgeführt, die sich an die verschiedensten Klassen von Pferden wenden. Die Veranstalter wollen damit auch diesem Zweig des edlen Pferdesports dienen, denn im Gelände werden die Pferde auf „Herz und Nieren“ geprüft und die hier gesammelten Erfahrungen sind wiederum wertvolle Unterlagen für die Landespferdezucht. In der Klasse M starteten verschiedene unserer Olympiakandidaten mit Erfolg. Der bekannte Schimmel Kakadu unter Rittmeister von Plötz von der Kavallerieschule Hannover siegte vor Kreuzritter (Wachtm. Dette), Jungfrau (Ufz. Meyer), Indianer (Oblt. Habel) und Guntram (Oblt. v. Wangenheim), die sämtlich ohne jeden Fehler über die gewiß nicht leichte Strecke mit den 20 Hindernissen kamen. Unter acht Bewerbern gab es nur einen Ausfall. Auch in den übrigen Klassen gab es ausgezeichnete Leistungen, die alle Erwartungen übertrafen.

Roderich Menzel will pausieren

Roderich Menzel, der langjährige tschechoslowakische Tennismeister, hat seinem Verband mitgeteilt, er wolle eine einjährige Pause einlegen und bitte daher bei der Aufstellung der tschechoslowakischen Davispokalmannschaft nicht berücksichtigt zu werden. Der Deutschböhme, der 1931 für Rot-Weiß Berlin startend in Hamburg Deutscher Meister wurde, hat bereits auf seiner erst kürzlich beendeten Weltreise die Absicht geäußert, sich für längere Zeit vom Tennisspiel zurückzuziehen. Menzel will zunächst einmal seinem Beruf als Schriftsteller nachgehen, er hat Prag bereits verlassen und sich in seine Heimatstadt Reichenberg in Nordböhmen begeben.

Pferdesport

Rennergebnisse

Strausberg, 29. April. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. Lanze (W. Wolff), 2. Goal, 3. Walmery. Tot. 24, Pl. 13, 19. Ferner lief: Balljunge. — 2. Rennen: 1. Meine Freundin (A. Ostermann), 2. Wittekind, 3. Harrietta. Tot. 63, Pl. 20, 16. Ferner liefen: Sonnenuhr, Komm voran, Ilsa. — 3. Rennen: 1. Herbstzeitlose (Lt. Ziervogel), 2. Hyksos, 3. Brabant. Tot. 110, Pl. 23, 16. Ferner lief: Lohma. — 4. Rennen: 1. Gleisner (H. Zehmisch), 2. Weddegast, 3. Metternich. Tot. 38, Pl. 17, 18, 20. Ferner liefen: Galeopsis, Mithra, Vera F, Cornelia. — 5. Rennen: 1. Romantik (G. Flint), 2. Flipp, 3. Vogelfänger, 4. Sennhütte. Tot. 58, Pl. 16, 16, 13, 13. Ferner liefen: Walküre, Epikur, Tornado, Ohnmacht, Pompon, Deutschland, Albano. Tages-Doppelwette 4. und 5. Rennen: Gleisner — Romantik 364:10. — 6. Rennen: 1. Regierungsrat (H. Schultze-Guenther), 2. Liedervater, 3.* Herero, 3.* Grog. Tot. 55, Pl. 15, 14, 6, 11. Ferner liefen: Einar, Rheinfels, Gastrolle, Maientag. — 7. Rennen: 1. Cobra (W. Eichler), 2. Irrigoyen, 3. Ancona. Tot. 211, Pl. 28, 17, 15. Ferner liefen: Metullus, Palladio, Perlmutter, Friedana, Trompeter.

Dortmund, 29. April. (Eig. Drahtbericht.) 1. Rennen: 1. Hohlweg (M. Schmidt), 2. Frauenfreund, 3. Irmgard. Tot. 39, Pl. 16, 12, 12. Ferner liefen: Chianti, Asti, Aurigena. — 2. Rennen: 1. Memlinck (W. Hauser), 2. Leithirsch, 3. Rosenrot. Tot. 40, Pl. 18, 14. Ferner liefen: Liebeszauber, Titine. — 3. Rennen: 1. Xerxes (H. Schmidt), 2. Nautikus, 3. Imperator. Tot. 39, Pl. 26, 32. Ferner lief: Genoveva. — 4. Rennen: 1. Feuereifer (H. Schmidt), 2. Szegeban, 3. Die Lupine. Tot. 44, Pl. 23, 46. Ferner liefen: Letzter Sioux, Campo Santo. — 5. Rennen: 1. Meister (L. Haut), 2. Seydlitz, 3. Sauhatz. Tot. 39, Pl. 15, 18, 21. Ferner liefen: Bekassine, Lachendes Leben, Nurmi, Lore. — Tages-Doppelwette 4. und 5. Rennen: Feuereifer — Meister 156:10. — 6. Rennen: 1. Thimble Rig Jimmy (W. Hauser), 2. Harquebuse, 3. Vagabund. Tot. 15, Pl. 12, 19, 13. Ferner liefen: Flaute, Laputz, Angelo. — 7. Rennen: 1. Liebeswalzer (W. Leer), 2. Gassenjunge, 3. Titanic, 4. Silbersee. Tot. 65, Pl. 23, 16, 29, 22. Ferner liefen: Rabensteiner, Laufer, Ambrosius, Ma Clochette, Pieta, Graf Moltke, Stolz des Hofes.

Unsere Voraussagen

Saint Cloud (Beginn 14 Uhr). 1. R.: Marcel — Noemi — Prunelle. 2. R.: Saint Mihiel — Curry — Grand Gala. 3. R.: Philaino — Aethella — Dark Normand. 4. R.: Dupleix — Hetival — Golden End. 5. R.: Kandahar — La Spezzia — Quick Aethel. 6. R.: Swan Song — Sparkling — Mirasiore. 7. R.: Magicienne — Gre Gre — Carpia. is.

Lehrgänge der Reichsakademie

Neben 46 Kursen für den DRL. 19 für die Gliederungen der Partei

Bis Ostern 1937 werden in der Reichsakademie für Leibesübungen 19 Lehrgänge für die Gliederungen der Partei, drei Lehrgänge für die Mitglieder des Reichsverbandes im NS.-Lehrerbund, zwei Lehrgänge für Lehrer und Lehrerinnen des Auslandes und 46 Lehrgänge für die Gliederungen des DRL. durchgeführt.

Die Gliederungen der Partei haben die Leibesübungen als ein Erziehungsmittel des Charakters und als einen Weg zur Erreichung einer völkischen Gesundheit in ihren Arbeits- und Erziehungsplan aufgenommen. Die Reichsakademie stellt gemäß ihrer umfassenden Zielsetzung für die Ausbildung oder Fortbildung geeigneter Sportreferenten — oder -referentinnen — innerhalb der Gliederungen der Partei 15 Lehrgänge zur Verfügung, die von 1200 Sportreferenten und in vier weiteren Lehrgängen von 200 Sportreferentinnen besucht werden können.

Die Lehrgänge werden eingeteilt in solche fachlicher Art, die sich mit den fachlichen und praktischen Aufgabengebieten der Leibesübungen befassen, und Lehrgängen überfachlicher Art, die beispielsweise in erster Linie die Schulung von Dietwarten, Pressewarten, Geschäftsführern und Turn- und Sportschriftleitern vorsehen.

Für die Gliederungen des DRL. sind sieben Lehrgänge überfachlicher Art mit 650 Teilnehmern und 25 Lehrgänge fachlicher Art mit 1500 Teilnehmern vorgesehen. Die Lehrgänge fachlicher Art gliedern sich in einer Grundschule für Männer, in zwölf Lehrgänge mit 720 Teilnehmern und dreizehn Lehrgänge mit 780 Teilnehmern, die eine Sonderschulung der Männer in den einzelnen Sportgebieten durchführen. Dreizehn Lehrgänge für Frauen mit Sonderschulung und Grundschulung und einer Gesamtteilnehmerzahl von 650 sind ebenfalls eingeteilt. Es schließt sich ein Sonderlehrgang des Gaues Ausland des DRL. mit 55 Teilnehmern an.

Einen großen Raum im Erziehungsplan der Reichsakademie für Leibesübungen nehmen also die Frauen ein. Jährlich gehen tausend Frauen durch die Erziehungsschulung der Reichsakademie, Lehrwartinnen für die Einzelgebiete der Leibesübungen, Sportreferentinnen, Lehrerinnen und 25 Auslandsdeutsche. Die Frau und das Mädchen, auch das Kind, stellen in Deutschland in der Gesamtzahl von 4,2 Millionen Aktiven eine Zahl von 772 000 Aktiven dar, ohne die in den einzelnen Gliederungen der Partei wie BDM., Sportkurse der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der Frauenschaft aktiv in den Leibesübungen stehenden Frauen. Es ist eine gewaltige Zahl und gleichzeitig auch eine ungeheure Volkskraft über den Nachwuchs und die erbgesunden kommenden Generationsreihen deutscher Menschen hier vereint. Wenn man vom Gesichtspunkt der Zukunft unserer Nation diese Zahlen betrachtet, wird die ungeheure Verantwortung klar, die in der Betreuung der deutschen Frauen und Mädchen liegt.

Nachrichten aus der Kriegsmarinestadt Kiel

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung“)

Zum Segelolympia 1936 in der Reichskriegsmarinestadt Kiel, haben bis heute 18 Nationen ihre Meldungen abgegeben. Argentinien, Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Groß-Britannien, Holland, Italien, Japan, Canada, Norwegen, Portugal, die Schweiz, Südafrika, die Türkei, Ungarn, USA. und Uruguay werden in fast allen Klassen starten. Außerdem ist noch mit der Teilnahme von Frankreich, Dänemark, Schweden, Oesterreich, Polen, Rumänien und Griechenland zu rechnen, da sich diese Nationen ernsthaft auf die Olympiaregatten vorbereiten. Das olympische Feuer — das während der Dauer des Segelolympias vom 4. bis 14. August an der Kieler Förde (voraussichtlich auf einem Schiff) brennen wird, wird in einem großen Fackelstafettenlauf von Berlin nach Kiel getragen. Infolge der olympischen Segelregatten mußte auch der Termin der traditionellen Kieler Woche eine Verlegung in den August, und zwar anschließend an das Segelolympia vom 16. bis 22. August, erfahren. Hierdurch wird den Seglern des In- und Auslandes die Möglichkeit gegeben, zunächst als Zuschauer an den olympischen Wettfahrten teilzunehmen und später in den internationalen Wettfahrten der Kieler Woche ihre Kräfte zu messen. gl

Rugbyfußball ein männlicher Sport

Mehr Anerkennung für den Kampf mit dem ovalen Ball — Mehr Anerkennung vor allem in Bremen

Rugbyfußball, nach der Stadt Rugby benannt, spielt man nach den jetzigen Regeln seit den 70er Jahren in Deutschland. In Hannover führten Engländer damals das Spiel ein. Bald entstand als erster deutscher Verein der „Deutsche Fußball-Verein Hannover, gegründet 1878“. Im bewußten Gegensatz zum englischen Hanover Football-Club nannte man sich so. In Hannover, Heidelberg, Frankfurt, Bremen u. a. entstanden noch im vorigen Jahrhundert Vereine, die das Rugbyspiel einführten. Bremen war um die Jahrhundertwende recht spielstark. Leider schlummerte hier diese Sportart ein. Erst 1920 gelang es, Rugby wieder in dieser alten Hansestadt einzuführen. Club zur Vahr und Oberweser-Ruderverein spielten eine Zeitlang, jetzt sind Rot-Weiß und Militärsportverein die Pioniere des ovalen Balles.

Warum ist Rugby das königliche Rasenspiel, so werden erstaunt viele fragen. Wer Brettspiele und insbesondere Schach kennt, wird wissen, daß nicht allein dies Brettspiel deswegen ein königliches ist weil es zuerst von den Perserkönigen gepflegt ist, sondern, weil es das geistvollste aller Brettspiele ist. Genau so ist es mit Rugbyfußball im Verhältnis zu anderen Rasenspielen. Denn keins dieser Spiele hat so viele Feinheiten der Regeln, der Technik, der Taktik und des Spielaufbaus (Systems) aufzuweisen, wie Rugby. Darin liegt nun gerade eine gewisse Tragik. Denn infolgedessen wird in Deutschland die Ausbreitung dieses Sportzweiges gehemmt. Man versteht meist nicht den Sinn der Regeln. Nicht nur aus Böswilligkeit, sondern infolge der Unkenntnis folgert man kurzweg, Rugbyfußball sei roh. Grundsätzlich ist das eine unlogische Folgerung. Kein Sport ist roh. Aber man kann jede Sportart schlecht und auch roh ausüben. Rugby setzt mehr als jedes andere Rasenspiel voraus, daß der Spieler ein Mann von Sitte, Anstand, geistiger und körperlicher Beherrschung, Mut und Ritterlichkeit ist, also ein Gentleman ist. Für andere ist kein Sport da.

Ich sprach vom „ovalen“ Ball. Wie ein Ei ist der Rugbyball. Warum? Er wird nämlich nicht nur mit dem Fuß, sondern meist mit der Hand gespielt. Man tritt den Ball nicht in ein Tor, vielmehr versucht man, ihn hinter die gegnerische Mallinie (Torlinie) mit den Füßen zu treiben oder mit den Händen zu tragen. Gelingt dem Spieler dies, so erringt er dadurch einen Versuch, der 3 Punkte zählt. Dieses berechtigt zu einem Tritt des Balles über die Querlatte des Tors, welches auf der Mitte der Mallinie steht, wodurch ein Treffer oder 2 weitere Punkte zu dem errungenen Versuch gewonnen werden können. Man kann auch aus dem Spielfeld Punkte durch Straf-, Frei- und Sprungtreffer erlangen, dabei zählt ein Sprungtreffer 4 Punkte und die beiden anderen Treffer jeweils 3 Punkte. — Gedränge? Das ist deswegen geschaffen, um den „toten“ Ball wieder ins Spiel zu bringen. Je 3 Stürmer bilden eine 1. Reihe dadurch, daß rechts und links um die Schultern des Mittelstürmers der linke bzw. rechte Arm von jedem Seitenstürmer gelegt wird. In die Lücken zwischen dem Mittelstürmer und den Seitenstürmern stecken je zwei Stürmer die Köpfe und drücken ihre Schultern gegen das Gesäß der Vorderstürmer der 1. Reihe. In der 3. Reihe schließen sich in gleicher Weise je drei Stürmer an. Sobald der Halbspieler den Ball zwischen die beiden ersten Stürmerreihen, die ihre Köpfe gegeneinander gesteckt haben, in das Gedränge hineingeworfen hat, beginnt jede Partei zu drängen, um in den Besitz des Balles zu kommen und entweder ihn vorwärts mit den Füßen zu treiben oder ihrem hinter dem Gedränge befindlichen Halbspieler zuzuspielen. Meist spielt man den Ball durch Zuwerfen seinem Nebenmann zu. Das nennt man „Passen“. Hierbei darf der Ball nicht vorgespielt, sondern muß zurückgepaßt werden. Sonst ist infolge dieses Fehlers der Ball „tot“, und es gibt ein Gedränge.

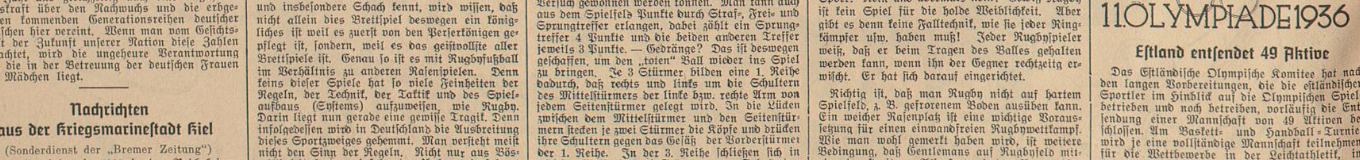
Sieht der unkundige Thebaner zuerst ein Gedränge, dann wird er lachen, weil es ihm recht komisch vorkommt. Völlig entsetzt wird er den Atem anhalten, wenn er erstmalig schaut, daß ein Ballträger mit nervigem Griff vom Gegner um die Oberschenkel gefaßt wird und auf den grünen Rasen fällt. Rugbyfußball ist doch ein roher Sport! Nein und abermals nein! Gewiß Rugby ist kein Spiel für die holde Weiblichkeit. Aber gibt es denn keine Falltechnik, wie sie jeder Ringkämpfer usw. haben muß! Jeder Rugbyspieler weiß, daß er beim Tragen des Balles gehalten werden kann, wenn ihn der Gegner rechtzeitg erwischt. Er hat sich darauf eingerichtet.

Richtig ist, daß man Rugby nicht auf hartem Spielfeld, z. B. gefrorenem Boden ausüben kann. Ein weicher Rasenplatz ist eine wichtige Voraussetzung für einen einwandfreien Rugbywettkampf. Wie man wohl gemerkt haben wird, ist weitere Bedingung, daß Gentlemans auf Rugbyfeld miteinander streiten. Also fort mit den Vorurteilen und auf zum königlichen Rugbyfußballkampf, mutige und mannbare Sportsfreunde!

11. OLYMPIADE 1936

Estland entsendet 49 Aktive

Das Estländische Olympische Komitee hat nach den langen Vorbereitungen, die die estländischen Sportler im Hinblick auf die Olympischen Spiele betrieben und noch betreiben, vorläufig die Entsendung einer Mannschaft von 49 Aktiven beschlossen. Am Baskett- und Handball-Turnier wird je eine vollständige Mannschaft teilnehmen, für die Wettbewerbe in der Leichtathletik, im Schwimmen, Ringen, Boxen, Gewichtheben, Rudern und Segeln ist die Teilnahme von Einzelwettkämpfern vorgesehen.



Die Börsen

Leicht erholt

Hamburg, 29. April. Bei kleinem Geschäft eröffnete die Börse in freundlicher Haltung. Am Schiffahrtsmarkt konnten sich Hapag und Lloyd leicht erholen. Einiges Kaufinteresse zeigte sich für Hamburg-Süd zu 28½ nach gestern 28. Bremer Binnenschiffahrtswerte auf Vortagsbasis gut behauptet. Von Bremer Werten zogen Bremer Vulkan und Hoffmann-Stärke an. Für Bremer Cigarren zahlte man 52½ nach gestern 52. Bremer Gas dagegen auf 112½ nachgebend. Von unnotierten Werten wurden Nordstern zu 119½ (plus ½%) und Norddeutsche Hochseefischerei zu unverändert 118½ gesucht. Kaufneigung bestand ferner für Deschimag bei ca. 70½ und für Deutsche Werft zu 80½. In der zweiten Börsenstunde blieb es allgemein weiter ruhig. Gegen Schluß setzten sich allgemein neue Besserungen durch. Von Banken wurden DD-Bank mit 88½ nach 88 und Ueberseebank mit 111¼ nach 111 umgesetzt. Neptun-Reederei 76 (plus ½%) Geld. Ver. Werkstätten 100 nach anfangs 98.

Freundlich

Hannover, 29. April. Am Aktienmarkt war das Geschäft in Ilseder Hütte und Zementaktien wieder recht lebhaft. Ilseder Hütte zogen unter Schwankungen ½% an, von Zementwerten waren Teutonia 4%, Hannoversche 1½% und Vorwohler 1% höher. Norddeutsche mußten mangels Angebot gestrichen Geld notiert werden, nur Germania waren auf den Dividendenvorschlag von 4% schwächer. Von den übrigen Werten waren Conti Gummi, Eisenwerk Wülfel, Döhrener Wolle und Geestemünder Bank zu gebesserten Kursen im Handel. Am Rentenmarkt wurden die Umsätze im allgemeinen zu unveränderten Kursen getätigt. Im Handel waren Gold- und Liquidationspfandbriefe, Provinzanleihen und einige Industrie-Obligationen. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 59 bis 61 und Wintershall mit 113 bis 116. Der Schluß blieb freundlich.

Uneinheitlich — Schluß lebhafter

Berlin, 29. April. Das Kursbild zeigte zu Beginn eine ziemlich uneinheitliche Entwicklung. So wie schon gestern standen weiteren Käufen der Bankenkundschaft auch Glattstellungen und Gewinnrealisationen gegenüber, so daß sich Kurseinbußen und Steigerungen etwa die Waage hielten. In der Grundtendenz hat sich infolge der immer wieder eingehenden günstigen Wirtschaftsmeldungen indessen nichts geändert. Im Verlauf wurde es wieder etwas lebhafter. Unter teilweisen Rückkäufen zogen verschiedene Kurse an. So gewannen Dessauer Gas 1½, Schubert & Salzer 1⅜%. Rütgers konnten sich wieder um 1% erholen. Ferner waren gebessert: Berger um 1, Klöckner um ½ und RWE. um ⅜%. Harpener und Waldhof gaben dagegen um je ¾% nach. Gegen Schluß entwickelte sich besonders lebhaftes Geschäft in Orenstein, die den Anfangskurs um 3% überschritten und mit 84⅜ nach 84⅝ schlossen. Farben konnten einen neuen Höchstkurs von

Dollar = 2,491 (2,49) RM.
Englisches Pfund = 12,305 (12,295) RM.

168⅝ (gegen den Anfang plus 2⅝%) erreichen, gaben dann aber auf 168½ nach. Aschaffenburger Zellstoff gewannen gegen den Anfang 1⅜, Dessauer Gas 2%. Eine Ausnahme bildeten Harpener, die sich um 1% ermäßigten. Nachbörslich galten Orenstein auf Dividendenhoffnungen 84½ Geld.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Werte war die Haltung nicht einheitlich. Von Bankaktien zogen Handelsgesellschaft, DD-Bank und Dresdner Bank um je ¼% an. Sehr fest lagen Vereinsbank Hamburg mit plus 1½%, während Deutsche Ueberseebank auf Realisationen um ¾% zurückgingen. Deutsch-Asiatische minus 7 RM. Hypothekenbanken kamen fast ausnahmslos ca. ½% höher zur Notiz. Von Steuergutscheinen gewann die Fälligkeit 1937 10 Pfg., 1938 ⅛%.

Am Kassarentenmarkt waren Liquidationspfandbriefe in kleinen Beträgen angeboten und daher überwiegend schwächer. Rheinische Westboden gaben um ⅜%, die übrigen um ⅛ bis ¼% nach. Eine Ausnahme bildeten Preußische Zentralboden mit fast plus ½%. Stadtanleihen blieben ohne Umsatz. Erste Dekosama plus ¼%. Von landschaftlichen Goldpfandbriefen waren Ostpreußen vereinzelt 5 bis 10 Pfg. schwächer. Am Markt der Provinzanleihen zogen 28er Pommern um ½% an. Bemerkenswert fest lagen auch die Altbesitzanleihen, so Hamburger und Lübecker mit plus ¾ bzw. plus ½%. Von Länderanleihen sind 29er Mecklenburg-Schwerin mit einer Steigerung um ¼% zu erwähnen. Die 39er Postschätze gewannen 17½ Pfg. Von Industrieobligationen büßten Aschinger 1% ein, während Arbed im gleichen Ausmaß gebessert waren. Privatdiskont unverändert 3%.

Fester

Frankfurt, 29. April. Obwohl die Umsätze überwiegend nicht besonders lebhaft waren, wies die Abendbörse erneut feste Haltung auf. Die Kulisse nahm weitere Deckungen vor. Aber auch die Kundschaft trat verschiedentlich als Käufer auf. Einige Anregung bot der Bericht des Instituts für Konjunkturforschung über die Wirtschaftslage im Frühjahr 1936. Am Aktienmarkt kamen Klöckner mit 97 (96¾), Mannesmann mit 92½ (92¼), Hoesch mit 101¾ (101⅝), Ver. Stahlwerke mit 90 (89⅝) und IG. Farben mit 168¾ (168½) zur Notiz. AEG. stellten sich auf 36⅛ (36¼) und Aschaffenburger Zellstoff auf 93⅛ (93⅞). Am Rentenmarkt erhöhten sich Altbesitz auf 113,30 (113,10). Sonst blieben die Mittagskurse zumeist unverändert. Von fremden Werten fanden Ungarn einige Beachtung. Im Verlauf setzte sich die Befestigung fort. IG. Farben stellten sich bei größeren Umsätzen auf 169¼ nach 168¾, ferner Ver. Stahlwerke auf 90½ nach 90 und Westd. Kaufhof auf 39½ nach 39¼. Auf den übrigen Marktgebieten wurden zumeist ¼ bis ½% über den Anfang liegende Kurse genannt. Von Renten hörte man 6proz. Preußen mit 68¼ bis ½ (68), AEG.-Genußrechte 70½ bis 71 (70), ohne daß Angebot vorlag. Schweizerische Bundesbahnen erhöhten sich erneut. Nachbörse: Ver. Stahlwerke 90½ bis 90¾, IG. Farben 169½, Westd. Kaufhof 39½ bis ¾, Mannesmann 93.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 29. 4.

4% Nederland 1934	98.93	7% Rhein.-W. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4% Nederland 1931	98.93	7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	19.87
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	16.37	7% Rh.-Wstf.E.Obl 5jähr. Noten	18.50
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	20.62	7% Siem.&Halske Obl. 1935	—
7% Bremen 1935	—	7% Verein.Stahlw. Obl. 1951	—
6% Preuß. Obl. 52	—	6½% Ver. Stahlw. Lit. C. 1951	—
7% Dresden Obl.45	—	7% Rh.-Wstf.Elctr. Obl. 1950	24.50
7% Dtsch.Rent.Bk. Obl. 1950	—	6% Phoenix Guld. Obl. 1960	—
7% Dtsch.Spark.& Giro-Verb. 1947	—	6% Siem.-H.Ob.2930	—
7% Pr. Pfdbr.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6% R.W.E.,Ob.1927	—
7% Pr.Z.Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—	Amsterdam. Bank	115.25
7% Dtsch Kalis. Obl. S. A 1950	43.00	Rotterdam. Bank	104.87
7% Cont. Gummi. A. G. Obl. 1956	31.50	Dtsch. Rijksbank	49.00
6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934	37.00	Wintershall A.-G.	—
		Allg. Kunstzijde	22.75
6% Harp.Bergb.-O. m. Opt. 1949	19.25	Amst.Rubb-Clt.M.	110.00
		Ndl.Scheepvrt.Un.	38.62
6% I. G. Farben Obl. 1945	—	Muell.-Co.Wstd.P.	84.75
		Montecatini	—
7% Mitteld. Stahl. Obl. m. Opt. 1951	—	Dt. Reichsschuld.-forderungen	—

Schwach

Amsterdam, 29. April. Die Börse war erneut schwächer. Die Vorgänge an der Newyorker Börse mahnten zur Zurückhaltung. Der Handel hielt sich durchweg in engen Grenzen und beschränkte sich überwiegend auf einzelne Werte. Amerikanische Papiere lagen etwas lebhafter, bewegten sich aber unter Newyorker Parität. Von lokalen Papieren stellten sich Kgl. Petroleum um 4% niedriger. Kautschukaktien lagen auf Grund der bevorstehenden Heraufsetzung der Ausfuhrquoten schwach. Amsterdam Rubber stellten sich 2% niedriger, erholten sich im Verlauf aber wieder leicht. Tabakwerte büßten durchweg 2 bis 4% ein. Von Zuckerwerten gingen HVA. 6% zurück, schlossen dann jedoch etwas über Vortagsbasis. Von Industriepapieren gaben Philips um 3% nach, Unilevers wurden 2% niedriger bewertet. Aku konnten sich nur mit Mühe behaupten, ebenso Bergwerks- und Schiffahrtspapiere.

Schwach

Newyork, 29. April. In Wallstreet war die Kursbewegung bei einer beträchtlichen Nervosität erneut nach unten gerichtet. Die Meldungen aus Handel und Industrie lauten im allgemeinen weiter günstig, jedoch blieb die Unternehmungslust sehr gering, da die Vorgänge in Europa zur Vorsicht mahnen, und auch die Kommissionshäuser eine gewisse Zurückhaltung anraten, um so mehr als sie der Meinung Ausdruck verleihen, daß bei einem Anziehen der Kurse erneut eine Verkaufswelle einsetzen werde. Bei Eröffnung wies die Kursgestaltung keine einheitliche Linie auf, der Grundton war jedoch bereits unverkennbar schwächer. Die Abwärtsbewegung einiger führender Werte löste Verstimmung aus, so daß zahlreiche Papiere um bis zu 7 Dollar nachgaben, ehe sich auf der ermäßigten Kursbasis einiges Kaufinteresse zeigte. In der letzten Börsenstunde erfolgten auf verschiedenen Marktgebieten erneut Glattstellungen, die mit der Annahme der Steuergesetzgebung im Repräsentantenhaus in Verbindung zu bringen sind. Die Börse schloß schwach.

Berliner Devisenkurse

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlung:	Vor-kriegs	29. 4. Geld	29. 4. Brief	28. 4. Geld	28. 4. Brief
6	Ägypten 1äg.Pf.	20.953	12.59	12.62	12.58	12.61
7	Argentin. 1P.-P.	1.782	0.682	0.686	0.682	0.686
2	Belgien 100Belg.	81.—	42.07	42.15	42.06	42.14
7	Brasil. 1 Milreis	13.322	0.136	0.138	0.136	0.138
6	Bulgar. 100 Lev.	81.—	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 k.Doll.	4.58	2.480	2.474	2.478	2.482
3½	Dänemk. 100 Kr.	112.50	54.86	54.96	54.84	54.94
5	Danzig 100 Guld.	—.—	46.80	46.90	46.80	46.90
2	England 1 Pfd.	20.42	12.29	12.32	12.28	12.31
4	Estld. 100 e. Kr.	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
4½	Finnld. 100 f. M.	81.—	5.415	5.425	5.415	5.425
3½	Frankr. 100 Fr.	81.—	16.38	16.42	16.375	16.415
7	Griechld. 100 D.	81.—	2.353	2.357	2.353	2.357
2½	Holland 100 Gld.	168.74	168.83	169.17	168.76	169.10
—	Iran 100 Rials	—.—	15.26	15.30	15.26	15.30
6½	Island 100 i. Kr.	112.50	55.10	55.22	55.07	55.19
5	Italien 100 Lire	81.—	19.60	19.64	19.60	19.64
3.285	Japan 1 Yen	2.092	0.717	0.719	0.717	0.719
6½	Jugosl. 100 Din.	81.—	5.654	5.666	5.654	5.666
6	Lettld. 100 Latts	—.—	80.92	81.08	80.92	81.08
6	Litauen 100 Lit.	—.—	41.92	42.00	41.91	41.99
3½	Norweg. 100 Kr.	112.75	61.74	61.86	61.71	61.83
3½	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
6	Polen 100 Zloty	—.—	46.80	46.90	46.80	46.90
5½	Portug. 100 Esc.	453.57	11.16	11.18	11.155	11.175
6	Rumän. 100 Lei	—.—	2.488	2.492	2.488	2.492
2½	Schwed. 100 Kr.	112.50	63.35	63.47	63.32	63.44
2½	Schweiz 100 Fr.	81.—	81.03	81.19	81.02	81.18
5	Spanien 100 Pes.	81.—	33.95	34.01	33.94	34.00
3½	Tschech. 100 Kr.	85.—	10.27	10.29	10.27	10.29
7	Türkei 1tür.Pfd.	18.456	1.976	1.980	1.975	1.979
4	Ungarn 100 Pgö.	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
7	Uruguay 1G.-P.	4.34	1.174	1.176	1.174	1.176
1½	V.Staat.v.A. 1D.	4.198	2.489	2.493	2.488	2.492

Das englische Pfund zeigte im internationalen Devisenverkehr weiter anziehende Tendenz. Gegen Amsterdam stellte sich die Notiz auf 7.28 (7.27¾), gegen Zürich auf 15.16¼ (15.16) und gegen Paris auf 75 (74.96). Ebenso konnte auch der Dollar den Goldvaluten gegenüber anziehen, und zwar in Zürich auf 3.07⅜ (3.07) und in Paris auf 15.19 (15.18¾). Von den Goldvaluten lag der französische Franc trotz der anhaltenden Goldabzüg. in der Tendenz wieder schwächer, während sich die übrigen Goldvaluten etwa auf Vortagsbasis zu behaupten vermochten. Die nordischen Valuten blieben unverändert, ebenso kam der Zloty wie an den Vortagen zur Notiz. Im Verlauf vermochte sich der französische Franc gegen die Frühnotiz geringfügig zu erholen. Das Pfund setzte seine Aufwärtsbewegung weiter fort.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 29.4.		Belgien	24.91	Stockholm	37.55
Berlin	59.24	Schweiz	47.95	Prag	6.10
London	7.27⅞	Madrid	20.10	Priv.'disk.	1¼—½
Newyork	147.75	Oslo	36.57½	Tägl. Geld	¼—½
Paris	9.70⅞	Kopenhg.	32.50	1 Monatsg.	1¼
London, 29. 4.		Budapest	28.00	Australien	125.00 B
Newyork	493.81	Belgrad	217.00	Mexiko	17.90
Montreal	495.37	Sofia	400.00 B	Neuseeland	124.00
Amsterd.	728.00	Moskau	24.99	Montevid.	22.75
Paris	74.98	Rumänien	675.00 F	Buen. auf London	18.00
Brüssel	29.21½	Istanbul	617.00 B	Südafrika	100.12
Italien	62.68	Athen	523.00 B	Bombay a. London	1/6C9
Berlin	12.28½	Wien	26.37 B	Lond. auf Bombay	1/612
Schweiz	15.18	Lettland	15.12	Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Spanien	36.19	Warschau	26.25		
Kopenhg.	22.40	Buen.Aires	15.00 B		
Stockholm	19.39½	R. Janeiro	4.12 B		
Oslo	19.90½	Alexandr.	97.50		
Lissabon	110.12	Hongkong	1/381		
Helsingf.	227.06	Schanghai	1/250		
Prag	119.50	Yokohama	1/204		
Wien, 29. 4.		Kopenhg.	118.49	Paris	35.52
Amsterd.	365.56	London	26.62	Prag	21.89
Berlin	216.34	Madrid	69.78	Sofia	—
Brüssel	90.91	Mailand	42.02	Stockholm	136.94
Budapest	—	Newyork	537.88	Warschau	101.32
Bukarest	—	Oslo	133.43	Zürich	175.71
Prag, 29. 4.		London	119.75	Wien	569.90
Amsterd.	16.45	Madrid	331.00	Marknoten	—
Berlin	972.00	Mailand	192.00	Poln. Not.	457.50
Zürich	789.75	Newyork	24.25	Belgrad	55.5116
Oslo	601.50	Paris	159.50	Danzig	451.00
Kopenhg.	535.00	Stockholm	617.25	Warschau	455.75

Warenmärkte

Seefische

Am 29. April landeten in Wesermünde drei Dampfer mit insgesamt 166 800 kg frischen Seefischen. Davon brachte von der norwegischen Küste ein Dampfer 70 750 kg, meist Goldbarsch, Kabeljau, Seelachs und Schellfisch, von Island ein Dampfer 67 800 kg, vorwiegend Kabeljau und Seelachs, aus der Nordsee ein Dampfer 28 250 kg, namentlich Makrelen und Seelachs. Drei Hochseesegler stellten 3350 kg Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise waren nach wie vor unverändert. Nordsee: Heringe 9¾—10, Makrelen 5½—6¼, Wittling 13¾—15¼, Seelachs 7½—8. Island: Kabeljau I 6¾—8½, II 7¼ bis 9, Seelachs 8½—9. Goldbarsch 11½—13¼. Norwegische Küste: Kabeljau I 7¼—8¼, II 7¼—8¾, III 7¼—9½, Schellfisch I 18—23½, II 20½—26½, Goldbarsch 8½—12½.

Kolonialwaren

Hamburg, 29. April

Hülsenfrüchte: Nach der lebhafteren Umsatztätigkeit der letzten Tage ist das Geschäft wieder wesentlich ruhiger geworden. Preise unverändert.

Reis: Unveränderte Markt- und Preislage. Die Vorräte der zweiten Hand sind zum größten Teil abgesetzt, so daß sich nur noch kleines Geschäft entwickeln konnte. Von den östlichen Märkten liegen sehr ruhige Meldungen vor.

Fettwaren: ruhig. American Steamlard 27 Dollar, Purelard raff. per 4 Kisten à 25 kg netto verschied. Standardmarken transito Kai 27¼—27½ Dollar.

Chikago, 29. 4. Schmalz					
Tendenz:	ruhig	Juli	10.67½G	Oktober	10.52½
Mai	10.77½G	September	10.75 B		
Newyork, 29. 4. Oele und Fette		Mai	9.02	Terp. Sav.	35.50
		Juli	9.05	Petr.SWC.	16.25
Schmalz	10.70	Sept.	9.02	Petr.SWT.	12.25
Talg lose	5.67	Oktober	8.83	Mid.Conti.	1.04
Bw'saatöl	-.-	Terpentin	40.50	Pens.Rohöl	97½-17½

Kaffee

Bremen, 29. April. Das Geschäft stand heute schon unter dem Eindruck des bevorstehenden Feiertages und war allgemein recht ruhig. Offerten aus erster Hand waren wieder sehr spärlich. Die Forderungen von drüben sind noch immer ca. ½ bis 1 RM zu hoch gegenüber den für Deutschland bewilligten Preisen. Auch das Inlandgeschäft bewegte sich in engen Grenzen.

Hamburg, 29. April. Laufendes Bedarfsgeschäft nach dem Inlande unter Bevorzugung preiswerter Sorten. Preisveränderungen sind nicht zu verzeichnen.

Paris, 29. 4.		Italien	120.00	Stockholm	387.75
London	75.01	Schweiz	494.12	Helsingf.	—
Newyork	15.19	Kopenhg.	—	Prag	62.70
Belgien	256.62	Holland	1030.50	Berlin	610.00
Spanien	207.25	Oslo	—	Warschau	285.25
Zürich, 29. 4.		Stockholm	78.22½	Helsingf.	6.68½
Paris	20.24½	Oslo	76.22½	B. Aires	84.50
London	15.18½	Kopenhg.	67.72½	Japan	89.00
Newyork	307.50	Sofia	—	Priv.'disk. Inland	2½
Belgien	51.96	Prag	12.69		
Italien	24.15	Warschau	57.75	Priv.'disk. Ausland	3—4
Spanien	41.95	Budapest	—		
Holland	208.55	Belgrad	7.00	£ p. 1 Mt.	3½
Berlin	123.40	Athen	2.90	£ p. 3 Mte.	1¼
Wien		Istanbul	2.45	$ p. 1 Mt.	¾
Notenkurs	56.00	Bukarest	2.50	$ p. 3 Mte.	3½
Kopenhag., 29. 4.		**Oslo**, 29. 4.		**Stockholm**, 29.4.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	454.75	Berlin	163.25	Berlin	158.50
Berlin	182.40	Paris	26.75	Paris	25.95
Paris	30.00	Newyork	405.50	Brüssel	66.75
Antwerp.	76.85	Amsterd.	275.00	schw.Plätz	128.50
Zürich	148.00	Zürich	132.50	Amsterd.	267.25
Rom	37.15	Helsingf.	8.90	Kopenhg.	86.85
Amsterd.	308.40	Antwerp.	69.00	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washingt.	394.00
Oslo	112.70	Kopenhg.	89.25	Helsingf.	8.60
Helsingf.	9.95	Rom	33.30	Rom	32.50
Prag	18.90	Prag	16.95	Prag	16.60
Warschau	85.75	Warschau	77.00	Warschau	74.25
Newyork, 29. 4.		Lond.60Tg.		Kopenhg.	22.07½
Tägl. Geld	0.75	B'wechsel	4.93½	Prag	4.13½
Bankakz.		H'wechsel	4.92½	Wien	18.72
90Tg.Brief	0.125	Paris	6.58½	Budapest	29.60
90Tg.Geld	0.1875	Brüssel	16.90½	Belgrad	2.29½
Pr. Hand.-wechsel		Rom	7.87½	Athen	0.93½
		Madrid	13.64½	Japan	28.93
niedr.Satz	0.75	Bern	32.48	Buen. Air.	32.94
höchst.Satz	1.—	Amsterd	67.89	RiodeJan.	8.33
Wechsel a. Lond. Obl	4.94½	Stockholm	25.50	Berlin	40.21
		Oslo	24.85		

Ostasiatische Wechselkurse vom 29. April

Bombay und Kalkutta 1.6⁴⁄₆₄ [sic: 1.6 3/64], Hongkong 1.3⅜, Schanghai 1.2⅝, Kobe 1.2¹⁄₃₂. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Newyork gegen Japan 28.90—28.92. London gegen Japan 1.2⁵⁄₁₆. (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.)

Konkurse

Bergzabern: Eisenwarenhändler August Bourquin in Ingenheim. — **Chemnitz**: Kaufm. Rudolf Hentschel. — **Essen-Steele**: Bauunternehmer Karl Brockmann. — **Festenberg**: Tischlermstr. Wilhelm David. **Frankfurt a. M.**: Nachl. Kaufm. Karl Flesch. — **Hannover**: Helene Stegna geb. Deichgard, Weißwarengeschäft. — **Kaiserslautern**: Kaufm. Karl Kayser. — **Lörrach**: Marie Brand, Lebensmittelgeschäft in Weil. — **Otterndorf**: Kreis-Siedlung Hadeln e. G. m. b. H.

Vergleichsverfahren

Wuppertal-Elberfeld: Fleuß & Meise, G. m. b. H., Werkzeugfabrik in Wuppertal-Küllenhahn. — **Zeulenroda**: Fa. Theodor Wieduwilt, Kunstmöbelfabrik. — **Beantragt**: **Hagen/Westf.**: Kolonialwarenhändlerin Witwe Elisabeth Günther geb. Denz. — **Lichtenstein/Callnberg**: Schnittwarenhändlerin Klara Heidrich. — **Memmingen**: Silberfuchszüchter Edgar Bahr in Böglins. — **München**: Textilwarengeschäftsinh. Maria Stark. — **Roßwein**: Kaufm. Karl Ludwig Proske. — **Stargard/Pomm.**: Fa. Gustav Lübschütz, Inh. Kaufm. Herbert Gellhaar.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto)

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 39 B 37 G. Mai 39 B 37 G. Juli 39 B 37 G. Sept 39 B 37 G. Dez. 39 B 37 G.

Newyork, 29. 4.		Dezember	8.36	Juli	4.68/70*
Tendenz:	k. stet	März	8.45	September	4.83/84*
Santos 4	8.62	Tagesums.	14000	Dezember	4.93 nom
Mai	8.01			März	5.01 nom
Juli	8.16 nom	Rio 7	6.25		
September	8.27	Mai	4.52 nom	Tagesums.	8000

Kakao

Hamburg, 29. April. **Rohkakao**: Ruhig. Preise unverändert. — **Kakaohalbfabrikate**: Weiter gute Nachfrage. Das herauskommende Angebot findet schlank Unterkunft. Preise unverändert.

Newyork, 29. 4. Kakao gut beh.					
Mai	5.06	September	5.22	Januar	5.31
Juli	5.14	Dezember	5.28	März	5.37

Zucker

Magdeburg, 29. April. Gemahl. Melis per April 31.90, 32.00. Tendenz: ruhig.

Newyork, 29. 4. Rohzucker. k. stet					
Mai	2.85/86*	September	2.81/82*	Januar	2.61/62*
Juli	2.81/82	Dezember	2.73 nom	März	2.57/58*

*) Geld- und Briefnotierungen

Drogen

Drogen, Chemikalien usw. Harz: befriedigendes Bedarfsgeschäft, Preisliste unverändert, Auslandsmärkte lustlos. Terpentinöl: von draußen sehr billig angeboten. Am deutschen Markt fehlte Balsam-Terpentinöl fast vollständig. Schwedisches und deutsches Terpentinöl ebenfalls rege gefragt. Schellack: Abzug gering, reichlich angeboten. Holzöl: nach wie vor sehr fest, Nachfrage reger. Glyzerin: fest, mittleres Bedarfsgeschäft. Farben: recht lebhaft abgefordert. Preislage unverändert. Naphthalin: nach wie vor knapp, Marktlage fest. Wachse: Paraffin unverändert stark gefragt, sehr knapp; Bienenwachs fehlte fast vollständig; Japanwachs weiter befestigt; Candelillawachs etwas besser gefragt. — (St.).

Schellack und Leim

Bremen, 29. April. Schellack: Bei mäßiger Nachfrage blieb das Geschäft weiter ruhig. In Leim war die Geschäftstätigkeit ruhig bei festen Preisen. (Str.)

Metalle

Berlin, 29. April. **Metalle**. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 53¾ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt 148, Reinnickel 98—99 Pzt. 269, Feinsilber (1 kg fein) 38½—41½ RM.

Standard-Blei per April 21 RM für 100 kg nom.

Berlin, 29. April. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 140 sh 9½ d gleich 86.6221 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.3187 Pence gleich 2.78496 RM.

Hamburg, 29. April. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber prompt 42 B 39 G, Hüttenrohzink nom. 20 B 20 G.

Hamburg, 29. April. **Altmetalle**. Elektrolytkupferdraht 46¾—48¼, Schwerkupfer 46¼—48¼, Rotguß 47½ bis 49½, Schwermessing 31½—33½, Leichtmessing 24½ bis 26½, Messingspäne 31—33, Altzink 11½—12½, Altblei 17—18. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort.

London, 29. April

Kupfer (p. Tonne)	£	**Aluminium(p.To.)**	
Tendenz:	stetig	Inland *	100
Standard p. Kasse	37—37¹⁄₁₆	Ausland *	—
do. 3 Monate	37⁵⁄₁₆—⅜	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
do. Settl. Preis	37	Erzeuger-Preis *	72—73
Electrolyt	41½—41¾	chins. per *	47—48
best selected	40½—41½	**Quecksilber *** (per Flasche)	12.62
strong sheets	70		
Elektrowirebars	41½	**Platin*(p.20Ounc.)**	7.00
Zinn (per Tonne)		**Wolframerz c.i.f.*** (sh per Einheit)	33½—34
Tendenz:	stetig		
Standard p. Kasse	207½—208	**Nickel, inländ. *** (per Tonne)	200—205
do. 3 Monate	203½—¾		
do. Settl. Preis	208	do. ausld.* (p.To.)	200—205
Banka *	209½	**Weißbl. I.C.Cokes 20x14f.o.b.Swans.*** (sh p.box of 108 lbs)	18/9—19/1½
Straits *	209½		
Blei (per Tonne)		**Kupfersulphat** f. o. b.* (per To.)	15.75
Tendenz:	stetig		
ausl.pr.offiz.Preis	16½		
do.pr.inoffiz.Preis	16⁵⁄₁₆ k	**Cleveland Gußeis.** Nr.3,f.o.b. Middl.-borough*(shp.To.)	70.00
do.entf. S. off. Pr.	16⁵⁄₁₆		
do.entf.S.inoff.Pr.	16⁵⁄₁₆—¼		
do. Settl. Preis	16½	**Silber (Pence per Ounce)**	20.19
Zink (per Tonne)		do. Lieferg. Ounce	20.19
Tendenz:	k. stet.		
gewöhnl. pr.off.P.	15	**Gold** (sh u. Pence per Ounce)	140/9½
do.pr.inoffiz.Preis	—		
do. entf. S. off. Pr.	15	**Amtl. Berlin. Mittelkursf.d.egl.Pf.**	
do.entf.S.inoff.Pr.	14¹³⁄₁₆—15¹⁄₁₆		
do.gew.Settl.Preis	15	*inakt. Notierung	12.30½

London, 29. April. Heute wurden 281 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 140 sh 9½ d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 29. 4.					
Zinn loko	8.92½ B	Blei loko	4.60	Weißblech	5.25
El.Kup. l.	8.92½ B	Zink loko	4.90	Roheis.N.2	22.98
30/90 Tage	46.62	Silb. ausl.	44.75	Roheis.N.3	21.00

Newyork, 29. April. Die Welterzeugung von Rohblei erreichte im März eine Höhe von 128 700 t gegen 132 000 t im Vormonat und 128 200 t im März 1935. Die Rohbleigewinnung in den USA. belief sich in den gleichen Monaten auf 32 200 t gegen gleichfalls 32 200 t vor einem Monat bzw. 30 100 t vor einem Jahr.

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz 5%

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 29. April

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen	29. 4.	28. 4.
4 Brem. Umtausch	87.25	87.25
4½ Lübeck 28	94.12	94.25
5 Dt. Reichsanl. 27	100.62	100.62
4 do. 34	97.25	97.25
4½ Dt.Reichsb.Sch.35	98.75	98.62
4½ Reichspost 34 I.	100.12	100.12
5 Bremer $ kl.	—	—
5 do. gr.	—	—
6 Lübeck Kr. kl.	—	—
6 do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	21.62	21.62
Hamburg Neubesitz	19.25	19.25
Dtsch. Altbesitz	113.12	113.12
Bremen Altbesitz	109.25	109.25
Hamburg Altbesitz	109.12	108.50
Provinz- und Kreis-Anleihen		
4½ Schlesw.H. Pr. Vd. 28/29	—	94.75
4½ do. 30	94.0G	—
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	—	—
4½ do. Kom. S. 1	—	95.0G
4½ do. do. S. 2	95.00	—
4½ do. do. S. 3	—	—
4½ do. S. 1 u. 3	—	97.25
4½ do. do. S. 2	97.25	—
4½ do. do. S. 4	—	97.25
4½ do. Gpfbr. S. 5	97.5G	97.5G
4½ do. do. S. 6		
St. Old. Cr.-Anst. Rm.-Schuldverschr.	—	—
Hypothekenbanken		
4½ Dt. Schiffbel. 3	92.50	92.50
4½ do. 4	92.50	92.50
4½ Hamb Hypbk. A	97.0G	97.0G
4½ do. B	97.0G	97.0G
do DFGHJK	97 b G	97 b G
4½ do. Em. N	97.0G	97.0G
5½ do. Liquid.	102.25	102.00
do. Anteilschein	3.50G	3.50G
4½ Lüb. Hypbk. 1	96.0G	96.0G
4½ do. 2	96.0G	96.0G
4½ do. 3 u. 4	96.0G	96.0G
4½ do. 5	—	96.0G
4½ Pr. Ctrbd. 26/27	95.25	95.25
4½ do. 28	95.25	95.25
5½ do Liq 26 A 2	101.25	101.50
do. Anteilsch.	10.50	10.50
4½ Pr Ctrbd. Bod. Obl. 26/27/28	93.25	93.25
4½ Rh. Westf. Bod. Cred.	96.50	96.50
5½ do. Liquid	102.00	102.00
4½ Schl.-Holst. Pr. Ldsbk. 1 u. 2	—	95.50
4½ do. Kom. Obl. 2 u. 3	—	92.50
Industrie-Obligat.		
Deutsche Linol. 36	109.25	103.00
Nordd. Steing 27	103.50	102.00
Br. Tauwerk	—	—
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	103.25	103.30
fällig am 1. 4. 1935	107.25	107.30
fällig am 1. 4. 1936	111.37	111.37
fällig am 1. 4. 1937	111.40	111.30
fällig am 1. 4. 1938	111.37	111.25

Bank-Aktien	29. 4.	28. 4.
Adca	77.50	78.00
Comm.- u. Pr.-Bank	87.75	88.00
Deutsch-Asiat.-Bank	634.00	634.00
DD-Bank	88.50	88.25
Dresdner Bank	88.75	88.50
Geestemünder Bank	80.00	80.00
Hb. Hypothekenbank	86.75	86.50
Reichsbank	184.00	184.75
Schl.-Hol.Bk.f.Husum	74.00	74.37
Vereinsbank	111.00	111.00
Westholst. Bank	121.00	121.00
Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	73.00	73.00
Bugsier-Reederei	130.00	130.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	36.00	35.00
Hapag	15.00	15.00
Hbg.-Südam. D. G.	28.00	28.00
Neptun	76.00	75.50
Norddeutscher Lloyd	16.37	16.37
Unterw. Reederei	65.00	65.00
Woermann-Linie	36.00	35.00
Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	115.00	114.50
Brem. Straßenbahn	90.00	90.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	126.62	126.62
Hamburger Hochbahn	90.12	90.25
Lüb.-Büch. Eisenb.	73.37	74.00
Braunschw. Land. Ei.	—	—
Industrie-Aktien		
A. E. G.	36.12	36.12
Alsen'sche Portl.-C.	163.00	162.00
Atlas Werke	81.00	81.00
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	117.00	116.00
Beiersdorf	225.00	222.50
Bill-Brauerei	119.00	119.00
Breitenburger Cem.	151.50	150.00
Brem.-Besigh. Oelf.	105.00	105.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	—	—
Br. Allg. Gas u. E.	115.00	115.00
Br. Ch. Fabrik Hude	147.00	147.00
Br. Cigarrenfabriken	52.50	52.00
Br. Pap. u. Wellp.	—	—
Br. Rolandmühle	147.00	147.00
Br. Silberwarenfabr.	158.00	158.00
Bremer Vulkan	120.00	120.00
Br. Wollkämmerei	148.00	148.00
Dt. Linoleumwerke	—	—
Dynamit Nobel	87.50	87.25
Elbschloßbrauerei		
I. G. Farbenindustr.	168.25	165.75
Flensb. Schiffsbau	56.0G	55.0 b
Gelsenkirchener	124.75	124.25
Guano-Werke	97.62	98.50
Hbg Elek.-Werk	139.25	139.50
Daimler	106.00	105.75
Harb Gummiwarenfabrik Phönix	—	—
Harpener Bergbau	127.00	127.00
Hemm. Portl. Cem.	183.00	—
Hochofenw. Lübeck	113.00	112.75
Hoffm. Stärkefabr.	130.00	130.00
Hollersch. Carlhütte	—	—
Holstenbrauerei	105.50	105.50
Jutesp u. Web. Br.	101.50	101.00
Lederwerke Wieman	151.00	150.00
Mannesmann-Röhren	92.50	91.50
Mansfeld	—	—
Markt- u. Kühlhall.	—	110.75
Nordd Steingut	117.50	117.50
„Nordsee" Dt Hochs	116.00	115.00
Nordwestd. Kraft	—	—
Ottens. Eisenwerk	90.00	89.00
Phönix Bergbau	89.37	88.75
Reis u. Handels	139.00	139.50
Ruberoidwerke	125.00	125.00

	29. 4.	28. 4.
Schlinck & Cie.	106.00	106.00
Schuckert & Co.	140.00	139.50
Schwartauer Werke	94.50	94.50
Siemens & Halske	186.00	185.00
Stader Lederfabrik	114.00	120.00
Thörl Oel	105.50	105.00
Transp. A G vorm. I. Hevecke	70.00	70.00
Ver. Werkstätten	100.00	97.00
Wendt Zigarrenfabr.	47.5 B	47.5 B
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	93.00	93.00
Neu-Guinea-Comp.	177.00	—
Otavi Min. u. Eis.-G.	22.75	22.12
Schantung Hand AG.	—	151.00

Niedersächsische Börse

	29. 4.	28. 4.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	94.50	94.50
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	97.25	97.25
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	95.00	95.00
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	97.50	97.50
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	97.00	97.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	102.00	101.75
4 do. RM Pfdbr. S. 6	91.50	91.50
Ritterschaften		
4½ Brschw. ritt. G.-Pf. v. 29	96.50	96.50
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	96.00	96.00
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	97.25	97.25
4½ do. von 1927	97.25	97.25
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	96.00	96.50
4½ Brem. ritt. Kr. Feing. Pf. 28	96.50	96.50
5½ Brschw. ritterl. Liqui. Pf.	101.00	101.50
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	96.50	96.37
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd.-von 1929	96.75	96.75
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.25	101.25
do. Anteilscheine	—	—
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R 7	97.00	97.00
5½ do. Liqu. Pf. R. 15 1—2	102.00	102.00
Industrie-Anleihen		
6 Brauereigilde Obl.	103.00	103.00
6 Busch Iaeger [illegible]	101.00	101.00
6 Conti Gummi Obl	100.50	100.50
6 Hackethal Obl.	104.00	104.00
6 Linden Brauerei Obl.	104.00	104.00
3 Mech. Linden Obl.	76.50	76.50
5 Prß. Elektr. Kohle Wert in RM f. d.	17.50	17.50
6 Vorw. Zem. Obl.	102.00	102.00
Sachwerte ohn. Zinsberechnung		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	92.00	92.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
4 Cell. ritt (Rogg.) abg. Pf.	90.00	90.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	102.00	102.00
5 Pr. Elektr. a. RM adg. Anl.	98.00	98.00
[illegible] M Obl.	102.00	102.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	179.75	179.00
Dampfkessel Wilke	141.00	141.00
Doornkaat	100.00	100.00
Eisen Wülfel	112.25	112.00
Hackethal	133.50	133.50
Hann. Immob. (je Stck. in RM)	395.00	395.00
Hannoversche Zem.	120.00	118.50
Hemmoor Zement	—	—
Ilseder Hütte	161.50	161.00
Kali Aschersleben	128.00	129.00
Lindener Brauerei	91.00	91.00
Norddeutsche Zem.	—	120.00
Salzdetfurth Kali	—	—
Teutonia Zement	175.00	171.00
Ver. Harzer Zem.	122.00	123.00
Vereinsbr. Herrenh	146.00	146.00
Vorwohler Zement	113.00	112.00
Westeregeln Kali	126.00	129.00
Wollwäsch. Döhren	151.50	151.50
Zucker Bennigsen	76.00	76.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	91.50	91.50
Geestemünder Bank	78.00	77.50
Hann Bodenkred.Bk	—	—
Verkehrs-Aktien		
Brschw Straßenbahn	103.50	103.50
Hildesh. Pein.Kreisb.	37.00	37.00
Ueberlandw. Hann.	107.50	106.75
Marienborn-Beend	82.50	82.50

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	29. 4.	28. 4.
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	113.25	112.90
5% Reichsanl. 27	100.87	100.87
4 Reichsanl. 34	97.37	97.37
5½% Young-Anl.	—	103.37
4½ Pr. St.-Anl. 28	108.37	108.37
4½ Prß. Staats R 2	101.70	
4½ Prß. Staats R 1	89.87	98.87
4½ Bayern v. 1927	97.10	97.90
4½ Brschwg. 1928	95.75	95.75
4% Schutzgebiete	—	10.70
4½ D.Reichsp.34 F 1	100.30	100.50
4½ do. 1935	99.90	99.90
4½ Reichsbahn	98.87	98.87
4½ Pr Ldrbk 1—2	97.40	97.75
4½ do. 3—4	97.40	97.37
4½ do. 5—6	97.40	97.37
4½ Bln. Goldsch. 26	95.25	95.25
6% do. Verk. Anl 28	—	—
6% Frkft Schätze	—	—
Oeffentl Kreditanstalten		
4½ Bln Pfdbr.-A.	96.12	96.12
Dt. Komm. Auslos. Scheine I	116.25	116.00
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	134.50	134.50

	29. 4.	28. 4.
4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	97.50	97.50
do. 1927 Serie 2	97.25	—
4½ Old Staatl. 25	97.25	—
4½ do. Serie 1 u. 3	—	—
4½ do. Serie 2	—	—
4½ do. Serie 4	—	97.25
4½ do. Serie 5	—	—
4½ do. Komm. 1	95.00	—
4½ do. Komm. 2	—	95.00
4½ do. Komm. 3	—	—
5½ do. Liqu.	—	101.00
4½ Pr. Ldpfbr. S. 4	97.00	97.00
4½ do. S. 11	97.00	97.00
4½ do. S. 17—18	97.00	97.00
4½ do. S. 21	97.00	97.00
4½ do. R. 24	96.50	96.50
4½ do. R. 25—27	96.50	96.50
4½ do. R. 28	96.50	96.50
4½ Ldschftl Zentr.-Goldpfandbr.	94.00	94.00
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfandbr.	90.75	90.80
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	93.60	93.60
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	96.20	96.00
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	96.75	96.75
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	95.37	95.37
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	97.00	97.00
4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5	96.50	96.50
4½ Pr. Centralb. 28	95.50	95.50
4½ Pr. Hypoth. 1—3	95.75	95.75
4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50	96.50	96.50
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	96.50	96.50
4½ Schl. H. ldsch. A 30	93.70	93.60
4½ Berl. Hyp. 15	95.37	95.37
4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6	93.50	93.50
5½ Pr. Centr. B. Liquid.	101.60	101.20
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	93.50	93.50
4½ Pr Centr. Bod. G 24	95.25	95.50
4½ do. Komm.	—	—
4½ Pr Ztrst. R. 19	96.50	96.50
4½ Pr. Ztrst. R. 20	96.50	96.50
4½ Hann. Landesk. S I	97.50	97.50
4½ Hann. Landesk	97.62	-
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14. 16. 21	94.00	94.00
4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	93.37	93.37
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	95.00	95.00
Industrie-Obligationen		
6% Dt. Linolwerke	—	102.12
5% Klöcknerwerke	102.50	102.5
6% Thür. Elek L	103.75	103.60
6% Verein. Stahl	104.25	104.00
5% Zuckerkredit	102.50	102.50
Ausl Staatsanleihen		
4½ Oest St. 14	34.75	-
4½ Ung St. 13	8.60	8.55
4½ Ung. St. 14	8.55	8.55
4% Mexik. abg.	8.20	8.40
5% Mexik. abg.	13.70	13.75

Steuergutscheine	29. 4.	28. 4.
fällig 1934 ..	—	103.50
fällig 1935 ..	—	107.30
fällig 1936 ..	111.37	111.75
fällig 1937 ..	111.40	111.30
fällig 1938 ..	111.37	111.75
Steuersch. V K	108.90	108.90

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung

fäll. 1.4.	Alte Geld	Alte Brief	Polenschad. Geld	Polenschad. Brief
1937	101.50	—	101.37	—
1938	99.87	100.62	—	—
1939	99.50	—	—	—
1940	99.50	—	—	—
1941	98.50	—	—	—
1942	98.00	98.75	—	—
1943	97.87	98.62	—	—
1944	97.87	98.62	—	—
1945	97.75	98.62	—	—
1946	97.75	98.62	—	—
1947	97.75	98.62	—	—
1948	97.75	98.62	—	—
1949	—	—	—	—
1950	—	—	—	—

Wiederaufbau-Zuschläge		
1944/45	69.37	70.12
1946/48	68.87	69.75

Aktien	29. 4.	28. 4.
Verkehrswesen		
Hamb. Hochb.-A.	90.25	89.87
Hann. Ueberl.	109.00	108.00
Lübeck-Büch.	—	74.00
Banken		
D Cr. Anst.	78.00	78.00
Bayr. Hyp. u. Wb.	83.87	83.75
Bayr. Ver.-Bank	93.50	93.75
Berl. Handelsg.	114.50	114.25
Comm.- u. Priv.	88.00	88.00
DD-Bank	88.50	88.25
Dt. Asiat. Bank	630.00	637.00
Uebers.-Bank	110.75	111.50
Dresdner Bank	88.75	88.50
Mein. Hyp.-B.	93.50	93.50
Oldbg. Landesbank	—	—
Reichsbank	183.87	184.00

Industrie	29. 4.	28. 4.
Adler P.-Zem.	—	—
[illegible] Elekt.-G.	36.00	35.75
Alsen P.-Cem.	161.00	163.00
Atlas-Werke	80.12	81.25
Brem.-Besigh.	104.12	104.25
Br. Allg.Gas- u. El.	—	—
Bremer Vulkan	—	—
D. Asphalt	—	—
Dt. Baumw.	153.00	153.00
Dt. Spiegelgl.	116.00	110.00
Dt Steinzeug	146.25	144.37
Dt. Ton u. Stein	108.75	108.00
Dynam. Nobel	87.75	87.50
Germ. Portl.	—	117.00
Gebr. Goedhardt	119.00	117.50
Hackethal	133.37	134.50
Hageda	—	112.50
Harbg. Gummi	167.00	167.00
Hemmoor P.	182.50	182.00
Hoffm. Stärke	131.25	132.50
Kötiz Led.	117.62	117.87
Kromschröd.	100.75	100.75
Küppersbusch	—	—
Lind Eismasch.	147.50	146.75
Masch Buckau	119.50	119.25
Maximilhütte	177.50	-
Meyer-Kffm.	90.25	89.00
Miag-Mühlen	91.75	90.50
Mitteld. Stahl	—	—
Mülh. Bergw.	—	—
Nordd. Eisw.	—	—
Nordd. Trikotweb.	95.00	—
Nordd. Steingut	118.25	118.00
„Nordsee" D. H.	116.00	116.00
Nordw. Kraft	—	—
Phön. Braunk.	—	—
Polyphon	—	—
Rh.-W. Kalk	128.00	—
Rieb. Mont. W.	—	108.00
Rosenth. Porz.	67.00	66.87
Sarotti Schok.	100.00	100.00
Schl. Portl. Zem.	128.75	130.37
Thörl's Oelf.	105.50	105.50
Ver. D. Nickel	152.25	153.75
Ver. Glanzstoff	141.00	140.00
Wanderer-Werke	158.25	157.00
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	127.75	129.00
Neuguinea	175.00	177.50
Schantung Hd. AG	144.00	150.00

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 29. 4.	Einheitskurs 28. 4.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch.	113.20	113.10	113.25	112.90
6% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	Ausgabe	—	—	103.75
6% Friedr. Krupp-RM-Anleihe	104.37	104.50	104.50	104.37
7% Mitteld Stahl-RM-A	104.25	104.25	104.40	104.37
7% Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B	104.12	104.25	104.25	104.00
Accumulatoren-Fabrik	189.00	189.00	190.00	187.75
Allgem Kunstzijde Unie	52.12	51.75	51.50	52.00
Allg Elektrizitäts-Ges.	36.12	36.25	36.00	35.75
Aschaffenburger Zellstoff	92.25	93.87	92.75	92.62
Bayer Motoren-Werke	131.00	131.50	131.00	131.00
J. P. Bemberg	87.50	87.50	88.50	87.50
Julius Berger Tiefbau	133.75	135.00	134.50	133.00
Berlin-Karlsruher Ind.	127.00	127.75	127.25	127.00
Bl Kraft u Licht A G	146.87	147.00	146.87	147.00
Berl Maschinenbau	[illegible]	124.00	122.50	124.00
Braunk u. Brik. (Bubiag)	197.87	197.87	197.25	197.75
Bremer Wollkämmerei	148.00	148.00	—	—
Buderus Eisenwerke	105.25	105.50	105.50	105.50
Charlottenb Wasserwrk	113.00	113.25	113.00	112.75
Chem von Heyden	117.62	118.50	118.00	117.75
Comp Hispano S. A—C	363.50	362.50	362.50	263.00
do. do. S. D	—	352.50	—	—
Continental Gummiw.	181.00	181.50	180.75	180.12

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 29. 4.	Einheitskurs 28. 4.
Continent. Linol. Zürich	179.25	179.75	178.00	180.50
Daimler-Benz	106.12	107.00	106.37	105.75
Deutsch-Atlant.-Telegr.	114.62	114.75	114.62	114.75
D. Cont. Gas Dessau	133.00	135.00	134.00	133.75
Deutsche Erdöl	118.75	120.00	118.50	118.62
Deutsche Kabelwerke	146.00	146.00	146.87	145.00
Deutsche Linolwerke	—	172.25	172.00	173.00
Deutsche Teleph. u. Kab.	—	—	—	—
Deutscher Eisenhandel	127.75	128.00	128.00	128.37
Dortm. Union-Br.	196.50	196.50	197.25	196.50
Eintracht-Braunkohle	187.75	188.00	188.00	186.50
Eisenbahn-Verkehrsm.	125.37	125.37	125.25	—
Elektr.-Lieferungsges.	126.00	126.00	126.00	125.50
Elektr. Werke Schlesien	125.00	125.00	124.75	124.75
Elektr. Licht und Kraft	145.50	146.00	145.00	144.50
Engelhardt-Brauerei	92.25	92.25	92.75	94.50
I. G. Farbenindustrie	166.00	168.50	166.50	166.00
Feldmühle Papier	129.50	130.00	129.75	129.50
Felten & Guilleaume	122.50	124.00	122.50	123.[illegible]
Gelsenkirch. Bergwerk.	—	—	—	—
Ges. f el. Unternehm.—Ludw. Loewe & Co.	136.50	138.25	136.62	137.00
Th. Goldschmidt	113.25	113.25	112.75	112.50
Hamburger Elektrizität	139.25	139.25	139.12	139.37
Harburger Gummi	—	168.00	168.00	167.50
Harpener Bergbau	127.75	126.75	127.00	126.87
Hoesch-Köln-Neuessen	100.37	101.37	100.50	100.50
Philipp Holzmann	116.00	117.00	115.75	116.50
Hotelbetr.-Gesellschaft	89.25	89.75	89.50	89.25
Ilse, Bergbau	—	—	—	166.00
Ilse, Bergbau Genußsch.	132.00	132.50	131.62	131.25
Gebrüder Junghans	89.50	89.37	88.75	88.75
Kali Chemie	—	—	136.62	137.50
Kaliwerke Aschersleben	128.00	128.00	127.87	129.37
Klöckner-Werke	95.25	96.75	95.75	95.50
Koksw u. Chem. Fabr.	129.50	130.00	129.87	129.00
Lahmeyer & Co.	133.87	134.00	133.87	134.25
Laurahütte	23.50	23.75	23.50	23.50
Leopoldgrube	98.50	98.50	98.75	97.50
Mannesmannröhrenwerk.	91.62	92.25	91.75	92.00
Mansfeld AG. f. Bergbau	Ausgabe	138.50	138.25	138.25
Maschinenbau Untern.	90.87	91.87	90.75	90.37
Maximilianshütte	—	—	—	—
Metallgesellschaft	—	—	124.00	124.87
Montecatini 100 Lire	—	—	57.00	59.75
Niederlausitzer Kohle	184.00	184.00	182.50	182.00
Orenstein & Koppel	81.50	84.37	82.12	81.25
Phoenix Bergb. u. Hütt	—	—	—	—
Polyphonwerke	—	—	—	—
Rhein. Braunk u. Brik.	229.50	228.75	227.00	228.75
Rhein. Elektrizitätswerk	—	—	131.75	132.25
Rhein. Stahlwerke	124.62	125.00	137.00	138.00
Rhein.-Westf. Elektr.	129.37	130.25	124.37	123.62
Rhein Metall	137.50	137.50	130.00	129.37
Rütgerswerke	127.50	128.50	128.00	128.50
Salzdetfurth Kali	—	183.75	182.50	184.25
Schles. Bergb. u. Zink	42.12	42.25	42.00	42.75
Schles Elektriz. u. Gas Lit B	Ausgabe	143.75	143.87	142.50
Schubert & Salzer	139.62	143.50	141.50	139.00
Schuckert & Co. Elektr	140.25	141.00	140.50	139.75
Schultheiß-Patzenhofer	106.25	106.75	105.62	106.50
Siemens & Halske	186.25	186.75	186.75	185.50
Stöhr & Co., Kammgarn	119.50	119.00	118.75	120.87
Stolberger Zinkhütte	77.25	77.25	77.00	77.87
Süddeutscher Zucker	—	—	199.50	199.00
Thüringer Gas Leipzig	—	-	135.00	135.75
Vereinigte Stahlwerke	89.00	89.62	89.00	89.00
Vogel Telegr. Draht	145.50	145.50	145.25	146.00
Wasserw. Gelsenkirchen	164.00	164.00	164.00	165.00
Westd Kaufhof (vorm Leonhard Tietz)	38.50	39.12	38.87	38.62
Westeregeln Alkali	126.25	126.75	126.50	128.75
Zellstoff Waldhof	129.25	128.37	128.50	128.75
Bank Elektr. Werte	—	—	—	—
Bank für Brau-Industrie	128.75	128.75	128.50	129.50
Reichsbank	183.50	183.75	183.87	184.00
A.-G für Verkehrswesen	114.37	115.37	114.87	115.00
Allg Lokalb u Kraftw	138.75	138.75	138.00	138.75
Dt. Reichsbahn Vorz.-A	126.75	126.67	126.62	126.75
Hamb Amerika Packetf	15.25	15.25	15.00	15.37
Hambg Südam Dampf.	Ausgabe	—	—	28.00
Norddeutscher Lloyd	16.75	16.62	16.50	16.50
Otavi Minen u. Eisenb.	22.50	22.75	22.37	22.25

Schiffahrt und Schiffbau

Tankschiff „Dipping V" umgebaut. Das holländische Tankschiff „Dipping V" das am 21. Februar durch Kollision mit dem englischen Dampfer „Legosion" auf der Weser bei Rechtenfleth kenterte, ist in Bremen auf der Weserwerft (Deschimag) überholt und umgebaut worden. Das Tankschiff ist inzwischen unter dem Namen „H a r b u r g" in Harburg angekommen.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

In einigen Heimfrachtenmärkten lag zwar ziemlich gute Nachfrage vor, doch war die Stimmung im allgemeinen unregelmäßig. Interessant ist das Zustandekommen neuer Abschlüsse von Montreal angesichts der kürzlichen Erhöhung der Mindestraten. Am La Plata wurde Tonnage für Ende Mai benötigt und von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten waren verschiedene Nachfragen im Markt. Von Indien kamen weitere Abschlüsse zustande. Ausgehend war die Nachfrage nach Schiffsraum enttäuschend gering.

Nach den kürzlichen Frachtabschlüssen am L a P l a t a ist es jetzt in diesem Markt wieder ruhiger geworden. Ungünstige klimatische Verhältnisse verzögern zudem die Heranbringung der neuen Maisernte. Trotzdem bewiesen die Ablader für zweite Hälfte Mai ganz gutes Interesse und schlossen zwei Schiffe handiger Größe nach England zu den Mindestraten. Ein Dampfer von 8100 t mit 10.-Juli-Cancelling wurde geschlossen für Erz von Rio de Janeiro nach Dünkirchen zu 13 sh. Von M o n t r e a l wurden zwei Dampfer für Anfang Mai und Mai/Juni nach Antwerpen/Rotterdam zu 2 sh per Qr. aufgenommen. Für Schrotteisen von Boston nach England zahlte man für Mai-Verschiff. sh 13/3 frei Löschen. Die Kuba-Zuckerverschiffer verhandeln auf ein Schiff zu sh 13/6, während der Reeder sh 13/9 verlangt. Für Stückgüter vom N o r d p a z i f i k nach dem Fernen Osten werden stetige Raten notiert, während der Markt für Getreide heimkehrend von Vancouver etwas ruhiger ist.

Ein Schiff von etwa 6000 t, 10 Pzt., könnte für a u s t r a l i s c h e s Getreide bearbeitet werden, doch sind weitere Aufträge nicht vorhanden. Die Saigon-Befrachter sind bereit, Angebote für Juni-Verschiffung entgegenzunehmen, während die Sojabohnen-Verschiffer kein Interesse zeigen. Von I n d i e n wurde noch Schiffsraum benötigt, und zwar schloß man einen 7800-Tonner für zweite Hälfte Juni von der Madrasküste nach England/Kontinent zu 25 sh Basis Leinsaat/Kerne. In den verschiedenen M i t t e l m e e r f a h r t e n war es ruhig, dagegen wurde Apatit von Murmansk nach Gdingen geschlossen zu sh 6/9 fio. Anfang-Juni-Verschiffung.

Abschlüsse: San Lorenzo/England, D „Leith Hill", 6400 t, 10 Pzt., 18 sh, Schwergetreide, 20./31. Mai. — Rio de Janeiro/Dünkirchen, 7500/8100 t, 13 sh, Erz, 15. Juni/10. Juli. — Montreal/Quebec/Sorel—England/Antwerpen/Rotterdam, D „Newton Beech", 33 000 Qrs., 10 Pzt., sh 2/— per Qr., Schwergetreide, mit Optionen, 20. Mai/10. Juni. — Madrasküste—England/Kontinent, italien. Dampfer, 7800 t, sh 25/—, Leinsaat/Kerne, Opt. Verladung Bombay-Seite sh 2/6 per t weniger, Opt. Karachi sh 20/6, Weizen, sh 21/6, Gerste, 15./30. Juni. — Murmansk—Gdingen, engl. Dampfer, 3700 t max., sh 6/9 fio., Apatit, 1./10. Juni.

Norddeichradio

hat am 30. April und 1. Mai voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Abosso, Adda, Alcantara, Almeda Star, Andalusia Star, Apapa, Antonio Delfino, Arundel Castle, Ascania, Augustus, Avila Star, Berengaria, Bremen, Caledonia, Cap Arcona, Caribia, Carinthia, Carthago, Cathay, Chitral, City of Hamburg, City of Havre, Columbus, Comorin, Conte Disavoia, Cordillera, Deutschland, Duchess of Atholl, Duchess of Bedford, Duchess of Richmond, Duchess of York, Franconia, Frida Horn, Fulda, General Osorio, General San Martin, General von Steuben, Guipi Cesare, Gerolstein, Gneisenau, Grips Holm, Hamburg, Heinz Horn, Hansa, Iberia, Ingrid Horn, Kungs Holm, Kulmerland, Königstein, Laconia, Leverkusen, Maloja, Milwaukee, Mimi Horn, Mongolia, Mooltan, Naldera, Narkunda, Newyork, Oakland, Oldenburg, Orduna, Orford, Orinoco, Ormonde, Oronsay, Orontes, Orotava, Orsova, Otranto, Paris, Portland, Presidente Gomez, Potsdam, President Roosevelt, Ranchi, Ranpura, Rawalpindi, Reina del Pacifico, Rex, Saarland, Seattle, Statendam, Strathnaver, Tacoma, Tanganjika, Ubena, Usambara, Usaramo, Ussukuma, Veendam, Viceroy of India, Virgilio, Volendam, Wadai, Waldtraut Horn, Wangoni, Watussi, Windsor Castle.

B. Telephonisch: Hansa, Bremen, Deutschland, Columbus.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 27. April:

West Camak, amk., von Galveston, Dasco, Haf. II, Schuppen 15, Baumwolle.

Angekommene Seeschiffe am 28. April:

Condor, dtsch., von Finnland, Rab. & Stadtl., Becker & Otten, Holz. Theodor, dtsch., von Harburg, Gebr. Specht, Röchling. Roek, engl., von London, The Gen. Steam Nav., Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Finkenau, dtsch., von Dublin, Nic. Haye & Co., Schlachthof, Vieh.

Abgegangene Seeschiffe am 27. April:

Finland, engl., nach Liverpool, Carl Scholle, Stückgut. Adler, dtsch., nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Rhineland, engl., nach Manchester, Carl Scholle, Stückgut. Astarte, dtsch., nach Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Forelle, dtsch., nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Ariadne, dtsch., nach Kopenhagen, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Hermes, dtsch., nach Malaga, Rab. & Stadtl., Stückgut. Ditmar Koel, dtsch., nach Hamburg, C. Klingenberg, Stückgut. Ithaka, dtsch., nach der Levante, Böning & Co., Stückgut. Salaas, norw., nach Obbola, Bremer Seeverkehr.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 29. April:

Seeleichter 80 (Lührssen) von Hamburg, Hafen I, Sch. 7, Baumwolle. Seeleichter 166 (Peter) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgut.

Abgegangen am 29. April:

ML Tac (Niestedt) nach Hamburg, Stückgut. Seeleichter 167 (Ruge) nach Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

In den stadtbremischen Häfen

am Donnerstag, dem 30. April:

Hafen I: Roek, Ibis 2, Ganter 4, Nixe 6, Theseus 8, Victoria, Jupiter 10, Kong Bjoern 3, H. A. Nolze 9, Mercur, Greif (Dock), Visurgis, Fink (unterh. Dock).
Hafen II: Atlas 11 (800 26), Weser 13 (800 56), West Camak 15, Schulschiff Deutschland 17, Pitea 12, Köln (Erzplatz).
Holzhafen: Rabe (Log. & Wardenburg), Condor (Becker & Otten).
Hohentorshafen: Eifel, Rhoen (Einkaufsverband, Ligthfoot (Gaswerk).
Industriehafen: Theodor (Gebr. Röchling), Adriana (Kohlenhandel), Finkenau (Schlachthof).
Werft: Crefeld (Dock III), Goldenfels (Dock V), Pollux (U-Bootshafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Sierra Cordoba, Stuttgart, Trier.
Hamburg: Aller, Anhalt, Scharnhorst, Arucas.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 St., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
30. April	10.36	22.59	10.16	22.39	8.16	20.39
1. Mai	11.50	—	11.30	23.51	9.30	21.51
2. Mai	0.11	13.54	0.55	13.34	11.34	23.48

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
27. April	2.52	3.54	3.08	3.73
28. April	2.62	3.63	3.09	3.97
29. April	3.29	4.05	3.28	3.94

Tagesnachrichten

Speisekartoffelpreise im Mai. Mit Anordnung Nr. 47 hat der Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft die für Monat April festgesetzten Erzeugerpreise frachtfrei Empfangsstation ab 1. Mai um 5 Pfg. je Ztr. erhöht. Dieser Zuschlag gilt als Ausgleich für die dem Erzeuger im Mai entstehenden höheren Schwund- und Aussortierungskosten und dergleichen. Der Versandverteiler-Höchstzuschlag beträgt einschl. Beitrag an die Hauptvereinigung 25 Rpf. je Ztr., liegt also auf gleicher Höhe wie im April. Die Beschaffung einheitlicher Versandmengen von Speisekartoffeln ist im Herbst leichter durchzuführen als in den Frühjahrsmonaten. In dieser Zeit entstehen dem Versandverteiler höhere Kosten. Die im April erfolgte Erhöhung des Versandverteilerzuschlages auf 25 Rpf. je Ztr. bleibt deshalb auch im Mai bestehen.

Anordnungen des Reichsnährstandes. Das Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 40 vom 28. 4. enthält eine Anordnung über die Satzung der Saatgutstelle, ferner die Anordnung Nr. 75 über die Regelung des Absatzes von niedrigen Rosen (Rosenpflanzen) im Kreise Friedberg (Hessen) und die Anordnung Nr. 47 über die Preisfestsetzung für Speisekartoffeln, außerdem die Anordnungen Nr. 19 und 20 über die Rohkakao-Verarbeitungsmenge für die Monate Mai, Juni, Juli und August und über die Bezugsmenge an Kakao-Halbfabrikaten für weiterverarbeitende Betriebe, sowie die Bekanntmachung Nr. 7 über die Verarbeitung von Halbfabrikaten ausländischer Herkunft. Außerdem veröffentlicht das Verkündungsblatt u. a. Anordnung Nr. 23 über die Verwendung von Schill.

Finanzanzeige. Im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe veröffentlicht der G e m e i n n ü t z i g e B r e m e r B a u v e r e i n seine Bilanz zum 31. Dezember 1935.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 28. an Hamburg. Augsburg 29. ab Brisbane nach Sydney. Bremen 29. an Cherbourg. MS Erfurt 27. an Gulfport. Erlangen 29. an Newcastle. Goslar 28. ab Belawan nach Aden. Lahn 28. ab Cristobal nach dem engl. Kanal. Mosel 28. ab Bremen nach Antwerpen. Orotava 27. ab Madeira nach Las Palmas. Potsdam 29. ab Kobe nach Schanghai. Schleswig 28. an Ceara. Wiegand 28. ab Tampico nach Galveston.

Deutsche Dampfschifffahrts - Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 28. Perim passiert. Falkenfels 28. in Bombay. Liebenfels 28. in Jamnagar. Reichenfels 28. von Hamburg nach Antwerpen. Soneck 28. von Pasajes. Stahleck 27. Ushant passiert. Werdenfels 28. von Antwerpen nach Bombay. Wildenfels 28. von Tuticorin. Wolfsburg 28. von Port Sudan.

Dampfschifffahrts - Gesellschaft „Neptun", Bremen. Andromeda 29. in Köln. Ariadne 28. von Bremen nach Kopenhagen. Bacchus 28. von Königsberg nach Rotterdam. Bellona 28. in Santander. MS Bessel 29. von Bremen nach Rotterdam. Castor 29. Holtenau pass. nach Bremen. Diana 29. Pillau passiert nach Rotterdam. Egeria 29. von Köln nach Rotterdam. Electra 28. in Antwerpen. Fortuna 29. Pillau passiert nach Elbing. Helios 29. von Vigo nach Cartagena. Irene 29. in Stockholm. MS Kepler 28. von Oporto nach Setubal. Niobe 29. in Köln. Pallas 29. von Heiligenhafen nach Amsterdam. Pax 28. von Bergen nach Drontheim. Priamus 28. Emmerich passiert nach Köln. Sirius 29. in Hamburg. Stella 28. von Köln nach Rotterdam. Themis 29. Emmerich passiert nach Köln. Triton 28. von Cartagena nach Bremen. Vulcan 28. Holtenau passiert nach Rotterdam. Oskar Friedrich 28. von Rotterdam nach Gdingen. Naval 29. in Königsberg. Flora 29. von Bremen nach Rotterdam.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Albatroß 29. von Hamburg nach Hull. Amisia 29. von London nach Hamburg. Condor 28. in Bremen. Drossel 29. in Pernau. Elster 28. von Antwerpen nach Rotterdam. Falke 29. von Bremen nach Hamburg. Hecht 28. in Riga. Optima 28. von Brunsbüttel nach Abo. Orlanda 29. von Mäntyluoto nach Bremen. Schwan 29. von London nach Bremen. Zander 28. von Antwerpen nach Kotka.

Atlas Levante-Linie, Bremen (Deutsche Levante-Linie A.-G.). Alimnia 28. Gibraltar passiert. Andros 28. von Istanbul nach Burgas. Aquila 28. von Rotterdam nach Hamburg. Galilea 28. in Piräus. Ionia 28. von Volo nach Piräus. Ithaka 28. von Bremen nach Oran. Milos 27. von Itea nach Malta. Tilly L. M. Ruß 29. von Trabzon nach Samsun. Thessalia 28. in Rotterdam. Tinos 28. von Oran nach Rotterdam.

Unterweser Reederei Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 28. St. Vincent pass. Gonzenheim 28. ab Rotterdam. Griesheim 29. in Sprängsviken. Kelkheim 28. ab Wifstavarf.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. MS Magdalene Vinnen 26. an Santa Fé.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hagen 29. ab Hamburg nach Montreal. — Westindien, Mittelamerika: Lübeck 28. Lizard passiert nach Tampico. Antiochia 28. an Veracruz. — Westküste Südamerika: MS Hermonthis 28. ab Guayaquil nach Lobito. MS Roda 28. Bishop Rock passiert nach Le Havre. Amasis 28. San Miguel pass. nach Cristobal. Poseidon 28. Ouessant passiert nach Magallanes. Karnak 28. ab Blumenthal nach Nordenham. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Leuna 27. an Bremen. Essen 28. Ymuiden passiert nach Hamburg. Lüneburg 28. ab Kapstadt nach Port Elizabeth. — Ostasien: MS Sauerland 27. ab Port Said nach Marseille. MS Havelland 28. ab Nagoya nach Kobe. Nordmark 28. an Hongkong. Tirpitz 27. ab Habana nach Matanzas. Preußen 28. Ouessant passiert nach Antwerpen. — Vergnügungsreisen: MS Milwaukee 28. ab Phaleron-Bucht/Athen nach Istanbul. Oceana 28. an Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. PD Cap Arcona 28. von Montevideo nach Santos. PD Cap Norte 28. Ouessant passiert. PD General Artigas 28. von Madeira nach Lissabon. PD General San Martin 28. Fernando Noronha pass. PD Madrid 28. St. Vincent passiert. MS Monte Olivia 28. in Montevideo. Nienburg 29. Madeira passiert. Rapot 27. in Montevideo. Uruguay 28. in Rosario. — Touristen-Reise: MS Monte Rosa 28. von Haifa nach Port Said.

Hanseatische Reederei, Aktiengesellschaft, Hamburg. Ditmar Koel 28. ab Bremen. Karpfanger 27. ab Sundsvall. Kersten Miles 19. an Pernambuco. Simon v. Utrecht 23. ab Narvik.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Ingo 29. Cuxhaven passiert. Wolfram 28. ab Bata. Ilmar 27. ab Takoradi. — Süd- und Ostafrika: Usaramo 27. an Mombasa. Ussukuma 28. ab Genua. Tanganjika 28. ab Funchal. Adolph Woermann 29. Norderney pass.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Python 26. von Tiko. Padua 27. von Talcahuano. Pelikan 28. Kap Finisterre passiert.

Oldenburg - Portugiesische Dampfschiffs - Rhederei, Hamburg. Ceuta 27. von Rotterdam nach Oporto. Porto 27. in Lissabon. Sevilla 28. in Sevilla. Pasajes 28. in Tenerife. Las Palmas 28. in Hamburg. Tanger 28. von Oporto nach Port Lyautey. Oldenburg 28. von Casablanca nach Larache. Lisboa 28. von Hamburg nach Oporto. Palos 28. von Antwerpen nach Casablanca.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. TL Elbe 27. von Hamburg nach Stettin. MS Baltic 28. an Harburg. MS Senator 28. an Pillau.

Hendrik Fisser A.-G., Emden. Francisca Hendrik Fisser 28. von Goole nach Hamburg-Altona.

Fisser & v. Doornum, Emden. Lina Fisser 25. von Königsberg in Stettin.

Kriegsmarine

Stationstender „N o r d s e e" 28. von Wilhelmshaven nach der Ostsee. Poststation für den 29. Kiel-Wik, vom 30. 4. bis 4. 5. vormittags Flensburg-Mürwik, vom 4. 5. mittags bis 11. 5. vormittags Ostswine, bis 14. 5. mittags Kiel-Wik und anschließend bis auf weiteres Flensburg-Mürwik.

Niedersachsen-Rundschau

600 jähriges Ammerländer Bauerngeschlecht

Es gibt wohl kaum ein Bauerngeschlecht des Ammerlandes, das sich so weit auf einem Hofe zurückverfolgen läßt wie das der W i t t j e n in O h r w e g e. In ununterbrochenen männlicher Erbfolge sitzt dieses Bauerngeschlecht auf dem gleichen Hofe. Hauptmann Heinrich Wittjen, früher Präsident der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer, hat eine Chronik seiner Familie zusammenstellen lassen, die in ihrer Gesamtheit mehr ist als nur ein Stück Familiengeschichte, die vielmehr eine einzigartige Bauernchronik, ein wertvolles Stück Heimatgeschichte bedeutet. Die älteste Urkunde dieser Sammlung führt in das Jahr 1361 zurück und läßt uns einen Blick in die Zeit der Leibeigenschaft der ammerländischen Bauern tun. Auch der Hof der Wittjen war bis 1693 herrschaftlich leibeigen. Die mancherlei Geschicke des Landes spiegeln sich in dieser Chronik wider, z. B. die Franzosenzeit, die erste Musterung für Militär (1581), der Dreißigjährige Krieg, in dem der Ort Ohrwege unter Einquartierung schwer zu leiden hatte. Aus dem 18. Jahrhundert berichtet die Chronik sehr viel über die damals im Oldenburger Lande herrschenden Viehseuchen, die in zwei Jahren (1745/46) über drei Fünftel des gesamten Viehbestandes vernichteten.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

* **Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet.** Ein Angestellter aus der Stedingerstraße rettete ein etwa zweieinhalbjähriges Kind vor dem nassen Tod. Der Lebensretter bemerkte das in der hochgehenden Weke treibende Kind. Als er die Gefahr erkannte, eilte er sofort zu Hilfe. Nachdem das Kind an Land getragen war, wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, die nach längerer Zeit von Erfolg waren.

* **Schleswig-Holsteinischer Dichterabend.** Im Rahmen einer Mitgliederversammlung des Schleswig-Holsteiner-Verbandes fand ein Schleswig-Holsteinischer Dichterabend des Volksbildungswerkes statt. Eingangs begrüßte Vereinsführer T h i e l k e die Erschienenen und gab einen Einblick in den Sinn der Zusammenarbeit zwischen den Vereinen und dem Volksbildungswerk. Anschließend sprach Dr. M ä u s e b a c h über die Umformung der Geisteshaltung des Volkes und über die Umformung der Wissensgebiete in bezug auf die nationalsozialistische Weltanschauung. Lehrer G o e b e l s trug darauf ein Märchen meisterhaft vor. Im Anschluß an den Vortrag sprach Studienrat K ö h n e m a n n über die schleswig-holsteinische Dichtung und ihre großen überragenden Persönlichkeiten. Den Abschluß dieser Vorträge bildeten Vorlesungen und Rezitationen Lehrer Goebels. Der zweite Teil des Abends gehörte den geschäftlichen Angelegenheiten des Vereins der Schleswig-Holsteiner.

Stuhr

[] **Ueberschwemmte Felder.** Der anhaltende Regen hat die Gegend um Stuhr schwer heimgesucht. Ganze Hafer- und Roggenfelder stehen unter Wasser. Viele Bauern hatten schon die Winterkartoffeln gepflanzt, nun gehen die Wellen über die Kartoffeläcker hinweg. Feldwege sind in Bäche verwandelt. Da das Grundwasser ziemlich hoch steht, kann das Regenwasser nur langsam abziehen. Dadurch sind die bestellten Frühjahrsgärten arg in Mitleidenschaft gezogen.

Huchting

Das Standesamt meldet: S t e r b e f a l l : Der Altersrentner Wilhelm Daniel Carl Hurtzig, Huchting, Kladdinger Straße 8, 75 Jahre (am 20. 4. 1936). — A u f g e b o t e : Der Maler Heinrich Diedrich Johann Hartje, Huchting, Kladdinger Straße 36, und die Hausgehilfin Johanne Elise Budelmann, Huchting, Kladdinger Straße 36. Der Bürogehilfe Johann Friedrich Bernhard Budelmann, Huchting, Kladdinger Straße 36, und die Verkäuferin Lina Elisabeth Kreib, Huchting, Kladdinger Straße 36. Der Kaufm. Angestellte Hermann Hinrich Döhle, Huchting, Am See 34, und die Gretchen Steffens, ohne Beruf, Huchting, Kirchhuchtinger Heerstraße 69. — E h e s c h l i e ß u n g : Der Handlungsreisende Julius Diedrich Lahmeyer, Varrel, Gemeinde Hasbergen, und die Hausgehilfin Emma Emilie Block, Bremen, Graf-Moltke-Straße 68.

Bassum

Kommunalpolitische Schulung. In Bassum werden zur Zeit Schulungskurse für die Gemeinderäte abgehalten auf Veranlassung der Kreisleitung der NSDAP. und des Amtes für Kommunalpolitik. Jede Gemeinde des Kreises Grafschaft Hoya und des Amtes Thedinghausen schickt ihre Gemeinderäte zu den Kursen, wo sie über kommunalpolitische und weltanschauliche Fragen aufgeklärt werden.

Syke

Ehrenvolle Berufung. Der Leiter des staatlichen Gesundheitsamtes in Syke, Medizinalrat Dr. F a b i a n, ist zum 1. Mai in das Reichsgesundheitsamt Berlin berufen worden.

Vegesack

× **Schulungsabend der NSDAP.** Die Ortsgruppe Vegesack der NSDAP. veranstaltete in der „Strandluft" einen Schulungsabend, der im Zeichen der Verkehrserziehung stand. Polizeihauptmann H e r b s t, Vegesack, begrüßte die Erschienenen, die den großen Saal und die anschließenden Räume füllten. Sodann übernahm Major der Schutzpolizei E i l e r s, B r e m e n, die eigentliche Verkehrsschulung. In volkstümlichen Worten verstand es der Redner, die Volksgenossen auf die Gefahren des Verkehrs bei Nichteinhaltung der bestehenden Vorschriften hinzuweisen. Es folgte dann die Vorführung des Verkehrstonfilms der Polizeidirektion Bremen. Nach einer Pause wurde der vom Propagandaleiter der NSDAP. Ortsgruppe Vegesack, Pg. B a u e r jun., gedrehte Werbefilm „Vegesack, die Stadt am hohen Ufer" gezeigt. Mit viel Feingefühl hat Pg. Bauer es verstanden, das sommerliche Leben und Treiben am Weserufer festzuhalten. Bürgermeister und Schulungsleiter Pg. W e s t p h a l richtete Worte des Dankes an die Bremer Schutzpolizei, die selbst während der schwersten Kampfjahre immer volles Verständnis für die Belange der Bewegung des Führers gezeigt habe. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Führer und den Liedern der Nation wurde der Schulungsabend geschlossen. Anerkennung verdient das Musikkorps der Schutzpolizei, das unter Leitung des Musikmeisters L e u c h t e n b e r g e r meisterhaft verstand, die Versammelten durch hervorragende musikalische Darbietungen zu unterhalten.

Dr. August Frese †. Am 28. April ist Dr. phil. August F r e s e, Direktor des Realgymnasiums, plötzlich verstorben. Dr. Frese war seit dem Jahre 1929 als Leiter des Realgymnasiums und des Lyzeums tätig. Sein Tun und seine Erfolge entsprangen seiner großen Liebe zu seinem Beruf. Seinen Schülern und Schülerinnen war er ein hervorragender Lehrer. In seiner ganzen beruflichen wie in seiner rührigen ehrenamtlichen Tätigkeit als Förderer kulturellen Lebens zeigte sich seine starke Verbundenheit mit seiner niedersächsischen Heimat. Es waren ihm noch schöne Aufgaben vorbehalten. Ganz Vegesack betrauert seinen frühen Tod. Sein Werk wird weiterleben.

Blumenthal

× **Monatsappell der Kriegerkameradschaft.** Unter der Leitung ihres Kameradschaftsführers S p a r k u h l e hielt die Kriegerkameradschaft Blumenthal im Hotel „Union" ihren Monatsappell ab. Es wurde die Teilnahme an der 50jährigen Jubiläumsfeier der Kriegerkameradschaft Schwanewede am 10. Mai beschlossen. Am 24. Mai findet in Scharmbeck der Kreisverbandstag des Kreisverbandes Osterholz-Scharmbeck und Blumenthal statt. Hieran nimmt die Kameradschaft geschlossen teil. Nach Erledigung weiterer Angelegenheiten hielt Kamerad R i c h t e r einen Vortrag über das Memelland. Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrag endete der Appell mit dem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Vaterland.

Achim

§ **Pflichtversammlung der NS.-Frauenschaft.** Im Schützenhof fand eine gut besuchte Pflichtversammlung der NS.-Frauenschaft statt. Vier neue Mitglieder wurden verpflichtet. Frau R e i c h e l t würdigte die Ereignisse der letzten Zeit. Es wurden Urkunden in künstlerischer Ausführung verteilt. Gemeinsame Lieder und Gedichtvorträge belebten die Tagesordnung.

Pferdezucht im Aufblühen. Die heimische Pferdezucht, die in den Nachkriegsjahren ganz zurückging, ist numehr wieder im Aufblühen. Auf der hiesigen Hengststation herrscht augenblicklich Hochbetrieb; es sind schon bedeutend mehr Stuten gedeckt worden als im Vorjahre. Während die heimischen Züchter allgemein einen Halbblüter-Hengst in Anspruch nehmen, erregt der Vollblut-Schimmelhengst „Pretal" weit über die Grenzen seines Heimatbezirkes großes Interesse. So sind auf der Hengststation mehrere Stuten aufgestallt, deren Besitzer in Bremen, aus der Deistergegend und sogar aus Dortmund stammen.

Hemelingen

⊙ **Den Gefallenen zum Gedächtnis.** Zu einer erhebenden Feierstunde gestaltete sich der Gedenkabend, der von der Ortsgruppe Hemelingen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge im „Alten Krug" veranstaltet wurde und der besonders von den Mitgliedern der beiden Kriegerkameradschaften und der NSKOV. stark besucht war. Musikalische Darbietungen des Doppelquartetts des Orchesters der Musikfreunde leiteten den Abend ein und umrahmten die Vorträge. Ortsgruppenleiter des VDK., Lehrer S t i l l e, begrüßte unter den Besuchern insbesondere Regierungspräsidenten Pg. L e i s t e r, Bürgermeister Pg. P a s s e, den Bezirksführer des VDK. Rechtsanwalt M ü l l e r - Stade und den Redner Hauptmann a. D. A l b r e c h t - Hannover. Nachdem Bürgermeister Pg. Passe dem Regierungspräsidenten seinen Dank dafür ausgesprochen hatte, daß er sich persönlich zur Verfügung gestellt habe, um für die Aufgaben des Volksbundes zu werben, sprach Bezirksführer M ü l l e r über die Pflichten, die das Opfer der 1,8 Millionen Gefallenen dem deutschen Volke auferlegen. Hauptmann a. D. A l b r e c h t sprach über die Arbeit des VDK., der in Niedersachsen vor zwei Jahren erst 7000 Mitglieder gehabt habe, jetzt aber auf über 1000 Ortsgruppen mit 70 000 Mitgliedern angewachsen sei. Der Redner zeigte dann zahlreiche Aufnahmen von Kriegerfriedhöfen, insbesondere auch Bilder vom großen Friedhof Consenvoye bei Verdun, dem Patenfriedhof des Gaues Nord-Niedersachsen. Der Bezirksehrenführer, Regierungspräsident Pg. L e i s t e r, forderte im Schlußwort auf, die Arbeit des Volksbundes zu unterstützen. In der Versammlung erwarben 37 Volksgenossen die Mitgliedschaft des Volksbundes.

Nordwestdeutschland

Wesermünde

Tödlicher Unfall im Hafen. Im Handelshafen westlich des Verwaltungsgebäudes der Reederei Nordsee ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der 31 Jahre alte Heizer Wilhelm G ö r e z vom Nordenhamer Fischdampfer „Kersten Miles" wollte sich an Bord des Dampfers begeben. Anstatt aber den Laufsteg zu benutzen, stieg Görez direkt auf die Reling; er rutschte ab und fiel ins Wasser. Obgleich sofort Hilfe zur Stelle war, konnte der Verunglückte erst nach einiger Zeit geborgen werden. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Verden

Wächter einer Wach- und Schließgesellschaft als Brandstifter. Das Schwurgericht des Landgerichts zu Verden hatte sich mit einer Anklage wegen Brandstiftung zu beschäftigen, die sich gegen den Wächter der Wach- und Schließgesellschaft Martin R i e b a n d aus R i t t e r h u d e richtete. In Burgdamm und Ritterhude ereigneten sich im Oktober 1935 und im Januar 1936 drei Brandfälle, wodurch ein Wohngebäude, ein Strohschuppen, eine Wagenremise, eine strohgedeckte Scheune und ein Wohn- und Wirtschaftsgebäude vernichtet wurden. Es sind bedeutende Werte den Flammen zum Opfer gefallen. Offenbar handelte es sich um Brandstiftung, aber es wollte zunächst trotz aller Nachforschungen nicht gelingen, den Täter zu entdecken. Schließlich fiel es einem Kriminalbeamten auf, daß der Angeklagte immer zuerst an der Brandstelle gewesen war. Die Brandstiftungen wurden ihm darauf auf den Kopf zugesagt, und nun legte er ein umfassendes Geständnis ab. Als Motiv gab er an, daß er befürchtet habe, seine Stellung zu verlieren, da der Kundenkreis der Wach- und Schließgesellschaft, bei der er als Wächter angestellt war, immer kleiner wurde. Er sei deshalb auf den Gedanken gekommen, die Brände anzulegen, um den großen Wert der Bewachung durch die Wach- und Schließgesellschaft zu beweisen. Nachdem er das Feuer angelegt hatte, entfernte er sich für kurze Zeit und benachrichtigte dann die Besitzer. Die Gebäude standen zu diesem Zeitpunkt bereits in hellen Flammen und eine Rettung war nicht mehr möglich. Auch bestand die große Gefahr, daß das Feuer noch weiter um sich griff. Der Angeklagte, der im Alter von 36 Jahren steht und bisher völlig unbestraft ist, wurde zu 2 Jahren, 6 Monaten Zuchthaus und zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Deutscher Bauernfunk

Donnerstag, den 30. April

B r e s l a u. 11.45 Uhr. Bauern kämpften für die Reichseinheit.
L e i p z i g : 5.50 Uhr. Nachrichten für den Bauern. — 11.45 Uhr. Die Landwirtschaft als Grundlage der deutschen Volkswirtschaft.
F r a n k f u r t : 11.30 Uhr. Zur Pflege der Getreidefelder.
H a m b u r g : 15.45 Uhr. Ackerbau.

Landeskultur ist not!

Die Reserven im Boden werden für das deutsche Volk nutzbar gemacht

Spricht man im allgemeinen von Landeskultur im Sinne landwirtschaftlicher Meliorationen, so glaubt man häufig, daß Arbeiten dieser Art lediglich Bauern und Landwirte interessieren. Gewiß, es handelt sich meist um i h r e Ländereien, um i h r Besitztum, das teils durch Oed- und Unlandkultivierung landwirtschaftlich neugenutzt, teils durch Ent- und Bewässerung ertragreicher gemacht, durch Deiche und Stauwerke vor Ueberflutungen geschützt, durch Neuanpflanzung aufgeforstet oder durch den Bau guter Wege besser erschlossen werden soll, alles in allem also um Arbeiten, die der E r t r a g s s t e i g e r u n g der einzelnen Wirtschaft bzw. der gesamten Landwirtschaft dienen. Ist das aber letzten Endes das wirkliche Ziel all der ungeheuren Arbeiten der vergangenen Jahre auf dem Gebiete der Landeskultur? Nein. Denn der nationalsozialistische Staat fördert durch seine Maßnahmen niemals einen einzelnen Stand oder Beruf, sondern richtet seine Arbeiten nur auf das W o h l d e s g e s a m t e n V o l k e s aus. So auch hier: Die durch die Landeskultur erreichten Mehrerträge der Landwirtschaft kommen ja nicht nur dem Bauern zugute, sondern dienen dazu, unsere Ernährung vom Auslande unabhängiger zu machen.

Rund 1,4 Millionen Hektar Heide und Oedland, rund 2,25 Millionen Hektar Moore liegen brach oder bringen kaum einen nennenswerten Nutzen, 8 Millionen Hektar landwirtschaftlich schon genutzter Fläche bedürfen der Entwässerung, 11 Millionen Hektar der Bewässerung, 1 Million Hektar wollen vor Hochwasserschäden bewahrt werden und auf 3,75 Millionen Hektar ist eine Flurbereinigung (Grundstückzusammenlegung) notwendig. Und das alles bei einer bisher landwirtschaftlich genutzten Fläche von rund 29 Millionen Hektar!

Die Wirkungen der einzelnen Maßnahmen sind fast jedem bekannt. Erinnert sei nur daran, daß durch die Entwässerung der Ländereien die Erträge um 20 bis 30 Prozent steigen und durch Oed-, Unland- und Moorkultivierungen völlig neues, nutzbares Land geschaffen wird. Das Landeskulturwerk hat also die Aufgabe, all die ungeheuren Reserven, die in unserem Boden heute noch ruhen, für das deutsche Volk mobil zu machen.

Schon allein die Tatsache, daß durch diese Arbeiten die Ernährung unseres Volkes gesichert werden kann, gibt der Landeskultur ihre Berechtigung. Hinzu kommt aber noch, daß sie wie keine andere Maßnahme dazu geeignet ist d i e A r b e i t s l o s i g k e i t z u v e r m i n d e r n.

Diese Arbeit ist nun aber nicht lediglich Notstandsarbeit oder bringt — wie andere Maßnahmen — nur indirekten Nutzen, sondern schafft n e u e W e r t e, direkten Nutzen, ist also auch w i r t s c h a f t l i c h b e r e c h t i g t. Wird ein Feld dräniert, steigen im nächsten Jahr die Erträge; werden kleine Parzellen zu einem großen Plan zusammengelegt, vermindern sich die Ausgaben für zwecklosen Leerlauf der Arbeitskräfte; wird ein Fluß eingedeicht, werden Hochwasserschäden vermieden; werden Abwässerverwertungsanlagen geschaffen, können trockene unfruchtbare Flächen bewässert und die sonst nutzlosen Abwässer der Städte ausgenutzt werden; wird Oedland kultiviert, können neue Bauernhöfe errichtet werden usw. Und dies alles wird nicht für ein oder zwei Jahre geschaffen, sondern für Jahrzehnte und Jahrhunderte. Landeskultur ist also A r b e i t a u f w e i t e S i c h t, Arbeit für unsere Kinder und Kindeskinder. Zusammengefaßt: Landeskultur ist not, weil sie die E r n ä h r u n g d e s V o l k e s s i c h e r t. Landeskultur ist not, weil sie die A r b e i t s l o s i g k e i t v e r m i n d e r t. Landeskultur ist not, weil sie n e u e W e r t e schafft. Landeskultur ist not, weil sie f ü r d i e Z u k u n f t D e u t s c h l a n d s arbeitet.



Sorglose Jugend!

Warum nicht sorglos bis ins Alter?

Es gibt einen guten Weg dahin, das ist die Lebensversicherung! Schon mit wenigen Mark im Monat kann man sich ein beachtliches Kapital für das Alter sichern; die Familie erhält die Versicherungssumme aber sofort, wenn der versicherte Vater vorher sterben sollte. Denk' an Dein Alter, schütze die Deinen, versichere Dein Leben!

Rund um den Roland

Schmückt die Häuser

Bremen, den 30. April.

Der Verband brem. Haus- und Grundbesitzer e. V. schreibt:

Der 1. Mai ist zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes erklärt worden; er wird deshalb auch von allen Volksgenossen festlich begangen. Partei und Staat rufen auf zu feierlichen Kundgebungen an diesem Tage, der im Jahre 1933 zum Tag der nationalen Arbeit proklamiert und jetzt, da die Arbeit die Grundlage des nationalen Daseins ist, zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes wurde. So werden am 1. Mai gewaltige Kundgebungen aller Volksgenossen stattfinden, die der ganzen Welt erneut zeigen werden: daß das deutsche Volk einig und geschlossen hinter dem Führer Adolf Hitler steht. Der Verein bremischer Haus- und Grundbesitzer e. V. richtet deshalb an alle Haus- und Grundbesitzer die Aufforderung: die Häuser mit den Fahnen des Dritten Reichs zu beflaggen, vor allem aber die Häuser und insbesondere die Hauseingänge mit frischem Birkengrün oder sonstigem Schmuckreisig auszuschmücken, um somit auch äußerlich die gläubige Bereitschaft zur Mitarbeit im Adolf-Hitler-Staat zu bekennen.

Dr. Rosenkranz, Vereinsleiter — Dr. Weiß, Vereinssyndikus

Flaggen mit Eintritt der Dunkelheit einziehen!

Der Reichs- und preußische Minister des Innern gibt im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda folgendes bekannt:

Es ist erneut beobachtet worden, daß die Reichs- und Nationalflagge an allgemeinen Beflaggungstagen nachts nicht eingezogen wird und häufig über die angeordnete Beflaggungszeit hängen bleibt. Für die öffentlichen Gebäude ist vorgeschrieben, daß die Beflaggung um 7 Uhr morgens beginnt und bei Eintritt der Dunkelheit endet. Diese Vorschrift gilt auch dann, wenn die Beflaggung für mehrere Tage angeordnet worden ist. Die Bedeutung der Flaggenhissung erfordert, daß die Bevölkerung ihr Verhalten der behördlichen Regelung anpaßt.

Es ergeht daher die allgemeine Aufforderung, daß bei Beflaggungen auch auf den Privatgebäuden die Flaggen morgens 7 Uhr gesetzt und mit Eintritt der Dunkelheit wieder eingezogen werden.

Milchzustellung am 1. Mai

Der Kreisfachschaftsleiter der Milch- und Sahneverteiler Bremens, K. Hachmann, teilt mit: Da sich erstmalig der Milchhandel geschlossen an der Kundgebung des 1. Mai beteiligt, wird der Teil der Verbraucherschaft, der am 30. April nicht doppelt bedient werden konnte, gebeten, die Gefäße sehr früh morgens, die Milchflaschen aber schon abends herauszustellen, da nur in diesem Falle die Gewähr für eine reibungslose Milchversorgung übernommen werden kann.

Haltet die Straßen sauber!

Auf Grund des § 15 der Straßenordnung ist jede Verunreinigung der Straßen und öffentlichen Anlagen verboten. Trotz früherer Hinweise wird diese Vorschrift vielfach nicht beachtet. Immer wieder kann beobachtet werden, wie Straßenpassanten allerlei Gegenstände, wie Papier, Obstreste, Fahrscheine, Zigarettenschachteln usw. auf die Straße werden. Schon oft sind diese Gegenstände, besonders aber Obstreste, die Ursache erheblicher Verkehrsunfälle gewesen.

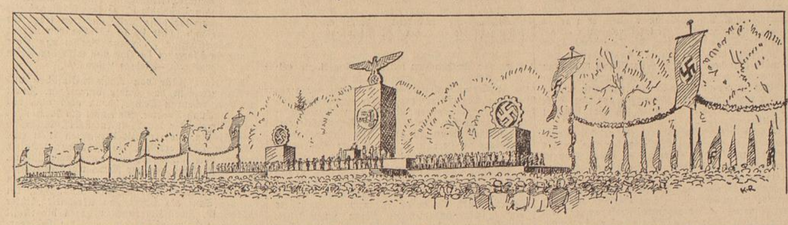
Solche Straßenverunreinigungen sind nicht nur eine Rücksichtslosigkeit dem Straßenreinigungsverpflichteten gegenüber, sondern bilden auch eine erhebliche Verkehrsgefahr. Darüber hinaus verschandeln sie auch das Stadtbild. Um diesem Mißstand zu begegnen, sind sämtliche Polizeibeamten angewiesen, jeden Zuwiderhandelnden im allgemeinen ordnungs- und verkehrssicherheitspolizeilichen Interesse unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen bzw. gebührenpflichtig zu verwarnen.

Verbotene Glücksspielgeräte. Da zu Beginn der Bade- und Reisezeit in vielen Orten erfahrungsgemäß Spielgeräte auftauchen, die unter dem Namen „Tableau-Spiele" bekannt sind, erinnert der Reichs- und Preußische Innenminister in einem Rundschreiben an die Polizeibehörden daran, daß die Daueraufstellung derartiger Glücksspielgeräte verboten ist. Nur in Ausnahmefällen kann bei besonderen Gelegenheiten eine vorübergehende Aufstellung gestattet werden.

Zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes:

Weisungen zum bevorstehenden Fest

Aufruf des Kreis-Handwerksmeisters – Mitteilung der Standortführung der HJ. – Heute Feier des Maien-Einziehens



Dieser gewaltige Aufbau wird am Vormittag des 1. Mai Blickpunkt der Riesenkundgebung auf dem Messegelände sein. Zeichnung: Rieger

Jeder trägt dieses Festabzeichen



Scherl Bilderdienst — K.)

Aufruf an das Handwerk

Der Kreishandwerksmeister Bremen erläßt zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes folgenden Aufruf:

Meine Handwerkskameraden! Am 1. Mai 1936, dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, marschiert auch das bremische Handwerk wiederum geschlossen — Meister, Gesellen und Lehrlinge in seinen Innungen.

Ich erwarte von Ihnen, mein Handwerkskamerad, daß Sie sich Ihrer Pflicht gegenüber Volk und Führer voll bewußt sind und unter allen Umständen mit Ihren Gefolgschaftsmitgliedern pünktlich zur Stelle sind. Dem Handwerk ist im Dritten Reich so viel und so Großes gegeben worden, daß es gerade am Tag der Nationalen Arbeit durch geschlossenes Auftreten bei dem Aufmarsch und der anschließenden Kundgebung aus innerster Ueberzeugung seinen Dank abzustatten gewillt sein muß und wird.

Aufmarschplan für das Handwerk

Die Aufstellung des Handwerks erfolgt, wie bereits bekanntgegeben, geschlossen in seinen Innungen — Meister, Gesellen und Lehrling — in der Neustadt, und zwar im Zuge der Grünenstr., Schützenstr., Gr. Sortillienstr. und auf dem Hohentorsplatz. Die Innungen haben spätestens um 9.15 Uhr abmarschbereit zu stehen. Marschiert wird in Sechserreihen. Der Aufstellungsplatz jeder einzelnen Innung ist aus dem nachfolgenden ersichtlich und wird im übrigen durch ein Schild mit dem Namen der Innung kenntlich gemacht. Dieses Schild wird auch während des Festzuges mitgeführt. Weitere Schilder von Einzelbetrieben sind dagegen unter keinen Umständen zugelassen. Als Kleidung ist nach Möglichkeit Berufskleidung zu wählen.

Aufstellung im einzelnen

In der Grünenstr. Spitze Große Allee, steht die Zimmerer-Innung, dahinter die Baugewerken-Innung.

In der Schützenstr., von der Ecke Grünenstr. bis Ecke Gr. Sortillienstr., und in der Gr. Sortillienstr., von der Ecke Schützenstr. bis Hohentorsplatz, stehen hintereinander folgende Innungen: Pflasterer (Steinsetzer), Bildhauer- und Steinmetz, Dachdecker, Glaser, Glasreiniger, Schilderhersteller, Schornsteinfeger, Tapezierer und Sattler.

Auf dem Hohentorsplatz parallel zum Bahndamm steht die Maler-Innung. Weiter auf dem Hohentorsplatz neben der Maler-Innung folgende Innungen: Elektro, dahinter Klempner und Kraftfahrzeughandwerk; daneben: Mechaniker; dahinter Messerschmiede und Büchsenmacher, Schmiede und Schlosser; daneben: Böttcher; dahinter Bürsten- und Pinselmacher, Drechsler, Korbmacher, Musikinstrumentenmacher, Tischler und Stellmacher; daneben: Bäcker; daneben: Fleischer; daneben: Müller; dahinter: Konditoren, Roßschlachter; daneben: Färber; dahinter Friseure; daneben: Herrenschneider; dahinter Kürschner; daneben: Schuhmacher; daneben: Bandagisten, dahinter Galvaniseure und Graveure, Gold- und Silberschmiede, Optiker, Seiler-, Netz- und Segelmacher, Uhrmacher, Zahntechniker; daneben: Buchbinder; dahinter Buchdrucker.

Kreisbetriebsgemeinschaft 18 (Handwerk)
gez. Wilke,
Kreisbetriebsgemeinschaftswalter.

Kreishandwerkerschaft Bremen
gez. Fritz Reichel jr.,
Stellv. Kreishandwerksmeister.

Die Feier des Maien-Einziehens

Die KdF.-Veranstaltungen am Vorabend

Die Folge der Feiern des Mai-Einziehens am 30. April, dem heutigen Vorabend, sieht folgende Veranstaltungen für die einzelnen Festplätze vor:

Festplatz Domshof. Konzert des Musikkorps des Inf.-Reg. 65 und des Musik-, Fanfaren- und Spielmannszuges der HJ. 200 Sänger des Bremer Volkschores singen unter Leitung des Kapellmeisters Hans Stoll: „Wach-auf"-Chor aus „Meistersinger" / Rich. Wagner; Lateran-Chor aus „Rienzi" / Rich. Wagner; Das neue Reich / Hermann Siemon. — Volkstanzgruppe des BDM., Singgruppe der Hitler-Jugend.

Festplatz Danziger Freiheit. Konzert des Musikzuges der SA.-Standarte 75 und des Spielmannszuges der Hitler-Jugend. 150 Sänger der Chorgemeinschaft Bremen-West singen unter Leitung von Paul Günzel: Jubilate / Grabner, Maienreigen / Marx; Beherzigung / Siemon. — Volkstanzgruppe der Jungmädel, Singgruppe der Hitler-Jugend.

Festplatz Grünenkamp. Konzert des Musikzuges des Arbeitsgaues XVII und des Spielmannszuges der Hitler-Jugend. 170 Sänger des Arbeiter-Sänger-Chores unter Leitung von Hermann Jacobsen singen: Der Deutsche Morgen / Arnim Knab; Jubilate / Grabner; Deutschland, heiliger Name / Bauschnern. — Singgruppe der Hitler-Jugend (BDM., JB.).

Festplatz Sportplatz des MTV. Hastedt. Konzert des SS.-Musikzuges und des Spielmannszuges der Hitler-Jugend. 140 Sänger des Gemischten Chores „Glocke" Bremen-Ost singen unter Leitung von Paul Schönwetter: Jubilate / Grabner; Lied des Volkes / Ertlem; Deutschland, heiliger Name / Bauschnern. — Singgruppe der Hitler-Jugend.

Während der Feiern wird auf allen diesen Festplätzen der Aufruf Dr. Leys übertragen.

Warum wollen Sie so leichtsinnig sein

und Ihre Haut ungeschützt der Sonne aussetzen? Es gibt doch Nivea. Wenn man sich vor jeder Sonnenbestrahlung gut mit Nivea-Creme oder mit Nivea-Öl einreibt, dann erhält man ganz wunderbar schnell eine herrlich natürliche Hautbräunung.



Teilnahme an der Jugendkundgebung

Aus besonderem Anlaß weist die Standortführung der Bremer Hitler-Jugend noch darauf hin, daß sämtliche Mitglieder der Hitler-Jugend und ihrer Organisationen einschließlich aller berufstätigen Jungen und Mädel an der Jugendkundgebung um 8 Uhr auf der Bürgerweide teilzunehmen haben und nicht an der großen Feier, die im Anschluß an die Jugendkundgebung stattfindet.

Die Antrittsplätze für die HJ. und deren Organisationen sind folgende:

Bann 75: Antrittsplatz: Goesselstr., Spitze Findorffstr. Meldung um 7.30 Uhr.

Jungbann 75: Antrittsplatz: Holler Allee, Spitze Blumenthalstr. Meldung 7.30 Uhr.

BDM., Untergau 75: Antrittsplatz: Sommerstraße, Spitze Findorffstr. Meldung 7.30 Uhr.

JM., Untergau 75: Antrittsplatz: Buddestr., Spitze Findorffstr., Meldung 7.30 Uhr.

Schankstätten am 1. Mai

Am 1. Mai, von 10 bis 13.30 Uhr, haben alle Schankstätten zu schließen. Wirte und Gäste, die gegen diese Anordnung verstoßen, werden gemäß § 29 Ziff. 6 und 7 Gaststättengesetz mit Haft und mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Für die Aufmarschteilnehmer sorgen einige Stände auf der Bürgerweide und die Trinkhallen, die offengehalten werden dürfen.

Diese Anordnung ist in erster Linie getroffen, um auch der großen Zahl der Angestellten im Gastwirtsgewerbe die Möglichkeit zu geben, an dem Aufmarsch auf der Bürgerweide teilzunehmen. Als Ausgleich für etwaige wirtschaftliche Ausfälle auf Grund dieser Anordnung ist die Polizeistunde für den 1. Mai aufgehoben.

Verkauf von Zeitungen

Die Reichsfachschaft des deutschen Zeitungs- und Zeitschriften-Einzelhandels (in der Reichspressekammer) teilt mit:

Im Einvernehmen mit der Reichspressekammer und dem Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger Berlin, wird mitgeteilt, daß am 1. Mai den ganzen Tag mit Zeitungen und Zeitschriften gehandelt werden kann, ohne daß polizeiliche Schwierigkeiten zu erwarten sind. Denjenigen Zeitungshändlern, die an einer örtlichen Maifeier teilnehmen wollen, steht es frei, nachmittags den Handel nicht auszuüben bzw. ihren Verkaufsstand zu schließen.

Allgemeine Kurznotizen

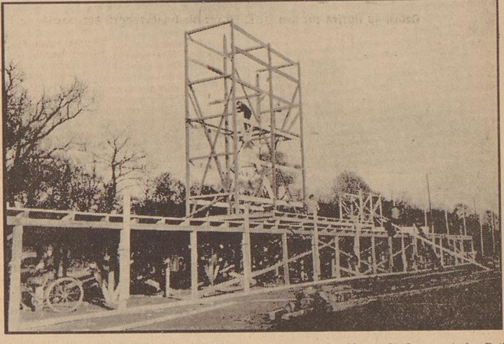
Betriebsausflüge am 3. Mai. Das Reichsbahn-Verkehrsamt Bremen schreibt: Diejenigen Betriebe, die am 3. Mai d. Js. über den Rahmen der KdF.-Züge hinaus Betriebsausflüge zu machen beabsichtigen, werden gebeten, die Fahrkartenausgabe in Bremen Hbf. spätestens am Sonnabend zu verständigen, damit Verzögerungen in der Abfertigung an den Fahrkartenschaltern vermieden werden und für ausreichende Platzgelegenheit in den Zügen gesorgt werden kann.

Alle Reichsnährstandszugehörigen, Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder marschieren am 1. Mai mit der Gruppe „Reichsnährstand, Kreisbauernschaft Bremen" in der Säule Mitte. Antreten vormittags 9.30 Uhr, Kohlhökerstr., Spitze Rembertistr. bis Meinkenstr. Der Kreisbauernführer.

Betrifft Festwagen: Die Festwagen des Zuges Westen schwenken von der Hemmstraße in die Münchener- oder Regensburger Straße ab. Auf keinen Fall dürfen dieselben mit in die Borgfelder Str. einbiegen. Die Festwagen des Zuges Neustadt biegen bei der Schlachthofstr. ab. Rückfahrt in die Stadt über Hauptbahnhof Herdentor. Die Festwagen des Zuges Mitte biegen bei der Kaiser-Friedrich-Str. ab und nehmen Richtung Hauptbahnhof. Die Festwagen des Zuges Osten biegen beim Stern ab über Wachmannstraße oder Park-Allee, Parkstr., Schwachhauser-Heerstr., Dobbenweg (Richtung Dobben—Sielwall).

Kirchliche Feiern. Die Bremische Evangelische Kirche schreibt: Es wird nochmals hingewiesen auf den Festgottesdienst am Vorabend des 1. Mai im Anschluß an die Aufrichtung des Maibaumes auf dem Domshof um 21 Uhr im Dom. Die Predigt hält Pastor Refer, der Domchor wirkt mit. — Am Morgen des 1. Mai im Anschluß an den Morgengruß und das Glockenläuten, um 7.15 Uhr kurze Morgenfeier im Dom mit Ansprache von Landesbischof Weidemann.

Rundflüge über Bremen. Die Flugleitung Bremen der Deutschen Lufthansa hat sich veranlaßt gesehen, anläßlich des Nationalen Feiertages des Deutschen Volkes am 1. Mai, sowie am Tage der Betriebsgemeinschaften, am 2. Mai, billige Rundflüge zum Preise von fünf Mark vom Flughafen Bremen aus zu veranstalten. Es stehen zu diesem Zweck dieselben Verkehrsflugzeuge zur Verfügung, die sonst den Dienst auf den deutschen Luftverkehrsstrecken versehen. Auskünfte über die Rundflüge erteilt die Flugleitung der Deutschen Lufthansa A.-G., Flughafen Bremen, Fernspr. 506 63.



Schon dröhnen die Hammerschläge über das Messegelände Aufn.: Reil

---

Gerhart Pol:

Stijn Streuvels

„Knecht Jan", ein Hörspiel von Gerhart Pohl nach dem gleichnamigen Roman von Stijn Streuvels, bringt der Deutschlandsender am Donnerstag, 30. April, zur Sendung. Streuvels erhielt für diesen Roman, der in der Originalausgabe unter dem Titel „Langs de Wegen" erschien, 1927 den großen Flamenpreis und kürzlich von der Stadt Hamburg den Rembrandt-Preis.

Flandern ist Flandern geblieben in den Stürmen der Geschichte; seine Dichtung hat stets die Züge echter Heimatkunst offenbart. Dabei schrieb das Genie de Coster den urflämischen „Tijl Uylenspiegel" und noch der große Emile Verhaeren, unser Zeitgenosse, seine gedankenbefrachteten Hymnen auf Flandern — in französischer Sprache.

Mit Hendrik Conscience ist die flämische Dichtkunst wieder erwacht; die Selbstbesinnung setzte ein und das Gefühl für den Wert der Muttersprache. Eine „Schriftsprache" gibt es für die Dichtkunst nicht, nur den Urlaut der Mythe, erstes Lallen aus der Wiege und die derbe, farbige Mundart einfachen Volkes: die Muttersprache.

Ziemlich im Anfang dieser Entwicklung, welche aus schöpferischem Triebe kam und einen breiten Strom der Fruchtbarkeit entbinden sollte, steht Stijn Streuvels, der größte flämische Dichter unter den Aelteren. 1871 in Avelghen geboren, ist er der Sohn eines Pastetenbäckers und der Neffe des großen Guido Gezelle, des Dichters und Priesters, der ein mystischer Hort der Verehrung für sein Volk geblieben ist. Nach des Vaters frühem Tode übernahm die Mutter das Geschäft. So standen im Ladenschild einer kleinstädtischen Bäckerei die beiden großen Namen des geistigen Flandern: Witwe Lateur-Gezelle. Dieser war schon ein Begriff; jener sollte es nach ein paar Jahren werden, allerdings in einer anderen Prägung, die flämischen Wesen den gemäßen Ausdruck lieh. Der junge Flame Lateur streifte den lateinischen Vaternamen ab und wählte den flämischen Dichternamen Stijn Streuvels.

Mit 15 Jahren verließ er die Schule — das Einkommen der Mutter war kärglich genug — und lernte selbst das Handwerk seiner Väter. „Lenteleben" hieß das erste Buch des Achtundzwanzigjährigen. — Hernach folgte Werk auf Werk, manchmal mehrere in einem Jahr. Das sechste Werk war „Langs de Wegen", der erste große Roman „Knecht Jan". Schon war der junge Ruhm geerntet. Aber Streuvels ruhte nicht. Ihm ging es um das Wesen aller Dinge. Von Anbeginn wußte er, daß, wer sein „Flandern von Herzen lieb hat", ihm die Wahrheit sagen muß; daß echte Heimatdichtung welt- und zeitverbunden ist. Die Bindung schafft nicht das Gefühl allein; auch der Verstand muß scharf sein und die Frucht des Wissens tragen. So arbeitete er unentwegt. Aus einem Volksschüler und Bäckerjungen wurde der weise Mann, der auf der geistigen Höhe des Jahrhunderts steht. Heute kennt er was des Kennens wert erscheint; neun fremde Sprachen sind sein Eigentum. Tolstoi hat er ins Flämische übertragen, Björnson, Blachon und Brentano.

Dabei ist er geblieben, was er nach Blut und Ueberlieferung war: ein Bauer, der seiner Erde und seinem Volk verwurzelt ist. „Flandern ist das Land der Ueberraschungen —", schreibt er in seinen Erinnerungen, „und seine großen Männer im Geist leben dort vereinsamt, verborgen. Man muß sie aufsuchen in abgelegenen winzigen Dörfern". Das Wort, das einem Landpfarrer gilt, ist ein Denkspruch zum eigenen Wesen. Streuvels lebt seit Jahrzehnten „in einem abgelegenen winzigen Dörfchen" unweit der wallonisch-französischen Grenze — scheinbar vereinsamt und doch nur verborgen. Denn die Liebe einer Welt ist ihm gewiß.

Wohl keiner hat uns Flanderns Landschaft in so kräftigen und dabei gestuften Farben gemalt; keinem ist eine so greifbar deutliche Gestaltung ihres Bauern und Arbeiters gelungen. Dabei ist wohl keiner so fern von der schmucken Idylle des herkömmlichen „Bauernromans", so nahe der Wirklichkeit von Natur und Mensch und ihrem mystischen Doppelgesicht.

Stijn Streuvels ist die starke Stimme Flanderns. Zu Recht verlieh die königliche Akademie ihm 1924 den großen Flamenpreis.

In seinen Erinnerungen heißt es einmal:

„Ganz früh am Morgen saß ich zufällig an meinem Fenster, wo das weite Land — die unendlichen Aecker unter dem hohen Himmelszelt mit Morgentau beperlt vor meinem Blick offenlagen. Silbrige Nebel lagen wie Schleier über dem Horizont. Es war die Stunde, da das Wunder des erwachenden Tages geschieht, das Grauen des ersten Lichts, das die Finsternis verjagt und die Klarheit eines neuen Tages entfaltet. Ueber dem unendlichen Raum lag eine ruhevolle Stimmung, und in den Kotten und auf den Feldern weit im Umkreis war kein lebendiges Wesen zu sehen. Menschen und Tiere schliefen noch, nur die Vögel schwangen sich in die Luft empor."

Diese Sätze kennzeichnen den ganzen Streuvels: sie geben Landschaft und Stimmung in der wundersamen Verzauberung durch das Wort welche das Merkmal echter Dichtung ist.

Lebendiges Museum

Die Neugestaltung einer Volksbildungsstätte / Vorschläge für die Neuordnung

Im Rahmen der großen kulturellen Neuordnung steht auch das Museum heute vor neuen und bedeutsamen Aufgaben. Der Aufruf Dr. Goebbels „die Kunst an das Volk heranzutragen", hat auch für das Museum Geltung.

In der Zeitschrift „Geistige Arbeit" beschäftigt sich Dr. Hofmann-Stirnemann mit der Neuordnung der Museen. Als die grundsätzliche Aufgabe des deutschen Museums muß seine innere Umgestaltung zu einer Bildungsstätte des ganzen Volkes bezeichnet werden. Diese Umwandlung wird sich mehr nach der kulturgeschichtlichen und -soziologischen Seite vollziehen müssen, um den heutigen Menschen zentraler zu treffen. Ein Beispiel dieser Arbeit bietet das Heimatmuseum, das heute überall in Deutschland zu einem wertvollen Bildungsinstitut geworden ist. Sein Erfolg ist vor allem dadurch zu erklären, daß der Besucher sich hier unmittelbarer angesprochen fühlt als in anderen wissenschaftlichen Ausstellungen, daß er im Heimatmuseum eine stärkere Bezogenheit auf sich selbst und die Schicksalhaftigkeit seines Werdens erlebt.

Für die Neuordnung des Museums werden u. a. folgende Vorschläge zu machen sein: Das Museum darf keine Stätte lebensfremder Gelehrsamkeit sein. Eine lange Reihe gleichartiger Objekte, auf Lückenlosigkeit hin gesammelt und ausgestellt, stumpft ab und macht wahllos. Die wichtigste Leistung des Museumsbesuchers muß die Aktivität sein. Eine aktivierende Anordnung der ausgestellten Schaustücke wird z. B. vergleichende Anschauungsmöglichkeiten schaffen. Wenn etwa Rokoko-Möbel gezeigt werden, so wird man mit daneben ausgestellten Porträts, Trachten und Gebrauchsgegenständen aus der gleichen Zeit ein anschauliches umfassendes Zeit- und Kulturbild ermöglichen. Zur Erreichung solcher Ziele ist ein friedlicher, eifersuchtsloser Austausch der Museen untereinander zu fordern.

Auch die Beschriftungsfrage ist vielfach reformbedürftig. Ein Zuviel wirkt hier leicht ablenkend, während ein Zuwenig manches Aufschlußwerte nicht erschließt. Die Führung muß durch sachkundige Berater erfolgen, die aber auch psychologisches Verständnis besitzen. Es ist nicht gleichgültig, ob eine Handwerkergruppe, eine Schulklasse oder eine Hausfrauengruppe durch ein Museum geführt wird. Sehr wertvoll ist es ferner, wenn der Führer seine Besucher dahin bringen kann, daß sie selbst Fragen stellen.

Schließlich wird der Besuch der Museen besonders durch die werbende Mitarbeit von Presse und Rundfunk gefördert werden können. er.

100 Jahre Buchhändlerbörse

Am 26. April konnte die Deutsche Buchhändlerbörse in Leipzig auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Nachdem schon um 1800 in Buchhändlerkreisen der Wunsch laut geworden war, zur Ostermesse in Leipzig Räume zu mieten, in denen sich die fremden Buchhändler an den Messetagen zusammenfinden konnten, wurde nach Gründung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler im Jahre 1825 auch die Errichtung eines eigenen Börsengebäudes in Aussicht genommen. 1834 wurde auf dem Grund der Universität der Grundstein zu dem Neubau gelegt, der nach den Plänen von Baudirektor Geutebrück fertiggestellt und am 26. April 1836 eingeweiht wurde. In dem Gebäude befindet sich heute das Studentenhaus mit dem Mittagstisch der Studentenschaft dem Universitätskonvikt.

Studenten ziehen zum deutschen Osten

Der Zuzug von Studenten aus dem Reich sowie von auslandsdeutschen Studenten nach dem deutschen Osten ist erfreulicherweise sehr groß. So wurden dieser Tage in der Albertus-Universität in Königsberg durch den Rektor Professor Gerullis in zwei Abteilungen nicht weniger als rund 1000 neue Studierende feierlich verpflichtet. Professor Gerullis begrüßte besonders die auslandsdeutschen Studierenden, die nach dem deutschen Osten gekommen sind, um neue Kraft für ihren Kampf um das Deutschtum im Auslande zu sammeln.

Eröffnung einer Schnitzereischule. Anfang Mai wird die Bildhauerabteilung der Staatlichen Schnitzereischule Furtwangen im Schwarzwald wieder eröffnet. Damit erlangt diese weithin bekannte Schule ihre volle Betätigungsmöglichkeit. Wie bisher wird die Anstalt auch fernerhin hauptsächlich das Bildhauerhandwerk pflegen und fördern, die berühmte Schwarzwälder Holzschnitzerkunst unterstützen und dabei der typischen Schwarzwälder Gestaltung in der Holzbildhauerei ihre besondere Aufmerksamkeit schenken.

„Wettkampf der nationalen Arbeit" in Rom. Unter den zahlreichen Kundgebungen, die aus Anlaß des Gründungstages Roms und des Arbeitsfestes abgehalten wurden, ist ein „Wettkampf der nationalen Arbeit", der zwischen Handwerkern und Arbeitern ganz Italiens von den faschistischen Hochschulgruppen organisiert wurde. Zehntausend Arbeiter nahmen an den Ausscheidungskämpfen der Provinz teil und ungefähr tausend werden in Rom ihre Kunst vorführen. Diese Veranstaltungen erstrecken sich vor allem auf das Gebiet der Keramik, der Dekoration und Schmiedearbeit.

Dirigenten der Londoner Musikfestspiele. Die diesjährige Londoner Season ist mit der Aufführung von Wagners „Meistersinger" eröffnet worden. Außer den „Meistersingern" werden noch Wagners „Ring", „Parsifal", Richard Strauß' „Rosenkavalier", Verdis „Aida" und „Rigoletto" sowie Puccinis „Tosca" aufgeführt. Als Dirigenten wurden neben Sir Thomas Beecham der Berliner Generalmusikdirektor Dr. Furtwängler, der frühere Münchener Generalmusikdirektor Knappertsbusch und der Italiener Vincenzo Belleza gewonnen.

Unser tägliches Kochbuch

Für 3 bis 4 Personen

Mittagessen I: Stolzer Heinrich

500 Gramm frische Bratwurst brät man auf allen Seiten in heißem Fett lichtbraun an, gibt 2 Glas leichten Weißwein oder Apfelwein, etwas grobgehackte Zitronenschale, einige Kümmelkörner, den Saft einer Zitrone und 40 Gramm geriebenes, altbackenes Schwarzbrot an die Wurst, die verdeckt langsam garschmoren muß. Sie wird mit der durchgestrichenen Soße überfüllt angerichtet, zu ihr reicht man in der Schale gekochte Kartoffeln und grünen Salat. An Stelle des Apfelweins kann zum Schmoren der Bratwurst auch Malzbier genommen werden. Wer noch süß-saure Gurken hat, kann diese statt Kopfsalat zur Wurst geben.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Mittagessen II: Bayrisch Kraut mit Salzkartoffeln

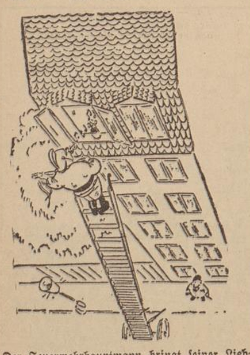
1 Kopf Weißkohl wird geputzt, der Strunk herausgeschnitten, der Kohl feingeschnitten oder gehobelt. In eine Pfanne gibt man Fett und eine Prise Zucker, läßt dies braun werden, gibt feingeschnittene Zwiebeln dazu, dämpft den Kohl und einen feingeschnittenen Apfel mit, gießt etwas Essig oder Wein hinzu, auch etwas Wasser und dämpft es gut zugedeckt weich. Dann überstäubt man es mit Mehl, gibt Salz und etwas Flüssigkeit daran, läßt es noch etwa 10 Minuten am Feuer und schmeckt es nochmals nach Geschmack ab.

Rundblick vom Domturm

Die Aussichtswarte auf dem Südturm des Bremer Domes wird ab 2. Mai wieder geöffnet sein. Dort bietet sich Gelegenheit, das Bild unserer schönen Stadt aus der Vogelperspektive in Ruhe in sich aufzunehmen und manche Veränderungen zu sehen, die in den letzten Wintermonaten innerhalb und außerhalb der Stadt vorgenommen sind. Auch die Möglichkeit eines Fernblicks in die weitere Umgebung wird viele Bremer auf den Turm locken, trotz der kleinen Unbequemlichkeit, die eine Bewältigung der 276 Stufen mit sich bringt. Die Wendeltreppe zur Aussichtswarte hat übrigens einen Handläufer, der eigens für die Besucher angebracht worden ist und den Auf- und Abstieg bedeutend erleichtert. — Die Besuchszeiten sind werktags von 9—13 und 15—18 Uhr, Sonn- und Feiertags von 14—18 Uhr.

Hinrich Hamelmann im Ruhestand. Der sehr vielen Bremern und insbesondere vielen Turnern bekannte Obersteuerinspektor Hinrich Hamelmann, Pinnebergerstraße 12, tritt am heutigen Donnerstag in den Ruhestand. Fast 50 Jahre stand Hamelmann im öffentlichen Dienst. Er wurde für 40jährige treue Dienste mit einem Anerkennungsschreiben des Reichspräsidenten beehrt. Weit über 50 Jahre gehörte der Scheidende der Deutschen Turnerschaft an. Auch hier hat er sich in vollstem Maße bewährt. Er ist sowohl mit dem Ehrenbrief der DT. als auch der Ehrennadel ausgezeichnet. Seine Arbeitskameraden sehen ihn ungern scheiden.

Sachen zum Lachen



Der Feuerwehrhauptmann bringt seiner Liebsten ein Ständchen.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Er zog das Nichtstun der Arbeit vor — Ein schleierhafter Fall

Schon in seiner frühen Jugend führte ein jetzt 20jähriger Jüngling, der sich gestern des Diebstahls vor dem Einzelrichter zu verantworten hatte, zum Kummer seiner Eltern recht tolle Streiche aus. Am schlimmsten aber, er war zu keiner regelmäßigen Arbeitsleistung anzuhalten. Aus jeder Stelle lief er weg. Die Triebfeder seiner Arbeitsscheu mag sein unsteter Landstreicherdrang gewesen sein, dem dieser nach ärztlichem Gutachten auf Grund angeborenen Schwachsinns für vermindert zurechnungsfähig erklärte Bursche immer wieder zum Opfer fiel. Abgesehen von zwei Vorstrafen wegen Bettelei hat er sich aber straffrei gehalten.

Anfang dieses Jahres erhielt er bei einem Viehhändler eine neue Stellung, die ihm wieder nicht zusprach. Am 2. März, als die ersten Sonnenstrahlen den nahenden Frühling ankündigten, packte er seine Siebensachen und nahm heimlich reißaus, nicht ohne das Fahrrad seines Betriebsführers mitzunehmen. — Das Gericht schloß sich dem Antrag der Staatsanwaltschaft an und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

*

Ein unter recht schleierhaften Umständen ausgeführter Fahrraddiebstahl, für dessen Aufklärung noch weitere Ermittlungen und Nachforschungen notwendig sind, stand gestern vor dem Amtsgericht zur Verhandlung. Angeklagt war ein 30jähriger Mann, der bereits eine erhebliche Zahl von teilweise schweren Vorstrafen auf dem Kerbholz hat. Für ihn treffen auch die Voraussetzungen des strafverschärfenden Rückfalldiebstahls zu. Die ersten Diebstähle begannen in seinem 15. Lebensjahr. Bereits mit 18 Jahren erhielt er eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und 8 Monaten. Vor drei Jahren wurde er zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe verurteilt. Nach seiner Freilassung führte er zunächst Notstandsarbeit in der Umgebung Bremens aus, um dann für neun Monate in das Lager Teufelsmoor zu wandern. Kurz vor Weihnachten sollte der Angeklagte entlassen werden, so daß er wieder zu seiner Familie zurückkehren konnte. Diese Gelegenheit nahm ein anderer Angehöriger des Lagers zum Anlaß, seiner Frau durch den Angeklagten Weihnachtsgrüße zu übermitteln. Für diese Gefälligkeit versprach ihm dieser ein altes, fast unbrauchbares Fahrrad, an dem u. a. die hintere Reifendecke für eine Benutzung nicht geeignet war.

Inzwischen waren die Vorweihnachtstage herangerückt. Der aus dem Lager entlassene Angeklagte überbrachte die Grüße und nahm heimlich ein Fahrrad mit, als dessen Eigentümer sich später ein gänzlich unbeteiligter Mann herausstellte, der zu seiner großen Ueberraschung das gestohlene Fahrrad in nur wenig verändertem Zustand auf der Arbeitsstelle wiederfand. Da auch die Aussagen der Zeugen nicht zur Aufklärung dieses geheimnisvollen Fahrraddiebstahls beitrugen, sah sich das Gericht zu einer Aussetzung der Verhandlung gezwungen, um noch weitere Ermittlungen anzustellen. Das Gericht konnte sich trotz erheblicher Bedenken nicht zu dem Antrag der Staatsanwaltschaft auf Erlaß eines Haftbefehls wegen Fluchtverdachts des Angeklagten entschließen.

M.

Zwei neue Filme

Kaiser-Theater:

„Sensation in London"

„Immergrün" ist der eigentliche Titel dieses Films. „Immergrün" hieß auch das Bühnenstück, nach dem ihn Viktor Saville für die Gaumont British Picture Gesellschaft inszeniert hat mit mindestens eben demselben Aufwand, den man vordem auf die Inszenierung des Bühnenstückes verwendet hatte. Solcher Aufwand ist englisch. Revuen gehören zum Theaterleben jenseits des Kanals.

Harriet Green ist 1909 der Liebling des Londoner Tivolis. Man sieht sie in ihrer Abschiedsvorstellung, wie sie, auf der Bühne und im Kostüm der Zeit, ein Couplet singt vom Kätzchen und vom Wauwau, kindlich, harmlos, mit einem verspielten Puppengesicht und vielsagenden großen Augen. Man sieht eine zahlenmäßig bescheidene Schar von „Girls", die zusammen mit Harriet Green den Refrain des Couplets singen und dazu tanzen. Da ist viel Flitter und Spitzentanz. Das Zeitalter des Sports hat sich noch nicht ausgewirkt auf das europäische Ballett. Die geschmeidigen Damen sind für damalige Verhältnisse graziös und kühn kostümiert, für unseren Zeitgeschmack haben sie zuviel an: das Kostüm verwischt die tänzerische Linie des Körpers. Es wirkt auf uns wie eine Maskerade. Harriet Green, die eben eine große Partie gemacht hat, will ihren Verlobten nicht dem Erpresser in die Hände spielen, der sie verfolgt. Sie flieht. Niemand hört mehr von ihr. 1934 — Sensation in London! — taucht Harriet wieder auf . . . Harriet Green, zu deutsch: Fräulein Grün, und siehe, sie muß wohl zur Familie des Immergrüns gehören, denn sie ist jung und schön wie vor 25 Jahren. Alle, die sie damals sahen auf der Bühne und ihre Stimme hörten, sind überrascht. Stand hier das Leben still? Wer ist Harriet Green, das Spiegelbild der Harriet Green von 1909? Natürlich niemand anders als die Tochter Harriet Grüns, von der das Drehbuch nun erzählt, wie sie zu ihrem Ruhm und zu ihrem Glück kommt.

So ein Drehbuch bietet natürlich willkommenen Anlaß, die Geschichte der Revue von 1909 bis 1934 darzustellen. Und diese schöne Möglichkeit nutzt der Spielleiter mit Hilfe einer begabten Schauspielerin, Tänzerin und Sängerin namens Jessie Matthews natürlich tüchtig aus. Freilich, die Kunst des Maskemachens befriedigt die Ansprüche des englischen Publikums, das in dieser Beziehung nicht so verwöhnt ist wie das deutsche Theaterpublikum. Die Wandlungsfähigkeit einiger sogenannter Kulissen-Gesichter ist an „Staffage" gebunden, an Bart und Perücke. Aber die Besetzung der Hauptrolle überzeugt durch eine starke Verinnerlichung des tänzerischen Elements des Spiels. Aber auch das würde nicht über diesen Revue-Film entscheiden, der uns die Welt der Revue in einem reizvollen historischen Querschnitt vermittelt. Entscheidend ist die „Aufmachung". Man versteht es, eine versunkene Zeit des Theaters wieder lebendig zu machen. Und man versteht es, indem man die Proben zu einer großen Revue von 1934 zeigt, die Kehrseite einer Revue von heute zu vermitteln. Von alter und neuer Schlagermusik begleitet, die sich wie die Tänze selbst aus der Handlung ergibt, wird hier sozusagen turnerisch getanzt, die Technik der Bewegung gewinnt über das Künstlerische des Tanzes die Oberhand. So beleuchtet der Film ein Stück Kulturgeschichte, er ist mehr als eine Revue der Tanz-Revue 1934 in London, ist Film, der unterhält und unterrichtet und beides flott und gefällig besorgt.

Europa-Palast

„Broadway-Melodie"

Der Metro-Goldwyn-Mayer-Film „Broadway Melodie", den Roy Del Ruth inszeniert hat, scheint eine Entwicklung abzuschließen, die in jeder Hinsicht kennzeichnend war: kennzeichnend für die Schauspielkunst in Amerika, für die Tanzkunst, für die Unterhaltungsmusik und für den Tonfilm drüben, der sich frei halten sollte von allen europäischen Einflüssen. Hier triumphiert denn auch die amerikanische Tonfilm-Technik. Sie ist hundertprozentig amerikanisch. Man zeigt hier nicht etwa die Revue in Amerika, wie sie in diesem Augenblick aussieht. Der Film selbst ist eine Revue geworden. Tanz und Songs sind um ihrer selbst willen da. Die „Girls" haben das Heft in der Hand.

Selbst das Drehbuch muß zurückstehen. Es erzählt von einem gewissen Bob Gordon, einem money-maker, der mit Revue-Inszenierungen Geld verdienen will. Seine Idee finanziert eine junge und reiche Witwe. Alles wäre in bester Ordnung, wenn der Star gefunden wäre. Das macht Schwierigkeiten. Eine Jugend- und Studienfreundin Bobs, die schöne Eva Forster, bietet ihre Dienste für diese Rolle an. Bob traut ihr nichts zu und schickt sie überheblich heim. Aber Eva hat Energie. In der Verkleidung einer Französin überzeugt sie Bob und wird der Stern seiner Revue und — seines Lebens.

Mit einer Fülle von Rahmen-Einfällen und Nebenfiguren ist das Ganze aufgezogen. Zuerst mit dem rasenden Tempo, dann aber auch mit Rundfunk und Theater. Man hört am Mikrophon die „Stimme, die die Welt entzückte", tatsächlich eine Altistin, die im Stil der neuen Welt eine technische Höhe erreicht, die nicht nur technisch, sondern auch künstlerisch selten ausdrucksfähig ist. Man sieht etwas von der Newyorker Weltpresse, was ihr gerade nicht zur Ehre gereicht. Und man sieht die Revue amerikanischen Ausmaßes, bei der der Tanz als Sport und Akrobatik „letzter Schrei" ist. Zwei Komponisten haben die Musik zu diesem Film geschrieben, und die Schlager-Melodien sollen inzwischen tatsächlich zur Broadway-Melodie geworden sein . . . durch den Film „Broadway Melodie". Und was man sonst sieht, ist — wie angedeutet — hundertprozentig: schöne Vertreterinnen der verschiedensten Fächer der Schauspielkunst, die gleichzeitig vollkommene Tänzerinnen sind und das innere Erlebnis im Tanz sichtbar machen. Die bekannten „unbegrenzten Möglichkeiten" hat hier Eleanor Powell als Eva Forster, die Maske ist wandlungsfähig, die Stimme beachtenswert und der Tanz so, daß dem amerikanischen Geschmack nichts zu wünschen übrig bleibt. Es fehlt auch nicht an Gegenspielern, die für den Jux sorgen. Als Grotesk-Tänzer müssen auch die Geschwister Ebsen dem deutschen Publikum gefallen, und „der Schnarcher", eine etwas grotesk geratene Parodie auf die Wissenschaft, ruft mit seinen größeren Szenen auch im Europa-Palast stürmischen Beifall und brausendes Gelächter hervor. — Hauptsache aber sind die filmkünstlerischen Ueberraschungen: erstaunlich, wie hier Spielleitung und Kamera-Technik verschmelzen. Während der Spielleiter das Drehbuch nur noch als Leitfaden benutzt und behandelt, spritzt die Kamera als lebendes Wesen lichthungrig durch die Szenen. Das Feuerwerk der Hell-Dunkel-Technik knallt nur so mit Ueberblendungen und Belichtungen in die Augen. Und dabei ist das alles nicht etwa sinnlos oder gekünstelt. Was gezeigt und belichtet wird, ist die Technik der Bewegung des menschlichen Körpers und was mit der Bewegungsfähigkeit so vollends trainierter Gestalten ausgedrückt werden kann. Revue im letzten Sinne scheint hier die Schauspielkunst zurückführen zu sollen zu ihrem Element, zum Tänzerischen. So ist ein Revue-Film zur Film-Revue gediehen, zur filmisch gesehenen und bis ins Letzte erschöpften, rasenden Revue, die mit widerstandslosem Tempo brausend an Augen und Ohren vorüberrauscht. Zuletzt hat man das Gefühl, als ginge in dieser Richtung die Entwicklung der amerikanischen Filmkunst nun einfach nicht mehr weiter.

Fr.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 2. Mai beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Bremen" über Bremerhaven um 5 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr, um 23 Uhr für den Nachbringeflug über Köln—Cherbourg.

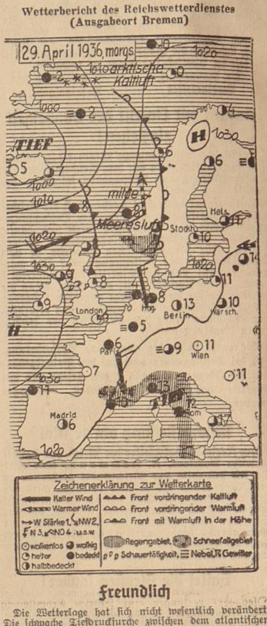
Hier: Reichssender Hamburg

Donnerstag, 30. April. 5.45 Wetterdienst, Ackerbau. 6.00 Weckruf, Morgenspruch. Morgengymnastik. 6.25 Wetterdienst. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst, Allerlei Ratschläge. 10.00 Volksliedsingen. 10.30 Unsere Glückwünsche. 10.45 So zwischen elf und zwölf. 12.00 Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.10 Musik am Mittag. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Börsenfunk. 15.20 Schiffahrtsfunk. 15.30 Gold und Silber (Schallplatten). 16.00 Musik am Nachmittag. 16.45 Rings um den Brocken. 17.00 Bunte Stunde. 17.45 Militärmusik. 18.30 „KdF." marschiert! 19.00 Olympia der Arbeit. 19.45 Hafendienst. 19.55 Wetterdienst. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 „. . . und abends wird getanzt." 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Auf zum Tanz.

Ferner senden: **Deutschlandsender:** 18.30 Island — heute. 21.10 „Knecht Jan". — **Breslau:** 21.00 Lied der Arbeit. — **Köln:** 20.10 Wach auf, wach auf du Handwerksgesell . . — **Königsberg:** 19.00 Olympia der Arbeit. — **München:** 21.30 Feuer, spring auf! — **Stuttgart:** 20.10 Mozart, der Tod.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Freundlich

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich verändert. Die schwache Tiefdruckfurche zwischen dem atlantischen und skandinavischen Hoch ist ein wenig ostwärts gewandert, so daß die Wetterscheide jetzt über die Elbe nach Osten geschoben ist. Westlich dieser Linie wurden nur Temperaturen um 10 Grad, an der Küste sogar nur wenig über 5 Grad erreicht, während östlich davon wieder etwa 20 Grad gemessen wurden. Die Stärkung des hohen Druckes über der Nordsee wird eine weitere Beruhigung bringen. Mit wesentlichem Temperaturanstieg darf aber nicht gerechnet werden.

Voraussage für den 30. April: Schwache Winde aus nördlichen Richtungen, früh diesig bis neblig, dann wolkig bis heiter, vorwiegend trocken, Temperaturen mittags etwa 15 Grad.

Aussichten für den 1. Mai: Schwachwindig, wolkig bis heiter, früh diesig, langsame Erwärmung.

Witterungstabelle vom 29. April 1936

Zeit	Barometer	Temperat. °C	Feuchtigkeit in %	Wind u. Windstärke	Wetter	
8 Uhr	769,2	5,2	97	NW 1	bedeckt	Temperatur maximum 12,0
14 Uhr	769,1	9,6	76	WNW 2	bewölkt	Temperatur minimum 5,0
19 Uhr	768,2	8,0	80	NW 2	heiter	Niederschl. —

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Achtung! Hilfskassenbeiträge!

SA., SS., NSKK. Die Beiträge für die Hilfskasse der Nicht-Parteigenossen vorstehender Formationen werden mit Wirkung ab 1. Mai 1936 durch die Zellen- bzw. Blockwalter kassiert. Es wird gebeten, dafür zu sorgen, daß die Beiträge bereitliegen, damit keine Unterbrechung in der Meldung zur Hilfskasse eintritt.

Alte Garde

Karten für den 1. Mai können beim Parteigenossen Gräfenstein, Ortskrankenkasse, abgeholt werden.

Ortsgruppe Hastedt. Parteigenossen, Amtswalter und Warte der Gliederungen und die Mitglieder treffen sich heute abend auf dem Sportplatz des MTV.-Hastedt beim Aufziehen des Maienkranzes und Abbrennen des Maifeuers. Alle Parteigenossen und Politischen Leiter nehmen an der Abendveranstaltung der NSG. „Kraft durch Freude" in den Hastedter Centralhallen am 1. Mai teil. Eintritt 30 Pf. Beginn 20.30 Uhr.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Es fehlen uns noch die Sprechstunden einiger Ortsgruppen-Frauenschaftsleiterinnen. — Für alle Ortsgruppen! Heute, 20 Uhr, Vorfeier zum 1. Mai, veranstaltet von der NS.-Frauenschaft im Casino. Aufgeführt wird „Scheeßeler Hochtied." — Ortsgruppe Huchting rechnet sofort die Broschüren „Rede des Führers vom 7. März" ab. Die März-Schulungsbriefe sind schnellstens abzurechnen.

Ortsgruppe Woltmershausen. Alle Frauenschaftsmitglieder werden aufgefordert, am 1. Mai, 20 Uhr, die „Kraft durch Freude"-Veranstaltung im Odeum zu besuchen. Karten im Vorverkauf sind Woltmershauserstraße 295 zu haben. — Unser Frauenschaftsabend am 1. Mai fällt aus.

Ortsgruppe Hastedt. Heute, 16 bis 17 Uhr, Sprechstunde der Ortsgruppen-Frauenschaftsleiterin in der Geschäftsstelle der NSDAP., Hastedter Heerstraße 376.

Deutsche Kinderschar, Ortsgruppe Walle. Heute von 15 bis 17 Uhr Heimnachmittag in der Schule Elisabethstraße, nicht mehr Elsflether straße.

NS.-Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Westen. Heute findet die wöchentliche Amtswaltersitzung der Ortsgruppe Westen in der Vorkum-Halle, Utbremerstraße 30, statt, wozu alle Amtswalter und Amtswalterinnen, Helfer und Helferinnen geladen sind.

Amt für Erzieher (NSLB.)

Ortsgruppe Süd. Die Zellen- und Blockwalter der Ortsgruppe Süd werden hiermit zu einer wichtigen Besprechung für heute um 18 Uhr eingeladen. Die Sitzung ist im Museum, Domshof 21 a.

Dicke Menschen

erreichen Gewichtsabnahme in Kürze durch d. anerk. bewährten Ebus-Tee. 1,50 M in Apoth. u. Droger. Ebus-Tee schmeckt gut, gibt jugendliche Frische. Zuverlässig!

„Kopp unner, Kopp över!"

De Rablinghuser beim Niederdeutschen Abend der NS.-Kulturgemeinde

Die Ortsgruppe Westen der NS.-Kulturgemeinde veranstaltete am Dienstag in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses einen Niederdeutschen Abend, der in seiner Reichhaltigkeit nicht zu überbieten war. Was sich an derlei Abenden immer wieder zeigt, ist zusammengeballte Kraft des Volkstums mit all ihrem Frohsinn und ihrem tragenden Ernst, ausgewogen zu einer beglückenden Einheit. Zudem waren die „Rablinghuser" da, und das zieht.

Den ersten Teil bestritt — nach einer herzlichen Begrüßung der Volksgenossen durch Pg. Stiening — der Männergesangverein „Bremer Liederkranz", der verschiedene Volkslieder formvollendet zum Vortrag brachte. Es folgten plattdeutsche Darbietungen über allerlei niederdeutsche Menschen verschiedenster Prägung, für die Pg. Wellmann jeweils eine ungemein still-humorvolle, dichterisch feinsinnige und wurzelechte Deutung gefunden hatte. Ist sein ureigenstes Gebiet, das ihn in Bremen besonders berühmt machte, auch die Vogelkunde, — so gehört, nach seinen Worten, wohl auch die Kenntnis von „vogeligen Menschen" dazu. Wie sehr, bewiesen die drei mit Schalk und herzlicher Gebefreudigkeit vorgetragenen Geschichten, die die Hörer in ein sinniges Vergnügen versetzten. Nicht minder bezwingende Wirkung ging von der Verlesung der berühmten Vogelgeschichte aus „Hanne Nüte" aus, die Pg. Stiening mit aller ihm zu Gebote stehenden Ausdruckskraft zu gestalten wußte.

Dann kamen die Rablinghuser. Sie spielten den Einakter „Kopp unner, Kopp över" des Delmenhorsters Friedrich Lange, — ein Stückchen, das an Kernfestigkeit und Urwuchs wirklich nichts zu wünschen übrig läßt und zudem jeder einzelnen Rolle Entfaltungsmöglichkeiten köstlichster Art gibt. Denn gegen einen solchen Hausdrachen von Bauersfrau, wie ihn die vorurteilsvolle, eingebildete und auf ihre Vermögensübermacht erpichte Bäuerin Kathrin Doscher darstellt, Sturm zu laufen, — das macht schon Spaß und reißt die gesamte Hörerschaft in einen wahren Taumel von Lachen. Die Bäuerin, die Beta Steilberg mit unnachahmlicher Komik zu geben wußte, konnte sich und ihre Nücken nach Herzenslust austoben, — um sodann von den anderen — ihrem anfänglich zu weich gewesenen Mann Ja Doscher (Carl Rust), dessen Bruder (Willy Meyer) und seinem Sohn (Fritz Gronau) ganz gehörig kuriert zu werden von ihrer Verdrehtheit. Köstlich, wie sich der Alte nach und nach darauf besinnt, daß er Herr im Hause ist, — wie er seiner Frau die billigen Zigarren vor die Füße knallt, — wie er seinem Sohn dazu verhilft, daß er doch das rechte Mädchen kriegen kann, — dieses prächtige Mädel, das Anny Gelhar bezaubernd spielte und das Gerd Doscher doch schon so lange liebt, das aber von der alten Kathrin immer nur mit Niederträchtigkeit und Mißgunst als Magd behandelt wird. Sie kriegen sich also, und die Alte muß klein beigeben. Das macht zufrieden. Kathrin rückt auch den guten Wein und die guten Zigarren heraus. Versehen mit nachhaltigen Eindrücken, von denen sich lange zehren läßt, geht man nach Hause, dankbar und froh. — So sollen niederdeutsche Abende sein! So haben sie Wert und erzeugen eine unerhörte Kraftentfaltung bei Gebenden wie Nehmenden.

—ch.

Instrumental-Verein

Orchesterkonzert in der „Union"

Ein bis auf den letzten Platz besetzter großer Saal widerlegte am Dienstag das Wort von der „Konzertmüdigkeit", das man bei Wintersende immer wieder als Entschuldigung für leergebliebene Stuhlreihen heranzuziehen versucht ist. Daß ein gutes Orchesterkonzert zu jeder Jahreszeit ein großes, dankbares Publikum findet, erfuhr die Instrumentalvereinigung des Kaufmännischen Vereins „Union", die sich unter der Leitung Burchard Bullings auch bei ihrem 2. Konzertabend wieder als ein Klangkörper von entwicklungsfähiger Substanz, von gutem musikalischen Deutungsvermögen zeigte.

Die Vortragsfolge begann mit vier Sätzen aus der „Suite im alten Stil" (Partita canonica) von Wolfgang Bülau. Man hörte Präludium, Allemande, Courante und Menuett — im ganzen umfaßt das Werk sieben Sätze —, die eine Fülle allmählich ausgesponnener musikalischer Gedanken in außerordentlich kunstvoll durchgeführter kanonischer Komposition bringen. In diesem breit angelegten, in interessanter Art die Themen verwebenden und fortführenden, gemäßigt temperamentvollen Musizieren mag man den alten Stil sehen, der besonders aus den drei erstgebrachten Sätzen durch den Mittler eines hingebend und ausgeglichen spielenden Orchesters zum Hörer sprach; das Menuett wirkte durch den fast ständigen Einsatz des ganzen Orchesters etwas schwerflüssig. Der anwesende Komponist konnte einen starken, herzlichen Beifall hinnehmen.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Aufführung des Konzerts für Klavier und Orchester in d-moll von Mozart. Ein, man möchte sagen: beethovensch bewegtes Allegro, eine wehmütige kleine Romanzenmelodie und ein in allen Tonlichtern funkelndes Rondo — ein packendes, von aller geistvollen Kompositionskunst eines Mozart durchdrungenes Werk, in dem das Klavier als Mittler des Ausdrucks zu unerhörter Vertiefung und Steigerung führt. Die bremische Pianistin Isabel Driessen bezwang es mit der leichten Hand, der feinsten Verhaltenheit des Anschlags, der perlenden, flüssigen und differenzierten Technik, die diese Tonkaskaden aufschäumen und verebben lassen — eine ungewöhnliche solistische Leistung. Das Orchester, mit weisem Maßhalten von Bulling gesteuert, schloß sich der Pianistin wie aus einem Guß an.

Zum Abschluß wurde Mozarts Symphonie D-dur gebracht, eines seiner größten symphonischen Werke, dessen sich Dirigent und Orchester mit ganz besonderer Liebe angenommen hatten. Sehr schön füllig und weich klangen die Streichinstrumente in dem groß angelegten Adagio-Allegrosatz, in ruhigem Fluß glitt das Andante hinüber in das reich bewegte Finale, in dem die Einzelinstrumente mit größter Taktsicherheit einander ablösten. — Burchard Bulling und seinen Spielern wurde für eine gehaltvolle, mit Hingabe vermittelte Vortragsfolge herzlicher Dank der großen Hörerschar zuteil.

w.

Kunsthalle Bremen. In den Schaukästen der Kupferstichsammlung ist als 2. Teil der Neuerwerbungen eine Auswahl der im letzten Vereinsjahr in die Sammlung aufgenommenen graphischen Blätter ausgestellt.

Die Riesensteingräber und ihre Erbauer

Lichtbildervortrag von Dr. Michaelsen vom Oldenburger Landesmuseum

Vor der Bremer Ortsgruppe des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte und den Mitgliedern des Kreisamtes für Erzieher sprach der Leiter des Oldenburger Landesmuseums, Dr. Michaelsen, in einem Lichtbildervortrag über die Kultur der fälisch-nordischen Bewohner Nordwestdeutschlands in der jüngeren Steinzeit, wobei er besonders auf die Kulturgeschichte ihrer Gräber einging. Er bewies in Wort und Bild, daß die vor einigen Jahren aufgestellte Behauptung, es handele sich bei den Hünenbetten um germanische Kultstätten, heute wissenschaftlich einwandfrei widerlegt ist.

Zwei Kulturen, so führte er in großen Zügen aus, haben in der Steinzeit Nordeuropa beherrscht: die der nordisch-fälischen und der eigentlichen nordischen Rasse; beide überschneiden und vermischen sich häufig. Während uns aus der mittleren Steinzeit nur wenig bekannt ist, können wir uns von der Kultur unserer Vorfahren in der jüngeren Steinzeit an Hand zahlreicher vorgeschichtlicher Funde nach der Art ihrer Bestattung ein genaues Bild machen. Innerhalb der fälisch-nordischen Rasse — die Dr. Michaelsen zum Ausgangspunkt seiner weiteren Ausführungen machte — lassen sich nach der Art der Gräberfunde vier Kulturkreise erkennen: die beiden Hauptkreise der Megalith- oder Großsteingrabmenschen, die ihre Angehörigen in großen Steingräbern familien- oder sippenweise bestatteten, und der Schnurkeramiker oder Einzelgrableute. Dazu kommen noch der Donaukreis und der Westkreis. Gräberfunde in Holland haben gezeigt, wie sich die verschiedenen Kulturen beeinflußten und in den Grenzgebieten vermischten, und auch im Raum Weser-Ems konnte durch die Funde der letzten Jahre ein solcher kultureller Austausch zwischen den nordisch-fälischen Kreisen der Megalithleute und der Schnurkeramiker bewiesen werden.

Ein wertvoller Gradmesser der Kultur dieser Zeit ist vor allem die Art der Bestattung und Totenverehrung. Bei den Großsteingrabmenschen lassen sich vier Entwicklungsstufen der Bestattung erkennen: die älteste ist der Steintisch oder Dolmen, der häufig im niedersächsischen Raum, aber auch an den skandinavischen Grenzen angetroffen wird; die älteste Form des Dolmens findet sich bei Nobiskrug im Jeverland. Die zweite und in unserem Gebiet häufigste Form ist das ovale Kammergrab, wie z. B. der Heidentisch bei Ahlhorn. Einen Fortschritt in der Bestattungskultur stellt das Ganggrab dar, das sich im Weser-Emsgebiet und in Jütland findet: die „Hohen Steine" bei Wildeshausen und „Denghoog" auf Sylt sind Beispiele dieser Art. Die letzte und schönste Form ist das rechteckig eingefaßte Kammergrab, wie es Visbecker Braut und Bräutigam in der Ahlhorner Heide darstellen.

Nach der vom Oldenburger Landesmuseum aufgestellten Karte der Megalithgräber seines Gebietes läßt sich feststellen, daß sich die Gräber stets an Fluß- und Bachläufen, immer in den Tälern und niemals auf den Hügeln finden. Sie müssen also in der Nähe der Siedlungen errichtet worden sein. 65 Gräber sind erhalten, 19 zerstörte Grabstellen wurden festgestellt, bei denen noch Grabungen möglich sind, und an 45 weiteren Stellen werden Hünenbetten vermutet. Trotz dieser hohen Zahl muß man annehmen, daß nur noch fünf bis zehn Prozent der einmal vorhanden gewesenen Steingrabplätze festgestellt wurden.

Dr. Michaelsen sprach dann, unterstützt durch viele Abbildungen, von dem Ergebnis der Grabungen bei Kleinenkneten. Diese Grabungen wurden vorgenommen, um zu beweisen, daß es sich bei den Hünenbetten nicht um Kultstätten, sondern um eine hochentwickelte Form der Bestattung handelt, die auch auf die hochstehende Moral der Steinzeitmenschen schließen läßt. Nach Beendigung der Grabungen, die noch in diesem Sommer abgeschlossen sein werden, soll die Fundstätte bei den Großen Steinen in ihrer mutmaßlichen ursprünglichen Form und auch das Landschaftsbild der Umgebung wiederhergestellt werden, so daß dieses Großsteingrab ein einzigartiges vorgeschichtliches Denkmal darstellen wird.

Gerade das Nordseegebiet birgt außerordentlich wertvolle und zahlreiche Schätze der Megalithkultur. Die Ausgrabungen werden heute vom Staat tatkräftig unterstützt in der Erkenntnis, daß jeder Fund wichtig ist, daß jede Grabstelle eingehend untersucht werden muß, um Aufschluß über die Kultur unserer Vorfahren zu erhalten. Die Ausführungen Dr. Michaelsens gaben in ihrer umfassenden Gründlichkeit ein abgerundetes Bild dieser hochstehenden Kultur. Die am 17. Mai stattfindende, von der Bremer Ortsgruppe des Reichsbundes für Vorgeschichte veranstaltete Fahrt nach Kleinenkneten konnte keine bessere Vorbereitung erfahren.

w.

„Kunst und Volk" (Amtliches Organ der NS.-Kulturgemeinde, Heft 4, April 1936). Das vorliegende Heft enthält u. a. in dem Aufsatz von Ulrich Gertz „Das Gruppenbild der Gegenwart", einen Beitrag über die gegebene Darstellungsform der dem Zusammenleben verpflichteten Menschen. Den „Pimpf" als den Zukunftsträger des deutschen Volkes hat Alfred Schreiber in Holz gestaltet. St. Fr. Buris weist auf dieses Werk des jungen Bildhauers besonders hin, dessen Schaffen bewußt den Erfordernissen unserer Zeit gilt.

Vier Bremer BDM-Ferienlager

Der Bund Deutscher Mädel, Untergau 75 (Bremen) führt seine Ferienlager in diesem Jahre in bedeutend größerem Rahmen durch. Die Kosten für einen 14tägigen Lageraufenthalt belaufen sich auf 17 RM einschl. Versicherung. Alle Mädel, also auch solche, die nicht im BDM. sind, können an den Lagern teilnehmen. Es sind folgende Lager geplant: Jburg/Teutoburger Wald vom 14. Mai bis 28. Mai, Horumersiel/Nordsee vom 3. Juni bis 17. Juni, Greetsiel/Nordsee vom 25. August bis 8. September, Wangerooge vom 10. September bis 24. September. Anmeldungen hierfür nimmt die Dienststelle des BDM.-Untergaues 75, Bremen, Am Dobben 60, entgegen. Der Anmeldeschluß für das erste Lager in Jburg ist am 5. Mai.

Abschluß der Polizeiausstellung

Auf zum Polizeifest!

Gestern abend um 23 Uhr fand die seit einigen Wochen unter stärkster Beachtung aller Bevölkerungskreise veranstaltete Polizeiausstellung in den Centralhallen ihren Abschluß. Selbst der letzte Ausstellungstag brachte noch einen solchen Andrang, daß die Räume zeitweise wegen Ueberfüllung gesperrt werden mußten. Insgesamt haben weit über 50 000 Volksgenossen die Ausstellung besichtigt! Es war eine der wenigen Ausstellungen, die restlos fertig standen, als sie eröffnet wurden und heute mittag wird bereits der gesamte Abbau, der vor Mitternacht planmäßig einsetzte, beendet sein und die Räume werden für das heute abend stattfindende Polizeifest in vollem Umfang zur Verfügung stehen. Bis zur letzten Stunde drängten sich zahlreiche Volksgenossen in der außergewöhnlich vielseitigen und eindrucksvollen Schau, die im Aufbau, Verlauf und nun auch im Abbau ein Muster hervorragender Organisation darstellte. Der Leiter der bremischen Kriminalpolizei, Oberregierungsrat Dr. Paren, wohnte gestern abend auch dem Abschluß der Polizeiausstellung persönlich bei. Wir werden in einer Gesamtrückschau nochmals auf dieses bemerkenswerte Ereignis zurückkommen.

Heute abend am Vorabend des 1. Mai findet nun gleichsam als fröhlicher Abschluß dieser bemerkenswerten Ausstellung das Fest der bremischen Polizei in den Centralhallen statt, das auch dieses Mal ein lebhaftes Echo bei unserer gesamten Bevölkerung finden soll und finden wird. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, verspricht der Besuch außerordentlich stark zu werden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung wird die Festrede von dem Senator für die Justiz und innere Verwaltung, Pg. Theodor Laue, stehen. In dem reichen Programm, das von dem Kameradschaftsbund der Deutschen Polizeibeamten, Landesbund Bremen, zusammengestellt ist, wirken u. a. Mitglieder des Kameradschaftsbundes mit, ferner der Polizei-Sportverein, der Gesangverein bremischer Polizeibeamter und der bremischen Feuerwehr und die Polizeibeamtenkapelle. —ck.—

Ringkampf-Turnier

um den großen Hansa-Preis in den Centralhallen.

Kämpfer-Dresden Turniersieger

Am gestrigen Mittwoch wurde im ausverkauften Centralhallensaal das diesjährige Ringkampfturnier beendet. Leider konnte Ernst Krüger infolge seiner vorgestern erlittenen Verletzung an den Endkämpfen nicht teilnehmen.

1. Kampf: Stoll-Bremen — Kop-Jugoslawien. Der Bremer lieferte dem bärenstarken Jugoslawen einen ausgezeichneten Kampf, der ziemlich ausgeglichen ist und einen schnellen Verlauf nimmt. Nach 18 Minuten siegt Stoll durch Kopfzug.

2. Kampf: Kaiser-Nürnberg — Safarski-Polen. Beide Ringer zeigen technische Höchstleistungen und liefern sich ein aufregendes Treffen. Der Süddeutsche siegt nach 29 Minuten durch Schleuder auf dem Stand.

3. Kampf: Dose-Hamburg — Leskinowitsch-Lettland. Die beiden schwersten Ringer des Turniers liefern sich einen sehenswerten Kampf. Ungeheure Kraftleistungen kennzeichnen das Kampfgeschehen. „Leski" ist zunächst etwas überlegen. Allmählich geht aber der Hanseat auch sich heraus und siegt nach 45 Minuten durch Ruvlade.

4. Kampf: Kämpfer-Dresden — Saturski-Deutsch-Russe. Der Kampfleiter ermahnt den Deutsch-Russen vor Beginn des Kampfes, anständig zu ringen, jedoch bringt Saturski wieder die harte Note in den Kampf, den der Sachse bitterst und nach 17 Minuten durch Hüftenschwung gewinnt.

Endstand beim Turnier:

1. Hans Kämpfer, Dresden; 2. Jac Saturski, Deutsch-Russe; 3. Ludwig Dose, Hamburg; 4. Jan Leskinowitsch, Lettland; 5. Gustl Kaiser, Nürnberg; 6. Adam Safarski, Polen; 7. Ludwig Stoll, Bremen.

Bei der Proklamierung der Sieger erklärte Kampfleiter Furth die Vorzüge und Nachteile der Ringer und beschmückte als letzten Kampf des Turniers das Treffen Krüger — Safarski. Nachdem Weinert Furth den Glückwunsch der Direktion ausgesprochen hatte, überreichte Altmeister Bohn den Kampfpreis für seine beispiellose Leistung eine Plakette, ihn gleichzeitig herzliche Glückwünsche überbringend. Die Schlußworte des Turnierleiters klangen aus in einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, dem sich das Deutschlands- und Horst-Wessel-Lied anschlossen.

Neben dem Wettkampfleiter, dessen Name dafür bürgt, daß das nächste in Bremen stattfindende Turnier wieder erstklassige Besetzung aufweisen und ein wundbrei durchgeführt wird, boten die sportlichen Beauftragten des Deutschen Ringerverbands, Föller und Weinert selbstkritisch Arbeit an dem jetzt abgeschlossenen erfolgreichen Turnier.

Geschert wurde eine ziemlich verbrauchte braune Aktentasche mit einer Emaille-Kaffeeflasche und einigen Bogen gebrauchten Butterbrotpapiers. Die Aktentasche mit Inhalt soll angeblich in der Nähe der Sebaldsbrücker Heerstraße gefunden sein. Der Eigentümer möge sich im Polizeibüro, Zimmer 408, melden.

50jähriges Arbeitsjubiläum. Am heutigen Donnerstag begeht in der Nordwolle in Delmenhorst Karl Schug sein 50jähriges Arbeitsjubiläum.

Erzieher im Kameradschaftslager

Führerschulung und Gemeinschaftsarbeit im NS-Lehrerbund

Wie schon berichtet, fand am Wochenende in Blumenthal ein Schulungslager des Amtes für Erzieher, Kreis Bremen, statt, an dem die Amtswalter teilnahmen. Das Lager stand unter dem Leitsatz: „Disziplin und Treue", und mit vollem Recht konnte der Kreisamtsleiter am Schluß des Lagers feststellen, daß alle Teilnehmer sich restlos unter diesen Gedanken gestellt hatten.

In Vorträgen und Arbeitsgemeinschaften wurde die einheitliche Ausrichtung in weltanschaulicher Lagerkameradschaft mit großem Erfolge durchgeführt. Das Lager ist die beste Voraussetzung für das gefühlsmäßige Erfassen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Es ist ein grundsätzlicher Fehler, wer glaubt, allein aus Büchern die Lehre Adolf Hitlers verstehen zu wollen; sie muß erlebt werden. Und wenn Erzieher als Führer der Jugend diese Weltanschauung vorleben wollen, dann müssen sie sie erst erlebt haben. Darum ist für jeden Erzieher, der auf diesen Namen weiter Anspruch erheben will, die Teilnahme an einem Sommerlager unbedingt erforderlich. Dies ist einer der Gedanken, der sich aus der Arbeit ganz klar ergab.

Gauabteilungsleiter Pg. Korte sprach über die Aufgaben der Abteilung Wirtschaft und Recht. Er sprach über die hohe Bedeutung, die die Selbsthilfeeinrichtungen der NSV. für die Bildung eines einheitlich gerichteten Willens besitzen, wie für den einzelnen Erzieher hat. Alle oft absurden Unterstützungsfassen sollen zusammengefaßt werden in dieser Abteilung Wirtschaft und Recht, die dann viel stärker in den einzelnen Fällen helfen kann. Wie notwendig diese einzelnen Einrichtungen sind, zeigte Pg. Korte an Beispielen der letzten Zeit.

Anschließend sprach der Gauamtsleiter Pg. Kemnitz, nachdem noch die Kameraden Nöte und Sorgen aus ihrem Amtsbereich vorgetragen und Anregungen aus ihrem Amtsbereich gegeben hatten. Die Ausführungen des Gauamtsleiters hatten die Aufgaben der Amtsträger des Amtes für Erzieher zum Gegenstand.

Der Abend des ersten Tages vereinigte die Kameraden zu frohem Gesang und fröhlicher Kameradschaft. Um 22 Uhr lag alles in den Betten. Plötzlich reißt ein schriller Pfiff die gesamte Belegschaft hoch. In eiligem Bemühen „Erster" zu sein, entstand ein Anziehen um die Wette. Nach kurzer Zeit stand der kleine Trupp in Marschkolonne in dunkler Nacht auf dem Lagerplatz angetreten. Nach 1½stündigem Marsch an der still dahinfließenden Weser entlang in Richtung Farge konnten sich die „müden Knochen" zur Ruhe ausstrecken.

Am Sonntagmorgen hielt der Kreisamtsleiter Pg. Kreikemeyer einen Vortrag über die Bevölkerungspolitik. An Hand von Zahlen, der Darstellung der Fehler in der Malthusschen Bevölkerungslehre, der heutigen europäischen Geburtenziffern wurde klar vor Augen geführt, daß dieses Problem jeden Deutschen ernstlich beschäftigen muß. Das Versagen der Politiker der Systemzeit, die bewußt falsche Propaganda in der Abneigung gegen das Kind und viele andere Erscheinungen wurden Ursache für das Sterben des deutschen Volkes. Noch nie hat ein weißes Volk es fertiggebracht, die Gefahr des Aussterbens zu bannen. Die Geschichte lehrt die Beispiele hierfür. Deutschland muß diese Gefahr erkliken. Der Glaube an unser Volk macht uns stark genug, um auch jeden einzelnen Volksgenossen, jeden Mann und jeder Frau, die daraus erwachsende Aufgabe eindringlich einzuhämmern, daß es nie dazu kommen wird, nach Ablauf der statistisch errechneten Jahressahlen feststellen zu müssen: das deutsche Volk hat nicht den Lebenswillen gehabt. Der Wille zum Kind muß in jeder Frau und in jedem Manne wieder wachgerufen werden. Das höchste Glück, was uns Menschen gegeben werden kann, ist das Kind.

Nach einem Marsch in die benachbarte Heide versammelten die Teilnehmer sich zu einer tiefempfundenen Morgenfeier. Am Rande eines kleinen Heidefees fand Pg. Zerling zu Herzen gehende Worte über die Persönlichkeit und die Arbeit des Führers.

Der Sonntagnachmittag war Fragen der Schulreform gewidmet, die in einer Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Kreisamtsleiters besprochen wurden. Hier wurde gezeigt und erkannt, daß positive Arbeit nur möglich ist auf dem Boden fester gemeinsamer Weltanschauung.

Eine Fülle von Anregungen und Vorschlägen für die Schulreform konnte der Kreisamtsleiter entgegennehmen, der dafür sorgen wird, daß diese Pläne an die beteiligten Stellen weitergeleitet werden.

Ein Gedanke wurde dabei von allen Seiten immer wieder betont. Eine Schulreform ist wirkungslos, wenn nicht bis dahin der neue Erziehertyp geschaffen ist. Und dieser kann nur im Kameradschaftslager entstehen. Darum gelobten die Kameraden alles zu tun, um auch den letzten Erzieher zur Meldung für das Sommerlager zu veranlassen.

Bremen – die Rhododendron-Stadt

Ziele der Rhododendron-Gesellschaft und Werbung auf der Reichsgartenschau, Dresden

Nach einjähriger mühevoller, intensiver Vorbereitung wurde am Freitag, 24. April, die erste Reichsgartenschau in Dresden durch den Reichsminister und Bauernführer Darré unter großer Beteiligung einheimischer und auswärtiger Gäste eröffnet. (Vgl. auch die Beilage „Kleingarten und Siedlung" der „BZ." vom 23. April.)

In den ausgedehnten Freilandschauen, die in dem herrlichen Rahmen des großen Gartens eingebettet liegen, interessiert Bremen, als Stadt der Rhododendren und Immergrünen, der unter lichten Baumkronen angelegte große Rhododendronhain, den die deutschen Rhododendronzüchter mit herrlichen Einzelpflanzen und botanisch interessanten Arten, von denen viele auch dem Liebhaber noch nicht bekannt sein werden, ausgestaltet haben.



So baumhaft und imponierend stattlich kann Rhododendron werden. Die Statue als Vergleichsmöglichkeit hat Lebensgröße!

In diesem Zusammenhang sei nochmals auf die Gründung der Deutschen Rhododendron-Gesellschaft im vorigen Herbst in Bremen kurz hingewiesen. Die Leitung der Gesellschaft übernahm damals der Bremer Kaufmann von Engelbrechten. Unter seiner tatkräftigen Führung war es der Gesellschaft trotz der wenigen Monate ihres Bestehens in Dresden erstmalig möglich, weite Kreise von Gartenliebhabern und Fachleuten mit ihren Zielen bekannt zu machen. In dem abgebildeten Ammerländer Bauernhaus, das mitten im Rhododendronhain steht und durch seine Bauweise das lebhafteste Interesse aller Besucher erregt, gibt die Gesellschaft ihre Ziele in geeigneter Form bekannt, die sich kurz wie folgt zusammenfassen lassen:

1. Verbreitung der Rhododendren und immergrünen Laubgehölze in unserer deutschen Heimat.
2. Prüfung aller im Handel befindlichen Sorten auf Winterhärte, Bodenansprüche und Verwendungsmöglichkeiten.
3. Prüfung aller Neuerwerbungen der Sammler und aller Neuzüchtungen.
4. Prüfung der geeigneten Unterlagen für Veredlungen. Eigene Aussaaten.
5. Prüfung der farbigen Zusammenstellungen.
6. Beratung der Mitglieder durch regelmäßig erscheinende Mitteilungen über Forschungsergebnisse.
7. Schaffung eines Gartens für Rhododendren und immergrüne Laubgehölze in Bremen im Anschluß an die Neuanlage eines Botanischen Gartens zur Durchführung der gesamten Arbeiten und zur Belehrung der Mitglieder.

Ferner veranschaulicht in dem Ammerländer Bauernhaus eine Weltkarte die Heimatländer der Rhododendren und Immergrünen. Eine kleine Auswahl Photos von besonders gearteten Blütenformen und die im Verlag der Gartenschönheit erschienenen Aufsätze und Bücher über Rhododendren und Immergrüne liegen aus, um jedem wirklich Interessierten Gelegenheit zu geben, Wissenswertes über diese Pflanzengattung zu erfahren.

Außer dieser rein werbenden Tätigkeit der Gesellschaft ist aber auch manche praktische Arbeit für den Rhododendrongarten in Bremen geleistet worden. Der Bremer Senat, der schon der Gründung der Gesellschaft großes Interesse entgegenbrachte, hat die Grundlage ihrer Wirksamkeit dadurch geschaffen, daß er den Richmerschen Park der Gesellschaft zur Anlage eines großen Gartens für Rhododendren und Immergrüne zur Verfügung stellte und ihr darüber hinaus seine Hilfe bei der Anlage dieses Gartens zusagte. Mit den praktischen Ausführungsarbeiten wurde bereits in diesem Winter begonnen und in den nächsten Wochen werden schon die ersten Pflanzenlieferungen von Mitgliedern der Gesellschaft in Bremen eintreffen, um im Richmerschen Park, dem ersten Part für immergrüne Laubgehölze in Deutschland, Aufnahme zu finden.

Erfreulicherweise ist es der Deutschen Rhododendron-Gesellschaft schon im ersten Jahre ihres Bestehens möglich, für einen größeren Betrag, den ihr die Bremer Sparkasse für ihren Garten zur Verfügung stellte, botanisch wertvolle Rhododendronarten in größerem Umfange zu erwerben.

Es entsteht somit in unserer Stadt eine gärtnerische Sehenswürdigkeit, die bei allen Gartenfachleuten und Gartenliebhabern Deutschlands größtes Interesse erwecken wird. Dieser Garten wird ihnen immer neue Anregungen geben und Erfahrungen übermitteln. Da gerade Bremen als ausgesprochene Gartenstadt zur Anlage dieses Rhododendrongartens auserlesen wurde, ist zu hoffen, daß viele der so zahlreichen Gartenliebhaber unserer Stadt der Gesellschaft beitreten werden, um mit dazu beizutragen, Bremen eine neue Schönheit einzuverleiben.

Am 6. Juni 1936 wird die DRG. in Dresden zurzeit der Rhododendronblüte ihre erste Jahrestagung abhalten, auf der unter anderem ein Forschungsreisender und Pflanzensammler über seine Reisen in die Heimatländer der Rhododendren berichten wird.



Das Ausstellungshäuschen der Rhododendron-Gesellschaft

Aufn.: Dir. Homann (2)

Sippenabend der SS im Casino

Eine wohlgelungene Veranstaltung — SS-Standartenführer Pg. Heider sprach

Die SS.-Kameraden unseres SS.-Abschnittes vereinigten sich am Mittwoch im großen Saal des Casino mit ihren Angehörigen zu einem Sippenabend, der eine buntfarbige Gestaltung fand und — der Kameradschaft dienend — eine feste Gemeinschaft noch enger aneinanderband. SS-Obersturmbannführer Lauer eröffnete im Auftrag des zwar anwesenden, aber durch Erkältung am Sprechen verhinderten Oberführers Jürs den schönen Abend, indem er auf die nähere Bedeutung der Sippe hinwies und des weiteren betonte, wie selten Geselligkeit sei, daß gerade auch die Frauen an der kameradschaftlichen Gemeinschaft teilhaben könnten. Sie, die auch heute noch große und größte Opfer auf sich nehmen müssen, sollen an diesem Abend besonders bedankt und bedacht sein.

Nach dem Erklingen des Stedinger-Liedes ergriff sodann

SS.-Standartenführer Heider

das Wort zu einer zündenden Ansprache. In Deutschland sei es früher so gewesen, sagte er u. a., daß keiner seine Sippe mehr recht kannte. Im alten Deutschland war es so, daß sich keiner mehr der Verantwortung gegenüber der Vergangenheit bewußt war. Das hat erst der Nationalsozialismus geändert. Und die SS. war die erste Organisation der Bewegung, die die Fragen der Abstammung in den Vordergrund rückte. Ihre Aufstellung hat zur Folge gehabt, daß wir alle uns wieder mit unseren Ahnen beschäftigen mußten. Wir wissen, unsere Väter waren Handwerker und Männer, die ihre Pflicht erfüllt haben in den schweren Jahren deutscher Geschichte. Aber wesentlich über einige Generationen kommen wir nicht hinaus. Nur in den seltensten Fällen wird sich noch feststellen lassen, wer unsere Ahnen im Dreißigjährigen Kriege oder gar vorher waren. Wir wissen nicht, ob unsere Vorfahren im Bauernkrieg auf dieser oder jener Seite gestanden haben. Die Chronik schweigt, die Kirchenbücher sind vernichtet.

Und doch: ihr Blut ist unser Blut. Wir sind nichts weiter als die Vollstrecker der Vergangenheit! Und Träger dieses Blutes und Volkes ist die Sippe. Dazu gehören alle, die im Rahmen der Familie gekämpft und gestritten haben.

Wir wissen, daß es nicht damit abgetan ist, daß wir Männer antreten zum Kampf. Sondern wir brauchen ebenso die Mitwirkung der Frau. Ein Volk kann eine Niederlage erleiden, so schwer und bitter wie nie, — ja, es mag gar aussehen, als gäbe es niemals wieder einen Aufstieg: wenn die Frauen nicht wären und einem solche eine neue Jugend schenken, erfüllt von ihrem Opferwillen und Lebensdrang, dann wäre es schlecht um uns bestellt. Es kommt darauf an, daß unser Blut niemals versiegt! Wir wollen, daß das deutsche Volk weiterlebt bis in alle Ewigkeit. Denn wir meinen, daß das deutsche Volk der Welt noch sehr viel zu geben hat. Um so mehr gilt es, die Sippe schlackenrein zu halten.

Wir sind die Bannerträger der nationalsozialistischen Weltanschauung. Und wir halten Treue auf Leben und Tod! Wir sind nicht mehr nur für unsere Familie da, einfach weil wir es nicht können. Welche Opfer haben die Frauen da bringen müssen! Wie oft haben die Frauen in der Kampfzeit gezittert um unser Leben, wenn wir hinaus mußten. Sie haben Not gelitten um unterwillen, und sie werden es weiter müssen. Aber dann, wenn unsere Herzen zusammenklingen im Glauben an den Sieg, dann haben wir den wahren Sinn der Sippe und der Familie begriffen und wissen, warum wir litten und stritten.

Im weiteren Verlauf des Abends bot der Musikzug des Abschnittes unter der Leitung von Hauptscharführer v. Horn eine ungezählte Fülle von Genüssen. Zumal die Fanfarenmärsche rissen zu Begeisterungsstürmen hin. Brauchtum war auch das Solo, das Unterscharführer Köhler auf der Trompete darbot. Ein Sprechchor, geführt von Rottenführer Wobit-Westhoff, verkündete den Ruf an die Gemeinschaft. Klar, eindringlich, mannhaft und schön klangen die Worte auf, haftend im Herzen — wie überhaupt alles an diesem Abend den Zusammenhalt aller förderte und ihr Beisammensein zu einem ungemein gehaltvollen Erlebnis machte.

Die Kameraden blieben dann nach Beendigung der Darbietungen noch manche Stunde fröhlich vereint. -ch.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

St. Petri-Dom kirche. Ab 2. Mai d. J. ist der Ausschließturm, Südturm, wieder täglich geöffnet: Zutritt werktags von 9 bis 13 und 15 bis 18 Uhr; Sonn- und Feiertags von 14 bis 18 Uhr, gegen eine Gebühr von 30 Pf. für Erwachsene und 15 Pf. für Kinder bis zu 14 Jahren.

Goetheb und. Morgen, Freitag, 20 Uhr, im Bremer Schauspielhaus: Festspiel Lucie Höflich, „Der goldene Kranz", Komödie von Jochen Huth. Karten zum Einheitspreis an der Kasse des Schauspielhauses (10.50 bis 19.30 Uhr).



Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 30. April 1936

Günstige Ausfuhraussichten

Eine Untersuchung des IfK. über die Wirtschaftslage im Frühjahr

Das IfK. gibt im neuesten Vierteljahresheft wieder einen Bericht über die Wirtschaftslage im Frühjahr 1936. Darin heißt es, daß die deutsche Wirtschaft zurzeit mitten in der Frühjahrssaison steht. Wie alljährlich haben sich auch diesmal Erzeugung, Beschäftigung und Umsatz kräftig belebt.

Die winterliche Arbeitsruhe ist überraschend schnell überwunden worden.

Nachdem die Beschäftigung vorübergehend bis auf 15,6 Millionen abgenommen hatte, waren Anfang April bereits wieder fast 16,5 Millionen Menschen tätig. Die Erzeugung der Industrie hält sich unter Schwankungen auf hohem Stand; auf wichtigen Teilgebieten ist sie weiter aufwärts gerichtet.

Der Wert der hergestellten Industriewaren beträgt zurzeit monatlich rund 5 Mrd. RM gegen 4,5 Mrd. RM im Frühjahr 1935 und 3 Mrd. RM im Frühjahr 1933.

Seit dem zweiten Halbjahr 1935 ist — auf der Güterseite der Wirtschaft — vor allem in der Ausfuhr und im Umsatz des Einzelhandels eine gewisse Besserung eingetreten.

Im Zusammenhang mit der Belebung der Weltwirtschaft und in Auswirkung des „Neuen Planes" beginnt die deutsche Ausfuhr sich allmählich aus ihrer Erstarrung zu lösen. Seit März/April 1935 liegt der Export jeweils höher als in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Im ersten Viertel des laufenden Jahres beträgt die Zunahme gegenüber 1935 dem Werte nach rund 17 %. Infolge notwendiger Preiszugeständnisse hat sich das Ausfuhrvolumen der Industrie noch stärker vergrößert. Allein in der Industrie haben durch diese Ausweitung des Exports rund 250 000 bis 300 000 Arbeiter und Angestellte wieder Beschäftigung gefunden. Die Zahl der für die Ausfuhr Tätigen ist in der gewerblichen Wirtschaft auf 1,7 Millionen Menschen gestiegen.

Zugleich sind auf dem Binnenmarkt die störenden Sonderbewegungen in den Einzelhandelsumsätzen abgeklungen. Die Uebersteigerung der Textilumsätze durch die Hamsterwelle im Herbst 1934 ist ebenso überwunden wie die Beunruhigung auf den Lebensmittelmärkten in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres. Die beiden großen Gruppen des Einzelhandels — Nahrungs- und Genußmittel sowie Textilien und Bekleidung — sind seit einiger Zeit beide etwa gleich stark am Umsatzanstieg beteiligt. In Werten berechnet, sind die Umsätze um rund 12 % größer als im Vorjahr. Die Liquidität der Betriebe dürfte sich, vor allem nach dem guten Ausfall des Weihnachtsgeschäfts, nicht unerheblich gebessert haben.

Die Absatzsteigerung im In- und Auslandsgeschäft ist auf die Erzeugung der Industrie nicht ohne günstige Rückwirkungen geblieben. Der Geschäftsgang der Nahrungs- und Genußmittelindustrien, auf Teilgebieten durch Rohstoffmangel beeinträchtigt, ist in den letzten Monaten zwar verhältnismäßig ruhig gewesen. Die Erzeugung von Verbrauchsgütern des elastischen Bedarfs aber hat sich seit Dezember belebt. Der Rückschlag, der im Sommer vorigen Jahres in der Textilindustrie eingetreten war, ist überwunden. Gegenüber Mitte 1935 hat die Erzeugung um rund 15 % zugenommen. Die für den Anlagebedarf arbeitenden Industriezweige haben gewisse Anregungen aus dem Exportgeschäft empfangen.

Der große Bedarf der überseeischen Neuländer tritt mehr und mehr hervor.

Im einzelnen hat die Ausfuhr von Walzeisen gegenüber Herbst 1935 um rund 10 % zugenommen; Deutschlands Anteil am Walzeisenexport der Welt hat sich erhöht. Die Auslandsaufträge der Maschinenindustrie haben allein in den Monaten Juli bis Dezember 1935 um 56 % zugenommen; gegenüber dem Vorjahr wurden Anfang 1936 rund 22 % mehr Maschinen ausgeführt. Die Kraftfahrzeugindustrie vermochte im vergangenen Jahr ihre Ausfuhr um rund die Hälfte zu steigern.

Die Zunahme der Ausfuhr hält an.

Trotz dieser Ausfuhrerfolge hat aber für den Absatz von Investitionsgütern der Binnenmarkt unbedingt noch die größere Bedeutung. Die wichtigste Anlageindustrie, das Baugewerbe, hat die neue Saison unter günstigen Vorzeichen eröffnet. Die aus dem Vorjahr übernommenen unvollendeten Arbeiten waren im Wohnungsbau um rund 29 % umfangreicher als um die Wende 1934/35. Auch im öffentlichen und gewerblichen Bau ist das Arbeitsvolumen größer als vor einem Jahr. Die Inlandsaufträge in Maschinen sind weiter gestiegen. Die Neuzulassungen von Personenkraftwagen waren im März 1936, d. h. zu Beginn der Saison, nicht sehr viel niedriger als im besten Verkaufsmonat des Vorjahres.

Die Produktionsgüter mit allgemeinem Verwendungszweck haben teilweise gleichfalls bedeutende Ausfuhrerfolge erzielt; das gilt z. B. für den Export von Kohlen, Papier, usw. Daneben wächst auf Teilgebieten auch der Inlandsabsatz.

Im ganzen hat so neben der Erhöhung der Sachinvestitionen auch die Aufnahmefähigkeit der Konsumenten und die der Auslandsmärkte zugenommen. Als wichtigste Frage, die der Lösung harrt, bleibt die Rohstoffversorgung. Die Anstrengungen zur Verbreiterung der inländischen Rohstoffbasis haben zwar Erfolge gezeitigt: Die Erzeugung von Zellwolle ist, bei gleichzeitiger Verbesserung der Qualitäten, von 1934 auf 1935 um 40 bis 45 % gestiegen und soll sich binnen Jahresfrist mehr als verdoppeln. Die Landwirtschaft hat vor allem den Anbau der wichtigsten Mangelfrüchte (Oelfrüchte, Gespinstpflanzen) bedeutend erhöht und ferner die Schafbestände im letzten Jahr um 12 % vermehrt. Der Anteil heimischer Treibstoffe am gesamten Verbrauch ist auch im vergangenen Jahr weiter gestiegen. Der Rohstoffbedarf, der nach wie vor aus Einfuhr zu decken ist, bleibt, bei verringerten Vorräten, aber beträchtlich.

Eine weitere Steigerung der Ausfuhr ist daher unerläßlich. Die Aussichten hierfür sind günstiger zu beurteilen als noch vor einem Jahr, weil die Belebung der Weltkonjunktur inzwischen nicht unbedeutende Fortschritte gemacht hat.

Bremer Papier- und Wellpappen-Fabrik

AG., Bremen — Sonderabschreibungen

Die Gesellschaft verzeichnet 1935 wie im Vorjahr eine zufriedenstellende mengen- und wertmäßige Zunahme der Erzeugung und des Absatzes, obgleich die Schwierigkeiten hinsichtlich der Versorgung von Rohstoffen, zum Teil noch fortbestehen. Es konnten weitere Arbeitskräfte eingestellt werden. Aus dem im Berichtsjahr erzielten Rohertrag von 808 437 (712 660) RM ergibt sich nach Vornahme von Abschreibungen auf Anlagen in Höhe von 80 646 (72 968) RM und anderen Abschreibungen von 28 516 (3630) RM, sowie abzüglich der sonstigen Unkosten und Aufwendungen von 672 941 (597 092) RM ein Reingewinn von 36 088 (41 193) RM, der sich um den Gewinnvortrag auf 36 548 RM erhöht. Durch einen zahlungsunfähig gewordenen Schuldner erlitt die Gesellschaft einen empfindlichen Verlust. Die ganze Forderung wurde bis auf einen kleinen Restbetrag abgeschrieben. Ohne diesen Ausfall wäre das Endergebnis entsprechend günstiger geworden. Der am 13. Mai stattfindenden GV. wird die Verteilung einer Dividende von wieder 6 % auf das unv. 0,6 Mill. RM betragende AK. vorgeschlagen. Wenn keine unvorhergesehenen ungünstigen Verhältnisse eintreten, erwartet das Unternehmen auch im laufenden Jahre ein zufriedenstellendes Ergebnis, zumal die ersten Monate befriedigend waren. — Aus der Bilanz: Anlagevermögen 0,50 (0,53), Umlaufvermögen 0,40 (0,34), darunter Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 0,20 (0,15), Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen 0,20 (0,18), Kassenbestand und Bankguthaben 0,003 (0,005), Rechnungsabgrenzung 0,005 (0,003). Dem stehen gegenüber Reservefonds 0,06 (0,055), Kreditoren 0,20 (0,18), Rechnungsabgrenzung 0,005 (0,005).

Kaffee-Handels-AG., Bremen. Die GV. genehmigte den Abschluß für 1935 mit wieder 5 % Dividende aus einem Reingewinn von 582 743 (680 330) RM. Außerdem wurden einige Aenderungen der Satzungen vorgenommen. Die Aufsichtsratswahl war von der Tagesordnung abgesetzt worden.

Verstärkter Auftrieb auch im Ausland

Das IfK. gibt gleichzeitig einen Ueberblick über „Die Konjunktur des Auslandes", in dem es heißt: In der Konjunkturentwicklung des Auslands haben sich die Auftriebskräfte erneut verstärkt. Der Anstieg der privaten Investitionstätigkeit hat sich beschleunigt, und mit wachsendem Einkommen beginnt nun auch der Verbrauch rascher zuzunehmen. Zu diesen von der Wirtschaft selbst ausgehenden Antrieben treten die Wirkungen der zunehmenden Rüstungsausgaben, die selbst in einzelnen der vom Aufschwung noch nicht erfaßten Länder der Konjunkturentwicklung eine Stütze bieten. Die zunehmende Nachfrage der Industriewirtschaften wird ihrerseits wieder zu einem immer wichtigeren Faktor in der Erholung der Agrarwirtschaften. Auf die wachsende Nachfrage der Industrieländer ist es in der Hauptsache zurückzuführen, daß das Preisniveau der landwirtschaftlichen Produkte trotz starker Produktionserweiterung im allgemeinen behauptet werden konnte. Vereinzelte Störungen, wie sie sich etwa aus den Sanktionen gegen Italien ergaben, fallen demgegenüber nur wenig ins Gewicht.

In Italien selbst haben die Erfordernisse der Kriegsführung mehr und mehr einen Umbau des gesamten Wirtschaftssystems zur Folge. Ein großer Teil des Produktions- und Kreditapparates ist verstaatlicht worden, um die Bereitstellung des benötigten Kriegsmaterials sicherzustellen, die Preissteigerung innerhalb gewisser Grenzen zu halten und den Konsum zu schützen. Auch sonst steht die Wirtschaftsentwicklung nach wie vor im Zeichen der Kriegskonjunktur. Die Rüstungsbetriebe sind z. T. bis an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. Das gleiche gilt von denjenigen Industriezweigen, die die durch die Sanktionen und die staatliche Importkontrolle verdrängte Einfuhr ersetzen sollen.

Ausgesprochen schlecht ist dagegen die Geschäftslage in den typischen Exportindustrien, die infolge der Sanktionen einen großen Teil ihrer Auslandsmärkte verloren haben. Auch die private Investitionstätigkeit ist, soweit sie nicht dem Ausbau der Rüstungsindustrien oder neuer Rohstoffindustrien dient, offenbar fast ganz unterbunden. Die Arbeitslosigkeit scheint daher noch immer beträchtlich zu sein, obwohl sie im Vergleich zum Vorjahr stark zurückgegangen sein soll.

Auch in der Tschechoslowakei und in Oesterreich beruht die anhaltende Belebung zu einem großen Teil auf dem Anstieg der Nachfrage nach Rüstungsgütern, zum Teil aber auch darauf, daß ihre Ausfuhr nach Südosteuropa infolge des Fortfalls der italienischen Konkurrenz stark zugenommen hat. In den anderen im Aufschwung stehenden Volkswirtschaften haben dagegen innerökonomische Auftriebskräfte im allgemeinen die Oberhand. So geht vor allem die anhaltende Belebung der Wirtschaftstätigkeit in den Vereinigten Staaten von Amerika in erster Linie auf eine rasch sich entfaltende Investitionskonjunktur zurück. In Großbritannien ist für den Aufschwung ebenfalls nach wie vor die wachsende Anlagetätigkeit der Privatwirtschaft entscheidend; dabei treten neuerdings industrielle Investitionen mehr in den Vordergrund. Die Wirkungen der Aufrüstung sind demgegenüber bisher noch zu schwach, zumal ein großer Teil des Aufrüstungsprogramms durch Steuererhöhungen finanziert werden soll. Auch in den übrigen Industriestaaten des Sterlingblockes hat der Aufschwung angehalten. In Belgien ist die Konjunktur, nach einem leichten Rückschlag im Sommer, gleichfalls wieder im Anstieg begriffen. In Japan hat die industrielle Produktion einen neuen Höchststand erreicht. Die Ausfuhr nimmt weiter zu, obschon in etwas verlangsamtem Tempo.

Die Lage der Rohstoffländer hat sich infolge der Erhöhung der Agrarpreise und einer verhältnismäßig guten Exportsaison meist weiter gebessert. Australien, Neuseeland und die Südafrikanische Union zogen vor allem aus der Zunahme der Wollausfuhr Nutzen. Kanada konnte, da Argentinien im Gegensatz zum Vorjahr als Weizenexporteur weitgehend ausfiel, einen Teil seiner seit Jahren fast unverändert hohen Weizenvorräte abstoßen. Auch im europäischen Agrarraum hat sich die Lage im allgemeinen gebessert. Eine Ausnahme bildet nur Spanien, wo die Konjunkturentwicklung eher noch abwärts gerichtet ist; die Ausfuhr ist (z. T. infolge der überbewerteten Valuta) weiter gesunken.

Die Goldblockländer dagegen haben nach wie vor mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. In Frankreich hat sich die Industrieproduktion seit Sommer letzten Jahres zwar etwas erhöht. Hierbei spielen jedoch Lagerauffüllungen eine große Rolle. Zudem befindet sich die Wirtschaft auf dem freien Kapitalmarkt immer mehr behindert. Ein Ansatzpunkt zu einem Umschwung liegt allerdings darin, daß der Staat unter dem Druck dieser Verhältnisse mehr und mehr zur Erschließung zusätzlicher Kreditquellen gezwungen wird. Die Schweiz und die Niederlande blieben von der Kreditkrise in Frankreich diesmal unberührt. In der Güterwirtschaft hält die Krise jedoch weiter an. Auch in Polen sind Anzeichen für eine entscheidende Wendung zum Besseren nicht zu erkennen.

Tagung

des Internationalen Baumwollkomitees

Kopenhagen, 29. April

In der dänischen Hauptstadt fand am 28. 4. die Jahrestagung des Komitees der „International Federation of Master Cotton Spinners and Manufacturers Associations" statt, an der 25 Vertreter aus 15 Ländern mit Ausnahme von Amerika und Sowjetrußland teilnahmen. Die Verhandlungen wurden durch den Präsidenten Mr. W. M. Wiggins, England, geleitet. Anwesend waren ferner der erste Vorsitzende der Federation, der Schweizer John Syz, und der Direktor der japanischen Weltfirma Mitsui und Co., Yosaburo Ito. Deutschland war durch den Vizepräsidenten Direktor Dr. Hendrik van Delden, Edmund Dilthey und Dr. Walter Böhm vertreten.

Der Präsident Wiggins erklärte zu den Beschwerden über amerikanische Baumwolle, daß die amerikanische Regierung einen technischen Sachverständigen nach Europa geschickt habe, um die Klagen der Spinner zu untersuchen und daß ein weiterer Vertreter im Juni in Europa eintreffen werde. Es wurde beschlossen, diesen beiden Fachleuten jegliche Erleichterung bei der Untersuchung aller Klagen zu gewähren. Der Generalsekretär wurde beauftragt, dem amerikanischen Landwirtschaftsminister mitzuteilen, daß das Komitee die Zusicherung einer engeren Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Institutionen begrüße. Es wurde auch die Hoffnung ausgesprochen, daß die auf diese Weise zustande gekommenen Verbindungen Erzeuger und Verbraucher einen wechselseitigen Vorteil bringen würden.

Generalsekretär Pearse wurde beauftragt, einen Bericht über brasilianische Baumwolle zu veröffentlichen, der allen Mitgliedern der Federation zugehen solle. Ferner nahm das Komitee eine Entschließung an, daß Brasilien ein wichtiger Lieferant von Rohbaumwolle werden könne, vorausgesetzt, daß von den Bundes- und Staatsbehörden alle vernünftigen Methoden angewandt würden. Unter diesem Gesichtspunkt empfahl das Komitee, daß die brasilianischen Bundes- und Staatsbehörden Sachverständige nach anderen baumwollpflanzenden Ländern entsenden sollten, um ganz besonders die Baumwollsaatkontrolle und die Ueberwachung des Entkörnens und des Pressens der Baumwolle zu studieren, mit dem Ziele, hierdurch die Mischung verschiedener Sorten und verschiedener Faserlängen zu verhindern.

Gegenstand der Besprechungen bildete ferner die von dem Internationalen Arbeitsbüro in Genf aufgeworfene Frage einer Vereinbarung über die 40-Stunden-Woche. Die Vertreter von 12 Ländern, darunter Deutschland, gaben ihrem entschiedenen Widerstand gegen den Grundsatz einer Konvention über die 40-Stunden-Woche für die Baumwolltextilindustrie Ausdruck. Schließlich machte der Generalsekretär davon Mitteilung, daß 8 neue Organisationen als angeschlossene Mitglieder der International Cotton Federation zugelassen wurden.

Crefelder Baumwoll-Spinnerei, Krefeld. Nach dem Bericht war der Verlauf des Geschäftsjahres 1935 wesentlich ruhiger. Angesichts der ungleichmäßigen Absatzlage wurden zeitweise Betriebseinschränkungen erforderlich, während die Preisermäßigung für Zellwolle für die Gesellschaft erhebliche Verluste auf die unverkauften Lagerbestände mit sich brachte. Der Rohgewinn sank daher auf 1,52 (1,92) Mill. RM. Nach Abschreibungen von 0,17 (0,10) Mill. RM verbleibt unter Berücksichtigung von 31 275 (302 839) RM Verlustvortrag ein Gewinn von 54 992 (i. V. 271 564) RM, der zur Deckung des Verlustvortrages verwandt und mit dem Rest von 23 717 RM vorgetragen wird. Im laufenden Geschäftsjahr habe sich die Nachfrage nach Zellwollgarnen erfreulich gestaltet.

Wollwarenfabrik „Mercur" zu Liegnitz. Die Gesellschaft erzielte 1934/35 (30. 11.) ein bescheidenes, aber einigermaßen befriedigendes Ergebnis. Die Vorratshaltung konnte auf der für das Fabrikationsprogramm notwendigen Höhe gehalten werden. Die ungleichmäßige Preisbildung am Garnmarkt biete zu Klagen Anlaß. Der Inlandabsatz bewegte sich auf annähernd gleicher Höhe wie im Vorjahr. Es gelang, wenn auch wiederholt unter Preisopfern, den Absatz im Auslande zu erhöhen. Der Rohertrag betrug 1,84 (1,82) Mill. RM. Auf Anlagen werden 0,063 (0,099) Mill. RM abgeschrieben. Unter Berücksichtigung des Vortrages von 41 651 (50 039) RM verbleibt ein Reingewinn von 122 340 (127 244) RM, woraus wieder 5 % Stammaktiendividende verteilt werden sollen. 41 380 RM bleiben zum Vortrag. Der Inlandabsatz der Frühjahrsartikel war zufriedenstellend.

Hanfwerke Füssen-Immenstadt AG., Füssen. Die in Kaufbeuren abgehaltene GV. genehmigte den bereits bekannten Abschluß für 1935 mit wieder 4 % Dividende auf die Stammaktien und wieder 6 % auf die Vorzugsaktien. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Bankdirektor a. D. Heinrich Schöner, München, teilte mit, daß die Gesellschaft mit Rohstoff eingedeckt sei. Infolgedessen sind die Vorräte recht groß, während andererseits die flüssigen Mittel der Gesellschaft eine entsprechende Abnahme erfahren haben. Darüberhinaus wurde für Zwecke der Rohstoffeindeckung ein Bankkredit in Anspruch genommen. — In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres war der Geschäftsgang nicht befriedigend.

Christian Dierig AG., Langenbielau. Die GV. der Christian Dierig AG., Langenbielau, erledigte die Regularien und setzte die Dividende auf wieder 10 % fest, wovon 2 % dem Anleihestock überwiesen werden. Die Aufsichtsratswahlen brachten keine Aenderung. Das neue Geschäftsjahr habe sich befriedigend angelassen. Die ausreichende Beschäftigung halte an. Die weitere Entwicklung wird zuversichtlich beurteilt. Die Einführung der Mischgewebe in den Konsum hat sich reibungslos vollzogen. Infolge des demnächst zu erwartenden Anlaufens der Produktion weiterer Zellstoffabriken ist künftig die Zellwollversorgung der Gesellschaft gesichert.

Alsen'sche Portland-Cement-Fabriken, Hamburg. Die Gesellschaft berichtet, daß 1935 der Umsatz beträchtlich gestiegen ist. Sehr erfreulich war die starke Zunahme des Exportes an Zement. Die Abrechnung zeigt einen Betriebsgewinn von 3,06 (2,57) Mill. RM. Nach erhöhten Abschreibungen von 1,54 (1,09) Mill. RM verbleibt einschl. Gewinnvortrag ein Reingewinn von 593 259 (580 942) RM, aus dem eine Dividende von wieder 8 % zur Verteilung vorgeschlagen wird. 100 000 RM sollen als Sonderreserve zurückgestellt werden (i. V. 100 000 RM Stiftung zugunsten der Gefolgschaft). Der seit Jahren bestehende teilweise durchgeführte Plan, die Produktion durch Stillegung von Anlagen auf dem Werk Uetersen nach Itzehoe zu verlegen, wurde im Berichtsjahr stark vorangetrieben.

Jlseder Hütte

8 % Dividende — Befriedigender Geschäftsgang

Die Ilseder Hütte weist nach 9 105 072 RM Abschreibungen einen Reingewinn von 3 589 037 RM aus. Der am 27. Mai stattfindenden GV. soll eine Dividende von 8 % vorgeschlagen werden, von der 1 % in den Anleihestock fließen. Der Gefolgschaft der Ilseder Hütte und ihrer Tochtergesellschaften wird aus dem Jahresergebnis rund 1 150 000 RM unter Berücksichtigung des Familienstandes zugewiesen. Der Geschäftsgang des laufenden Jahres ist weiter befriedigend.

Sarotti AG., Berlin. Das Geschäftsjahr 1935 schließt mit einem Reingewinn von 605 871 (742 609) RM ab, aus dem eine Dividende von 4 (5) % verteilt werden soll. Die Gesellschaft hat nominell 250 000 RM eigene Aktien erworben (i. V. 750 000 RM) und in der GV. die Einziehung beantragt.

Weitere Belebung am Roheisenmarkt. Nach Mitteilung des Roheisenverbandes war die Nachfrage der inländischen Roheisenverbraucher im April unverändert rege. Im Auslande zeigte sich allgemein erhöhtes Interesse für Neukäufe und beschleunigte Deckung des diesjährigen Bedarfs in Erwartung voraussichtlich eintretender Preissteigerungen.

Ordnungsstrafen bei Ueberschreitung von Richtpreisen. Wegen Ueberschreitung der von der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle festgesetzten Richtpreise haben in letzter Zeit die zuständigen Preisüberwachungsstellen in mehreren Fällen Ordnungsstrafen in beträchtlicher Höhe verhängen müssen. Eine weitere erhebliche Strafe ist von der Preisüberwachungsstelle im Braunschweigischen Ministerium des Innern gegen eine Firma festgesetzt worden, die gegen die Richtpreise für Zinn verstoßen hat.

Nur noch fachlich ausgebildete Leiter von Molkereien. Im Reichsgesetzblatt Nr. 44 vom 28. 4. 1936 wird die fünfte Verordnung zur Ausführung des Milchgesetzes vom 25. 4. veröffentlicht. Die verantwortliche technische Leitung von Molkereien (Meiereien, Sennereien) und Gutsmolkereien im Sinne des § 29 der ersten Verordnung zur Ausführung des Milchgesetzes vom 15. Mai 1931 dürfen vom 1. Oktober 1936 an danach nur Personen übernehmen, die den Nachweis abgeschlossener Fachausbildung erbringen können. Diese Vorschrift gilt auch dann, wenn ein milchwirtschaftliches Unternehmen, bei dem die Voraussetzungen des § 29 der ersten Verordnung zur Ausführung des Milchgesetzes vorliegen, nicht die Bezeichnung Molkerei (Meierei, Sennerei) oder Gutsmolkerei führt. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft kann Ausnahmen für bestimmte Arten von Betrieben zulassen.

Zweiter Auktionstag der Ravag

Leipzig, 29. April. Auch für die Artikel, die am zweiten Auktionstag zum Angebot gelangten, gestaltete sich die Tendenz uneinheitlich. Stein- und Baummarder verkauften sich in den Untersorten zu letzten Preisen, prima mußten jedoch 5 bis 10 % nachgeben. Die Stimmung für Ottern blieb weiterhin freundlich. Untersorten Eichhörnchen waren letztpreisig, prima 5 bis 10 % teurer, sekunda Dachse gaben ca. 10 % nach, prima lagen unverändert. Braune Wiesel waren durchschnittlich letztpreisig, weiße in prima Qualitäten bis 5 % billiger. Lebhaftes Interesse fand das verhältnismäßig umfangreiche Angebot in Bisam. Sekunda und grünledrige erfuhren eine Erhöhung um 10 %. Prima weißledrige mußten 5 % nachgeben. Maulwürfe waren bis auf ausgesucht große, die einen Abschlag von ca. 20 % erfuhren, unverändert. Katzen lagen im allgemeinen 10 bis 15 % billiger bis auf sekunda und Uebergang-Zypern-Katzen, die zu Vormonatsnotierungen, zum Teil 10 bis 15 % teurer verkauft wurden. Außerordentlich starkem Interesse begegneten Kürschner-Zickel. Die Preisverbesserungen waren für weiße wie für braune sehr beträchtlich. Bei den Verkäufen der Wildkanin und Hasen spiegelte sich die feste Tendenz, die in den letzten Wochen am freien Markt zu beobachten war, wider. Die letzten Auktionsnotierungen erfuhren dementsprechend eine Erhöhung, die bei Wildkanin 10 und bei Hasen 10 bis 15 % beträgt. Auch die für Schneidezwecke in Betracht kommenden leichten Sorten von Zahmkanin erfuhren eine Anpassung an die in der letzten Zeit am freien Markt bewilligten Notierungen. Kürschner 1 waren 5 bis 10 % fester.

Generalstreik

der griechischen Tabakarbeiter

Athen, 29. April. Die Tabakarbeiter Mazedoniens und Thraziens traten in den Generalstreik. Davon entfallen auf Saloniki allein 8000 Streikende. Man befürchtet ein Uebergreifen der Streikbewegung nach Altgriechenland. Die Arbeiter fordern gesetzliche Regelung der Arbeitszeit und Garantie der Lohnverhältnisse. Die Fabrikanten lehnen die Forderung ab. Da neben Saloniki auch der Ausfuhrhafen Cavala bestreikt wird, sind die Verladungen und der Verkauf stark beeinträchtigt.

Warenverkehr mit Sowjetrußland. Von dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und dem Handelsvertreter der UdSSR. in Deutschland, Kandenaki, wurde am 29. 4. eine Vereinbarung unterzeichnet, die den gegenseitigen Waren- und Zahlungsverkehr im Jahre 1936 regelt.

Spinnstoffe

Bremen, 29. April. **Amerikanische Baumwolle,** middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 13.66 (13.70).

Bremen	April	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan. 37
Vor. Schluß	—.—/—	—.—/—	12.02/01	11.70/69	11.70/69	11.73/72
Eröffnung	—.—/—	12.10/—	12.06/04	11.72/70	11.72/70	11.73/71
12.30 Uhr	—.—/—	12.06/—	12.06/04	11.71/70	11.71/69	11.72/71
16.20 Uhr	—.—/—	12.04/—	12.04/03	11.69/68	11.69/68	11.71/70
Heut. Schl.	—.—/—	12.04/—	12.04/03	11.69/66	11.69/68	11.71/69
Abrechn.	—.—	12.04	12.04	11.70	11.70	11.71

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Juli 12.04, Dez. 11.71.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli 12.04, Okt. 11.70, Dez. 11.70.

Hamburg, 29. April

(Lokopreise per lb)	Tendenz stetig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1.	4.50
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	5.45

New York	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	11.49/—	11.09/—	10.21/—	10.21/—	10.23/—	10.27/—
Heut. Schl.	11.45/—	11.04/—	10.17/—	10.17/—	10.19/—	10.25/—

Loko: 11.60 (11.69)
New Orleans . . . heutige Not. 11.35 | vorige Not. 11.42
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 1000 | 4000

Schwächer

Newyork, 29. April. Obwohl das Angebot am Baumwollmarkt keineswegs dringend war, neigten die Preise bei geringem Geschäft leicht zur Schwäche. Angesichts des günstigen Wochenwetterberichts und der Abwärtsbewegung in Wallstreet nahmen die Kommissionäre Verkäufe vor. Bei der geringen Aufnahmeneigung genügte bereits leichtes Angebot, um einen Druck auf die Preise auszuüben. Zum Börsenschluß erfolgten teilweise Deckungen, jedoch lagen die Notierungen unter Vortagsbasis.

Jute. Der Rohjutemarkt lag in der Berichtswoche fester. Firsts kosten: März-April-, April-Mai-, Mai-Juni-Verschiffung £ 19.7/6 je t, Juni-Juli-Verschiffung £ 19.10/— je t. — Am Fabrikatemarkt in Dundee zeigte sich etwas mehr Geschäft zu niedrigen Preisen. Der deutsche Markt ist unverändert still.

Wolle

Antwerpen, 29. 4. Kammzug

	p.kg. belg.Fr 29.	p.kg. belg.Fr 28.	p.lb. pence 29.	p.lb. pence 28.		p.kg. belg.Fr 29.	p.kg. belg.Fr 28.	p.lb. pence 29.	p.lb. pence 28.
Mai	39.50	39.50	29.50	29.50	Okt.	40.00	40.00	29.87	29.87
Juni	39.50	39.50	29.62	29.62	Nov.	40.00	40.00	30.00	30.00
Juli	39.50	39.50	29.62	29.62	Dez.	40.00	40.00	30.00	30.00
Aug.	39.75	39.75	29.62	29.62	Ums.	50000 lbs		240000 lbs	
Sept.	39.75	39.75	29.75	29.75	Tendenz:	ruhig		ruhig	

Wollversteigerung in Australien

Die Preishaltung auf der Wollversteigerung in Brisbane war am 27. 4. fest. Die Erlöse entsprachen ungefähr den auf den letzten Versteigerungen in Brisbane erzielten. 13 982 Ballen wurden angeboten und die meisten davon zugeschlagen. Die stärkste Nachfrage kam von Japan, Deutschland und Bradford, auch französische Käufer waren auf dem Markt.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 29. April. (Eigenbericht). Die vorwiegend feste Haltung am internationalen Getreidemarkt war hauptsächlich durch die weiter bedenklich lautenden Saatenstandsmeldungen in den USA. verursacht, wo die Trockenheit anhält. In ähnlicher Weise wie Kanada den Weizenmarkt beherrscht Argentinien den Maismarkt, der unter dem Einfluß der Preisbesserungen ebenfalls an Festigkeit gewann.

Die beschränkten Anlieferungen an Roggen und Weizen an den deutschen Getreidemärkten entsprachen denen der Vorwoche, wenn sich auch infolge der Schlechtwettertage vereinzelt eine stärkere Abgabeneigung der Erzeuger bemerkbar machte. Bis zur Beendigung der Bestellungsarbeiten dürfte sich die Belieferung der deutschen Märkte zunächst noch nicht nennenswert verstärken. Die letzten amtlichen Erhebungen über die Bestände bei Erzeugern, Verteilern und Mühlen haben aber die Gewißheit gegeben, daß der Mühlen- und Futterbedarf, einschl. der notwendigen Rücklage, sichergestellt ist. Am Mehlmarkt hat sich die Anordnung Nr. 36 der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft noch nicht ausgewirkt, da die beteiligten Kreise sich abwartend verhalten. Nichtkontingentiertes Getreide wurde weiter gern gekauft. Auch Futtergerste fand bei durchschnittlich stärkerer Belieferung der Märkte unverändert günstige Aufnahme, soweit nicht Aufschläge für höhere Naturalgewichte den Absatz erschwerten. Aehnliche Verhältnisse fanden sich am Futterhafermarkt vor, der bei weiter guten Absatzmöglichkeiten eine Steigerung der Umsätze aufwies.

Hamburg, 29. April. Da die Mühlen mitteldeutschen Weizen zu ihren Bedingungen nicht erhalten konnten, nehmen sie jetzt auch Ware anderer Herkunft auf. Das Angebot von Roggen ist außerordentlich klein. Hafer sowie Futtergerste sind besser gefragt.

Weizen, inländischer: Altmärkischer, prompt, Basis 76/77 kg 216—217, Saale-Magdebg., prompt, Basis 76/77 kg 217—218, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholst., prompt Basis 76/77 kg 215—216, Futterweizen 214—216. Roggen, inländ., Altmärkischer, 72/73 kg 181—183, Mecklenburg. 181—183 Hafer (zu Futterzwecken) inländischer: Mecklenburger-Pommerscher-Ostholst., Basis 48/49 kg 190—200 RM. Gerste, inländische: Sommergerste für Futterzwecke 210—215 RM.

Berlin, 29. April. Die Marktlage im Getreideverkehr hat sich kaum geändert. Bei stetiger Grundstimmung ist der Handel sehr ruhig, da es zumeist an passenden Zufuhren fehlt. Wegen der bevorstehenden Erhöhung der Festpreise stellen Landwirtschaft und zweite Hand weiter kaum Ware zum Verkauf. Für Weizen und Roggen zeigt sich zu Mahl- und Futterzwecken gute Nachfrage. Die Mühlen bewilligen zumeist höhere Ausgleichsspannen als 4 RM. Nennenswerte Abschlüsse kommen aber nicht zustande. Im Mehlverkehr herrscht auch ruhiges Bedarfsgeschäft. Hafer und Gersten zu Industriezwecken sind gelegentlich am Markt, die Verwertungsmöglichkeiten bleiben aber spärlich. Futterware in Durchschnittsqualitäten ist leichter abzusetzen.

Newyork, 29. 4.					
Weiz.Rn.l.	110.87	Mais loko	79.00	Egl.Fracht	2/1—2/6
Weiz.Hw.l	119.67	Mehl h.Pr	5.70	Kont. Fr	12—13
		Mehl n.Pr	5.90		

Chikago, 29. 4.					
Gerste lo.	43 9	Mais	fest	Juli	25.75
Weizen	willig	Mai	63.00	September	26.25
Mai	97.87-½	Juli	61.37	Roggen	k stet
Juli	86.50-62	September	59.75	Mai	51-50.87
September	84.50-62	Hafer	k. stet	Juli	51.87
		Mai	25.75	September	51.37

Viehmärkte

Bremen, 29. April. Auftrieb: 225 Rinder, darunter 23 Ochsen, 35 Bullen, 132 Kühe, 35 Färsen, 433 Kälber, 201 Schafe, zum Schlachthof direkt: 19 Kühe, 5 Kälber, 1 Schaf, lebend ausgeführt: 11 Rinder, 16 Kälber, 2 Schafe. Ueberstand: 18 Schafe. Marktverlauf: Rinder verteilt, Kälber und Schafe: mittel. — Preise: Ochsen: a) 44 (23 Stück), Bullen: a) 42 (31), b) 38 (4), Kühe a) 39—41 (44), b) 37 (49), c) 30—32 (27), d) 20—24 (12), Färsen: a) 43 (34), Kälber: Doppellender bester Mast 75—80 (38), andere Kälber: a) 66—74 (108), b) 56—65 (141), c) 50—57 (73), d) 35—48 (78), Lämmer und Hammel a1) 45—55 (88), b1) 49—53 (45), c) 48 (9), d) 42—46 (6), Schafe: e) 35—40 (34).

Delmenhorst, 29. April. Auftrieb: 1039 Ferkel. Preise: Ferkel: 5—6 Wochen alt 17—19 RM das Stück, (0,75—0,80 RM das Pfund), 6—8 Wochen alt 20—22 (0,70—0,73), 9—10 Wochen alt 23—25 (0,65—0,68), 10 bis 12 Wochen 26—28 (0,60—6,63). Handel: mittelmäßig, nicht alles verkauft.

Jever, 28. April. Bei größeren Zufuhren an Ferkeln war der Handel recht lebhaft, doch blieb bei Marktschluß nach ein Ueberstand. Preise. Ferkel bis 5 Wochen alt 14—17, bis 7 Wochen alt 17—20 und bis 9 Wochen alt 20—24 RM. Läuferschweine nach Lebendgewicht 45—50 Rpf. je Pfund — Angeboten wurden auf dem Viehmarkt Schafe und Schaflämmer. Der Handel war hierin nur schleppend. Schaflämmer im Alter von 4—5 Wochen wurden mit 15—17 RM bezahlt. Erstmalig wurden in diesem Jahre auch Gänseküken zum Verkauf gestellt, und zwar je Stück 3—3.50 RM.

Leer, 29. April. Großviehmarkt. Auftrieb: 284 Stück. Auswärtige Käufer ziemlich vertreten. Handel: In guten jungen Tieren belebt, sonst ruhig. Preise: Hochtragende und frischmelke Kühe: I. Sorte 520—575, II. 425—500, III. 300—400, hoch- und niedertragende Rinder II. 350—450, III. 270—350, jährige Bullen: I. 400—500, II. 300—400, III. 250—300, güste Rinder 1—2jährig 150—325, Kälber bis zu 2 Wochen 18—40 RM. — Kleinviehmarkt: Auftrieb: 78 Stück. Handel: langsam. Preise: Ferkel bis sechs Woch. 14—15, 6—8 Woch. 15—18, Läufer 25—40, Schafe 40—55, Lämmer 15—17 RM.

Emden, 28. April. Großviehmarkt: Auftrieb: 237 Stück. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Gesamttendenz: mittleres Geschäft, Ueberstand. Preise: Hoch- und frischmelke Kühe 1. Sorte 500—560, II. 425—490, III. bis 350, hoch- und niedertragende Rinder I. Sorte 450—500, II. 325—425, III. 300 bis 350, Bullen: I. 420—490, II. 320—380, III. 250—290, güste Rinder 150—190 RM. — Kleinviehmarkt: Auftrieb: 71 Stück. Handel: mittel. Preise: Läufer 24—40, Ferkel, 4—6 Wochen 14—17, 6—8 Wochen 17—23, Lämmer 13—17 RM.

Osnabrück, 29. April. Auftrieb: 95 Rindvieh, 652 Schweine. Preise: Milch- und tragende Kühe I. 400—480, II. 350—400, III. 300—350, IV. 200—250, tragende Rinder I. 370—420, II. 300—350, III. 240—300, IV. 180 bis 220, Ferkel 6—8 Wochen alt 12—16, 8—13 Wochen alt 16—21, Läufer 23—32 RM. Handel mit Rindvieh: langsam, mit Schweinen: gut.

Hamburg, 29. April. Auftrieb: 1161 Rinder und 60 Beobachtungstiere, darunter 176 Ochsen, 156 Bullen, 649 Kühe, 180 Färsen, 721 Schafe (Lämmer u. Hamm.), Marktverlauf: Rinder: sehr flott, zugeteilt. Schafe: schlecht. Preise: Ochsen: a1a) 44, b) 40, Bullen: a) 42, b) 38, Kühe: a) 41, b) 37, c) 32, d) 24, Färsen: a) 43, b) 39, Lämmer und Hammel: a1) 48—50, b1) 44 bis 47, Schafe: e) 35—39.

Hannover, 29. April. Auftrieb: 30 Ochsen, 31 Bullen, 238 Kühe, 48 Färsen, 453 Kälber, 157 Schafe, 1434 Schweine. Verlauf: Rinder und Schweine: verteilt. Kälber: gut, Schafe: mittel. Preise: Ochsen: a) 43, Bullen: a) 41, Kühe: a) 37—40, b) 32—36, c) 26 bis 31, Färsen: a) 42, Kälber: a) 65—70, b) 54—64, c) 42—43, d) 32—40, Lämmer und Hammel: a1) 48—50, b1) 42—47, c) 36—40. Schafe: b) 30, c) 25—26, Schweine: a) 54½, b1) 53½, b2) 52½, c) 50½, d) 48½, Sauen: g1) 53½, g2) 52½.

Lehrte, 28. April. Auftrieb: 935 Ferkel, 169 Läufer- und ältere Futterschweine. Preise: Ferkel: 5—6 Wochen 15—18, 6—8 Wochen 19—22, 8—10 Wochen 23—27, 10—12 Wochen 28—32, Läuferschweine 3—5 Mon. 33—44, ältere Futterschweine 45—61 RM. Marktverlauf: Anfangs mittel, zum Schluß langsam.

Chikago, 29. 4. Schweine

leich.n.Pr.	10.25	leich.h.Pr.	9.60	Zufuhren	12000
schw.n.Pr.	10.55	schw.h.Pr	9.90	im Westen	46000

Käse

Bremen, 29. April. **Tilsiter Käse.** (Eigenbericht). In einem der Vorberichte wurde mitgeteilt, daß vom Milchwirtschaftsverband Ostpreußen Maßnahmen auf dem Gebiete der Tilsiter Vollfettkäserei getroffen werden konnten, die zu einer besseren Versorgung führen dürften. Diese Maßnahmen sowie die ständig steigende Milchanlieferung machen sich bereits in einer stärkeren Erzeugung bemerkbar. Weitere Schritte in dieser Hinsicht, insbesondere aber auf dem Gebiet der Qualitätsförderung, lassen eine gleichmäßige normale Entwicklung des Käsemarktes erwarten.

Die ab ostpreußischer Verladestation bei Abnahme geschlossener Partien an den Erzeuger bezahlten Preise für Tilsiter Käse einschl. vorschriftsmäßiger Verpackung betrugen:

Tilsiter Vollfettkäse, 45 Pzt., F. i. T. (Fett in der Trockenmasse): a) Tilsiter „Markenkäse" 67—70 RM, b) Tilsiter Käse Klasse „Fein" 64—66 RM, c) Tilsiter Käse Klasse „Mittel" 60—63 RM. Fettkäse, 40 Pzt. F. i. T., 60—62 RM, Dreiviertelfett, 30 Pzt. F. i. T., 50—52 RM Halbfett 20 Pzt. F. i. T., 40—42 RM, Viertelfett, 10 Pzt. F. i. T., 32—34 RM. Tilsiter Magerkäse: a) gereifte Ware für den unmittelbaren Verzehr 19 RM, b) für Schmelzzwecke 17 RM je Zentner.

Kleingarten und Kleinbau

WOCHENBEILAGE DER BREMER ZEITUNG · NUMMER 18 · 30. APRIL 1936

Sofort Quartiere bestellen!

3. Reichsnährstands-Ausstellung Frankfurt a. M.

Zum Besuch der 3. Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt (17. bis 24. Mai 1936) haben sich schon jetzt Hunderttausende von Bauern und Landwirten angemeldet. Ein großer Prozentsatz der Ausstellungsbesucher bleibt mehrere Tage in Frankfurt, um nicht nur die Ausstellung, sondern auch die Sehenswürdigkeiten Frankfurts zu besichtigen und billige Ausflüge in die an Naturschönheiten reiche Umgebung zu unternehmen.

Viele der gemeldeten Ausstellungsbesucher, vor allem die Sonderzugsfahrtteilnehmer, die sich mehrere Tage in Frankfurt aufzuhalten beabsichtigen, haben aber bis heute noch kein Quartier bestellt, offenbar weil sie der irrigen Auffassung sind, daß die Quartierbeschaffung auch nach der Ankunft in Frankfurt ohne Schwierigkeiten möglich sei. Dem ist aber nicht so! Tatsächlich stehen in Frankfurt und in den umliegenden Städten Quartiere nur in beschränktem Umfange zur Verfügung. Die vorhandenen Privatquartiere sind sämtlich vom Quartieramt der 3. Reichsnährstands-Ausstellung beschlagnahmt, die Hotels für die Dauer der Ausstellung zum großen Teile schon jetzt ausverkauft. Unter diesen Umständen ist es für die Ausstellungsbesucher sehr schwierig, sich in Frankfurt und seiner näheren und weiteren Umgebung erst nach Eintreffen am Ausstellungsort ein Quartier zu besorgen.

Damit für alle Ausstellungsbesucher Quartiere sichergestellt werden können, ist es unbedingt erforderlich, daß jeder Besucher, der sich mehrere Tage in Frankfurt aufhält und eine Quartierbestellung nach nicht aufgegeben hat, unverzüglich bei seinem Ortsbauernführer oder der zuständigen Kreisbauernschaft ein Quartier bestellt. Der Preis des Privatquartiers beträgt je Nacht und Bett einschließlich Morgenkaffee 2,90 RM.

Nur wer vor seiner Abreise nach Frankfurt im Besitze einer vom Quartieramt ausgestellten Quartierkarte ist, kann ohne Unterkunftssorgen die große deutsche Landwirtschaftsschau besuchen. Deshalb ergeht nochmals der Ruf an alle sich mehr als einen Tag in Frankfurt aufhaltenden Ausstellungsbesucher, soweit sie eine Quartierbestellung noch nicht aufgegeben haben: „Sofort Quartiere bestellen!"

Umpflanzen der Topfgewächse

Die meisten überwinterten Topfpflanzen müssen im Frühjahr in frische Erde umgesetzt werden. Die beste Zeit dazu ist der Mai, weil dann die nötige Wärme vorhanden ist. Es bilden sich dann schnell wieder junge Wurzeln und diese durchziehen die frische Erde. Damit diese günstige Wirkung eintritt, müssen aber verschiedene Punkte beachtet werden:

Die Erdmischung muß z. B. den Wachstumsbedingungen der Pflanze entsprechen. Wir geben den krautartigen Topfpflanzen (Geranien, Fuchsien usw.) eine lockere, nahrhafte Erde, die aus guter, abgelagerter Mistbeeterde, Lauberde und Sand zu gleichen Teilen besteht. Die holzartigen Pflanzen (z. B. Evonymus, Lorbeer, Oleander) verlangen eine kräftige Erdmischung aus Komposterde, Mistbeeterde, mildem Lehm und Sand. Die Zimmergewächse (Farne, Blattbegonien, Alpenveilchen, Primeln und dergleichen) gedeihen nur in einer leichten, humusreichen Erde, die meist aus Laub- und Heideerde, feinem Sand und etwas Mistbeeterde besteht.

Rasch wüchsigen Pflanzen und jenen, die sich besonders gut entwickeln sollen, gibt man unter die Erde kleine Mengen Hornmehl (Hornspäne), ungefähr ½—1 Liter auf 10 Liter Erde. Beim Umsetzen darf der Topf nicht viel größer sein, als der Wurzelballen. Denn das Wachstum wird durch eine sachgemäße Düngung besser angeregt als durch das Umsetzen in reichliche Mengen Erde. Es ist sogar ratsam, den Wurzelballen durch Beschneiden etwas zu verkleinern. In allen Fällen soll man aber den Ballen mit einem spitzen Holz auflockern, vertrocknete oder faulende Wurzeln bis zum gesunden Teil wegschneiden und die alte Erde ausschütteln.

Beim Umpflanzen selbst ist das Abzugsloch mit einem Scherben zu belegen. Dann wird etwas Erde aufgefüllt, die Pflanze daraufgesetzt und ringsum mit Erde nachgefüllt. Dann stopft man mit einem pfahlförmigen schmalen Holz oder mit den Fingern die Erde wiederholt an Rande des Topfes nach. Es muß aber oben ein fingerbreiter Gießrand bleiben. Auch ist zu beachten, daß die Pflanze nicht tiefer in die Erde gesetzt wird, als sie früher stand und daß sie richtig in der Mitte des Topfes steht. Die frischungesetzten Topfpflanzen werden dann mit der Brause tüchtig angegossen und vorerst halbschattig gestellt. Werden sie in den Garten gebracht, so sind sie in die Erde einzusenken. Das Beschneiden, somit überhaupt nötig, muß schon einige Zeit vorher geschehen sein. Oefteres Bespritzen und reichliches Gießen bei heißem Wetter fördert schließlich das Anwachsen bzw. die Wurzelzeugung in reichem Maße.

— ei —

Namenskunde bei unseren Gartenpflanzen

Zwiebel und Lauch

Der Name Zwiebel wird oft für ein gut deutsches Wort gehalten. Dem ist aber nicht so. Das lateinische Wort für die Zwiebel lautet cepa, das Verkleinerungswort dazu, also das „Zwiebelchen" cepula. Daraus ging zunächst das italienische cipollo hervor und daraus die mittelhochdeutschen Namen der Zwiebel, die zibolle, cibel lauten. In den niederdeutschen Bezeichnungen Zippel, Siepel läßt sich noch deutlich die ursprüngliche Abstammung des Wortes erkennen. Bald vergaß man die Ableitung aus dem Italienischen und brachte das alte zibolle mit „Bolle" das so viel wie etwas Rundes, z. B. eine Knospe, aber auch ein rundliches Gefäß bedeutet, in Zusammenhang. Das schien ja auch recht gut für die kugelige Zwiebel zu passen. Aber wie kam das „u" in unser Wort? Offenbar dadurch, daß man aus der „zibolle" eine „zwibolle" machte — diese Form finden wir auch tatsächlich im Althochdeutschen — und dabei an die Zahl „zwei" (agl. zwie-fach) dachte. Man deutete also die Zwiebel als eine „zweifache Kugel" und hatte dabei offenbar die mehrfachen Schalen der Zwiebel im Sinn. Aber auch das einfache Bolle oder Bölle wird z. B. im badischen Oberland, aber auch in der Schweiz, für die Zwiebel gebraucht.

Eine ganz merkwürdige Bezeichnung für die Zwiebel finden wir im Westen des deutschen Sprachgebietes, etwa auf der Linie von Limburg bis Trier. Unsere Küchenpflanze heißt nämlich dort Oenn oder Enn. Auch dieses Wort ist ein Lehnwort aus dem Lateinischen. Es kommt von lateinisch unio — Zwiebel, woraus sa auch das französische oignon (Zwiebel) geworden ist. Um das Wort noch deutlicher zu machen, bing man ihm die Bezeichnung -lauch an und so entstanden aus dem „Oenn-lauch" die rheinischen Namen für die Zwiebel (Oellig, Ollig, Oelsel, Uhlek.

Die sog. Winterzwiebel (Allium fistulosum), die bekanntlich durch röhrenförmige, stark blaßig aufgetriebene Stengel gekennzeichnet ist, ist nicht etwa, wie manchmal angenommen wird, nur eine Spielart der gewöhnlichen Küchenzwiebel. Sie scheint viel später als diese zu uns gekommen zu sein, ja es ist zweifelhaft, ob sie bei uns im Mittelalter bekannt war. Im Nabegebiet führt sie den mit unverständlichen Namen Serche.

In manchen Büchern wird die Perlzwiebel, deren Zwiebelchen oft in Essig eingemacht werden (z. B. zu Mixed Pickles), mit der unten erwähnten Rockenbolle gleichgesetzt. Das ist aber nicht richtig. Die Perlzwiebel gehört botanisch vielmehr zum Porree (Allium Porrum), dem bekannten Suppengemüse. Dieser Name ist aus dem französischen porrée übernommen, das seiner Zeit wieder auf das lateinische porrum = Lauch zurückgeht. Im Bayrisch-Oesterreichischen wird dieses Gemüse auch oft als Port angesprochen.

Ein echt deutsches Wort ist dagegen Lauch, das zwar in der älteren Sprache ein Sammelname für verschiedene Laucharten ist, jetzt aber vorzüglich für den Porre gebraucht wird. Das Wort Lauch treffen wir fast in allen germanischen Sprachen an, es sei nur das niederländische look, das englische leec und das schwedische lök genannt. Ueber die eigentliche Bedeutung des Wortes sind sich die Sprachforscher nicht im klaren.

Das Wort Lauch begegnet uns in den verschiedensten Zusammensetzungen. Da ist zunächst der Knoblauch zu nennen. Was bedeutet die erste Silbe Knob-? Die mittelhochdeutsche Form klobelouch gibt uns einen Fingerzeig. Wir haben hier das gleiche Wort vor uns wie es auch in Kloben = gespaltenes Stück Holz steckt und in klieben = spalten. Knoblauch ist also der „gespaltene Lauch", was sich auf die vielen kleinen Nebenzwiebeln („Zehen"), in die die Hauptzwiebel gespalten ist, bezieht.

Leicht ist der Name Schnittlauch zu erklären. Es ist der Lauch, dessen Blätter zum Küchengebrauch frisch geschnitten werden. In der mundartlichen Aussprache wird das Wort oft so zusammengezogen, daß man seine ursprüngliche Gestalt kaum mehr erkennt. Es sei nur an das altbayrische Schnittling, an das Tiroler Schnitt'l erinnert. Im Niederdeutschen heißt der Schnittlauch häufig Beeslook, Beeslauk. Das kann nur „Binsenlauch" bedeuten (niederdeutsch Bees = Binse) mit Bezug auf die binsenähnlichen Blätter. Uebrigens heißt ja auch die Uebersetzung des lateinisch-griechischen Ausdruckes „schoenoprasum" Binsenlauch. Der Name entspricht also dem Aussehen, wie der Schnittlauch in manchen Gegenden heißt.

Im bayerischen Franken kann man für den Schnittlauch Bezeichnungen wie Grenzi, Greserling, Grasala, Grisetl hören. Hängen sie mit „Gras" zusammen? Ganz vereinzelt scheint die Bezeichnung Stiri für den Schnittlauch zu stehen, die aus der Würzburger Gegend angegeben wird. Wie ist dieser Name wohl zu erklären?

Dr. Marzell.

Welkende Schnittblumen

Blumen verschönern das Heim. Wie einfach es ist, hier ohne großen Kostenaufwand sich den Frühling, die Sonne und den Himmel in die Wohnung zu holen, und wie dankbar der Mann und die Kinder sind für ein paar Blumen, wird selber häufig von der Hausfrau übersehen. Auf dem Fensterbrett, an Fenster, auf dem Balkon-Tisch, ja sogar in der Küche können Blumen uns erfreuen. Der Einwand, daß Schnittblumen zu schnell verwelken, ist nicht ausschlaggebend, weil er nur ganz bedingt zutreffend ist. Meistens liegt ein zu frühes Welken der Blumen an der unsachgemäßen Pflege und Behandlung der Blumen nach dem Schnitt. Auf verschiedene Weise kann man einem zu frühen Welken vorbeugen.

Zunächst sollte man Blumen, die frisch geschnitten sind oder als Strauß vom Gärtner ins Haus kommen, nie sofort in eine Vase stellen. Es ist ratsam, die Stengel zunächst um einige Zentimeter zu verkürzen, damit etwa schon angefaulte oder verklemmte Stengelenden wieder besser Nahrung aufnehmen können. Eine solche Stengelverkürzung sollte man jeden Tag, zumindest aber jeden zweiten Tag vornehmen. Dann stelle man die Blumen etwa bis zum Blütenansatz ein bis zwei Stunden in lauwarmes Wasser, dann erst in eine Vase.

Das Wasser in der Vase muß täglich gewechselt werden, wobei darauf zu achten ist, daß das Wasser nie ganz kalt ist. Am besten findet der Wasserwechsel morgens und abends statt. Zur Vermeidung etwa auftretender Fäulnis wird dem Wasser ein oder zwei Körnchen Kaliumpermanganat beigegeben. Kochsalz, wie so oft angepriesen, ist für diesen Zweck ungeeignet. Wer an Kaliumpermanganat nicht besitzt, nehme Soda oder Oxalsäure in Kristallform. Wenn nur hier aber nicht des Guten zuviel, sondern beschränke sich auf nur wenige Körnchen bei einem Liter Wasser.

Das frühe Welken der Schnittblumen ist meist auf zu große Wärme zurückzuführen. Sie dürfen daher nicht in die Sonne gestellt werden oder gar in ein heißes, überhitztes Zimmer. Besonders während der Nacht sollten Schnittblumen stets aus dem Wohnzimmer entfernt und in einem kühleren Raum aufbewahrt werden. Dies gilt für jede Jahreszeit. Morgens sollten die Blüten fein mit abgestandenem Wasser überbrüht werden.

Blumen, die über holzige Stengel verfügen, zum Beispiel Rosen, werden ebenfalls täglich um einige Zentimeter verkürzt, es ist gut, den Stiel unten auf etwa zwei Zentimeter zu spalten. Je nach der natürlichen Blühdauer der Schnittblumen halten sich dieselben bei einer solchen Behandlung häufig acht bis vierzehn Tage völlig frisch.

Str.-L.

Ratschläge für den Kleintierhalter

Wohlschmeckende Ziegenbutter

Nachdem die Grünfütterung eingesetzt hat, steigert sich die Milchleistung der Ziege, so daß nunmehr mit der Herstellung von Ziegenbutter in vollem Umfange begonnen werden kann. Oft gibt schon eine Ziege so viel Milch, daß sich das Verbuttern lohnt, von zwei oder mehr Ziegen kann sogar ein größerer Haushalt ausreichend mit Butter versorgt werden, auch wenn noch Vollmilch für Kinder oder zu Haushaltszwecken verbraucht wird. Für letztere ist übrigens die Magermilch noch gut zu verwenden.

Um eine haltbare und wohlschmeckende Ziegenbutter zu bereiten, beachte man folgende Punkte:

1. Um die Sahne von der Magermilch zu trennen, verfahre man nicht mehr nach dem alten Brauch, die Milch in Satten hinzustellen, bis die oben angesammelte Sahne abgenommen werden kann, sondern verwende unbedingt eine Handschleuder. Nur dann darf man sicher sein, eine wohlschmeckende und haltbare Ziegenbutter zu erhalten. Die Milch muß melkwarm geschleudert werden, bzw. auf etwa 30 Grad Celsius erwärmt werden, um das Fett möglichst vollständig aus der Milch zu erhalten.

2. Die Sahne muß in einem irdenen Topf angesammelt werden und einige Tage stehen, bis sie leicht angesäuert ist. Der Topf darf nur mit einem luftdurchlässigen Tuche (Gaze) bedeckt werden, da die Sahne sonst „stickig" wird und die Butter einen unangenehmen Geschmack erhält. Da Milch, Sahne und Butter leicht einen Beigeschmack annehmen, wenn sie in unreiner Luft stehen, muß der Aufbewahrungsraum luftig und frei von jeglichen Gerüchen sein.

3. Das Verbuttern geschieht in einem Butterfaß oder in einer Buttermaschine. Die zu verbutternde Sahne muß eine Temperatur von 12 bis 15 Grad Celsius, im Mittel von 14 Grad Celsius haben. Man erreicht sie im Sommer durch das Ausspülen des Butterfasses oder der Buttermaschine mit kaltem, im Winter durch entsprechende Behandlung mit warmem Wasser.

4. Durch das Auf- und Niederbewegen des Stößers bzw. das Drehen der Flügel der Buttermaschine erreicht man das Ausscheiden und Zusammenballen der Fettkügelchen.

5. Ist das geschehen, so gießt man das Ganze in ein Sieb, so daß die Buttermilch abläuft. Die Butter bleibt in dem Sieb zurück und wird nun in einer irdenen Schale oder in einer Holzmulde mittels Holzpatens so lange unter Uebergießen mit kaltem Wasser durchgeknetet, bis das Wasser klar abläuft.

6. Beim Salzen sei man vorsichtig, da versalzene Butter den lieblichen Geschmack verliert; auf ½ kg Butter rechnet man ungefähr 10—15 g Salz. Das Salz darf nicht in der Nähe von stark riechenden Gegenständen (Fische, Petroleum, Käse usw.) gestanden haben.

7. Ziegenbutter ist weiß; man kann sie, ohne den Geschmack zu beeinträchtigen, mit Butterfarbe oder einigen Tropfen Möhrensaft färben, jedoch hüte man sich vor zu großer Anwendung von Farbe, da die Butter sonst unnatürlich gelb wird. Nach Belieben kann die fertige Butter verschieden geformt werden. Holzformen sind in einschlägigen Geschäften zu haben. Man spült sie zuerst mit heißem und dann mit kaltem Wasser aus, preßt die Butter fest hinein, wendet die Form um und entfernt die Butter durch Aufschlagen der Form auf einen festen Gegenstand.

8. Butter soll stets kühl und luftig aufbewahrt werden.

9. Peinliche Reinlichkeit bei dem ganzen Verfahren ist unbedingt zu beobachten.

10. Verbedingung für Erzielung einer erstklassigen Ziegenbutter ist gute Haltung und Pflege der Tiere und die Verabreichung gelunden Futters.

Schr.

Blühende Trockenmauern

Diese leuchtend gelben, weißen und blauen Blütenpolster von Alyssum, Arabis und Aubrietien haben wir in voller Blüte Ostern 1936 (!) in einem Garten der Bergstraße bei Heidelberg aufnehmen können.

Aufn.: Schönbohm.



Spiralgedanken eines Schlauchos

Neben einem Himbeerstrauch
sonnte sich ein Gartenschlauch.

Schön geringelt zur Spirale,
fiel ihm ein mit einem Male,
daß er, während er sich sonnte,
eine Schlange werden konnte.

Da, — indem er sich schon rollte,
fiel ihm ein,
daß er keinem Menschen grollte
und deshalb nicht beißen wollte.
Also ließ er's lieber sein.

Ich persönlich, der dies schreibt,
bin dafür, daß Schlauch Schlauch bleibt.
Wie gesagt, meint das der Schlauch auch.

Carl Wolff.

Der Handverstäuber als Baumspritze

Wenn keine Baumspritze vorhanden ist, so genügen für kleinere Gärten zum Abspritzen der Sträucher und des Buschobstes zwecks Schädlingsbekämpfung die meist vorhandenen Handverstäuber vollkommen. Es ist dabei nebensächlich, ob sie ursprünglich zur Schädlingsbekämpfung in Ställen oder im Gewächshaus bestimmt waren. Als Buschobstspritze sind diese Handverstäuber keineswegs als „Notbehelf" anzusehen, sie eignen sich für diesen Zweck vielmehr recht gut. Mit einem solchen bereit kann man natürlich ohne erneutes Füllen einen mittleren Strauch oder Buschobstbaum gründlich einnebeln. Diese Verstäubeapparate arbeiten infolge der feinen Vernebelung der Spritzflüssigkeit sehr sparsam.

Selbstverständlich darf man diese Arbeit nicht bei windigem Wetter ausführen, damit der feine Flüssigkeitsnebel nicht vom Luftzug entführt wird. Der bei Windstille längere Zeit im Strauch und in der Buschobstkrone schwebende Flüssigkeitsnebel schlägt sich reichlich an Zweigen und Triebspitzen nieder und benetzt diese auch von allen Seiten und kann sogar in Gabelungen und Rindenspalten eindringen. Bei gründlicher Einnebelung der Sträucher usw. läßt sich also sehr geringen Flüssigkeitsverbrauches eine recht gute Wirkung erzielen. Die Höhenwirkung der Handverstäuberapparate reicht für Sträucher und Buschobst aus. Der Gartenfreund darf also niemals die Schädlingsbekämpfung unterlassen, „weil ihm vielleicht keine Rückenspritze zur Verfügung steht". Im Kleingarten ist eine solche Anschaffung nicht notwendig, man muß nur immer rechtzeitig den Handverstäuber verwenden, damit sich die Schädlinge nicht erst ausbreiten können.

W. Seyfarth.

Wieviel Futter braucht ein Huhn?

Immer wieder wird von Hühnerhaltern obige Frage gestellt. Kurzweg, ein für allemal passend läßt sich da keine Antwort geben. Wichtige Punkte sprechen nämlich mit und bewirken, daß der Futterverbrauch des einzelnen Huhnes bald größer, bald kleiner ist. Dahin sind zu rechnen: 1. die Größe des Tieres (die Darpingtonhenne braucht natürlich mehr als die Bantamhenne); 2. die Jahreszeit: legt die Henne im April fleißig, so braucht sie viel und hat dagegen im September bei stockender oder ausgesetzter Legetätigkeit weniger Futter nötig; 3. die Auslaufverhältnisse: bei freiem Auslauf (Gutshof, Obstgarten, Wiese, Dorfstraße) kommen die Hühner mit weniger dargereichtem Futter aus, als wenn sie auf beengten Höfen „aus der Hand" gefüttert werden müssen; 4. die Abfälle der Haushaltung sind bei der Zumessung des vorzusehenden Futters auch von großer Bedeutung.

Doch um etwas Festes zu bieten: Im Durchschnitt kommen auf eine Henne mittlerer Größe 45 g volle Körner, 60 g Kartoffeln oder dementsprechend Kartoffelflocken, 15 g Fisch- oder Fleischmehl bzw. Crissel und 20 g trockene Treber. Grünes oder Grünzeugersatz (Luzerne und Kleemehl) gibt es ungewogen so viel, wie die Hühner fressen wollen.

ust.

Achtet auf den Kartoffelkäfer



den größten Feind eurer Felder! Er wird mit Kartoffeln und Pflanzen aller Art — hauptsächlich aus Frankreich — eingeschleppt und fliegt auch über weite Strecken. Der Käfer und seine Larve fressen die Kartoffelfelder kahl und richten schweren Schaden an. Wo sich der Kartoffel- oder Kolorado-käfer zeigt, mache man sofort der nächsten Polizeibehörde Mitteilung, damit Schutzmaßnahmen getroffen werden können. Auch die zuständige Hauptstelle für Pflanzenschutz ist zu benachrichtigen.

(Wagenborg-Archiv.-K.)

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen.

Der getreue Dackel Lothar

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von Paul Palmen

In einem Eifeldörfchen war der pensionierte Förster Michels gestorben. Er hatte die letzten zwölf Jahre nur mit seinem Dackel Lothar und einer alten Wirtschafterin verbracht.

Lothar war als halbjähriges Dackelbaby in des Försters Hände gekommen. Er war mit allen Tugenden und Lastern seiner Rasse behaftet, doch außerordentlich klug. Nachdem Michels in Pension gegangen war, hatte er den einjährigen Lothar mit sich genommen. Ein Förster kann ohne Hund nicht sein. Auch wenn er keinen Dienst mehr tut.

Michels und Lothar vertrugen sich — mit Ausnahme geringer Meinungsverschiedenheiten — ganz gut. Der Förster war gewöhnt, täglich seine zwei Stunden und auch mehr im Walde herumzulaufen. Bei jedem Wetter. Ob Sonnenschein, ob Regen, ob Schnee. Hier begannen die Meinungsverschiedenheiten.

Lothar liebte längere Spaziergänge nur bei schönem Wetter und auch da nur in den wärmeren Jahreszeiten. Bei schlechtem Wetter kehrte Lothar trotz aller Aufforderungen und trotz allen Schimpfens seines Herrn nach Hause zurück und verkroch sich dort in seine warme Ecke.

War das Haus verschlossen, trippelte Lothar zum Altwirt, dem Stammlokal seines Herrn, ins Dorf, legte die Hausküche aus seinem Winkel auf der Ofenbank und rollte sich dort behaglich für zwei Stunden. Dann erhob er sich, ging in die Wirtsküche, machte dort schön und erbettelte sich stets einen guten Happen. Hatte er sich gestärkt, waschelte er durch die Dorfstraße nach Hause. Dabei eiferte er etwaige Gänseherden zu größerer Geschwindigkeit an oder er fuhr irgendein ihm unsympathisches Kind kläffend an.

Am Häuschen angekommen, schlug Lothar einen Mordsradau, bis ihm der Förster oder die von ihrer Klosettour heimgekehrte Wirtschafterin ins Haus ließ. Die Gardinenpredigt seines Herrn nahm er mit stoischem Gleichmut entgegen und dachte sich nur sein Teil. An warmen, sonnigen Tagen begleitete Lothar ohne weitere Aufforderung seinen Herrn. Unterwegs waren unzählige Bäume, Steine und sonstige Dinge, die zu beschnüffeln waren. Rief ihn sein Herr, dann überlegte er erst jedesmal, ob er dem Ruf Folge leisten sollte. Dies geschah in den seltensten Fällen.

Doch des Försters Herz hing an dem Dackel. Er sah ihm vieles nach, da er durch Lothars Launen und komische Einfälle oft in die lauteste Heiterkeit versetzt wurde. Lothar ging zu keinem anderen Menschen und ließ sich von niemand anfassen. Nur sein Herr durfte mit ihm machen, was er wollte. — —

Ein Herzschlag setzte dem Leben des Försters ein Ziel. Mitten im Walde, an einem herrlichen Septembernachmittag, spürte Michels ein plötzliches Schwindelgefühl. Er setzte sich auf einen Baumstumpf und öffnete seine Lodenjoppe. Lothar saß erstaunt vor seinem Herrn und blickte zu ihm auf. Was machte das sein? Noch niemals hatte sein Herr sich im Walde hingesetzt! Als Michels mit einem tiefen Stöhnen vom Baumstumpf in das Gras fiel, sprang Lothar erschrocken zurück. Er umschnüffelte seinen Herrn, bellte leise und sah in das blasse Gesicht. Stunde um Stunde verrann, und der Dackel rührte sich nicht von der Stelle. Immer wieder bellte er leise und suchte seinen Herrn zu wecken. Er leckte sanft die kalten Hände des Toten und stieß ein heiseres Winseln aus. Spätabends kamen der Altwirt und zwei Holzknechte in den Wald. Die Wirtschafterin hatte ihren Herrn im Wirtshaus gesucht und, als sie ihn dort nicht fand, die Befürchtung ausgesprochen, dem Förster möge etwas passiert sein. Der Altwirt teilte die Angst der alten Frau und machte sich mit zwei Burschen und seinem Hunde auf, um nach dem Vermißten zu suchen.

Lothar wollte niemand an die Leiche seines Herrn heranlassen. Er beruhigte sich schließlich, als man ihn auf die provisorische Bahre neben seinen toten Freund setzte.

Nur zwei Verwandte hatte Michels gehabt, eine alte Schwägerin und einen Vetter, der auch Erbe des Häuschens und der Habseligkeiten des Försters war. Er versicherte, Lothar in die Erbschaftsmasse einzubeziehen. Der Altwirt nahm deshalb den Hund zu sich.



Erich Urbahn (Deike M)

Zwei Tage hatte die Leiche im Hause gelegen, und während dieser Zeit verließ Lothar nur auf einige Minuten das Zimmer, in dem sein Herr aufgebahrt lag. Er nahm keinerlei Futter zu sich, trank aber unbändig viel Wasser. Der Erbe, ein alter Geizhals, sah scheel auf den Hund, getraute sich jedoch in Gegenwart der alten Wirtschafterin nichts zu sagen.

Bei dem Begräbnis lief Lothar hinter den Trägern her. Als eine Bäuerin dem Hund den Eintritt in die Kirche wehren wollte, winkte ihr der hochwürdige Herr Pfarrer zu, das Tier gewähren zu lassen. Lothar saß am Fußende unter der Tragbahre. Er saß unbeweglich während der Einsegnung der Leiche und folgte den Trägern zum Kirchhof. Der Pfarrer hielt eine ergreifende Rede. Ein Menschenleben voll Pflichterfüllung, ein Mensch mit einem guten Herzen war in den Himmel eingegangen. Gott hatte ihm die Gnade geschenkt, im Wald, der Stätte jahrelangen Wirkens, schmerzlos und schnell zu sterben.

Der Küster sandte seinen letzten Gruß über den Sarg. Lothar, der stets, wenn er Musik hörte, zu heulen begann, saß mit fragenden Augen am Kopfende des Sarges. Der Altwirt nahm den Hund auf ließ ihn nochmals am Sargdeckel riechen und hielt ihn dann fest im Arm. Der Hund schrie, heulte und winselte, als man den Sarg versenkte. Er biß den ihn beruhigenden Altwirt zweimal in die Hand.

Als das Grab zugeschaufelt war, ließ der Wirt den Hund herab. Sofort begann Lothar zu graben; Steine und Erde flogen auf die Trauergäste. Nur mit Gewalt konnte der Wirt ihn vom Grabe wegziehen.

*

Lothar gewöhnte sich langsam an das Heim beim Altwirt. Der Dackel lag oftmals, solange die Witterung warm war, am Grabe seines Herrn. Er wurde eine Sehenswürdigkeit. Aus der nahen Stadt kamen die Wanderer und knipsten das Grab Michels' mit dem darauf trauernden Dackel.

Nach einigen Wochen betrat der Erbe Michels' an einem Sonntagmorgen vor dem Kirchgang die Gaststube beim Altwirt. Lothar lag auf seinem gewohnten Platz auf der Ofenbank. Er hatte in letzter Zeit mit der Katze Frieden geschlossen und ließ sie auch auf der Bank an seiner Seite liegen.

Beim Eintritt seines Todfeindes — des Erben des Försters — setzte sich Lothar langsam auf; er sprang von der Bank, schlich von hinten an den Mann heran und beschnüffelte dessen Hose. Richtig, Lothar roch es. Der Schuft hatte die Kleider seines toten Herrn am Leibe. Mit einem heiseren Bellen fiel Lothar den Mann an. Er riß ihm die Hose in Fetzen vom Leibe und verbiß sich in die Jacke des Mannes. Der Mann sprang wie ein Wahnsinniger herum, er stieß und schlug nach dem Hunde, doch geschickt wich der Dackel allem aus. Der Altwirt hielt sich den Bauch vor Lachen und die Bauern brüllten. Keiner kam dem unbeliebten Geizhals zu Hilfe. Mit einem kräftigen Ruck stürzte der Ueberfallene zur Tür hinaus.

Lothar hatte einen großen Fetzen Tuch von der Jacke des Mannes in der Schnauze. Er sprang damit auf die Ofenbank und legte es dorthin. Gleich darauf holte er die anderen Stücke, die er aus dem Anzug gerissen hatte, sa, sogar einen Knopf trug alles zur Ofenbank und legte sich darauf.

Einige Monate später — der Frühling war ins Land gezogen — verschwand Lothar aus dem Hause des Altwirts. Zwei Tage später fand ihn ein Jäger tot an der Stelle wo vor acht Monaten sein Herr gestorben war.

Können Damen Wagen lenken?

Unter der Regierung des vierzehnten Ludwigs war die Sitte des weiblichen Wagenlenkens aufgekommen. Eine Sitte, die leider bald zur Unsitte auszuarten drohte. Denn bekanntlich besitzt nicht jeder, der einem Sport huldigt, auch die dazu erforderliche Geschicklichkeit. Die meisten der schönen aber unvorsichtigen Wagenlenkerinnen besaßen sie nicht. So mehrten sich die Unglücksfälle, denn in einer Zeit, wo man noch nicht unter Autos kommen konnte, kam man eben unter Wagen . . .

Man bat den König, einzugreifen. Was tun? Einfach verbieten? Dagegen wehrte sich des Königs sprichwörtliche Galanterie.

Da erschien, als Retter in der Not, ein junger Ministeriasekretär. Er erbot sich, dem Unfug in der erwünschten Weise abzuhelfen, ohne die holden Wagenlenkerinnen vor die hübschen Köpfe zu stoßen. Vorausgesetzt, daß man ihm nur für kurze Zeit die Machtbefugnis des Pariser Polizeipräsidenten übertrage. Das ward ihm gerne zugesagt. Anderen Tages veröffentlichte er eine Bekanntmachung folgenden Inhalts:

„Man bittet die Familienoberhäupter, zur Verhütung von Unglücksfällen, von jetzt an die Wagen nur noch von Damen (ihren verehrten Gemahlinnen und reizenden Töchtern) lenken zu lassen, die bereits — das 30. Lebensjahr überschritten haben!"

In königl. Auftrag: Der Polizeipräfekt.

Ludwig der Vierzehnte konnte mit Vergnügen feststellen, daß vom nächsten Tage an nur noch männliche Wagenlenker erschienen.

Das Mittel hatte geholfen (und würde wahrscheinlich zu allen Zeiten helfen!) l. Adams.

Klare Sicht voraus / von Heinz Wienecke

Das hatten sie gleich hinter Dover spitzgekriegt, daß irgendwas mit Käppen Petersen nicht stimmte. In Dover selbst war er ja noch ganz obenauf gewesen, hatte sich vergnügt die Hände gerieben, daß mit der Ladung alles klappte, daß voraussichtlich im Kanal mittleres Wetter sein würde, daß sie schon einen Tag früher in Hamburg ankommen würden — daß eben an Bord der „Marianne" mal wieder alles so klar ging, wie es sich gehörte. So ähnlich wenigstens hatte er noch im Hafen zu dem Steuermann gesäuert. Und der graue Jan hatte sinnig den Kopf dazu geschüttelt und gemeint, daß eine gewisse junge Frau Petersen wohl nicht gerade böse darüber wäre, wenn die „Marianne" einen Tag früher käme; und mit der „Marianne" der Herr Kapitän und Eheliebste, versteht sich. Schließlich sei es ja die erste Reise nach der Hochzeit, und junge Frauen hätten ja wohl manchmal das Warten nicht gerade gern.

Das also hatte der graue Jan noch in Dover zu Harm Petersen gesagt; und daß er dann noch allerhand Freundlichkeiten an den Mann bringen mußte, die sich ausschließlich um die junge Frau des Käppens drehten, zeigte nur mal wieder, wie sich die kleine Gesa die Herzen der Leute ihres Mannes erobert hatte. Gar zu gern hätte sie diese Reise ja auch mitgemacht — als Hochzeitsreise sozusagen —, aber Harm Petersen war für solche Extravaganzen nicht zu haben. Die Frau gehörte ins Haus. Und wenn der Mann zur See war, hatte die Frau eben zu warten. Frauen an Bord — nee, lütt Gesa, das gab's nun mal nicht. Zur Not war denn ja auch die Post da, wenn es was Wichtiges zu berichten gab.

Ja, und in Dover hatte also auch wirklich gleich bei der Hinreise ein Brief von Gesa gewartet. Und überall, wo sie anliefen, war's gewesen. Hatte zwar nicht gerade Wichtiges drinzustanden in den kleinen Briefen, aber gefreut hatte es den Mann um so mehr. Wie die kleine Gesafrau das alles so fein sagen konnte! Wurde einem ordentlich warm ums Herz, wenn man das las. „Und nun bist Du bald wieder bei mir, lieber guter Mann," hatte sie in dem letzten Brief geschrieben, „aber so immer allein sein ist auch wirklich nicht schön. Ich traf neulich auch Korl Behlke, weiß doch, der mal so hinter mir her war. Und unser kleiner Zeisig ist leider gestorben — —" Ja, so schrieb sie denn, die lütt Gesa. Seine kleine Frau! Und bald würde er ja nun wieder bei ihr sein.

Wie das dann wohl bloß mit einem Male so über ihn gekommen war! Zuerst, ja, da hatte er auf der Brücke gestanden und sich über das Wetter gefreut und über alles. Und dann war ja da wohl das Gesicht gewesen, da vorn am Bug. Hatte ihn, Harm Petersen, angegrinst. Irgend ne Fratze hatte ihm Grimassen geschnitten.

Und dann hatte diese Fratze ihn richtig verfolgt. Nur gut, daß er kein Spökenkieker war, sonst hätte man ja allerhand glauben müssen. — Gönnte ihm wohl sein Glück nicht, die Fratze da vorn — war wohl futterneidisch, weil in Hamburg die beste und feinste und treueste Frau auf ihn wartete — und ärgerlich war der Schiffer auf der Brücke herumgestampft, hatte nutzlose Befehle in die Luft geschrien, daß der graue Jan erstaunt auffah und der Smutje verwundert seinen dicken Kopf aus der Kombüse herausstekte. Aber Harm Petersen sah nur das Gesicht, diese widerwärtige Fratze am Bug. War es am Ende doch irgendein Zeichen. War vielleicht doch nicht alles so, wie Harm sich das ausmalte. Ob es Sturm geben würde? Kein Gedanke, murmelte Jan und sah den Schiffer von der Seite an. Oder ob die Fratze am Ende ihn selbst meinte? Ihn und seine Gesa etwa? Oh da irgendwas . . .

Der graue Jan hörte lange nicht mehr auf das, was der Käppen von der Brücke herunterschrie. War ja doch alles sinnloses Zeug. Na, er kannte den Weg auch allein, sollte der Käppen ruhig weiterschreien.

Und Harm Petersen schrie weiter. Harm Petersen schrie sich mit dem Gesicht da vorn herum, aber die Fratze wurde nur hämischer. Wieso schrieb denn auch Gesa mit einem Male von diesem Korl Behfe, zum Teufel nochmal, das hatte ja wohl was zu bedeuten. Und was hatte denn der graue Jan eigentlich damit gemeint, daß Frauen nicht gerade gern warten. Natürlich hätte er sie gern mitnehmen können, seine Gesa. Wär' denn ja wohl nicht so allein gewesen. Ja, ja, wenn sie so allein war, so in dem Haus ganz allein, keine paßte auf, nur das Gewissen — —

Da war der Junge an Deck gekommen. Hatte sich vorn hingesetzt und spielte auf Jans Schifferklavier. So, so, letzte sich gerade vor das Gesicht, der Junge. Spielte der Fratze wohl was vor, der Bengel. „La Paloma" wohl, und den „Fährjung" und sowas.

„Hö!" brüllte Harm Petersen ihm zu: „Was siehst du vorn, Jung?"

Gelassen drehte der Junge sich um:

„Klare Sicht voraus, Schiffer!" antwortete er ruhig. Und sah schon wieder stur geradeaus und spielte verträumt seine Lieder. „La Paloma" wohl, und den „Fährjung" — und sowas. —

Als Harm Petersen noch etwa hundert Schritt von seinem kleinen Haus entfernt war, sah er vor der Tür zwei Gestalten sitzen: seine Gesa und — seine Mutter.

„Ja, Harm," meinte Gesa nachher, „ich hab' Mutter gebeten, sie sollte man herziehen. Dann bin ich doch nicht so allein, wenn du auf See bist. Was meinst du dazu?"

„Klare Sicht voraus!" murmelte Harm.

„Was sagst du?"

„Ach, laß man, lütt Gesafrau," sagte der Schiffer da und lachte froh und herzhaft auf, „laß man gut sein. Wenn du Mutter hier haben willst, soll's mich freuen. Und übrigens, was ich noch sagen wollte, kannst ja wohl dem Jungen, meinem Schiffsjungen weißt du, kannst dem ja wohl einen schönen Sweater stricken. Ist ja manchmal bannig kalt an Bord, nich?"

Ja, das wollte Gesa denn auch gern tun.

-v-

Gallischer Witz zur Wahl

Französische Wahlanekdoten frei übersetzt von Wilhelm von Hebra

In der Debatte einer Wahl-Versammlung sprechen Manoir und Romilly. Jeder behauptet immer wieder, daß ausschließlich seine Ansichten richtig seien.

Nachdem der Streit eine gute Weile so gelaufen, immer lauter und lauter, immer sturer geworden ist, steht ein alter Herr auf und sagt:

„Meine Herren, ich bin 84 Jahre alt, ich habe viel gesehen und kann auf Grund meiner Erfahrungen sagen jede Sache hat drei Seiten: die Seite des Herrn Manoir, die Seite des Herrn Romilly, und die vernünftige Seite."

*

Ein Wahlkandidat sagt im Lauf seiner Rede: „Sinn und Ziel meines Lebens waren stets nur eines: mich meinem Vaterland aufzuopfern. Ich handlungere nicht aus Eigennutz nein, nur aus dem Streben nach neuen Opfern für das Vaterland, wie sie einem Menschen meiner Gesinnung die Pflichten des Abgeordneten auferlegen."

Ein Gegner ruft dazwischen:

„Haben Sie dem Vaterland schon Opfer gebracht?"

„Ja."

„Waren Sie im Krieg?"

„Ja."

„Wurden Sie verwundet?"

„Ja."

„Verbrachten Sie Tage und Wochen in Regen und Schnee?"

„Ja."

„Nahmen Sie schon Entbehrungen auf sich, um Ihre Steuern pünktlich zu bezahlen?"

„Ja."

„Haben Sie dem Vaterland auch noch andere Opfer gebracht?"

„Ja."

„Dann meine Herren, bin ich der Meinung: der Kandidat hat sich schon so gründlich für das Vaterland aufgeopfert, daß wir ihn schonen müssen. Wir dürfen von ihm keine weiteren Opfer mehr verlangen. Wir müssen einen anderen Kandidaten wählen."

*

Das Departement Orme ist berühmt für seine Schweine. Dort ist das Schwein ein äußerst bedeutungsvolles Wesen. Bevor ein echter Ormer ein Schwein kauft, untersucht er es gründlich und genau, beobachtet sorgfältig seine Art, zu fressen und zu sein.

Zu jener Zeit, als die Anhänger der Einzelwahl und der Verhältnis- und Listen-Wahl sich heftig bekämpften, setzte ein Wahlkandidat in langer Rede die Vorteile der Verhältnis- und Listen-Wahl auseinander, wurde schließlich von einem Landwirt unterbrochen:

„Ihr System gefällt mir nicht. Ich will einen Abgeordneten, bevor ich ihn wähle, genau so gut kennen wie ein Schwein, bevor ich es kaufe."

*

Ein Politiker nimmt an einer Wahlversammlung teil, sitzt mit gesenktem Kopfe da, mit grüblerischer Miene, mit gefurchter Stirne — mit allen Zeichen starker Gehirn-Arbeit.

Ein Freund fragt ihn leise:

„Werden Sie auch sprechen?"

„Nein. Heute kann ich es nicht."

„Warum?"

„Sehen Sie denn nicht, daß ernsthafte Gedanken mich beschäftigen?"

*

Der Wahl-Kandidat hat eine glänzende Rede gehalten, wurde stürmisch bejubelt, als Vertreter echter Volksfreundschaft gefeiert, von einer großen Menge auf den Bahnhof begleitet.

Dort steht er nun auf dem Bahnsteig, und ihm gegenüber, in respektvoller Entfernung, seine Anhängerschaft.

Da kommt ein zartes, junges Mädchen, in einfachem Kleid, mit züchtig-tugendhaften Augen, steht ängstlich um sich, geht auf den Kandidaten zu, errötet, bleibt stehen, geht wieder auf den Kandidaten zu, errötet wieder, bleibt wieder stehen.

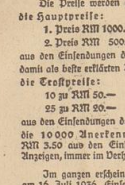
Der Kandidat ruft so laut, daß alles es hören, in betont leutselig-gütiger Art:

„Kommen Sie nur her, meine Gute! Ich bin ein Vertreter des Volkes, und wer zum Volk gehört, der soll nicht schüchtern vor mir sein, der soll mir offen seine Wünsche sagen."

Da geht das Mädchen ganz auf ihn zu und sagt:

„Entschuldigen Sie, mein Herr . . . ich sehe hier nirgends eine Frau . . . drum bleibt mir nichts übrig, als einen Herren zu fragen . . . wo hier . . . Sie müssen schon, was ich meine . . . wo hier . . . ich kann den Namen dieses Ortes nicht über die Lippen bringen."

Pp.



Fritz Preisausschreiben!

Bedingungen:

Jeder Teilnehmer soll diejenige Frito-Anzeige, die ihm am besten gefällt, auf einer Postkarte kleben (ohne weitere schriftliche Zusätze), den Absender genau angeben und adressieren an

Firma Dr. August Oetker Bielefeld
bekt. Preisausschreiben

Jeder Teilnehmer darf nur eine Anzeige einsenden.

Die Preise werden ausgelost, und zwar die Hauptpreise:
1. Preis RM 1000.— 3. Preis RM 300.—
2. Preis RM 500.— 4. u. 5. Preis je RM 150.—
aus den Einsendungen der am häufigsten gewählten und damit als beste erkannten Anzeige.
die Trostpreise:
10 zu RM 50.— 100 zu RM 10.—
25 zu RM 20.— 200 zu RM 5.—
aus den Einsendungen der meistgewählten 3 Anzeigen, die 10 000 Anerkennungspreise im Werte von je RM 3.50 aus den Einsendungen der meistgewählten 6 Anzeigen, immer im Verhältnis zur Zahl der Einsendungen.

Im ganzen erscheinen 15 „Frito"-Anzeigen, die letzte am 16. Juli 1936. Einsendungszeit vom 20. Juli bis 20. August 1936. Preisverteilung ab 15. September 1936. Die Auslosung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Die Gewinner werden direkt benachrichtigt.

Bitte ausschneiden!

Die Badongs und ihre Schiffe

Roman von Hans Richter.

Copyright 1935 by August Scherl GmbH. Berlin.

(21. Fortsetzung)

„Ausgeschlossen, Mädel?"

„Radpartie?" Sie ist begeistert. „Wo geht's denn hin?"

„Zur Zentralstation."

„Ausgeschlossen! Wenn ich um sieben nicht im Theater bin, kann ich Konventionalstrafe bleehen."

„Wer redet denn davon? Wir sind um sieben Uhr zurück — um halb sieben."

Während sie in einem Heer von Radfahrern durch die Stadt fahren, erklärt er ihr seinen Plan. Er hat dabei nach holländischer Sitte seinen Arm um ihre Schulter gelegt und fährt mit einer Hand. „Zuerst einmal geht's mit der Eisenbahn nach Leyden und von da über Lisse und Hillegom nach Haarlem, pedaltretenderweise. Einverstanden?"

„Durch die Blumenfelder?" jubelt sie und lacht übers ganze Gesicht.

„Ich finde, daß du viel hübscher bist, wenn du dich nicht schminkst", sagt er.

„Und ich finde, daß du von Bühnenwirkung keine Ahnung hast; sonst würdest du nicht solchen Unsinn reden."

„Oho!"

„Hat sich was: Oho! Und wenn du mich heute wieder ärgern willst, bleib' ich zu Hause."

Davon ist natürlich gar keine Rede, wird auch nicht noch einmal erwähnt. Sie verfluchen ihre Räder im Radwagen, erreichen gerade noch ihr Abteil und sitzen in drangvoller Enge zwischen andern Menschen.

„Wo die Leute nur alle hinfahren?" stöhnt Madlen.

„Vielleicht nach Alkmaar, zum Käsemarkt; heute ist nämlich Freitag."

„Wer denkt denn an Käse, wenn er in die Blumenfelder fährt!"

„Jeder richtige Holländer kann das."

Ein paar der Mitreisenden, die Deutsch verstehen, lachen. Bemerkungen fallen, die Madlen und Fritz zueinander in Verbindung bringen, die sie jedoch, weil sie holländisch nicht sprechen kann, nicht versteht. Aber Fritz versteht sie; denn er ist ein Jahr in Amsterdam gewesen.

„Hochzeitsreisende?" fragt einer.

Er nickt eifrig.

Madlen will wissen, was er gesagt habe.

Fritz erklärt ihr, man habe die Tänzerin in ihr erkannt; die Leute seien auch im Kino gewesen.

Gutgläubig nickt sie und bestätigt etwas, das sie nie bestätigen würde, wenn sie es wüßte.

Als sie in Leyden aussteigen, lassen sie nur Freunde zurück und sind geladen mit guten Ratschlägen, die Fritz mit dem festen Vorsatz, sie nie auszuführen, angehört hat.

Während sie durch die Stadt fahren, muß Madlen mancherlei Namen über sich ergehen lassen, die etwas mit Leyden und der Malerschule zu tun haben. Fritz erzählt von Cornelis Engelbrechtszoon, von Lucas van Leyden, von Rembrandt, Jan van Goyen, Jan Steen und Gerard Dou und hätte wohl überhaupt nicht aufgehört, wenn Madlen ihm nicht zuletzt die Hand auf den Mund gelegt hätte.

„Ich muß dir etwas verraten, Fritz: Das alles ist mir furchtbar gleichgültig."

„Hast du denn gar keinen Bildungstrieb?" hackt er.

„Nicht den geringsten — wenigstens heute nicht. Heute hab' ich Ferien, und die will ich wie ein Schulmädel, das endlich der Lehrerin ausgekratzt ist, genießen . . . Sieh mal da: Blumen!"

„Du wirst noch viel mehr sehen."

„Gut — dann laß uns fahren! Städte mag ich heute nicht."

Schon, als sie die Stadt verlassen, entdeckt Madlen die ersten Felder und möchte am liebsten vom Rad steigen und hinlaufen.

Aber Fritz vertröstet sie. „Es kommt noch ganz anders" sagt er.

Es kommt ganz anders. Um Lisse herum ist Feld an Feld, rote, blaue, gelbe. Die gelben — es sind Narzissenfelder — überwiegen. Und alle Menschen, die ihnen entgegenkommen, tragen Narzissen: in den Händen, um die Räder gewunden, die Autos bekränzt.

„Der eigentliche Blumenhollendag ist ja erst übermorgen", sagt Fritz, „aber sie fangen heute schon damit an."

„Ich will auch Blumen haben!" bittet sie.

An einer Gärtnerei steigen sie ab, und Mädchen umwinden ihre Räder. Madlen bekommt eine lange Kette, die sie ihr um den Hals hängen. Fritz muß sich einen Kranz gefallen lassen und kommt sich dabei wie ein Pfingstochse vor. Aber als er ihre strahlenden Augen sieht, unterdrückt er das Wort. Und wird zuletzt auch gefangen.

Sie liegen auf einer Wiese und verzehren das gekaufte Frühstück. Es ist ihr duftet herrlich.

Einmal muß Madlen mitten durch solch ein Feld gehen, einmal mit der Hand über all die Blumen, die ihr entgegenduften, streichen. Dann liegt sie neben ihm im Grase. „Solch ein Tag sollte kein Ende haben!" sagt sie leise.

Er mag sie nicht stören.

„Es ist alles so furchtbar weit und unwirklich: Rotterdam, die Bühne, die Menschen dort. Wenn ich den Eltern davon erzähle, begreifen sie mich nicht. Es sind gute Mädels, aber sie kennen nur das Theater. Es hat sie aufgefressen, und es läßt sie nicht mehr frei. An den Vormittagen, wenn die Bühne zur Verfügung steht, trainieren sie. Und dann schlafen sie oder stopfen ihre Socken oder schreiben Briefe an Agenten. Hier reden sie immer von ihrem nächsten Engagement oder von einer Zeit, die noch frei ist. Vor der haben sie Angst."

„Und du, Madlen?"

„Ich habe Angst davor, daß es mich auch einmal so ganz fressen könnte. So mit Haut und Haar. Ich bin gern Tänzerin geworden, und mein Beruf macht mir Freude. Und ich denke auch viel daran. Wenn mich etwas bewegt, kann möchte ich es in Tanzschritte umsetzen, in Rhythmus, und ich möchte viel mehr wissen, als ich weiß. Aber keine Bücher-gelehrsamkeit. Mutti hat mich vor Jahren einmal mit in ein Stück genommen: Rembrandt spielte eine Rolle darin, und alle Menschen, die meisten wenigstens, verstanden ihn nicht; und während er etwas tat, das sie sehr verurteilten, hat er seine schönsten Werke geschaffen. Ich gehe nicht gern in Galerien, aber ein Bild und noch eins sehe ich gern. Und ich möchte wissen, wie der, der es geschaffen hat, dazu gekommen ist, daß er es hat schaffen können. Ob er es nur des Geldes wegen getan hat, weil er in Not war, oder ob es ihn gequält hat."

„Warum möchtest du das wissen, Madlen?"

„Weil ich mich auch oft quälen muß. Ich habe mit Mutti darüber gesprochen und sie gefragt, wie das bei ihr ist."

„Und was hat sie geantwortet?"

„Mutti ist furchtbar bescheiden; sie meint, Talentchen dürften da nicht mitreden, und sie sei ja nicht Bildhauerin aus Berufung geworden, sondern weil sie es mußte. Von dem Geld, das sie verdiente, hat sie mich studieren lassen, und wenn ich jetzt etwas verdiene und es zurückzahlen will, nimmt sie es nicht an. Und ich muß doch auch verdienen und das tanzen, was die Agenten wollen; sie schreiben es einfach vor. Manchmal habe ich eine neue Idee, und an der arbeite ich für mich ganz allein. Und ehe ich nicht ganz fertig bin, lasse ich sie niemand sehen. Und wenn ich dann tanze, sehe ist, daß ich es noch viel besser hätte machen müssen. Weißt du: Im Kopf, in den Gedanken, da haben die Ideen Flügel, aber dann ist es, als sei man festgebunden, aber als sei eine Wand da, die man wegschieben müsse und die ich nicht wegschieben läßt. Verstehst du das?"

„Mit der Musik ist es auch nicht anders. Die Melodie, die man träumt, ist viel schöner als jene, die man spielt. Das ist so."

„Warum bist du eigentlich nicht Musiker geworden, Fritz?"

„Vater hätte ein schönes Gesicht gezogen, wenn ich ihm damit gekommen wäre. Und vielleicht hat er recht gehabt. Ich verstehe von allem etwas: von der Musik, von der Malerei, vom Tanz. Das ist zuviel, daraus wird nichts."

„Muß denn immer etwas daraus werden? Ich weiß das nicht genau."

„Ich glaube, ja; aber es kann sein, daß ich mal anders darüber denke."

Sie reden lange Zeit nicht. Dann Madlen: Fritz, ich muß dich etwas fragen. Wenn man dich so in Hamburg kennenlernt, dann hält man dich zuerst für einen eingebildeten Affen, und in Hamburg bist du's auch. Hier bist du anders. Warum ist das so?"

„Das weiß ich auch nicht!" sagt er grob und steht auf. „Uebrigens müssen wir weiter."

Dieser Tag wird ein merkwürdiges Gemisch von Poesie und Prosa. Sie fahren durch die Dünen nach Zandvoort, stehen am Meer und ärgern sich über die Hotelburgen, die Madlen prompt findet. Sie essen im Muluru und graueln sich von den Negerplastiken, die dort hängen; und sie fahren mit der Bahn noch ein Stück weiter, Fritz meint, ein Tag in Holland ohne eine Käsefabrik sei ein verlorener Tag.

Madlen versucht, Interesse für den Käse aufzubringen, es gelingt ihr nicht. Als Fritz auch noch Volendam besuchen will, streikt sie.

Am Nachmittag fahren sie mit dem Schnellzug nach Rotterdam zurück, und während rechts und links die Blumenfelder vorbeiflogen, die jetzt so ganz anders, so viel fernet aussehen, träumt Madlen von Narzissen und von Falkern, die über die Felder gaukeln. Das Tier kann es, denkt sie; das Tier kann vom Duft getragen werden . . . Und aus dieser Ueberlegung heraus kommt der Satz, der nun unvermittelt in dem Abteil steht. Es muß doch nicht alles einen Zweck haben. Es gibt auch Dinge, die nur schön zu sein brauchen."

Und jedes für sich denkt weiter. Daß es schön ist, nebeneinanderzusitzen und zu träumen, schön, Luftschlösser zu bauen, schön, mit Gedanken zu spielen.

Aber während sich die Träumereien des Mädchens in eine ihr unerklärliche Ferne verlieren; kehren die des Mannes zur Erde zurück. Blumen sind ein Duft, denkt er, Farben und Duft. Aber man kann sie kaufen, und sie sind ein Aktivposten in der Handelsbilanz. Wahrscheinlich hat Vater recht.

Und Madlen sieht ein gelbes, fließes Kleid, in dem man sich so bewegen muß, wie die Blumen es im Winde tun. Sie sieht Düfte, die sich in warmer Frühlingsnacht zu Essen verdichten und über dem Felde zu tanzen beginnen. Einen Tanz, den man nur träumen, den Menschenfüße aber nicht nachzeichnen können. Die Grenze, denkt sie, die Grenze — immer wieder ist sie da! Und in dem Blick, in dem sie den Jungen neben sich sucht, liegt etwas wie eine Bitte, ihr zu helfen. Er kann auch nicht helfen, denkt sie; er weiß es selber nicht . . .

Und dann sitzt sie in ihrer Garderobe, und das Fräulein Nummer drächte wissen, wie es gewesen sei.

(Fortsetzung folgt)

Nach der Kraft gibt es nichts so Hohes als ihre Beherrschung. Jean Paul.